

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCLXII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1914.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Rechnungsrat Rück in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS

Dr. Bohnenberger, professor in Tübingen.

Dr. Bolte, professor in Berlin.

Dr. Haas, professor in Tübingen.

Dr. Hartmann, oberstudienrat in Stuttgart.

Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.

Dr. H. Paul, professor an der universität München.

† Dr. Erich Schmidt, professor an der universität Berlin.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Vollmöller, professor in Dresden.

Dr. Voretzsch, professor an der universität Halle a. S.

ANBIND- ODER FANGBRIEFE

VON

WOLFHART SPANGENBERG.

HERAUSGEGEBEN

VON

FRITZ BEHREND.

**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1914.**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Geleitwort.

Hielt es Ernst Martin für ausreichend, eine kurze Probe der „Anbind- und Fangbriefe“ Wolfhart Spangenberg's zu geben (Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsass-Lothringens XX. Jg. 1904, S. 124 ff.), so bedarf es jetzt wohl kaum noch einer besondern Rechtfertigung für den vollständigen Neudruck dieser Sammlung, von der dem Lesepublikum in einer Zeit schwerster Kämpfe drei Ausgaben (1611, 1623 und 1636) geboten werden konnten. Nicht fremd mehr sind uns jene vollaftigen Naturen vor dem grossen Kriege; auch in ihnen haben wir allmählich unsere Ahnherrn wiedererkannt.

Wer an dem „Ganskönig“ Spangenberg's Geschmack gefunden hat, dem werden auch diese Versdichtungen munden; denn nah verwandt jenen, die Martinsgans feiernden sechs Gedichten, die, nur durch einen lockeren Faden zu einer Art Epos zusammengehalten, ebenso viele Feste begleiteten, stehen unsere Anbindbriefe. Gelegenheitsgedichte wie jene, bestimmt, Freunden eine heitere Stunde zu bereiten. Sie versetzen uns in den Bannkreis einer deutschen Familie, die mit Luther gute Nachbarn als tägliches Brot erbittet. Ein lebenssatteres Bild fürwahr, als es die ebenfalls warmempfundenen, künstlerisch unzulänglichen Romane Jörges Wickrams von guten und bösen Nachbarn zu zeichnen vermögen.

Die Lebenslust, die alte Chronisten der Zeit den Elsässern besonders zuschreiben, jubelt uns hier entgegen; noch über Jahrhunderte hin hat die Heiterkeit, die an festlichen Tagen die „guten Leut“, die Armen, am Wohlsein teilnehmen lässt, etwas Bezwingendes. Aber nicht selten klingt in diesen lachenden Reimen ein ernster Ton mit; wir empfinden wohl, es gilt Freunde zu trösten; sie sollen wissen:

VI

„Dass jedes Jahr
Der Winter währt nicht immerdar;
Es muss nach Gottes Ordnung fein
Auch ein fröhlicher Frühling sein.“

Der Ton wechselt aber auch in diesen Gedichten nach der Person, welcher sie gelten. Ehrerbietig-treuerherzig sind die kindlich steifen Verse auf die hochbetagte Gräfin von Mannsfeld; nicht verschwommen: die Freude der alten Dame an uneigennütziger Krankenpflege betonen auch sie. Den Ton des Gehorsams tragen die der Strassburger Gemeinde gewidmeten Zeilen; auch das ausführlichste Gedicht auf einen Herrn Johannes — auf den angesehenen Verleger Johannes Carolus in Strassburg, der eine Zeitlang Spangenberg's Brotherr war, dürfen wir wohl nicht raten¹⁾ — lässt auf ein Verhältnis der Dankbarkeit schliessen. Andere Brieflein tragen einen überlegen-wohlwollenden Charakter; sie sind farbensatter. Wir unterscheiden wohl den Murrkopf, dessen Namen nicht im Kalender steht, und der deswegen auch hier leer auszugehen fürchtet, von dem etwas filzigen Freund Bernhard, der Zuflüsterungen böser Leute allzuleicht Gehör schenkt.

Anders klingt das Sprüchlein zur schüchternen Jungfrau, anders die Ansprache an die gereifte Matrone. Wie gut steht dem Meistersinger ein Anflug von Galanterie zu Gesicht. Die Besungene wird zwar zunächst belehrt:

„Ursula bedeut in Latein
Eine junge Bärin allein“,

aber neckisch fährt er fort:

„Gilt gleich, ob sie ein Bärin sei;
Ja, bei solcher Bärin so fein
Wer wollt nicht da ein Jäger sein!“

Aus echter Freundschaft fliessen die Frau Susanna gewidmeten Gedichte. Eine gute Hausmutter, selbst Pflegerin des Meistergesanges, gar vielen ein Halt im Leben, mögen wir sie uns gern als Muse der gesamten Dichtung Spangenberg's denken: offen das Auge für die Schwächen der Mitmenschen, unbegrenzt der Wille zu helfen.

*

1) S. 1.

VII

Ein günstiger Zufall fügt es, dass die „Geschichte des Meistergesanges“ von Wolfhart Spangenberg wieder bekannt geworden ist;¹⁾ Spangenberg plaudert dort, die Darstellung seines Vaters, von der er stark abhängig ist, weiterführend, vom Strassburger Meistergesang. Dort erfahren wir auch den vollen Namen der Gefeierten, Susanna Granerin; wohl dieselbe Matrone, Susanna Granerin, welcher der Tübinger Wolfgang Hagen, weil er von ihr in Strassburg, viel „Ehr, liebs und guts“ erfahren, 1580 sein „apostolisch Symbolum, in Reimen weis gestellet“ gewidmet hatte.

Als echter Erzähler bemächtigt sich Spangenberg für die „Anbindbriefe“, soweit ich weiss als erster, eines epischen Stoffes; er erzählt, wenigstens in den meisten grösseren Gedichten, die Legende des Namensheiligen. Wohl macht sich in der Behandlung die in der protestantischen Predigt eingrissene allegoristische Deutungsweise geltend, um so unbeeindruckter, als sowohl die deutsche Dichtung des ausgehenden Mittelalters als auch die Spangenberg zugängliche Renaissancepoesie weitere Vorbilder boten. Da wird, um nur ein Beispiel anzuführen, das Meer, das St. Christophorus mit dem Christkindlein auf der Schulter durchwatet, zur Welt

„Darinnen wir noch leben heut,
Welchs wüt und tobt grimmiglich
Und wider Christum setzet sich.
Da viel Meerwunder seind als balt,
Nämlich Tyrannen mit Gewalt,
Der Teufel und sein ganze Rott usw.“

Die Allegoristerei ist aber nicht so stark, dass sie den epischen Kern auflöste: sie wirkt mehr als Zierat. Vielleicht nicht ganz im Sinne des Dichters; das aber ist gerade das Hübsche, dass unbewußt der Epiker stärker ist als der Sittenprediger. Auch der Leidenschaft ist er zumeist Herr. Das hat Spangenberg vor Fischart voraus, der viel zu sehr Kämpfer ist, um dem Gegner auch nur einen Augenblick der Ruhe zu gönnen. Wie scheinbar objektiv und ruhig erzählt z. B.

*

1) Nach zwei mir bekannten Handschriften habe ich diese Geschichte für den Neudruck vorbereitet.

VIII

Spangenberg die Reise des Jesuiters, des Johanniters und des Bauersmanns zum Paradies und die Pförtnerszene. Da stört nicht ein einziges wertendes Beiwort den Gang der Handlung, bis Petrus zum Schluss kräftig seine Meinung sagt. Die dichterische Wirkung wird so rein ausgelöst.

Mit den Heiligen verfährt Spangenberg als ein echter Kunstverständiger, der die Verzerrung späterer Uebermalung zu beseitigen und so die ursprünglichen Linien wieder freizulegen weiss. Von den verlachten Kalenderheiligen des papiernen Himmels wendet er sich zu den echten Treuzeugen des Glaubens. Nicht mochte sie 'das protestantische Volk, ebenso der hohen Vorbilder und Exempel bedürftig wie die Vorfahren und die noch katholische Umwelt, entbehren. Die protestantische Kunst musste in Stein, in Holz, auf der Leinwand ihr Gedächtnis lebendig erhalten. Die zahlreichen Sammlungen von Heiligenleben durch protestantische Geistliche während des 16. und 17., ja noch des 18. Jahrhunderts belegen auf das sprechendste dieses protestantische Bedürfnis.

Als Luther der Werkfrömmigkeit und der von ihm als kapitalistisches Unwesen empfundenen päpstlichen Verwaltung der Gnadenschätze entgegentrat, fand er sich in einer schwierigen Lage, nicht ganz unähnlich der, in welche die ersten christlichen Glaubensboten in Germanien geraten waren. Wie die alten Götter wurzelten die Heiligen in den Sinnen des Deutschen; sie beschäftigten auf Schritt und Tritt sein Gemüt.

„Hilf, heilige Anna, ich will ein Mönch werden“, so hatte Luther selbst in einer Schicksalsstunde sich der Heiligen Beihilfe herabgefleht. — Aber nun! Musste man nicht, um die eigene Verantwortlichkeit der Gewissen zu stärken und die Vermittler, die nur einschläfernten, zu beseitigen, mit der Heiligenanbetung auch die Heiligenachtung ausrotten? Allzusehr war beides im Sinn des gemeinen Mannes verquickt. Gar manche der Helfer Luthers wollten den Vernichtungskampf aufnehmen; auch hier zeigte er sich ihnen überlegen.

In der „Epistel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirch zu Erfurt in Gott versamlet“ mahnt er 1522:

„Es lebte für jhm Abel sterker nach dem Tod, denn im Leben; drum, wie wol es an [ohne] Not ist, die Heiligen zu

ehren, acht ich doch den nicht zu verdammen, der sie noch ehret, so er nicht sein Vertrauen auf sie setz; denn was er jhnen tut, das tut er Christo; nu muss auf Christum treffen, wenn er jhren Namen trifft, die weil sie in Christo und Christus in jhnen, und ihr Name in Christus Name und Christus Name in ihrem Namen ist, wo sie auch sind. Darum schonet der Schwachen und führet sie säuberlich, dass sie das Unnötige lassen und den einigen Christum als nötig ergreifen, denn wir müssen doch endlich die Heiligen und uns selv lassen, dass wir von nichts, denn von Christo wissen, und alles andere abfellt, Moses und Elias verschwindt und weder Abraham noch Israel uns mehr kenne.“ Doch Luther geht bald zu positiveren Forderungen über; dem verderbten Text der Legenden soll ein gereinigter gegenüber gestellt werden: „So hab ich“, so erzählt er selbst in der Vorrede zu „Vitae patrum Leben der Altväter“ durch Georg Maier — ich citiere nach der Uebersetzung von Mag. Sebastian. Schwan, Pastor zu Ratzeburg, gedruckt Lübeck 1604 — „Doctorem Georgium Maiorem angetrieben, und weil es ohne Zweifel sehr verdrießliche Arbeit ist, mit grösster Bitte kaum dahin gebracht, dass er die Mühe auf sich nehme, und das Beste auslese und alles besser richte“. Luther sieht auch bei den überkommenen Heiligenlegenden das Wirken Satans, der einmal die schönsten Geschichten unterschlagen, andermal das Reine verunreinigt habe.

Freunde (wie z. B. Vincentius Sturm in der Vorrede zu „Hondorfs Calendarium Sanctorum et Historiarum“, Leipzig, Berwaldts Erben, 1573) wie auch Gegner (wie der Konvertit Rabus, „Von Mirakeln und Wunderzeichen“, MDL XXIII) ¹⁾ weisen auf die bekannte Stellung Luthers wieder und wieder hin.

1) Rabus verschmäht es nicht, Luthers Meinung verfälscht wiederzugeben; a. a. O. S. 87 b: „Von dem fürbitt der lieben Heiligen, schreibt Luther, halte und glaube ich mit den ganzen christlichen Kirchen, dass die Heiligen von uns verehret und angerufen werden sollen. Denn wer kann doch widersprechen denen dingen, die der allmechtig Gott noch heutigs tags so wunderbarlicher und sichtbarlicher Weis bei dem Gebein und Begrebnissen der lieben Heiligen wirken tut?“ Vgl. auch Schaumkell, Der Kultus der heiligen Anna am Ausgange des Mittelalters. Freiburg i. Br. u. Leipzig 1893, S. 56.

Spangenberg hält sich an mehrere Heiligensammlungen¹⁾, welche den Katholiken in und um Strassburg geläufig waren. Diese populäre Literatur will er lächerlich machen; so ist es sein gutes Recht, wenn er nicht in jedem Fall sich überzeugt davon, ob die leitenden Kreise Roms nicht diese und jene Legende bereits preisgegeben haben. Gewiss hat Spangenberg, der, wie er in diesen Anbindbriefen uns berichtet, an einer Kirchengeschichte arbeitete, die Ambrosius und Petrus de Natalibus gekannt, wenn er sie aber gelegentlich zitiert, so will das nicht sagen, dass er für den besonderen Fall gelehrte Werke und ihre Quellen nachgeschlagen. Auch die populäreren Werke erbrachten die Belege. Bedenklicher ist schon, dass er bei der Legende des heiligen Franz auf der „Barfüßser Mönche Eulenspiegel und Alcoran“ sich beruft, jene von Erasmus Alberus übersetzte und mit vernichtender Ironie durchtränkte Schrift. Manches bot Hartmanns Schedels „Weltchronik“ und Hondorfs „promptuarium exemplorum“; die Legende vom Rosenkranz entnahm er dem „Rosarium“ des Clemens Losau, Köln 1506. Eine von den Jesuiten im Elsass aufgebraachte Fabeln giebt die Anregung zum Gedicht auf St. Annatag. Der ihr geltende „Brief“ ist deswegen interessant, weil er zeigt, wie weit die städtische Zensur sich erstreckte. In den Drucken der Anbindbriefe wird nur von einem Städtlein gesprochen, das die Jesuiten haben preisgeben müssen; der handschriftlich verbreitete Text (Fassung β) sagt rundheraus Molsheim²⁾. Auffallen könnte, daß die besonderen Landesheiligen keine Rolle bei Spangenberg spielen; selbst Odilia, die ihre Stätte nicht weit von Strassburg hat, wird nur sehr flüchtig behandelt: Spangenberg hatte nicht im gleichen Masse wie Fischart volkskundliches Interesse.

In der Mitte zwischen Heiligen- und Profangeschichte steht Kaiser Heinrich II., den Spangenberg mit Sympathie

*

1) Hans Sachs hat für seine Legendenstoffe nur die eine Quelle: „Chronica das ist Warhafftige Beschreibunge aller alten christlichen Kirchen . . . durch Doct. Caspar Hedion zu Strassburg verteutschet.“ Dieser Sammelband bot neben anderen Uebersetzungen die der Historia Ecclesiastica und der Historia Tripartita.

2) Ueber die Quellen Näheres in den Anmerkungen.

behandelt; mit mehr Anteil freilich Kaiser Lothar, für den er offen gegen den heiligen Bernhard Partei ergreift, als ob ihm beide Zeitgenossen wären. Mit Vorliebe gedenkt er als Mannsfelder Kind der Geschichte der anhaltinischen Grafen; dem von Kaiser Friedrich Rotbart begünstigten Fürsten Bernhard gilt diesmal der Preis. Eine Episode vom Jahre 1444 aus dem Burgunderkrieg von Burkhard Mönch, der „Schweizer Chronik“ Stumpfs nacherzählt, gibt dem Sprichwort „wir wollen in den Rosen baden“ eine finstere Deutung. Auch Luther, dessen Siegel sinnig erklärt wird, findet sich in diesem Rahmen.

Den Wert des Erzählers vermögen wir uns recht zu vergegenwärtigen, wo Fassungen desselben Stoffes von anderer Hand den Vergleich gestatten. Das ist bei der Legende von Johannes dem Evangelisten und dem reuigen Jüngling der Fall. Was Hans Sachs ¹⁾ in schlichten Versen vor Spangenberg chronikmässig, ohne rechte innere Anteilnahme erzählt hatte, weiss er, hier und da ausmalend und die Gefühlsakzente verstärkend, zu veranschaulichen und zu vertiefen. Sehr lehrreich ist der Vergleich mit Herders Behandlung dieser Legende. Gleich in die Eingangsstrophe des „Geretteten Jünglings“ stellt er die Quintessenz der Dichtung:

„Eine schöne Menschenseele finden,
Ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist,
Sie erhalten, und der schönst und schwerste,
Sie, die schon verloren war, zu retten.“

Doch will mir scheinen, daß dieser Veredlungsprozess Herders nicht in jeder Rücksicht poetisch glücklich gewesen ist. Die Legende braucht eine gewisse epische Breite und nichts stört ihre Eigenart mehr als die Annäherung an das Epigramm. Und wenn Herder bei anderen Legenden das Wunder — hier ist es ja dem rein Menschlichen von vorneherein nahe — überhaupt ausschaltet, so haben doch in ihrer unbefangeneren Art Hans Sachs und Spangenberg später durch Goethe und Meister Gottfried Keller, die nun all den geheimen Märchenzauber entfalten, eine Bestätigung erhalten.

Am glücklichsten erscheint uns Spangenberg in der schon berührten Reise zum Paradies. Seine Gabe, die Personen

^{*}
1) Stuttgarter literarischer Verein Bd. CLXXIII. S. 536 ff.

durch sich selbst zu charakterisieren ¹⁾, sein überlegener Humor steht in seiner Zeit einzig da. Im Legendenbereich werden wir wiederum an Gottfried Keller erinnert, dessen genialer Humor freilich die diabolischen Teile nicht immer ganz bedeckt.

Unsere Fangbriefe knüpfen an die Sitte an, Freunde und Bekannte an ihrem Namenstage mit einem seidenen Schnürlein zu fesseln; Gaben mochten die Fesselung begleiten ²⁾; der Gefangene pflegte sich durch eine Gegengabe zu lösen. Spangenberg bezeichnet die seinen Briefen zugrunde liegende Sitte des Anbindens selbst als alt. Das Gebinde scheint wirklich, wie Rud. Hildebrand im Grimmschen Wörterbuch behauptet, auf den Seidenfaden zurückzuführen zu sein, mit dem in alter Zeit die Frau dem Manne ihre Gunst und Treue sichtbar gab (Walter von der Vogelweide 44, 8). Wie wir aus dem Philipp gewidmeten Gedicht Spangenberg's (S. 107 f.) entnehmen, begleitete die Verse, die einer Liebenden in den Mund gelegt sind, ein zur Treue verbindender goldener Seidenfaden ³⁾.

Der Ausdruck Haftlieder, den Cyriakus Spangenberg einmal in seiner Geschichte des Meistergesangs braucht, geht, wie der Zusammenhang lehrt, nur auf Spottlieder, in denen dem Gegner etwas angeheftet werden soll.

Klare Beispiele solcher Namenlieder aus dem Mittelalter vermochte weder Jacob Grimm in seinem so reichen Aufsatz „Ueber Schenken und Geben“, noch Weinhold in seinen Schriften beizubringen. Den Dichtern des 17. Jahrhunderts, von denen fast keiner ist, der nicht solche Anbindbriefe oder Ligatoria fertigte — ich nenne nur noch Johannes Sommer, Wenzel Scherffer von Scherffenstein, Christemius, Opitz, Gryphius, Paul Fleming — kommen schon Zweifel, ob diese Sitte heimisch sei oder aus Frankreich stamme. Das letztere scheint nicht der Fall zu sein. Mit dem 18. Jahrhundert verstummt diese Gelegenheitsdichtung. Christian Günther kennt sie nicht mehr. Wohl mag die Gepflogenheit, bemalte Bänder mit Versen der Geliebten zu schenken, ein Nachklang der alten Sitte sein.

*

1) S. 39, 388 im Munde des Bauern ist eine Entgleisung

2) Vgl. auch das Schweizerische Idiotikon unter helsen

3) S. 152, 358 grüner Seidenfaden

XIII

Ihr dankt ja Goethes „Kleine Blumen, kleine Blätter“, die Friederike fesseln sollten, seine Entstehung.

Zumeist sind die gebotenen Briefe in eigenem Namen gedichtet; nur in zwei Fällen hat er seine Feder Freunden geliehen (am Tage der heiligen drei Könige S. 21 und auf Philippi S. 107).

Unserem Abdrucke liegen vier Drucke und zwei handschriftlich erhaltene Stücke, die Varianten zu den Drucken bieten, zugrunde. Ich habe sie nach der bekannten oder mutmasslichen Entstehung geordnet und mit a, b, c, d, und α , β bezeichnet.

a) Anbind oder Fangbriefe, das ist Glückwünsunge, auff etlicher, so wol Weibs als Mannspersonen Ehren Namen und Geburts Tage: nicht allein Kurtzweilig, sondern auch Nutzlich und Lehrhaft zu lesen: In unterschiedlichen Jahren, guthertzigen freunden und bekanten, zu sonderen Ehren und wolgefallen gedichtet. Durch Lycosthenem Psellionoros Andropediacum: Itzt aber von einem guten Freund zusammen colligiert: und allen Liebhabern der Teutschen Poeterey zu dienst in Truck verfertigt. Gedruckt Im Jahr 1611. 112 Bll. 8^o. Da die Vorrede allen Merkmalen nach von dem bekannten Verleger Johann Carolus herrührt, wird diese Ausgabe auch bei ihm gedruckt worden sein.

b) Anmütiger Weissheit Lust-Gart, erstlich von Martino Mylio . . . nun aber durch Lycosthenem Psellionoros Andropediacus. Strassb. bei Joh. Carolo. . . 1621. [Darin sind Teile der 4. 5. und 6. Glückwünsunge auf den Tag Susanna (S. 59 f., S. 71 f. und S. 76 f. unserer Ausgabe) enthalten.]

c) Anbind oder Fangbriefe das ist Glückwünsunge auff etlicher / so wol Weibs als Mannspersonen Ehren Namen . . . durch Lycosthenem Psellionoros Andropediacum. Jetzt aber mit etlichen dess Authoris Glückwünsungen und Namens Erinnerungen vermehret und allen Liebhabern der Teutschen Poeterey zu Dienst von neuem in Truck verfertigt. Gedruckt im Jahre 1623. (A—Rvjj) 8^o.

d) Anbind oder Fang Briefe. Das ist Glückwünsunge . . . durch Lycosthenem Psellionoros Andropediacum. Jetzt aber mit etlichen dess Authoris Glückwünsungen und Namens-

erinnerungen vermehret: und allen Liebhabern der Teutschen Poeterey zu Dienst von neuem in Druck verfertigt. Gedruckt im Jahre 1636. Klein 8°. (A—Nvjjjj).

Papier und Ausstattung wesentlich schlechter als bei c; die Schlussverzierung ist mir bei Strassburger Drucken nicht begegnet; vielleicht Nürnberger Druck?

α) Von der Musica, Singekunst oder Meistergesang, so bei den Teutschen üblich und gebräuchlich gewesen: auch was ettwan vor vornehme Meister-Singer namhaft gemacht worden, welche in Teutscher Nation gelebet und diese Kunst darinnen geübet (durch Wolfhart Spangenberg). Handschriften 1) in der Kgl. und Provinzialbibliothek zu Hannover, 2) in der Stadtbibliothek zu Breslau; ihre Beschreibungen, von mir gefertigt, im Handschriften-Archiv der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dieser Geschichte kommen Teile der 3. Glückwünschung auf Susanna (S. 52 f. unserer Ausgabe) in Betracht.

β) Sammelcodex mit historischen Liedern, Pasquillen und Relationen politischen Inhalts des 16. und 17. Jahrhunderts im Besitz des katholischen Priesterseminars zu Mainz. Die eingehende Beschreibung dieses Codex von meiner Hand ebenfalls im akademischen Handschriften-Archiv.

Der Vergleich der Varianten giebt interessante Aufschlüsse über Spangenberg, der 1611 Strassburg verliess, um auf die Einladung der flacianisch gesinnten Adelsfamilie von Stetten das Pfarramt in Buchenbach zu übernehmen, und der dort laut eigenhändigen Eintragungen in das Kirchenbuch noch 1636 amtiert hat.

Für die metrische Betrachtung kommen, da b, α und β¹⁾ nur kürzere Teile enthalten, hauptsächlich a, c und d in Frage.

Die Varianten von c zeigen, dass damals Spangenberg sich noch ernsthaft bemüht, den Forderungen der Meistersinger gerecht zu werden; c bedeutet aber über a einen Fortschritt in der Richtung, dass das Bestreben, Wort und Versaccent in Einklang zu bringen, bei Wahrung der festen

*

1) Nach welcher Richtung ich den Wert von β suche, habe ich oben berührt.

Silbenzahl sich regt. Dafür Belege bieten S. 3, 11; 3, 34; 4, 45; 4, 47; 4, 69; 5, 73; 5, 82 und zahlreiche andere Stellen. War diese Aenderung schon ein Schritt vom Meistergesang weg, so brachte die weitere Entwicklung das Ueberschreiten der silbenzählenden Technik. Zu Gunsten eines flüssigeren Verses wird in d eine Silbe mehr eingeschoben wie 4, 55; 8, 206; 16, 101; 17, 12; 18, 45; 18, 50; 18, 58; 18, 70. Ich zähle 48 solcher Stellen. Streng durchgeführt ist diese Neuerung freilich nicht; wir finden Fälle, wo trotz Aenderungen die feste Silbenzahl festgehalten worden ist, wie 41, 79; 101, 467; 102, 486; 176, 30; 210, 255; ja solche Fälle, die Silbenzahlverstösse von c beseitigen, wie 92, 169; 117, 5; 124, 87; 173, 83; 175, 3; 179, 122; 194, 166; 212, 341; (85, 88 und 85, 104 kommen nicht in Betracht, da a c Jörg lasen).

Auch bei diesem Fortschritt zeigt sich eine gewisse Behutsamkeit; Spangenberg hat der alten Technik, von der er sich allmählich losmacht, keine Feindschaft geschworen.

Andere einschneidende Aenderungen von d gegenüber c sind nicht wahrzunehmen. d mildert Härten wie 23, 72; meidet gelegentlich einen Hiatt 29, 115 (auf Kosten der Silbenzahl); 63, 120; 65, 189; daneben kommt es vor, dass d erst einen Hiatt hineinbringt wie 176, 30, wo eine bessere Betonung bevorzugt wird. Alsatica werden beseitigt: ihr mögen 25, 46; ihr werden 111, 3; ferner 29, 103 152, 342. Maulhenkolei (225, 114), Fischartischen Angedenkens wird gestrichen. Als Besserungen werden wir auch 86, 120; 102, 484; 127, 29; 178, 86 gelten lassen, während die Aenderung 156, 102 stört. Wenn 18, 69 d Schwestern, a c Schwester nicht als Druckfehler zu gelten hat, so würde es dafür sprechen, dass Spangenberg auch den Inhalt der Zeit der Ausgabe angepasst hat; 208, 183 enthält eine sachliche Berichtigung.

Aber sind wir denn gewiss, dass Spangenberg die Aenderungen von d zuzuschreiben sind? — Solange nicht der Gegenbeweis bündig erbracht ist, dürfen wir das annehmen; gerade die vorsichtige Art des Fortschreitens entspricht dem Gesamtbilde Spangenbergs. 1636 ist möglicherweise sein Todesjahr — wenigstens haben wir kein Zeugnis aus späterer Zeit; wer sich daran stösst, mag annehmen, dass die umge-

XVI

arbeitete Fassung d bereits einige Jahre beim Drucker auf einen günstigeren Zeitpunkt der Veröffentlichung gewartet habe. —

Ueberblicken wir die Gesamtheit dieser Gedichte! Nichts leichter, als sie unbekümmert um historische Masstäbe philiströs zu schelten. Wir werten diese naiven Verse Spangenberg's höher. Die Freude an den kleinen Dingen der Welt ist echt und sein Humor weiss das Unebene, das er kennt, zu überwinden. Frei aber ist er — und das unterscheidet ihn vom Philister — von Knechtes Sinn: er weiss, dass alle, ob gross, ob klein, zu jeder Stunde unter dem gleichen, unerforschlichen Geschick stehen; sein Gottesglauben adelt ihn.

An den Guthertzi- gen Leser.

Gunstiger Leser: als mir vor wenig Wochen/ein guter Freund und Bekandter/zween Anbind oder FangBrieffe (wie man sie pflegt zu nennen) gewiesen und sehen lassen/mit bitt/ ob ich sie durch Mittel in den Druck verfertigen wolte: Hab ich dieselben abgelesen/und an dem Stylo gleich abnemen können/wer der Author oder Tichter sein möchte: Auch so viel von erst ermeltem guten Freund verstanden/ daß solche FangBrieffe/von vielen gelesen worden/denen dieselben also beliebt/daß sie die hin und wieder abgeschrieben und¹⁾ schreiben lassen. Weil aber die zween FangBrief also beschaffen/ daß sie im Druck über 2. Bogen²⁾ nicht viel geben hetten: ich aber verständigt worden/daß von dem Authore deren noch mehr gedichtet/und noch bei denjenigen Personen/ denen sie dedicirt worden/zufinden und zuwegen zubringen werden³⁾; Hab ich mit hülff anderer Leut etliche derselben zur hand gebracht/und also befunden/daß ich nach meim geringen Verstande/viel mehr aber anderer Verständiger Leut gutachten nach/würdig geschätzt/sie in den Druck zu verfertigen: weil dieselben Gedicht also beschaffen/daß darinnen keine schandbare Leichtfertigkeit/noch üppigkeit/so die Jugend und frome Einfältige Christen ärgern möchten: Sondern viel mehr mit gebührender bescheidenheit also gedichtet/dass der Leser darinnen nicht allein ehrliche Belustigung/und kurtzweil sondern auch nützliche Lehren und Erinnerungen zufinden. Wiewol

*

1 a c abschreiben lassen

2 a c vber zwen Bögen

3 a c weren

Spangenberg.

1

nun deren Gedicht und Glückwünschungen ohn zweiffel und
 aller nachrichtung nach / hin und wider mehr vorhanden / die
 ich / kürtze der Zeit halben / ietzt nicht zur Hand hab bringen
 können: so hab ich doch auf anhalten etlicher Persohnen /
 diese / so ich albereit zusammen gebracht hette / nit vertilgen* /
 sonder anitzo durch den Druck verfertigen / und auch anderen /
 so etwan lust und lieb / solche Teutsche Poeterey zulesen
 haben / mittheilen und zukommen lassen wollen. Bin auch
 der hoffnung es werden solche anmütige und Lesenswürdige
 Poetische Anbind und Fang Brieff / der guthertzige Leser
 ihm nicht minder / als gedachten Authoris Gansskönig beliben
 und gefallen: sonderlich aber die Personen deren Ehren
 nahmen / zu besonderm Lob / in diesen Gedichten erkläret /
 ausgelegt / oder doch sonsten Historischer weise beschrieben
 worden / ihn Lieb und Anmütig sein lassen. Da ich auch
 vermercken würde / das mit diesem geringscheinenden Büchlein /
 dem guthertzigen Leser gedienet seie: wolte ich ferner / auch
 die übrigen / so noch vorhanden / und ungezweiffelt nicht
 wenig sein werden / zu wegen zu bringen mich unterfangen /
 und durch den Druck den jenigen / so sonderliche Anmutung
 solche Gedicht zu lesen tragen / mittheilen.

A iij.

**Von eines Menschen eigenem
 Ehren Namen /
 was derselbige seie / und wie Er
 allzeit etwas bedeuten solle.**

Es hat ein jeder Mensch / allein
 Für sich / ein Eigenen Namen fein
 Mit welchem man ihn pflegt zu nennen /
 Das man jhn mög für ander kennen.
 5 Und solcher Ehren Nahm soll auch
 Mit sich bringen nach rechtem Brauch /

*

* a verligen

2 a eignen

Eine gewisse Deutung frei /
 Dass man daraus abnehme frei /
 Warumb Er jhme sei gegeben /
 10 Und was man hie in diesem Leben /
 Zu solchem menschen sich vorab
 Zuversehn und zu hoffen hab.
 Dann es soll dieser Ehren Titel
 Zugleich auch sein ein solches mittel /
 15 Durch welchs man solle wissen schon /
 Was die benennete Person
 Vor einen Ursprung habe zwar /
 Und auch zugleich werd offenbahr /
 Ob sie nach solcher Eigenschafft /
 20 Werd böss sein oder Tugenthafft.
 Solcher gestalt der Erste Nahm
 Dess Menschen war genennt Adam:
 Weil jhn Gott machte von der Erden /
 Welchs er auch widerumb must werden,
 25 Und Adam nant hernach sein Weib /
 (Die kommen war auss seinem Leib)
 Heva / vom Wörtlein Leben fein;
 Weil sie ein Mutter würde sein
 Aller Lebendigen so recht /
 30 Im gantzen Menschlichen Geschlecht.
 Also gab Gott dem Abraham
 Auch einen solchen Ehren Nahm:
 Weil er ein Vater solte sein
 Sehr Vieler Völcker fruchtbar fein.
 35 Isaak den Nahm darvon bracht /
 Weil seine Mutter hat gelacht.
 Und Jacob ward also genandt /
 Weil er in der Gburt mit der Hand
 Seins Bruders Fersen hielt gar hart /
 40 Und war recht Untertretters art.

*

11 a sich zu solchem Menschen vorab
 15 a man könne wissen
 34 a vieler Völcker gantz Fruchtbar fein

- Mose hett auch den Nahmen sein
 Daher / weil er ein Kindlein klein
 Aus dem Wasser gezogen ward /
 Von Pharaonis Tochter zart.
- 45 David den Nahmen hett bequem /
 Weil er lieb war und angenehm
 Bei Gott: war freundlich auch darneben /
 Und anmütig in seinem Leben.
 Ja / Salomo sein Sohn zugleich /
- 50 Führt auch den Namen Friedenreich:
 Weil Gott jhm und seim Volek wolt geben
 Fried und Ruh in seim gantzen Leben.
 Und wann ich wolt dergleichen Namen
 Allhier einziehen allesamen /
- 55 Auss heiliger Schrift / recht ohn geferden
 So würd ein grosses Buch drauss werden.
 Nun ist der Brauch gewesen fein /
 Nicht bei den Hebreern allein:
 Sondern bei andern Völckern auch /
- 60 Die observirten solchen Brauch.
 Wie dann bald nach der Sündflut schon
 Die Löblich Teutsche Nation /
 Solch Ehrentitel vnd Kennzeichen
 Gar hoch gehalten / auch dessgleichen
- 65 Die Deutungen betrachtet eben /
 Wann sie eim han ein Namen geben.
 Dann so man diss recht nimbt in acht /
 Und der Histori nach betracht /
 Wie unsere lieb Alt Vorfahren /
- 70 Die alten Teutschen vor viel Jahren /
 Im Brauch gehabt / dass sie allsamen /
 Gebraucht allein nur Teutsche Namen;

*

- 45 a David hat den Nahmen bequem
 47 a war auch freundlich darneben
 55 a auss heiliger Schrift ohn geferden
 c auss heiliger Schrift recht ohn geferden
 67 a man es 68 a Und nach der Histori
 69 a Wie unsere liebe Vorfahren

Die sie jhrn Kindern han gegeben:
 Und darinnen betrachtet eben /
 75 Dass solcher Nahm auch möchte fein /
 Einer gewissen Deutung sein:
 Dadurch recht möcht verstanden werden;
 Was sie wünschten auff dieser Erden /
 Dass auss dem Kindlein werden solt /
 80 So es Gott leben lassen wolt /
 Daher ein Sprichwort ist entstanden
 Bei Teutschen welchs noch ist vorhanden
 Ein guter Nahme sicherlich:
 Bringt auch ein gute That mit sich /
 85 Welchen sie solchen Nahmen gaben.
 Darumb sie auch nicht leichtlich haben
 Gebrauchet andrer Völcker Nahmen.
 Sondern sie waren Teutsch allsamen.
 Biss endlich die Teutsch Nation
 90 Annahm Christlich Religion:
 Da wurden auch letzlich hernach /
 Auf Griechisch vnd Hebraisch Sprach /
 Die Nahmen bräuchlich in Teutschland.
 Wiewol mit grossem Unverstand.
 95 Dann es wusten oft wenig Leut /
 Was der und dieser Nahm bedeut /
 Weil er war einer frembden Sprach.
 Darumb der gemeine Man hernach /
 Die Nahmen auch auss Unverstand
 100 Verkürtzt; dass sie gantz unbekand *A v.*
 Worden dem Pöfel in gemein
 Wie noch heut solche Nahmen sein /
 Die man missbraucht schändlich zumahl:
 Als Urich / Lips / Cuntz / Claus und Gall /

*

- 73 a Die sie jhren Kindern gegeben
 82 a bei den Teutschen welchs noch vorhanden
 87 a gebraucht anderer Völcker
 92 a auch 94 a Wiewol fast mit gringem Verstand
 103 a Die man schandlich mißbraucht zumahl

- 105 Jäckle / Lutz / Marx / Matts / Brosius /
 Heintz / Stoffel / Lentz und Facius /
 Thönges / Fritz / Dix / Zechel und Lutz /
 Panthel / Cylgox / Gromman / und Utz /
 Bertz / Frantz / Thosel / und Enderle /
- 110 Lexius / Leindle und Fährtle.
 Gleicher gestalt auch Weiber Namen
 Die man also Radbrecht allsamen
 Trud / Sus / Nes / Plon / Jenle und Dorle /
 Rosel / Gred / Elss / Liene und Cordle /
- 115 Sinle / Ditle / und Kätt darbei /
 Phieme / Dynle und Künge frei.
 Das seind ja wunderbare Nahmen /
 Verkürtzt verstimmelt allesamen:
 Das besser wer in dieser Sach /
- 120 Wan bliebe fein bei Teutscher Sprach /
 Darin verständlich und gantz rein /
 So manche schöne Nahmen sein:
 Wiewol man sie jetzt achtet schlecht:
 Als Gottfried / Friedrich und Albrecht /
- 125 Volrath / Ludwig / Wolfgang / Bernhart /
 Adelfried / Niethart und Wolfahrt.
 Danckwehrt / Degenhar und Diethreich.
 Und Weiber Nahmen auch zugleich
 Gerdraut / Adelheit / Rosenmund /
- 130 Gwaltburg dess gleichen Friedegund.
 Die an jhn selbstn seind bekand /
 Und mit sich bringen den Verstand.
 Dann es ist doch ja fein und eben
 Wann einer rechenschafft kan geben
- 135 Seins Namens / und auch weiss darbei
 Was seine rechte Deutung sei.

*

- 105 a Lux 113 a Plone, Cleph und Dorle
 120 a mann wer blieben bei teutscher Sprach c man bliebe
 129 a Gerdrut 134 a Wann einer kan rechenschafft geben
 135 a seines namens und weiß darbei

Darumb so achte ich es auch /
 Für Löblichen und feinen Brauch /
 So man sein Freund nun nicht allein
 140 Anbindet / auff den Jahrtag sein /
 Sondern jhm seinen Nahmen recht
 Auslegt / nach seiner deutung schlecht.
 Dann solchs nützlich und Lehrhafft ist /
 Und auch Anmttig jeder frist.
 145 Und thut offtmahls der Nahm darneben /
 Eim gar ein gut Andeutung geben /
 Ihm Glück zu wünschen auch darbei /
 Offt nach des Nahmens deutung frei:
 Dann ein Ehrlicher Nahme zwar /
 150 Ist ein gut Zeichen oft fürwar /
 Dess Glücks das eim Gott / in dem Leben /
 Durch seine Gnad verheist zugeben.
 Weil auch oft mancher Mensch nicht weiss /
 Zuzeigen an / mit rechtem fleiss /
 155 Auff welchen Tag er sei gebohren /
 Und welche Zeit jhm sei erkohren /
 Dass er seiner Geburtes Tag
 An demselben begehen mag:
 Und also jhm kein ziel zuletzt /
 160 Seiner Geburtsstund ist gesetzt /
 An welchem sein Freund mit verlangen /
 Ihn möchte anbinden und fangen:
 So kan er doch / ohn zweiffel diss /
 Ihm machen an dem Tag gewiss /
 165 Der seinen Tag anmeldet frei /
 Und sein Jahrtag begehren dabei.
 Den er auch halt in seiner Ehr
 Als wann er sein Geburtstag wer.
 Und ist nunmehr durch alten Brauch /
 170 Solches gantz fest bestättigt auch /

*

138 a für einen gantz löblichen brauch

146 a Einem gar gut

150 a Ist oft ein gut Zeichen fürwar

- Dass die Leut jetzund fast allsamen /
 Mehr sehen auff den Ehren Namen /
 Als auff den Gburtstag / der zur frist /
 Gleichwol seins Lebens anfang ist /
 175 Dann so man nur den Nahmen find
 Eins Menschen / als bald man jhn bind :
 Und solchs thut man mit gutem Recht /
 Nicht nur nach Alter Gwohnheit schlecht /
 Und kan es jhm auch niemand wehren /
 180 Weils jhm geschieht zu sondern Ehren :
 Ja es sol jhm auch solcher massen /
 Niemand beschwerlich diss sein lassen :
 Weil es geschicht in keinem Bösen /
 Sondern soll sich freigebig Lösen /
 185 Wie bräuchlich ist mit gutem Wein /
 Dasselb wird jhm dann Löblich sein /
 Bei allen denen die jhn kennen /
 Und jhn bei seinem Nahmen nennen :
 Dann was kan eim Löblicher sein /
 190 Als wann er recht sein Nahmen fein
 Also in Ehren helt / dermassen /
 Dass er sich nichts thut dauren lassen /
 Was man demselbigen zu Ehren /
 An seinem Jahrstag thut verzehren.
 195 Dann so ers recht betrachtet schon /
 Hat er ein grossen Nutz darvon /
 Weil jhm dargegen wird / ohn schertzen /
 Gewünschet aus Christlichem Hertzen /
 Viel Glück / Heil / Wolfahrt und Gsundheit /
 200 Zu seiner gantzen Lebenszeit.
 Dann solcher wunsch / sag ich ohn List /
 Viel köstlicher zu halten ist / *A vij.*
 Als Silber / Goldt und alles Geldt
 Auch vergänglichs Gut in der Welt.
 205 So es auss rechtem Hertzen geht /
 Welchs in eim wahren Glauben besteht :

*

206 a c welchs in eim wahren glauben steht

Den Gott allein auch thut ansehen:
 Und lesst dann solchen wunsch geschehn.
 Weil er auss rechter Lieb geschicht /
 210 Im Glauben der da zweiffelt nicht:
 Sondern weiss das in Christi Nahmen /
 Wir leucht erlangen allesamen
 Was uns ist Nutz und Selig / Amen.

Verzeichnüss deren Nahmen /
so in diesen folgenden Gedichten begriffen / und
die Glückwünschunge darauff gerichtet sein.

1. Auff den Neuen Jahrstag zwo
Glückwünschung.
2. Ein gemeiner Anbind Brieff an
Vater und Sohn gleiches Namens.
3. Auff den Namen Caspar / am H.
Drei König Tag.
4. Auff den Namen Balthasar / am H.
Drei König Tag.
5. Auf den Tag Martha / den 19. Jen.
6. Auf den Tag Sebastian / den 20. Jen.
7. Auf den Tag Agnes / den 21. Jenn.
8. Auf den Tag Dorothea / den 6. Horn.
9. Auf den Tag Susanna / den 19. Hor-
nung / Sechs unterschiedliche
Glückwünschunge.
10. Auf den Tag Reinhart / den 23. Hor.
11. Auf den Tag Georgij / den 23. April.
2 unterschiedliche Glückwün-
schung.

*

207 a den Gott auch allein thut ansehen

8 a den 5. Hornung

9 a vier Glückwünschungen

11 a zwo Glückw.

12. Auf den Tag Cleophe / den 30. April.
13. Auf den Tag Philippi / den 1. May.
14. Auf den Tag Christophori / den 12. Julij.
15. Auf den Tag Margaretha / den 13. Julij.
16. Auf den Tag Heinrici den 12. Julij.
17. Auf den Tag Jacobi / den 25. Julij.
18. Auf den Tag Anna / den 26. Julij.
19. Auf den Tag Laurenti / den 10. Aug.
20. Auf den Tag Veronica / den 17. Aug.
21. Auf den Tag Bernhardi / den 20. Augusti / zwo unterschiedliche Glückwünschungen.
22. Auff den Tag Mauritij / den 22. Septembris.
23. Auf den Tag Francisci / den 4. Octob.
24. Auf den Tag Ursula / den 21. Octob.
25. Auf den Tag Martin / den 11. Nov.
26. Auf den Tag Elisabeth / den 19. Nov.
27. Auf den Tag Otilia / den 13. Decembris / zwo Glückwünschungen.
28. Auf den Tag Johannis dess Evangelisten / den 27. Septembris.
29. Ein Trostbrief an einen / der in sorgen stehet / er seie im Calender ausgemustert.

**Auff den Neuen Jahrs Tag
Glückwünschung.**

Gott dem Herren sei Lob und Preiss /
Der uns so Väterlicher weiss /

*

12 a fehlt	13 a fehlt	14 a fehlt
14 d 14 steht im Druck nach 17		
16 a c 14. Julij	20 a fehlt	21 a vnt. fehlt
22 a fehlt	23 a fehlt	28 a 27. Decembris

Ohn sonderbare gross Gefahr /
 Erleben lassen dieses Jahr :
 5 Welchs wir anfahen nun diss mahl /
 Glücklich mit einer andern Zahl /
 Nämlich Tausent Sechshundert Drei /
 Gott woll uns ferner stehen bei /
 Und uns für Krieg / und bösem Todt /
 10 Für Pestilenz und Hungers Noth /
 Umb Christi willen / auch bewahren :
 Dass uns kein Leid mög widerfahren :
 Dieweil sich nicht auff's allerbest /
 Die Zeit zum Neuen Jahr anleest :
 15 Weil man hört so ein böss Geschrei
 Von Krieg vnd Zwytracht mancherlei.
 Welchs jetzt bei uns in diesem Land /
 Gantz hefftig nimmet uberhand /
 Dass wir ja billich ursach han /
 20 Den Treuen Gott zu ruffen an /
 Mit dem inbrünstigen Gebet /
 Dass er bei uns woll bleiben steth :
 Und auch nehmen in seinen Schutz /
 Die Kirch und den Gemeinen Nutz /
 25 Dass Einigkeit bei uns mög sein :
 Damit wir auch behalten rein
 Die wahre recht Religion /
 Im Glauben an sein lieben Sohn :
 Und dass bei uns auch richtig sei
 30 Das Regiment und Policei ;
 Die Haushaltung und Bürgerschafft
 Regieret werde durch seine Krafft.
 Diss alles müssen wir allein
 Nur in eim wahren Glauben rein /

*

5 a welchs wir nun anfahen dis mahl
 15 a weil man höret so böß geschrei
 17 a welches bei uns in diesem Land
 27 a Die Recht wahre Religion
 28 a durch den glauben an seinen Sohn

- 35 Von Gott erlangen durchs Gebet.
 Drumb sollen wir ja billich steht
 Anhalten / bei dem lieben Gott!
 Und neben dem / ohn allen Spott /
 Eins dem andern von hertzen grund /
 40 Glück wünschen auch mit treuem Mund /
 Ein Glückhafftiges Neues Jahr
 Damit uns von Gott widerfahr /
 Glück / Segen / Heil und auch Wolfahrt:
 Das wer ein recht Christliche Art.
 45 Solchs hab ich auch heint diese Nacht /
 Bei mir gantz Christlichen bedacht:
 Und Euch Günstiger Herre auch
 Sampt euerm Weib / nach rechtem brauch /
 Zu wünschen / recht von Hertzen klar
 50 Ein Glückseliges Neues Jahr:
 Dass es ein guten Anfang hab /
 Mit Glück auch seinen Fortgang hab /
 Ein Friedliches Seeliges End:
 Gott woll / dass sich jetzunder wend /
 55 Alles Unglück / an seinen Ort:
 Dass Gott mit seinem Segen fort
 Eurer Haushaltung wohne bei /
 Mit seinen Gaben mancherlei
 Er geb Euch auch / zu jeder Zeit /
 60 Der Seelen Heil und Leibs Gsundheit /
 Göttlichen Trost / Hülff und Beistand /
 Und regier Euch durch seine Hand /
 Damit jhr endlich beidesamen /
 Ins Herren Jesu Christi Namen /
 65 Ewig mögt seelig werden / Amen.

*

- 38 a Und darneben ohn
 43 a Glück, Heil, Segen
 51 a daß es hab ein guten anfang
 52 a und einen glücklichen Fortgang
 53 a auch ein friedliches seligs End

**Ein andere Glückwünschung / an eine
gantze Gemein und Vaterland.**

Gott sei gelobt in Ewigkeit /
 Dass Er uns jetzt zu dieser Zeit /
 Das Neue Jahr hat lahn erleben /
 Und guten Frieden auch gegeben;
 5 Beneben seinem lieben Wort:
 Welchs Er uns lässt fürtragen fort
 Von Christo Jesu seinem Sohn /
 Der sich hat von dess Himmels Thron
 Herab zu uns Menschen begeben /
 10 In diss Armselig Menschlich Leben:
 Und ist ein Kindlein worden klein /
 Geborn von einer Jungfrau rein.
 Hat also uns Menschen zu gut /
 Angnommen unser Fleisch und Blut
 15 Auff dass Er uns wiederumb brächt /
 Als die verjrreten / zu recht;
 Und uns erlösst auss aller Not:
 Er macht uns frei von Sünd und Todt /
 Das wir nicht kommen in die Höll:
 20 Darumb heisst Er Immanuel /
 Das ist / Gott mit uns / allezeit:
 Der mit sich bringt die Seligkeit.
 Das Holdselige Kindelein
 Will unser Trost und Heiland sein /
 25 Und kann uns helffen / dergestalt /
 Weil er alles hat in seiner Gewalt
 Was in der gantzen Welt mag sein.
 Ihm gebührn ja die Titel fein /
 Dass Er heisst Wunderbar und Raht /
 30 Krafft / Held und Friedfürst / mit der That /

*

3 a Das neu Jahr hat lassen erleben
 11 a und ist worden ein Kindlein klein
 26 a weil Er alls hat in seiner gwalt
 28 a Ihm gbüren die Titel allein

Ewig Vater / der uns nicht minder
 Von hertzen liebt / als seine Kinder.
 Dann durch jhn haben wir das Leben :
 Ja Leib und Seel hat Er uns geben /
 35 Welchs Er in uns auch thut erhalten :
 Und will mit Gnaden bei uns walten :
 So fern wir nur / im Glauben rein /
 An jhm Beständig werden sein.
 Wer an jhn glaubt zu iederfrist /
 40 Derselbig ist ein rechter Christ /
 Und hat in jhm das höchste Gut /
 Welchs Leib und Seel erhalten thut.
 Diss Gutt ist grösser als die Welt /
 Und köstlicher als Gut und Gelt.
 45 Wer Christum hat / der hat ohn klag
 Alles was sein Hertz wünschen mag :
 Die Seligkeit ist jhm gewiss.
 O welch ein grosser Schatz ist diss :
 Darumb billich die Christenheit /
 50 Sonders zu dieser Jahreszeit /
 Sich der Wolthat erinnern thut :
 Lobt Gott / und singt mit rechtem Muth /
 Dass uns der lieb Herr Jesus Christ /
 Ein wahrer Mensch geboren ist :
 55 Und bringt mit sich also fürwar
 Ein Glückseliges Neues Jahr :
 Welches ein Christ dem andern auch
 Soll wünschen / nach der Liebe brauch.
 Demnach ich auch / zu dieser Stund /
 60 Ein Neu Jahr wünsch mit Hertz und Mund
 Meim Vaterland / der Stadt so fein
 Der Bürgerschafft und gantzen Gmein :
 Viel Glück und Heil insonderheit
 Dem Predigamt und Oberkeit /

*

36 a über uns

38 a an jhm werden beständig sein

- 65 Damit Gott auch das künfftig Jahr /
 Die Stadt und gantzes Land bewahr:
 Und also den gemeinen Nutz /
 Nem Väterlich in seinen Schutz:
 Damit sein reines Göttlichs Wort
- 70 Werd fort gepflantzet an dem Ort /
 Zu aller Menschen Seelen Heil.
 Gott woll auch zu dem andern Theil /
 Dem Leib zu Nutzen jederzeit
 Verleihen Fried / Ruh und Gsundheit;
- 75 Damit in eim gesunden Leib /
 Auch ein gesunde Seele bleib.
 Gott Wolle auch in dieser Stadt
 Den Ehrsamem und weisen Raht /
 Mit Gerechtigkeit und Weissheit zieren /
- 80 Dass Er mög mit Vernunft regieren
 In Gerichte und Gerechtigkeit /
 Wie dann geschicht zu dieser zeit.
 Gott wolle auch die Bürgerschaft /
 Erhalten / dass sie Tugendhafft /
- 85 In Einigkeit ganz Bürgerlich
 Freundlich Zusammen halten sich /
 Und jhnen auch samptlich darneben
 Zu jhrer Nahrung Segen geben:
 Gesund erhalten Weib und Kind /
- 90 Und auch ein treues Haussgesind
 Jeden Hauss Vater auch bescheren
 Dass jhm mit Ghorsam recht thut ehren.
 Gott woll der Menschen Seel ohn Spott /
 Behütten für Abfall von Gott /
- 95 Und für schädlicher Ketzerei /
 Die jetzt regieret mancherlei.

*

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 68 a väterlich nehm | 78 a Einen weisen ehrsamem |
| 79 a mit gerechtigkeit | 81 a in gericht durch gerechtigkeit |
| 88 a Segen zu ihrer Nahrung geben | |
| 91 a Eim jeden Hauß Vatter bescheren | |

Den Leib für Krankheit und Gefahren
 Gesund erhalten und bewahren /
 Für Pestilenz und Hungerszeit:
 100 Die Seuchen all abtreiben weit.
 Die Nahrung und das zeitliche Gut
 Woll halten Gott in seiner Hut:
 Auch Hauss und Hoff / mit sampt dem Landt /
 Für Wassersnoth / Krieg Raub und Brandt /
 105 Und für all anderer Gefahr.
 Gott geb ein Glückseliges Jahr
 Allen / und einem jeden Standt /
 In meim geliebten Vaterland.
 Dem Raht und Christlicher Gemein
 110 Wünsch ich von grund dess Hertzen rein.
 Und befehl mich zu dieser Zeit /
 In rechter Unterthänigkeit /
 Einem Ehrsamem Weisen Raht:
 Mit Bitt / dass sie auch mit Gutthat /
 115 Auss Christlichem Gemütthe fein /
 Mich jhn befohlen lassen sein.
 Dess will ich widerumb auch steth /
 Eingedenck sein in meim Gebet.
 Hoff Gott werd solchs in einer Summ
 120 Reichlich vergelten widerumb:
 Und samptlich uns in Christi Nahmen /
 Ewiglich seelig machen / Amen.

Anbind Brieff / an Vater und Sohn /
 gleiches Nahmens.

Mich fragt ein Mann der Weise war /
 Zu welcher zeit im gantzen Jahr /
 Der Mensch am aller schwächsten sei?
 Da ich jhm nun bekandte frei /

*

100 a alle Seuchen abtreiben weit

101 a c das zeitlich Gut 102 a wöll Gott balten

109 a und der gantzen gemein

116 a mich ihn lassen befohlen sein 121 a und uns samtlich

5 Dass ichs nicht wüßt. Sprach er als balt:
 Merck / was ich dir sag dergestalt.
 Ob gleich ein Mensch wer stärker schon /
 Als Hercules und auch Simson /
 Doch wann im Jahr seins Nahmens Tag
 10 Herbei kompt: Als dann er nicht mag
 Sich eines kleinen Kinds erwehren /
 Er muss seinem Nahmen sich zu Ehren
 Eim schwachen Kind gefangen geben /
 Dass jhn anbind und fangt darneben:
 15 Und ist alsdann so starck kein Mann /
 Der sich dess Gwalts erwehren kan:
 Er kan mit keim Recht noch Gewalt /
 Die Band und Strick auflösen balt:
 Sondern er bleibt so lang gebunden /
 20 Biss er zu rechter zeit und stunden /
 Die Band auflöset recht mit Wein /
 Dann mag er wider ledig sein.
 Derhalben es zu dieser Frist
 Auch nicht so ein gross Wunder ist /
 25 Dass ich mich jetzt darff unterstahn /
 Zugleich zween Mann zu binden an.
 Weil ich gleichwol / nach meinem Sinn /
 Nicht einer auss den Stärcksten bin;
 Aber das macht der heutig Tag /
 30 Da ich michs unterstehen mag
 Zween Mann auff einmahl anzubinden /
 Weil ich sie thu beisammen finden:
 Zween Mann / sag ich: Versteh und Merck /
 So viel anlangt Krafft und Mannsstätck:
 35 Ob schon der Eine / noch zur Frist /
 Ohn Weib und ledigs Standes ist.
 Dann Weiber nemen macht kein Mann:
 Alter und Redlichkeit solchs kan.

*

7 a ob schon

12 a er muß sich seim Namen zu ehren c muß seim Namen sich

19 a sondern bleibet

21 a die Bande auflöset mit Wein

Darumb vermerckt mich recht und schon
 40 Ihr beide / Vater und auch Sohn:
 Euch greiffe ich an allebeid /
 Und binde Euch mit dem Bescheid /
 Dass jhr Euch löset beide samen
 Von wegen Euers Ehren Namen /
 45 Den jhr beide führet recht mit Ehren.
 So jhr Euch aber wollet wehren:
 So solt jhr wissen / dergestalt
 Dass jhr Euch nicht werd mit Gewalt
 Loss machen: dann es mag nicht sein:
 50 Es gescheh dann mit eim guten wein;
 Gilt gleich / er sei Weiss oder Rot /
 Allein dass auch darbei sei Brot.
 Beschehrt dann Gott auch auff den Tisch /
 Ein guten Braten oder Fisch:
 55 Wolln wir damit zufrieden sein
 Und jhm darumb auch dancken fein;
 Und bitten / dass Er Euch allebeid
 Erhalten wolle mit Gesundheit /
 Dass jhr den tag oft mögt erleben:
 60 Ja Gott woll euch auch allzeit geben /
 Segen und Glück zur Hand Arbeit /
 Dass jhr in Eurem Stand allzeit /
 Mögt haben glücklichen Fortgang /
 In dieser Welt Eur Lebenlang /
 65 So lang jhr hie in diesem Leben
 Eure Handthierung treibet eben.
 Gott woll Euch auch an Seel und Leib
 Bewahren / beides Mann und Weib:
 Vater / Mutter / Söhn / Schwestern auch.
 70 Er wolle nach seim Göttlichen Brauch /
 Euch alle Fähl und Schuldt vergeben:
 Und endlich auch nach diesem Leben

*
 45 a c den ihr beid führet 50 a es gescheh dann mit gutem wein
 c es gscheh dann mit eim guten wein
 58 a Erhalt in frischer gesundheit c erhalten wölle mit Gsundheit
 61 a glück und segen 69 a c Schwester 70 a c er wöll

Verleihen Euch die Seeligkeit:

Die Euch gewisslich hat bereit /

- 75 Jesus Christus durch seinen Namen:
Solches wünscht euch von Hertzen Amen /
Der Euch lieb hat Christlicher art /
Und den jhr auch lieb habt / Wolfahrt.

**Auff der Heiligen Drei König Tag /
Gedächtnüss dess Namens Caspar.**

Das heutig Fest / nach gmeiner sag /
Nenten Unsre Vorfahren

Der heyiligen Drei König Tag:

Weil / vor viel hundert Jahren /

- 5 Die Weisen auss dem Morgenland

Drei Königliche Gaben /

Christo dem Herrn wol bekand /

Reichlich verehret haben:

Weirauch / Myrren und Golt so frei:

- 10 Damit sie wollen deuten /

Dass Er Gott / Mensch und König sei.

Daher dann bei den Leuten

Ein solche Meinung ward erdacht:

Drei König wern gewesen /

- 15 Die Christo solch Geschenck gebracht /

Ihr Namen thet man lesen /

Caspar / Melchior / Balthasar.

Die letzten zwen wir lassen

In jhrem werth beruhen zwar:

- 20 Und sagen jetzt / dermassen

Nur von dem Ersten dieser frist /

Sein Namen und Geschencke /

Dess Lobs und Ehrens wol werth ist /

Dass man seiner gedencke.

- 25 Caspar einen Schatzmeister heist /

Auff Caldeisch gantz klare:

*

73 a Euch verleihen die

15 a die solch Geschenck Christo gebracht

7 a c Christo dem Herren

Der sich mit höchstem Ernst befeist /
 Dass Erden Schatz bewahre.
 Also soll auch ein jeder Christ
 30 Gottes Wort gleicher weise /
 Das ihm von Gott vertrauet ist /
 Verwahren mit höchstem Fleisse
 Es ist der beste Schatz auff Erd /
 Den wir je können haben:
 35 Drumb soll uns sein so lieb und werth /
 Als sonst kein andre Gaben.
 Die Königliche Praesent / zur Frist /
 Soll man auch recht bedencken
 Welch Caspar unserm Herren Christ
 40 Verehret / und thet schencken:
 Das war pur lauter klares Gold:
 Bedeut den Glauben reine /
 Damit ein Christ verehren solt /
 Gott den Herren alleine.
 45 Das Gold besteht in Feuers Glut /
 Wird dadurch nicht verzehret:
 Der Glaub bleibt in Anfechtung gut /
 Im Creutz Er Gott auch ehret.
 Durch Glauben wird Gott hoch gepreist /
 50 Als ein König erhaben:
 Solchs uns der weise Caspar weist /
 Mit seiner rechten Gaben.
 Weil dann auch gleiches Nahmens ist
 Herr Caspar recht mit Ehren:
 55 Der / als ein recht gläubiger Christ /
 Gottes Lob thut vermehren:
 So ists billich / dass Er auch werd
 Mit rechtem Lob geziehret /
 Weil Er allhier auff dieser Erd
 60 Den Nahmen Caspar führet.
 Demnach Ehrnhaffter Herr Caspar /
 Ihr mit der That bezeuget klar /

32 a c verwahrn

37 a c die Königlich Praesent

52 a c reichen Gaben

In Eurem Beruff jederzeit /
 Dass jhr ein rechter Caspar seidt /
 65 Ein treuer Schatzmeister mit fleiss /
 Der mit Ernst / nach Christlicher weiss !
 Dass so Euch Gott vertrauet hat
 Fleissig vewahret / früh und spat.
 Den besten Schatz das Göttlich Wort /
 70 Welchs ist der Seelen treuer Hort:
 Und auch den rechten Glauben rein
 Probieret als das Goldt so fein:
 Darneben Euch befleissigt sehr /
 Dass jhr befördert Gottes Ehr.
 75 Wie dann viel Christen ist bewust /
 Euer besonder Lieb und Lust.
 Zu Psalmen und Lobliedern fein
 Und zu der lieben Musick rein:
 Die jhr verehret mit reichen Gaben /
 80 Dess Euch viel Leut zu dancken haben.
 So wünschen wir Euch ohne Schertzen
 Auff diesen Tag mit treuem Hertzzen /
 Glück / Heil und langwirig Gsundheit.
 Gott verleih Euch / zu jederzeit /
 85 Sein Segen / dass in allen dingen
 Euch wol und glücklich mög gelingen.
 Er woll Euch auss Genaden geben:
 Das Zeitlich und Ewig Leben.

Am Tag der H. Drei König / die Gedächtnüss dess Namens Balthasar.

Hertzlieber Gross Vater / weil heut
 Der Calender ein Fest andeut /
 Welchs man nennt nach gemeiner sag /
 Der Heiligen Drei König Tag /
 5 Die man mit Namen nennet zwar
 Caspar / Melchior / Balthasar:

*

79 a c verehrt 86 a wol und glücklich Euch mög gelingen
 88 a und ewige Leben c das zeitlich und das Ewig Leben

Von denen in der Schrift wir lesen /
 Dass sie sein weise Leut gewesen /
 Und hochgelobte Mann allsamen /
 10 Die auss dem Morgen Lande kamen /
 Und brachten dem Christkindelein
 Zu Ehren ihre Gaben fein /
 Als Gold / Weirauch und Myrren auch.
 Weil jhr dann / nach Christlichem Brauch /
 15 Hertzlieber Gross Vater / allzeit
 Auch Balthasar genennet seidt:
 Und Eures Namens man hierbei
 Auff diesen Tag gedencket frei:
 So können wir drei / solcher massen /
 20 Unser Kindliche Lieb nicht lassen:
 Sondern müssen Euch / mit verlangen /
 Auff Euers Namens Tag heut fangen.
 Und ob wir schon / in solchen dingen /
 Euch reiche Gschenck solten mitbringen /
 25 Als Goldt / Weirauch und Myrren fein:
 Weil unser eben drei auch sein.
 Jedoch weil wir so reiche Gaben /
 Als Kinder / je nicht können haben:
 So bringen wir doch mit uns fein /
 30 In unsern zarten Hertzlein klein /
 Wolmeinent unsern Wunsch herbei
 Unserm lieben Gross Vater frei.
 Und erstlich ist Christoffel zwar /
 An statt des Goldes / wünscht fürwar /
 35 Dass Gott der Herr Euch wolle geben
 Alles / was zum Zeitlichen Leben /
 Und zur Nahrung in dieser Welt /
 Euch nutz ist / nämlich Gut und Gelt /
 Gold und Silber / Reichthumb und Ehr /
 40 Und was sein reicher Segen mehr

7 a von denen wir in der Schrift lesen

8 a daß sie weise Leut sein gewesen

17 a und man eures Namens hierbei

33 a ich Christoffel

34 a des Golds wünsche

- Denen gibt / welche ihm vertrauen
 In jhrm Beruff fest auff jhn bauen.
 Damit ihr dess zeitlichen Guts
 Geniessen mögt freudiges Muths.
- 45 Und ich Hans Friedrich bring hiermit /
 Anstatt Weirauchs / mein Wunsch und Bitt:
 Dass Gott der Herr Euch woll gewehren /
 Alles was jhr von jhm begehren /
 In Eurem Gebet / fröh und spat;
- 50 Weil Weirauch / diese Deutung hat /
 In der Schrift / dass Er das Gebet
 Fürbildet / dann dieweil Er stäht
 Von sich gibt sein Geruch so gut /
 Lieblich / wann er ligt auff der Glut:
- 55 Also der Christen Gebet auch /
 Gibt lieblichen Geruch und Rauch /
 Wann es in eim brünstigen Herten
 Entzünd im Glauben / ohne schertzen /
 Und steigt gen Himmel / wie ein Rauch:
- 60 Ein süsser Geruch ist es auch /
 Für Gottes Angesicht und Thron /
 Durch Jesum Christum Gottes Sohn.
 Also woll Gott auch eur Gebet /
 Für seinem Thron sein lassen stäht.
- 65 Und dessen euch gewehren alls /
 Was jhr von jhm bittet dissfals:
 Alles das Euch zu jeder frist /
 Zu Seel und Leibe heilsam ist.
 Und ich Maria Salome /
- 70 Mit beiden Brüdern auch hie steh:
 Und bring anstatt der Myrren fein /
 Diesen Wunsch auss dem Herten mein /
 Dass gleich wie man / vor alters recht /
 Mit Myrren pflegt zu salben schlecht /
- 75 Der Menschen Körper / der gestalt /
 Damit sie nicht verwesen balt / *B v.*

Sondern / durch Krafft der Myrren rein /
Erhalten und Langwirig sein :

- Also woll Gott auch gleichermassen
80 Euch gnädig wiederfahren lassen
Ein Friedsames Langwirigs Leben /
Auch euren Leib allzeit darneben
In frischer Gsundheit ohne Klag /
Offt lahn erleben diesen Tag :
85 Und abwenden zu jederzeit
Alles / was zur Verwesslichkeit /
Durch Kranckheit schwächt des Menschen Leib
Damit jederzeit bei Euch bleib
In gsunden Leib ein gsunde Seel /
90 Die kein Unfall noch schmerzzen quel :
Endlich wir drei Geschwistrig gemein /
Sampt unsern beiden Eltern fein /
Wünschen in Summa Euch allsamen /
In dess lieben Christkindleins Namen
95 Alles Glück / Heil und Wolfahrt / Amen.

**Auff den Tag Martha /
den 19. Jenner.**

- Ehrreich Tugendsam Jungfrau rein /
Es ist bei den Christen sehr gemein
Ein alter und löblicher Brauch /
Den billich wir mit halten auch :
5 Dass eins das ander freundlich bind /
Als bald er seinen Namen find
In dem Calender stehen schlecht :
Und darzu hat man Fug und Recht.
Und mag ein solches Niemand wehren /
10 So es geschicht in Zucht und Ehren.
Dann uns auch solche Meinung gut
Dessen dadurch erinnern thut /

- 93 a wünschen Euch in Summa^{*}
1 a Es ist bei uns Christen gemein
c Es ist bei Christen sehr gemein
4 a den wir billich mit
7 a Im Kalender verzeichnet schlecht

- Dass wir darbei gedencken all /
 Wie wir Menschen durch Adams fall
 15 Gebunden waren / durch das Band
 Der Sünden / mit ewiger Schand.
 Aber Christus / so fromb und gut /
 Der hat / durch sein Unschuldig Blut /
 Und durch sein Allmächtige Hand /
 20 Aufgelöst solches Sünden Band.
 Und uns dardurch gemachet frei.
 Weil dann auch heut nun kompt herbei
 Eur Nahm / damit jhr wol bekant
 In Ehren werd Martha genant:
 25 So hab ich auch / freundlicher massen /
 Nicht sollen noch können unterlassen /
 Euch Jungfrau Martha keusch und rein /
 Eures Namens erinnern fein:
 Welcher dann / seiner Deutung nach /
 30 Anzeigt in Euer Mutter Sprach /
 Ein Haussherrin und Lehrerin /
 Die mit fleiss und emsigem Sinn
 Ihrer Haushaltung lieget ob.
 Wie dann auch hett ein solches Lob
 35 Die Gottsfürchtige Martha zwar:
 Dess Lazari Schwester fürwar /
 Die hett Christum gar lieb und werth /
 Und dienete jhm ohn beschwert:
 War sorgsam / fleissig / keusch und fromb:
 40 Drumb liebt sie Christus widerumb
 Und gab jhr sein Genade eben
 Zu einem Gottseligen Leben.
 Weil dann auch dieser schöne Nam:
 Euch gebürt Jungfrau Tugendsam:
 45 So wünsch ich euch von Herten rein /
 Dass jhr auch allzeit möget sein

*

26 a c nicht solln noch können

36 a die deß Lazari Schwester war

37 a und hat Christum 39 a c frumb 46 a c mögen

Ein solche Martha / die mit fleiss
 Dem Zeitlichen / und gleicher weiss
 Dem Ewigen allzeit nachtracht.
 50 Und Christum lieb zu Tag und Nacht.
 Ja Christus woll in diesem Leben
 Mit solcher Freundlichkeit auch eben
 Begnaden Euch und stäts ansehen:
 Wie der frommen Martha geschehen.
 55 Er woll Euch auch zu diesem Leben /
 Langwirige Gsundheit geben;
 Und all Eur Begeren und Bitt
 Im Glauben / Euch abschlagen nit /
 Sondern Euch allezeit gewehren /
 60 Dessen / so eur Hertz thut begehren:
 Hie Zeitlich ein fröliche zeit /
 Und dort die ewig Seeligkeit.
 Das wünsch ich Euch ohn allen schertzen
 Auss Christlich wolmeinendem Hertzen /
 65 Zu Ehrn Eurem lieblichen Namen:
 Gott geb Euch Heil und Segen / Amen.

**Auff den Tag Sebastian /
 Den 20. Januarij.**

Ehrnhaffter grossgünstiger Herr /
 Insonderer Beförderer /
 Ich kan für Forcht erzählen kaum /
 Was mir vorkommen ist im Traum /
 5 In einem Gesicht vergangne Nacht:
 Weiss nicht / ob ich schlieff oder wacht.
 Dann es kam / an derselben stett /
 In meine Kammer / vor das Bett /
 Ein Mann / Verwundt / Nacket und Bloss:
 10 Das Blut über den Leib jhm floss:
 Arm und Bein waren jhm gebunden:
 War hin und wider voller Wunden:

*

51 a wöll auch hie im Leben 53 a Euch begnaden und
 54 a c Gsundheit 5 a c in eim Gesicht

- Dann sein Leib stack voll starcker Pfeil.
 Der griff mich an in schneller Eil
 15 Und rieff mir zu so freventlich /
 Dass ich gleich drob entsetzet mich /
 Ich schrie für Forcht: Ei! lass mich schlaffen /
 Was habe ich mit dir zu schaffen?
 Du schröcklichs abscheulichs Gesicht.
 20 Da sprach das Bild: Entsetz dich nicht:
 Dann ich bin ja kein böser Geist /
 Welches mein Nahme dir beweist:
 Weil ich heiss Sanct Sebastian /
 An mir darffstu kein scheuen han:
 25 Ob ich schon bin verwund so sehr /
 Solchs hab ich umb Christliche Lehr
 Gelitten schon / vor langer Zeit /
 Als ich lebt in der Christenheit.
 Dann dass ich bin so voller Wunden /
 30 Ja auch mit Stricken hart gebunden;
 Das hab ich also müssen leiden:
 Dieweil ich mich nicht wolte scheiden
 Von Christo meinem Herren fein /
 Den ich im Glauben ehre rein /
 35 Und thet jhn öffentlich bekennen
 Und meinen Seligmacher nennen:
 Solchs verdross die Gottlose Heiden /
 Die mir antheten solches Leiden.
 Drumb lass dir solchs kein wunder sein:
 40 Es ist in dieser Welt gemein:
 Wer Christum will bekennen recht /
 Der wird bald von der Welt geschmächt.
 Dann sie zu keiner zeit mag leiden /
 Dass man die Warheit fein bescheiden
 45 Bekenne frei und öffentlich.
 Darwider sie ja setzet sich:

*

- 27 a müssen leiden vor 34 a den ich ehret im Glauben rein
 43 a dann sie leidet zu keiner zeit
 44 a dess man von Christo die Warheit
 46 a ja sie setzet darwider sich

Und schiesset bald / in schneller eil /
 Auff fromme Christen ihre Pfeil /
 Das ist Hass / Neid / Verfolgung / Mord /
 50 Feu / Schwerdt / da muss der Fromme fort:
 Jämmerlich werden hingericht /
 Wie die Erfahrung solchs bericht.
 Das ist die Ursach / dass du mich
 Siehst zugericht so jämmerlich.
 55 Weiter / was nun anlangt mein Nahm /
 So ist derselb gantz Lobesam
 Und wird Sebastian genandt /
 In griechischer Sprach wol bekandt:
 Und laut in deiner Mutter Sprach /
 60 In Auslegung dem Teutschen nach:
 Ehrenwert oder Ehrenholdt /
 Den ein jeder Christ haben solt /
 Der Christum lieb hat und jhn fein
 Ehret / und liebt im Glauben rein.
 65 Dann wer Christum liebet und ehrt /
 Demselben Gott widrumb beschehrt /
 Dass er auch hie auff dieser Erd
 Wird Ehrenhold und Ehrenwerth /
 Und ein rechter Sebastian /
 70 Mit Nahm und That ganz Lobesam.
 Weil dann du nun zu dieser Zeit /
 Meins Zustands hast genug bescheidt /
 Auch meinen Namen hast vernommen:
 So merck / warum ich itzt bin kommen /
 75 Bei nacht an diesen Ort zu dir.
 Ich weiss / dass du hast itzt mit mir
 Gar gross mitleiden / dieweil Ich
 Verwundet bin so jämmerlich:
 Und auch mit Banden hart gebunden /
 80 Voll Blut / gleich als wer ich geschunden.
 So du nun trägest die Begier /
 Damit geholffen werde mir:

*

52 a Wie solchs die Erfahrung bericht 71 a weil du dann nun

So geh Morgends tages / bei zeit /
 Fein mit rechter bescheidenheit
 85 Zu deinem Herrn Sebastian /
 Derselb mich ledig machen kan:
 Dieweil er trägt den Namen mein /
 Sebastian mit Ehren fein:
 Ist Ehrenhold und Ehrenwerth:
 90 Der kan gar wol ohn all beschwerth /
 Mit rechter Mass / zu rechter stunden /
 Mir heilen diese meine Wunden:
 Und darein giessen Oel und Wein /
 Dass sie nicht mehr abscheulich sein.
 95 Er kan verwandlen dieses Blut
 In guten roten Wein so gut:
 Und mich mit gantz heilsamen sachen /
 Ohn allen schaden ledig machen:
 Dass Ich ein gantzes Jahr bleib frei /
 100 Und nicht mehr so gebunden sei.
 Solches thu ich mich zu jhm versehen /
 Und weiss / es wird gewiss geschehen.
 In dem S. Sebastian zu hand
 Alsbald vor mein Gesicht verschwand.
 105 Demnach / so komm ich nun daher /
 Günstiger Herr nicht ohngefahr:
 Sondern nach altem feinem Brauch /
 Und thu Euch jetzt erinnern auch /
 Dess Nahmens S. Sebastian /
 110 Den ich find im Calender stahn /
 Und wünsch dem Herren fein recht eben /
 Ein friedliches Gesundes Leben:
 Glück und Heil zu der Nahrung fein /
 Und alles / was Euch nutz mag sein /
 115 Beides zu Seel und zu Leib:
 Gott woll auch eur getreues Weib /
 Die Euch liebt und recht ehren thut /
 Gesund erhalten / Euch zu gut:

*

85 a zu dem Herren 103 a c S. Bastian
 115 a c zu Seele und

Damit Eur beider Hertz sich freue /
 120 Allzeit in rechter Lieb und Treue.
 Gott woll durch seine Engelein /
 Durch seinen Schutz stäts bei Euch sein :
 Damit derselbig Euch bewahr
 Für Feursnot / Angst und aller Gfahr:
 125 Damit es alles glücklich geh
 Und auch beständiglich besteh.
 Dann wen der liebe Gott bewahrt /
 Derselb hat Glück / Heil und Wolfahrt:
 Und wird endlich in Christi Nahmen
 130 Seelig. Das gebe Gott / Amen.

**Auff den Tag Agnes /
 Den 21 Januarij.**

Tugendsame Frau / Ich kan zwar
 Nicht unterlassen gantz und gar /
 Euch zu erinnern / ohne List /
 Dass heut eurs Namens Jahrtstag ist:
 5 Den Ihr billich auch solt hoch achten /
 Und bei demselben fein betrachten
 Seine Deutung: Ja noch viel mehr /
 Was Er Euch gibt für gute Lehr:
 Der in Griechischer Sprache fein
 10 Zwar hat den ersten ursprung sein
 Und heisset seiner deutung nach /
 In unser Teutschen Mutter Sprach /
 Das Keusch und Rein geweihet ist.
 Wie dann soll sein ein jeder Christ /
 15 Den Gott durch seines Geistes gnad /
 In der Tauff / dem heilsamen Bad /
 Gewaschen hat von Sünden rein:
 Dass er Keusch und auch Rein soll sein /
 Im Glauben: und sich hüten eben /
 20 Dass er nicht / mit Sündhafftem Leben /

*

121 a c Gott woll mit seinen Engelein

130 a c Das geb uns Gott 20 a sündlichem

Sich widerumb beflecke zwar /
 Oder besudle gantz und gar.
 Sondern befeiss sich jeder zeit /
 Damit er solche Reinigkeit /
 25 Biss an sein letztes End erhalt.
 Wie uns dann ist solcher gestalt
 Gewesen / gleichsam ein Vorbild /
 Die heilig Agnes also mild.
 Von deren schreibet / ohn verdruss /
 30 Der heilige Ambrosius /
 In der Predigt / welche erwehlt
 Die ein und zwanzigst wird gezählt.
 In dern wir warhafftig lesen /
 Dass diese Agnes sei gewesen
 35 Ein junges zartes Jungfräulein /
 Im Christenthumb erzogen fein:
 Schön von Gestalt und blühender Jugend /
 Die sich beflissen aller Tugend:
 Und als sie hett erreicht zwar /
 40 Ihrs Alters das dreizehend Jahr:
 Gieng sie eins tags über die gassen /
 Auss der Schul / züchtig ihrer Strassen.
 Indem sie gieng also daher /
 Begegnet jhr da ohngefehr
 45 Ein Heidnischer Jüngling so schon /
 Simphronij des Stadtvogts Sohn.
 Welcher / als er jhr schön gestalt
 Erblickt / ward er entzündet balt
 In Lieb / gegen das Jungfräulein.
 50 Vermeint / es könt nicht anders sein /
 Man müst sie ihm zum Weibe geben:
 Dann er ohn sie nicht möchte leben.
 Darumb liess er / solcher gestalt /
 Bei jhren Eltern werben balt:

*

23 a sondern sich befeiss jederzeit	24 a c Reinlichkeit
28 a die heilige Agnes so mild	32 a ein und neunzigst
33 a In deren	34 c gewesen
37 a c schön von gestalt	
44 a da begegnet ihr ohn gefehr	50 a und meint

- 55 Und thet verheissen viel darneben /
 Wie er jhr nämlich wollte geben
 Viel Kleinot von Gold klar und rein /
 Viel köstlicher Edler Gestein.
 Ja sie solt neben solchen Gaben /
- 60 All zeitlich Ehr und Reichthumb haben.
 Das Jungfräulein solch Gut verlacht /
 Und es wie Kot und Aschen acht.
 Nun als er nicht wolt lassen ab /
 Endlich sie jhm die Antwort gab:
- 65 Ach Jüngling (sprach sie) / jhr kompt zwar
 Gar viel zu spat / dann euch fürwar
 Ein andrer Bräutigam ist vorkommen /
 Den ich schon hab zur Ehe genommen:
 Welcher euch übertrifft weit /
- 70 In fünff Stücken / die jeder zeit
 Ein Hochzeitrin Tugendsam /
 Betracht an jhrem Bräutigam.
 Das erste ist: ein Edler Stand /
 Der Edleste in allem Land.
- 75 Er ist vom höchsten Stamm erkohren /
 Von Edlesten Eltern gebohren /
 Sein Vater erkannt nie kein Weib:
 Sein Mutter stäts ein Jungfrau bleib.
 Sein gestalt ist lieblicher und schon /
- 80 Viel Klarer als beid Sonn und Mohn.
 Er ist so Reich / an Gut und Gelt /
 Dass er besitzt die gantze Welt.
 Sein Gwalt sich auch so weit erstreckt /
 Dass er die Todten aufferweckt.
- 85 Sein Lieb ist so herzlich allzeit /
 Als kein Lieb in der Welt so weit.

*

55 a und thet groß verheissung darneben

61 a solchs gut

71 a ein Hochzeiterin

c eine Hochzeitrin

79 a c sein gestalt ist lieblich und schon

83 a sein gewalt sich so weit erstreckt

84 a daß er die Todten auch aufweckt

- Ueber dies alles / hat er auch
 Mir allbereit / nach Liebe Brauch /
 Geben die köstlichen Geschenke:
 90 Dabei ich seiner stäts gedencke:
 Dess Glaubens Ring an meine Hand /
 Als der Lieb ein gewisses Pfand.
 Er hat mich auch bekleidet fein /
 Mit dem Braut Rock der Tugend rein.
 95 Er hat sein Treu und Liebe gut
 Versiegelt mit seim theuren Blut
 Und mit dem Band der Liebe mich
 Ihm gantz verbunden kräftiglich.
 Endlich den Himmlischen Schatz geben /
 100 Bei dem ich ewiglich soll leben.
 Als der Jüngling die Red vernam /
 Gross Traurigkeit jhn da ankam:
 Und gieng in Unmuth von der stett /
 Ward Kranck von Lieb / legt sich zu Bett.
 105 Als balt der Vater zu jhm kam /
 Und der Kranckheit ursach vernahm:
 Wie die Jungfrau vor wenig tagen /
 Dem Jüngling sein Bitt abgeschlagen:
 Mit vorwendung / wie dass sie frei
 110 Eim andern schon verlobet sei /
 Der Adels halb / Reichthumb und Ehr
 Seim Sohn weit überlegen wer.
 Da setzt er an die Jungfrau balt
 Mit Bitt / mit List / und mit Gewalt.
 115 Aber die Jungfrau wolt dermassen /
 Sich keines wegs bewegen lassen:
 Sondern sprach / wie sie Tugendsam
 Verlobt sei ihrem Bräutigam:
 Deme sie auch / gantz Tugendhaft /
 120 Wolt halten ewig Jungfrauschafft.

*

104 a vor Lieb 105 a sein Vater

111 a der mit Adel / Reichtum

Spangenberg.

3

Ja / sprach Simphronius als balt /
 Hast du verlobt dich der gestalt:
 Und wilt deine Jungfrauschafft fein
 Ewig behalten / Keusch und Rein /
 125 So must du jetzt / nach unserm Brauch /
 Der Göttin Vestae opffern auch:
 Die ist ein Göttin Tugendhafft /
 Der unverletzten Jungfrauschafft.
 Oder man wird dich stossen auss /
 130 In ein öffentlich Frauen Hauss;
 Da du dein Leben / in Unehren /
 Als ein gemein Dirne must verzehren.
 Jungfräulein Agnes antwort frei:
 Sollt ich mich durch Abgöttere /
 135 Verunreingen / mit schand und spott /
 Und so verachten meinen Gott?
 Das wil ich wol thun nimmermehr.
 Ich weiss / Gott wird mir meine Ehr
 Bewahren: Sintemal ich diss
 140 In meinem Hertzen glaub gewiss.
 Da liess Simphronius der gestalt
 Sie gantz Nacket aussziehen balt:
 Und sie mit spott führen hinaus
 In ein öffentlich Frauenhauss.
 145 Der Jüngling daucht sich schon gesund /
 Auch alsbalt von seim Bett auffstund:
 Und gieng bald hin mit seinen Gsellen /
 Die Jungfrau umb jhr Ehr zu fellen.
 Und als sie tratten für das Hauss /
 150 Da kam sie an ein solcher grauss /
 Und dauchte sie so ungeheur /
 Als stünd das Haus in lauter Feur.
 Doch der Jüngling / gantz trotziglich /
 Ins Hauss hinein thet wagen sich.

*

121 a Wolan sprach

122 a hast du dich verlobt der gestalt

147 a und gieng hin mit seinen gesellen

- 155 Darinnen ward er mit gewalt /
 Vom bösen Geist ersticket bald.
 Als sein Gsellen sahen die Noth,
 Dass jhres Herren Sohn war todt:
 Da machten sie ein Lermen frei /
 160 Dass der gmein Pöfel lieff herbei /
 Und klagten an das Jungfräulein /
 Wie es / mit Zauberei allein /
 Dess Stadtvogts Sohn hett umgebracht.
 Da fielen sie ins Hauss mit macht:
 165 Griffen sie und führten sie hin /
 Zum Stadtvogt mit grimmigem Sinn.
 Simphronius der Stadtvogt frei
 Fragt / wer seins Sohns Todts ursach sei?
 Da antwort Jungfrau Agnes fein:
 170 Dein Sohn / der hat gedient allein
 Dem bösen Geist / der hat jhm eben
 Belohnet und jhn bracht umbs Leben.
 Hett er geglaubt an meinen Gott /
 So lebt er noch / glaub mir ohn spott.
 175 Dann mein Gott / den ich ehr / ohn list /
 Derselb ein Gott dess Lebens ist.
 Da sprach Simphronius: Wann dann
 Dein Gott vom Todt erretten kan /
 So beweiss Er seine Macht hierbei:
 180 Dann will ich an jhn glauben frei.
 Jungfrau Agnes fiel an dem End
 Auff ihre Knieh: hub auff jhr Händ /
 Seuffzet und rieff zu Gott ohn schertzen
 Mit Thränen und standthafftem Hertzen
 185 Und sprach: Herr Jesu / Gottes Sohn /
 Du bist Allmächtig in dein Thron:
 Beweis dein Macht allhie auff Erd /
 Dass der Todt wieder lebend werd.
 Bald wirckte Gottes Krafft zur fahrt /
 190 Dass der Jüngling lebendig ward.

179 a beweiss er sein Macht * c bweis er seine Macht
 184 a und glaubigem hertzen

- C.
- Simphronius sah an das Wunder
 Und preisete Christum besunder;
 Hett auch gern das Jungfräulein bloss /
 Errettet und gemachet loss.
- 195 Aber er kondt da gar nichts schaffen:
 Dann das Volck und Heydnische Pfaffen
 Waren ergrimmet im Unsinn
 Und rissen sie mit gwalt dahin:
 Und machten bald ein grosses Feur.
- 200 Als dasselb nun brandt ungeheur /
 Warffen sie das Jungfräulein
 Mitten wol in das Feur hinein:
 Da theilte sich die Feures Flam /
 Das Jungfrau Agnes Tugendsam /
- 205 Im gringsten da nicht ward verletzt.
 Doch ein grimmiger Heid zu letzt /
 Der stiess ein scharffschneidendes Schwerd /
 Durch den Halss dess Jungfräuleins wert /
 Welches Keusch / Rein und Tugendsam /
- 210 Christo seim lieben Bräutigam
 Sein Seel befahl in seine Händ
 Und nahm also ein seeligs End.
 Schaut / Tugendsam Frau Agnes fein /
 Das mag ja wol ein Spiegel sein
- 215 Einer Jungfrauen Tugendsam /
 Keusch und Rein: wie dan laut ihr Nahm:
 Welchen Ihr auch führet mit Ehren /
 Darumb woll Euch auch Gott bescheren
 Alles das / so zu jeder frist
- 220 An Eurem Nahmen löblich ist.
 Er woll darneben Euch verleihen /
 Zu langem Leben sein gedeien:
 Ja Glück / Gesundheit / Ruhm und Ehr:
 Und waz Eur Hertz sonst wünschet mehr /

*

201 a c Jungfräuelein

205 a Im geringsten nicht ward verletzt

225 Das woll Euch geben Gott allsammen /
 Zu Eurem holdseligen Nahmen /
 Mit Glück und aller wolfahrt / Amen.

**Auff den Tag Dorothea /
 Den 5. Hornung.**

Den Segen Gottes ich zuvoren /
 O Edle Gräfin Wolgebohren /
 Recht hertzlich Euch jetzt wünschen thu /
 Ohn alles arg: Und auch darzu
 5 Tausent gesunder Tag in Ruh.
 Herr Jesu Christ / so hilf uns nuh
 Erlangen deines Vaters huld /
 Auch mach uns loss von Sünden Schuld.

Gott geb Euer gnad ein guten Tag /
 10 Reichlich alles wie Ers vermag:
 Ein Friedsam Zeit biss an das End /
 Vnd alles Unglück von uns wend
 In rechtem Glauben uns erhalt /
 Nach seinem Wort uns fürgestalt.

15 Und Euch auch sein Göttlich Genad
 Noch förder beid mit Rhat und That:
 Den Armen behülflich zu sein /
 Ertznei jhn mit zutheilen fein.

Früe morgen heut / da ich erwacht /
 20 Recht bald ich da bei mir bedacht /
 An diesen Tag und gleich befandt
 Wie Eur Gnad darnach werd genandt.
 Zwar Eur Genaden zweiffels an
 Unerinnert wird dencken dran.

25 Man hielt den Brauch: wann eins Nahm /
 Auff einen Tag / im Jahre kam /
 Nach gewonheit band man jhn an /:
 So will ich jetzt auch han gethan.

*

Fürwar jn böser Meinung nicht.
 30 Es ist so Brauch / wie ich bericht /
 Lenger gewest dann hundert Jahr /
 Das ist gantz kund und offenbahr.
 Es ist heut Neun und Siebntzig Jahr /
 Dass Eur Gnad auffgenommen war /
 35 Lieblich von Gott / wol durch die Tauff
 Einverleibt der Heiligen Hauff.
 Für Gottes Angesicht gebad
 Rein / Weiss / von aller Missethat:
 Auch schön mit Christi Rock bekleidt /
 40 Welcher ist Eur Gerechtigkeit.
 Zu dem seidt Ihr Christo vertraut
 Und Ihm vermählt zur rechten Braut.
 Heilig gemachet durch sein Blut
 Erlöset von der Höllen Glut:
 45 Leben erlangt und Seligkeit.
 Das alles ist Euch schon bereit /
 Recht vollkommen: darzu umbsunst /
 Umb lauter Gottes Gnad und Gunst:
 Nach laut seiner heiligen Wort
 50 Geredt und im Glauben gehort
 Ewig dieselben bleiben wahr /
 Niemand dawieder sprechen thar.
 Was Gott zusagt / hält Er gewiss /
 In Nöthen Er niemand verliess.
 55 Trau jhm nur einer festiglich;
 Welcher Eur Gnad auch seliglich
 Im Glauben stärck biss an das End /
 Nehm darnach zu sich in sein Händ.

**Auff den Tag Susanna /
 Den 19. Hornung.**

Ehrn Tugendreiche Frau Susann /
 Keinswegs ich unterlassen kan /

- Zu Ehrn Euch etwas zu tichten
 Und Eurm Namen nach zurichten:
- 5 Wie von mir ist geschehen zwar /
 Gleicher gestalt / nun etlich Jahr
 Auff diesen Tag / der jeder frist
 Mit dem Nahmen bezeichnet ist /
 Welcher Susanna wird genandt /
- 10 Und Euch am besten ist bekandt:
 Den jhr auch recht mit Ehren führt
 Christlicher weiss / wie sichs gebührt.
 Gleicher gestalt wie jhn so fein
 Geführet hat das Jungfräulein
- 15 Susanna / von deren wir lesen /
 Dass sie ein Römerin gewesen:
 Deren Vater im Priester Standt /
 Gabinus mit Nahmen genandt /
 Der sie von anfang ihrer Jugend
- 20 Erzogen hat / zu aller Tugend;
 Also dass sie auch hett studiert
 Und mit Keuschheit schön war geziert:
 Und sonderlich ist sie gewesen /
 In Heilger Schrift gar wol belesen:
- 25 Also / dass sie gar wol verstund /
 Dess recht Christlichen Glaubens grund.
 War auch in Künsten sonst erfahren,
 Und als sie kam zu jhren Jahren /
 Ward sie berühmet also balt /
- 30 Weil sie gar schön war von Gestalt.
 Darumb der Keiser / bald zu Hand /
 Diocletianus genandt /
 Ihrer Tugend wol nam in acht.
 Und also gleich auff Mittel tracht /

*

- 3 a Etwas euch zu Ehren zu tichten c zu Ehren euch
 4 a und auf Euren Nahmen zu richten
 c und Eurem namen nach zurichten
 24 a In heiliger Schrift wol belesen
 27 a War auch sonst in Künsten erfahren
 30 a wegen jhrer schönen gestalt

- 35 Wie er die Jungfrau Keusch / und Schon /
 Verehlichen möcht seinem Sohn.
 Und schickt derhalben / nach seim Sinn /
 Als bald nach jhrem Vater hin:
 Und liess denselben sprechen an /
- 40 Dass er jhm wolte folgen lahn
 Sein Tochter / die mit keuschem Leib /
 Solt werden seines Sohnes Weib.
 Der Vater fragt die Tochter fein /
 Ob es auch köndt und möchte sein /
- 45 Dass Er von jhren wegen ebn /
 Das Jawort solt zur Heirath gebn?
 Die Tochter bald die Antwort gab:
 Ach Vater! Ihr wisst / dass ich hab
 Meim Herren Christo mich vertraut /
- 50 Dass ich sei seine liebe Braut.
 Wie kan ich nun mich von jhm scheidn /
 Und zu eim unglaubigen Heidn .
 Verheirathen? der jeder frist
 Ein Feind Christliches Glaubens ist.
- 55 Was kan da sein für Lieb ohn schertzen /
 Da nicht ein Glaub ist beider Hertzen?
 Wie kan ich den lieb haben fast /
 Der meinen Herren Christum hasst?
 Solt ich so schänden Christi Ehr:
- 60 O das gescheh ja nimmermehr;
 Eh ich ein solchen schertz wolt treiben /
 Eh wil ich ewig Ledig bleiben.
 Der Vater sich verwundern thet
 Ob seiner Tochter weisen Redt:

*

- 41 a seine Tochter mit keuschem Leib
 42 a Daß sie würd seines Sohnes Weib
 44 a möcht und könnte 45 a c wegen eben
 46 a Zur heirat das Jawort solt geben
 c das Jawort solt zur Heirat geben
 48 a c wißt 49 a mich meim Herren Christo vertraut
 51 a c scheiden 52 a c Heiden

- 65 Liess sie bei solcher Meinung bleiben
 Und wolt sie nicht zum Abfall treiben.
 Nach dreien Tagen schickte balt
 Der Keiser auch in gleicher gestalt /
 Ihrn Vettern / welcher wol bekant /
- 70 Der Claudius sonst war genant:
 Dass er ein Antwort holen solt /
 Ob die Jungfrau willigen wolt?
 Claudius sein Botschaft mit fleiss
 Verrichten thet / treulicher weiss /
- 75 Und sprach die Jungfrau selber an /
 Ob sie dess Keisers Sohn wolt han?
 Da fieng die Jungfrau Tugendhafft
 Zu reden an / durch Gottes Krafft:
 Und braucht so gewaltige Wort /
- 80 Dass Claudius sich an dem Ort /
 Mit verwunderung drob entsetzt.
 Und als sie endlich auch zuletzt
 Die ursach thet anzeigen fein /
 Warumb die Heirath nicht könt sein:
- 85 Weil sie sich Christo hett ergeben.
 Da thet sie also bald darneben
 Ihre Bekantntüss / kurtz und rund /
 Und machte klar / mit Hertz und Mund /
 Den Christlichen Glauben so rein:
- 90 Ohn den Niemand mag selig sein.
 Durch solche Red ward Claudius
 Bewegt / dass er / ohn all verdruss /
 Den Christlichen Glauben annam.
 Und als bald er zu Hause kam /
- 95 Zeigt er solchs an seim Weibe schon /
 Ja seiner Tochter und seim Sohn:

*

- 68 a auch gleicher gestalt
 69 a ihren Vettern gar wol bekannt
 79 a c und brauchte so gwaltige Wort
 80 a daß sich Claudius an dem ort
 88 a und erklärte mit Herz und Mund
 98 a welchs der weg zur Seligkeit sei

- Und lehrete sie alle drei
 Den Weg zur Seeligkeit so frei:
 Nämlich so man Christum recht ehrt:
 100 Da wurden sie alle drei bekehrt /
 Durch dess Heiligen Geistes Macht
 Und liessen sich drauff bei der Nacht /
 Von Bapst Cajo Tauffen als balt:
 Und wurden Christen der gestalt. *C v.*
 105 Weil aber nun des Keisers Sohn /
 Hefftig lieb hett die Jungfrau schon;
 Und wolt von jhrer Lieb nicht lassen:
 Da schickt der Keiser / gleicher massen /
 Maximum seinen Hoff Raht hin /
 110 Ob er die Jungfrau nach seim Sinn /
 Bereden möcht. Als aber nun
 Sein Werbung Maximus wolt thun /
 Empfieng er bald am selben Ort /
 Von der Jungfrauen solch Antwort /
 115 Dass er auch dardurch ward bekehrt /
 Und lobte Christum hochgeehrt.
 Nahm an die Tauff als bald zur frist /
 Von Bapst Cajo und ward ein Christ.
 Als solchs der Keiser jnnen ward /
 120 Verdross es jhn erstlich sehr hart:
 Jedoch / damit die Jungfrau schon
 Verehlicht würde seinem Sohn /
 So red Er mit der Keiserin /
 Dass sie doch wolt mit klugem Sinn /
 125 Die Jungfrau ruffen bald zu sich
 Und sie bereden listiglich.
 Die Keiserin Serena balt
 Solchs thet verrichten / dergestalt /
 Dass sie Susannam nur allein
 130 Zu sich berieff; und also fein

*

- 112 a Maximus sein Werbung wolt tun
 114 a von der Jungfrau solche Antwort
 125 a die Jungfrau berufen zu sich
 132 a ein freundlichs Gespräch hett

- Mit jhr ein freundlichs Gspräch da hett:
 Aber die Jungfrau an der stett /
 Gestärckt durch den Heiligen Geist /
 Thät jhr Bekändtnüss allermeist
 135 Und macht / dass auch die Keiserin /
 Nach rechtem Christglaubigem Sinn /
 Also bald jhrer Meinung ward /
 Und behielt das Jungfräulein zart /
 Etlich Tag bei jhr hertziglich:
 140 Und liess im Glauben lehren sich.
 Als bald dem Keiser diss war kund /
 Ward er ergrimmt; und bald zur stund /
 Liess er den Claudium / nicht minder
 Desselben Weib und beide Kinder /
 145 Sampt Maximo / gleicher gestalt /
 In das Meer stürzten also balt
 Und sie ertrencken solcher massen.
 Der Jungfrau Vater hat Er lassen
 Legen in ein Gefängnis schwer.
 150 Die Jungfrau aber / zur Unehr /
 In jhr Hauss lassen führen hin /
 Auff dass sein Sohn mit frechem Sinn /
 Zu jhr solt kommen der gestalt /
 Dass er sie zwinge mit gewalt.
 155 Die Jungfrau ward dahin geführt.
 Kein menschlich hülff sie damahls spürt.
 Drumb sie auff jhre Knie fiel frei /
 Und bat / Gott wolt jhr stehen bei /
 Und jhr sein Gnad / Krafft und Stärck geben /
 160 Zu erretten jhr Keusches Leben.
 Im Hauss war sie allein verschlossen.
 Da kam der Jüngling unverdrossen:
 Und ob es schon war finster Nacht /
 Doch so bald er das Hauss auffmacht /

*

- 139 a etliche Tag bei ihr heimlich
 143 a Claudium und nicht minder
 156 a kein menschliche hilf sie da spürt
 157 a drumb fiel sie auf ihre Knie frei

- 165 Da sah er einen solchen Glantz /
 Gleichsam als brennet das Hauss gantz.
 Derhalben nam er bald die Flucht:
 Und Curtium sein Freund bald sucht.
 Der hielt es erstlich für ein schertz.
- 170 Gieng mit jhm und macht jhm ein hertz /
 Dass er es wagte noch einmahl.
 Und als sie kamen in den Saal /
 Da sahen sie das Jungfräulein
 In einem solchen Glantz und Schein /
- 175 Dass beider Hertz sich drob entsetzt;
 Und kam sie an ein forcht zuletzt;
 Dass sie mit Zittern und mit Zagen
 Flohen / als wann man sie thet jagen.
 Als bald vergangen war die Nacht /
- 180 Wurd diss dem Keiser vorgebracht /
 Der / mit Aberglaubigem Sinn /
 Sie hielt für eine Zauberin:
 Und wolte sie in dieser Sachen /
 Frei öffentlich zu schanden machen
- 185 Durch des Jupiters Bildniss zwar /
 Solches ein Götzen Bildlein war /
 Welchs er ehret als einen Gott /
 Daß es die Jungfrau mach zu spott.
 Solches liess er jhr bald vortragen
- 190 Und mit Dröuworten darbei sagen /
 Sie solt anbeten diss Bild werth:
 Oder bald mit dem scharpffen Schwert
 Jämmerlich werden umbgebracht.
 Die Jungfrau solches Bild verlacht:
- 195 Sprach / solt ich anbeten zur frist
 Diss bild? das Staub und Aschen ist?
 Und das gemacht hat Menschen Hand?
 Das wer meim Herrn Christo ein Schand.
 Pfui: du schändlich Bild / troll dich fort.
- 200 Und als sie sagte solche Wort,

*

168 a und seinen Freund Curtium sucht

- Da bliess sie solches an. Als bald
 Ward dieses Bild / durch Gottes gewalt
 Zu Staub und floh dahin geschwind /
 Gleich wie die Spreu verstreut der Wind.
- 205 Die Jungfrau aber preiset Gott /
 Der den Götzen gemacht zu spott.
 Da diss der Keiser thet erfahren /
 Kondt er sein Tyrannei nicht sparen:
 Schickt Macedonium als bald
- 210 Seinen Hauptman / der mit gewalt /
 Jungfrau Susannam plagte sehr:
 Und schlug sie da mit Prügeln schwer.
 Biss jhre Glieder allesam /
 Von solchen Streichen wurden Lahm.
- 215 Endlich er jhr auch / ohn verzug / •
 Gantz Blutdurstig jhr Haupt abschlug.
 Susanna aber Ritterlich
 In solchem Kampff erzeugte sich:
 Und rieff zu Gott im Glauben rein:
- 220 Der jhre seel / mit gnaden fein /
 Zu sich nahm in dess Himmels Thron /
 Durch Christum Jesum seinen Sohn.
 Solchs ist geschehen / als man zwar /
 Zweihundert Vier und neuntzig Jahr /
- 225 Nach Christi Geburt / hat gezehlt:
 Wie diese Gschicht so ausserwehlt
 Beschreiben thut Baronius
 Und Petrus de Natalibus /
 Im Siebenden Buch / dessen Tittel
- 230 Das neun und Viertzigste Capitel.
 Und weil dann die Historia /
 Würdig ist der Memoria:
 Und dass sie heut werde erzählt /
 Weil der Nahm Susanna erwehlt /

*

- 202 a ward das Bild durch Gottes gewalt
 c ward dieses Bild durch Gottes gwalt
 226 a diese geschicht außerwehlt

235 In des Calenders altem Brauch /
 Auff den Tag wird gesetzt auch:
 So hab ich wollen solcher massen /
 Die Gschicht in Reimen jetzt verfassen:
 Und Euch zu Ehren / der gestalt /
 240 Fein sollen überschicken balt:
 Verhoff / es werd Euch alles fein
 Anmütig und annehmlich sein.
 Und wünschen mit gleichem Bescheid /
 Ich / mein Weib / und die Töchter beid /
 245 Euch Frau Susanna Tugendsam /
 Dass dieser Holdselige Nahm /
 Euch allezeit mög Glückhafft sein.
 Gott woll / durch seiner Gnaden schein /
 Den wahren Glauben auch vermehren /
 250 In Eurem Herten / jhm zu Ehren:
 Dass jhr in der Bekändtniss rein /
 Auch allezeit mögt hertzhafft sein
 Und führen ein Gottseligs Leben.
 Christus woll seinen Segen geben /
 255 Auch Zeitlich zu der Nahrung frei /
 Dass Eur Hausshaltung Glücklich sei /
 In rechtem Fried und Einigkeit /
 Ohn Mangel und auch mit Gsundheit:
 Dass jedes sein Ampt recht verricht /
 260 Und am guten gebrechte nicht.
 Ja auch Gott der Heilige Geist /
 Durch seine Krafft / Euch beistand leist.
 Dass jhr endlich in Christi Nahmen /
 Erlangen möget allesamen /
 265 Dess Leibs und der Seelen Wolfahrt /
 Amen.

*

235 a im Kalender nach altem brauch
 238 a die Geschichte in reimen verfassen
 240 u Itzt sollen
 244 a und Töchter allbeid 260 a c gebreeste
 265 a c des Leibs und Seelen

**Eine andere Glückwünschung /
Auff den Tag Susanna.**

Als ich bei mir vergangene Nacht /
 Jetzige Zeit im Jahr betracht /
 Da uns der rauche Winter kalt /
 Alle ding macht so ungestalt
 5 Im Feldt und Gärten / solcher mass /
 Dass man find weder Laub noch Grass
 Noch einigs Blümlein gleicher weiss:
 Dann da ist alles voll Schnee und Eiss.
 Die Blümlein in der Erd verborgen /
 10 Seind gleich als weren sie ohn sorgen /
 Und würden wachsen nimmermehr.
 Solchs mich macht betrübet sehr.
 Darumb sprach ich in meinem Sinn:
 O Winter: wie nimbst du uns hin
 15 Alt Freud und Lust. O Winter kalt /
 Wie yerkehrst du uns sobalt
 Die holdselige Sommerzeit
 In langwirige Traurigkeit!
 Es ist kein Freud noch Lust bei dir.
 20 Als ich nun solchs bedacht bei mir:
 Da erschein mir zur stett als balt /
 Ein alter Mann Eissgrau und Alt /
 Mit einem langen weissen Bart /
 Erfroren Winterischer Art.
 25 Der sprach mich an solcher gestalt:
 Ich bin der Winter / Rauch und Kalt:
 Und hab gehöret deine Klag.
 Darumb hör auch / was ich jetzt sag.
 Du klagst: Es sei kein Freud bei mir /
 30 Und sprichst / ich hab genommen dir /
 All Freud und Lust / ja Laub und Grass /
 Und alle Blümlein auch vorbass:

*

1 a c vergangne
 12 a c Solches

8 a c alls
 20 a gedacht

10 a weren sie gestorben

Die sagst du / seien all verdorben /
 Gleichsam als weren sie gestorben.
 35 Daran thust du doch unrecht mir.
 Dann schau! was ich will zeigen dir.
 Ist dieses nicht ein schöne Blum /
 Deren man gibt Preiss / Ehr und Ruhm.
 Schau! wie sie ist so schön bereit!
 40 Ob schon noch ist die Winters Zeit.
 Als Er diss sagt / zeigt er mir bald
 Ein Leibfarb Rose wol gestalt.
 Darob ich mich verwundert sehr:
 Und solchs umb so viel desto mehr /
 45 Weil es ist auss der Zeit sogar /
 Da keine Rosen wachsen zwar.
 Noch sonsten einigs Blümelein.
 Darumb dunckt michs unmöglich sein /
 Dass diss ein rechte Ros sein solt.
 50 Als ich nu daran zweiffeln wolt /
 Berichtet mich der Alte Mann
 Von dieser Ros und sprach: Wolan /
 Ich will dir von der Rosen eben
 Lehrhaftign Bericht jetzt geben.
 55 Dann in der Rosen / zart und mild /
 Ist dir gantz klärlich vorgebild /
 Ein holdseliges Blümelein /
 Das dir gewiss auch lieb wird sein.
 Dann schau! die Ros zu jederfrist
 60 Zumahl ein zartes Blümlein ist:
 Es ist lieblich und wolgestalt:
 Währt doch nicht lang / vergehet balt /
 So man es von seim Stock abbricht /
 Geschwind verwelckt und wird zunicht:
 65 Damit es dann anzeigt eben /
 Wie kurtz auch sei dess menschen Leben.
 Heut ist man schön / frisch und gesund:
 Morgen kompt bald dess Todtes Stund /

*

50 a c nun 53 d Rosn: Druckfehler

54 a c lehrhaftigen 65 a c anzeigt

Da man vergeht sterblicher Art /
 70 Gleich wie die lieben Röslein zart.
 Dann der mensch kan auff dieser Erden /
 Der Rosen wol verglichen werden.
 Gleichwie die zarten Röselein
 An jhrem Stock zwar stehen fein /
 75 Doch mit stachlechten Dorn umgeben:
 Also ist auch das Menschlich Leben /
 Mit viel Dornen der Angst und Sorgen
 Umgeben Abends und den Morgen.
 In welchen ein jeder Mensch schwebt,
 80 Dann ohne Sorge Niemand lebt.
 Aber / ob schon der Stock zur frist
 Gantz voller scharpffer Dörner ist:
 Jedoch so ist das Röslein zart
 An jhm selbst gantz Lieblicher Art.
 85 Welchs ich dir will vergleichen fein
 Einem zarten Jungfräuelein.
 Dann schau: des Rösleins Leibfarb ist /
 Und zweien Farben / ohne List:
 Vermischt recht von Roth und Weiss
 90 Davon hat es viel Ruhm und Preiss
 Weisse Farb bedeut Reinigkeit.
 Die Roth aber zu jeder zeit.
 Ein Schamhaft / Keusch / Züchtiges Hertz.
 Wann man nun beide Farb ohn schertz
 95 Vereiniget so fein vnd eben
 So thun sie uns die Leibfarb geben:
 Damit das Röslein / an der statt /
 All sein Blätlein gefärbet hat.
 Deren ein jedes / zu der frist /
 100 Gleich wie ein Hertz gebildet ist.
 Dann schau ein jedes Rosenblat /
 Recht die Form eines Hertzens hat.

*

71 d diesr Erden; Druckfehler

72 a einer Rosen verglichen werden 72 d verglichn; Druckfehler

72 c der Rosen wol verglichen werden

78 a umgeben zu Abend und Morgen

Damit zeigt uns das Röslein fein /
 Das ein Keusch / Züchtigs Jungfräulein /
 105 Soll haben Zucht und Reinigkeit. /
 In seinem Herten allezeit.
 In mitten dess Rössleins find man
 Ein schöne Gelbe Farbe stahn:
 Bedeut Ehr / deren man ist hold /
 110 Wie solche Farbe hat das Gold /
 Welches man hie auff dieser Erd
 In Ehren halt / gantz hoch und werth.
 So soll ein Jungfräulein zugleich
 Tugendsam sein und Ehrenreich.
 115 Fünff grüne Blättlein findet man
 Zu underst an dem Röslein stahn.
 Bedeuten die fünff Sinn gemein.
 Und weil sie grün gefärbet sein /
 Zeigen sie an Beständigkeit /
 120 Dass ein Jungfräulein jederzeit /
 In jhren Sinnen Klug und Rein /
 In Ehren soll Beständig sein :
 In Lieb und Treuen grünen auch /
 Wie diese Farbe hat den Brauch.
 125 Auch gibt das Röslein inniglich /
 Ein lieblichen Geruch von sich
 Also soll ein Jungfräulein Rein
 Sich dahin befeissen fein /
 Damit es hab gantz Tugendsam
 130 Ein gut Gerücht und guten Nahm /
 Ein gutes Lob in seiner Jugend /
 Wegen der Zucht / Ehr und auch Tugend:
 Und wie man von den Röslein frei
 Auch macht kräftige Artzenei /
 135 Dadurch gestärcket wird das Hertz :
 Also gewiss ohn allen schertz /
 Ein holdseligs Jungfräulein zart /

*

128 a c sich dahin auch befeissen fein

132 a wegen seiner Zucht / Ehr und Tugend

- Züchtiger / Keuscher / Reiner Art /
 Erfreuet manches junges Hertz /
 140 Vertreibt viel Trübniß / Angst und schmerz /
 Gleich wie ein Röslein in seim Safft /
 Mit lieblichem Geruch gibt Krafft.
 Drumb kan man ein solchs Jungfräulein
 Eim Röslein wol vergleichen fein.
 145 Welchs du auch findest zu der frist /
 Ob es schon kalt und Winter ist.
 Wie solches der Calender dein /
 Morgends Tags dir wird zeigen fein /
 Vnd das Röslein mit Nahmen nennen /
 150 Dass du es recht und wol wirst kennen.
 Hiemit der alte Mann zu Hand /
 Mir von meinem Gesicht verschwand.
 Vnd so bald nun der Tag her kam /
 Ich den Calender für mich nam:
 155 Darinnen ich verzeichnet fand /
 Den Nahmen Susanna genant:
 Welcher dem Hebraischen nach
 Verteutschet wird in unser sprach /
 Ein schöne Rose wolgestalt /
 160 Lieblichs Geruchs / auch mannigfalt /
 Mit viel Hertz blätlein ausserkohren /
 Auss eim fruchtbaren Stamm gebohren.
 Wann ich nun / Tugendsam Jungfrau /
 Euch nach dem Nahmen recht anschau /
 165 So muss ich doch bekennen frei /
 Dass der Nahm wol gegeben sei /
 Euch / als eim schönen Röslein zart:
 Weil jhr / gantz Tugendreicher Art /

*

- 140 a und vertreibt mit Trübniß und Schmerz
 147 a wie solches dir der Kalender dein
 148 a Morgendes Tags wird zeigen fein
 154 a den Kalender ich für mich nam
 164 a Euch und Euren Namen anschau 166 a Nam recht

Euch dessen alls befeissen thut /
 170 Was man sagt von dem Röslein gut /
 An Farb / Geruch und schöner gestalt.
 Darumb hab ich auch also balt /
 In Ehrn / nicht können unterlassen /
 Euch zu erinnern solcher massen
 175 Euers Nahmens. Darneben auch
 Zufangen Euch / nach altem Brauch.
 Und solt von mir gebunden sein /
 So lang biss jhr Euch löset fein /
 Nach Eurer selbst Gelegenheit /
 180 Wie jhr am besten wist die Zeit.
 Ich wart der Zeit; dann wie jhr wist /
 Zeit bringt Rosen / ein Sprichwort ist.
 Ein Weiser (spricht man) eilt mit weil.
 Darzu wünsch ich viel Glück und Heil.
 185 Und Euch von Hertzen auch darneben
 Viel Gsundheit und ein langes Leben.
 Gott geb Euch / schöne Jungfrau zart
 Sein Segen / Glück / Heil und Wolfahrt.

**Die dritte Glückwünschung /
 auff den Tag Susanna.**

Der Weise König Salomon /
 Vom heiligen Geist getrieben /
 Hat von Jesu Christ Gottes Sohn
 Ein hohes Lied geschrieben /
 5 Darinn Christus freundlicher art
 Sein Christliche gemeine
 Anredet als sein Braut so zart.
 Voll zucht und Tugend reine
 Er gibt jhr / nach der Liebe Brauch /
 10 Viel schöner Ehren Titel:
 Und / neben andern / spricht er auch
 Im anderen Capitel.

*

171 a gestalt

2 a heiligen

7 a anredet als seine Braut zart

Ich bin ein Blume von Saron /
 Ein Rose in dem Thale:
 15 Und meine liebe Freundin schon /
 Die ist auch gleich zumahle !
 Wie eine Rose wolgestalt /
 Unter den Dörnen wilde.
 Unter den Töchtern manigfalt /
 20 Ist das holdselig Bilde.
 Also lautets am selben Ort /
 In Deutscher Sprache eben:
 Aber die Hebreischen Wort
 diesen Verstand uns geben.
 25 Ich bin ein Blume in dem Feld /
 Susanna / in dem Thale:
 Gleich wie Susanna ausserwehlt /
 Unter Dornen ohn zahle:
 So ist die liebste Freundin mein
 30 Unter den Töchtern allen.
 Dieser holdselig Nahme fein
 Thut Cott so wol gefallen /
 Dass er sein Kirch die liebe Braut /
 Die ihn im Glauben kennet /
 35 Und die er jhm auch hat vertraut /
 Mit diesem Nahmen nennet.
 Dann der Name Susanna fein
 Wird recht interpretiret /
 Ein wohlriechende Rose sein /
 40 Mit Farben schön gezieret.
 Die wächst zwar an eim Dornenstrauch /
 Der ein leichtlich verletzt:
 Aber sie hat nicht solchen Brauch
 Dann sie vielmehr ergetzet /
 45 Ja wann sie ist in rechter Blüt /
 Verletzt sie nit mit stechen:
 Dann sie erfreut dess Menschen Gmüt /

*

47 a Sie erfreut des Menschen Gemüt

Der sie recht kan abbrechen.
 Ihr Gestalt doch gantz Holdselig ist /
 50 Von Farben coloriret /
 Roht / Weiss und Leibfarb / wie jhr wist /
 von Gott gar schön gezieret.
 Lieblich ist jhr Geruch allzeit /
 Und nützlich auch darneben /
 55 Sie dient dem Menschen zur Gsundheit /
 Und sterckt sein Leib und Leben.
 Also ist auch zu jeder frist
 Gleicher massen geartet
 Ein frommer / Rechtgläubiger Christ /
 60 Der seines Ampts recht wartet.
 Erstlich muß Er wol wachsen zwar
 Zwischen Dornen und Hecken /
 Die jhre stacheln / hie und dar /
 Gegen jhn allzeit recken.
 65 Das ist / Er must in freiem feld /
 Unter Gottlosen wohnen:
 Und wachsen hie in dieser Welt
 Unter den Scorpionen.
 Da viel falscher Zungen mit List /
 70 Auf jhn täglich thun stechen:
 Er aber solchs zu keiner frist /
 An jhnen frei darf rechen.
 Gott aber kan durch seine Gwalt
 Ihn mächtiglich bewahren:
 75 Dass Er / gantz lieblicher Gestalt /
 Mitten in den Gefahren /
 Wächst / gleich wie eine schöne Ros.
 Gott thut den Segen sprechen /
 Dass sie wird zeitig hüpsch und gross /
 80 Biss Er sie wird abbrechen.
 Und setzen in dess Himmels Thron /

*

49 a Ihr Gestalt ganz

55 a sie dient zu des Menschen Gsundheit

73 a c seinen Gwalt

In einen andern Garten /
 Da sie bei Christo Gottes Sohn
 Ewig der Freud kan warten.
 85 Die Farb ist zwar nicht einerlei /
 An den Christ Rosen allen:
 Gott färbet eine jede frei /
 Nach seinem Wolgefallen /
 Dann etliche seind gantz Blutrot /
 90 Nämlich die in der stillen /
 Vergiessen jhr Blut / biss in Todt /
 Umb der Bekändniss willen.
 Dass seind die lieben Märtyrer /
 Mit solcher Farb bekleidet:
 95 Durch welch sie Christus unser Herr
 Von der Welt unterscheidet.
 Darnach seind etliche gantz Weiss
 Von Farb in diesem Leben:
 Die nämlich Gott mit sonderm Fleiss /
 100 Der Verschuld hat ergeben:
 Dass sie in gutem Fried und Rug /
 Rein unbeflecket bleiben /
 Ohn Vergiessung jhrs Bluts mit Fug
 Von dieser Welt ableiben.
 105 Die Dritten aber Leibfarb sind /
 Von Rot und Weiss vermendet:
 Bei denen sich viel Unglück find /
 Das sie hart druckt und trenget.
 Und ob sie schon nicht seind gantz Rot
 110 Noch auch jhr Blut vergiessen /
 So haben sie doch sonst viel Noht /
 Biss sie jhr Leben bschliessen.
 Da ist vermischet Freud und Leid /
 Als Weiss und Rot beisamen:
 115 So lang sie hie in diesem Streit
 Kempffen für Christi Nahmen.
 Die Blätlein an den Rosen fein

*

Seind auch artlich gezieret:
 Dann sie gleich wie die Hertzlein sein
 120 Von Gott künstlich formiret.
 Gantz lieblichen Geruch sie fein
 Holdselig von sich geben:
 Also der Christen Hertzzen sein /
 Wann sie im Geist recht leben.
 125 Der schön Geruch ist das Gebet /
 Welchs durch die Wolcken dringet /
 Bittet und Redet mit Gott stäh /
 Ja jhm Lob und Preiss singet.
 Und solchem Rechtglaubigen Spruch /
 130 Thut Gott fleissig aufflosen /
 Ist jhm ein lieblicher Geruch.
 Wie von den schönen Rosen.
 Die Köpfflein und die grünen Stiel
 Darauss die Blättlein gehen /
 135 Und gleich / auss eim gewissen Ziel /
 In jhrer Ordnung stehen:
 Das ist Glaub und Beständigkeit /
 Darauf der Christen Hertzzen
 Standhafft beruhen allezeit /
 140 Im Creutz / Leiden und Schmerzen.
 Dann gleichwie grüne Farbe rein /
 Beständigkeit soll deuten:
 Also wird auch der Glaube sein /
 Bei solchen Christen Leuten /
 145 Ein Beständiges Fundament /
 Darauf das Hertz sich gründe:
 Und sich von solchem Firmament
 Nicht treiben lass die Sünde.
 Ein Ros jhren Geruch behält
 150 Im Sommer nicht alleine /
 Sondern auch in dess Winters kält:
 So man sie auffhelt feine.
 Also ein Christ das Gbet allzeit /
 Zu Gott thut von sich geben /
 155 So wol in der Trübseligkeit /

Als im glücklichen Leben.
 Summa wann man vergleichen will
 Ein Ros und einen Christen /
 So ist da ohne mass in still
 160 Gleichheit zu allen fristen.
 Die Zeit will solchs jetzt leiden nicht
 Viel mehr davon zuschreiben:
 Drumb lassen wirs bei dem Bericht
 Jetzund hiemit verbleiben
 165 Und wollen uns nun samptlich fort
 Eins andern unterwinden /
 Ob wir möchten / an diesem Ort /
 Ein solche Rose finden /
 Die der Susannae nahmen frei
 170 Mit Ehren möge tragen:
 Und deren wir mit Recht hierbei
 Lob und Preiss mögen sagen.
 Drumb last uns suchen zu der frist /
 Was wollen wir lang warten:
 175 Wir haben doch auch / wie jhr wist /
 Einen Christlichen Garten:
 Darinnen Gott wird hoch gepreist /
 Und mit Gesang erhaben:
 In welchem Gott der heilig Geist /
 180 Mit seinen reichen Gaben /
 Manch schönes Blümlein pflanzet fort /
 Und gibt jhm seinen Regen /
 Dass es mit Nutz kan wachsen fort /
 Durch Gottes Krafft und Segen.
 185 Gleich wie auch jhr Treu Tugendsam /
 Susanna / fein mit Ehren
 Traget der schönen Rosen Nam /

- *
- 165 α wir wollen 167 α und ob wir möchten an dem ort
 169 a die den Namen Susanna frei
 α die der Susann den namen frei 170 α in Ehren
 172 α können sagen 176 α ein recht christlichen Garten
 183 α nutz wächst an dem ort
 187 α tragt recht den schönen Rosen nam

Der uns das alles lehret /
 Was wir vermeldet von dem Nahm /
 190 Dass ein Christen gebühret:
 Drumb ihr den Nahmen Lobesam /
 Mit rechtem Titel führet.
 Und weil ihr auch zu jeder Zeit /
 Meister Gesanges Garten /
 195 Den uns der Lieb Gott hat bereit /
 Gar fleissig helftet warten
 Mit fortplantzen / dieweil jhr auch
 Recht nach der Kunst wol tichtet
 Und die Kunst / nach Christlichem Brauch /
 200 Zu Gottes Ehren richtet.
 Daran thut jhr billich und recht
 Ja nach Christlicher weise:
 In Gantzem Weiblichen Geschlecht
 Habt jhr dess Ruhm und preise.
 205 Ihr seid die schöne Rose fein /
 Die unsern Garten zieret
 Dess Meister Gsangs so pur und rein
 Darinn Music florieret.
 Gott woll Euch / jeder zeit und stund /
 210 Sein Gnad reichlich beweisen:
 Dass jhr beides mit Hertz und Mund
 Ihn allezeit mögt preisen /
 Er woll Euch auch / zu dieser Zeit /
 Frisches gesundes Leben
 215 Und / was Euch dient zur Seligkeit

*

188 α der uns dies alles thut lehren
 190 α das einem Christen gbühret
 197 α und fortgepflanzt indem Ihr ja auch
 199 α ganz christlich solchs nach rechtem Brauch
 201 α daran Ihr billich thut und recht
 207 a des Meister gesangs pur und rein
 207 α des Meistersanges pur und rein
 208 α da Singekunst florieret 210 α Gnad ganz reich
 211 α auf daß mit gsang nur Hertz und Mund
 212 α ihn allzeit möge preisen

Durch Christum Jesum geben.
 Damit jhr diese Stund vnd Tag
 Erleben mögt mit Freuden /
 Gar manches Jahr ohn alle Klag
 220 Gott behüt Euch vor Leiden.
 Eur gantz Haus und / was euch lieb ist /
 Woll Er gnädig bewahren:
 Damit jhnen zu aller frist
 Gutes mög wiederfahren.
 225 Gott woll durch Christum seinen Sohn
 Uns endlich allesamen /
 Beleiten in dess Himmels Thron /
 Zur ewigen Freud / Amen.

**Die Vierdte Glückwünschung /
 auff den Tag Susanna.**

Tugendsam Gottsfürchtige Frau /
 Als ich in den Calender schau /
 Itzt diese Stund / ohn alls gefehr:
 So find ich recht nach meim Begehr /
 5 Heut und gestern der Nahmen zwen /
 Die gar wol auff einander stehn.
 Der Erste heist Concordia /
 Der Ander aber Susanna:
 Seind guter deutung allebeidt.
 10 Dann der Erste heist Einigkeit /
 Der Ander gantz lieblicher Art /
 Bedeut ein schönes Röslein zart.
 Die beide Nahmen ich betracht
 Bei mir: und weiter jhm nachdacht /
 15 Wie sie beisammen stehn so fein.
 In solchen Gdancken fiel mir ein /
 Dass eben der gestrige Tag
 Die Jahrzeit bringt / da man mit Klag
 Betracht / doch in Christlichem Leid /
 20 Den sanfften seligen Abscheid
 Dess Hoherleuchten Manns fürwar
 Doctor Martini Luthers zwar:

Der / im Glauben an Jesum Christ /
 Gar sanft und fein entschlafen ist /
 25 Vor Neun und Fünffzig Jahren zwar:
 Dann damals gleich die Jahrzahl war /
 Tausent Fünff hundert und darbei
 Auch sechs und Viertzig sag ich frei:
 Da starb Er in seim Vaterland /
 30 Am Tag Concordia genant ;
 Fröh Morgens umb drei Uhr / so fein
 Schlieff Er in Christo Jesu ein /
 Den Er allzeit hett hoch geehrt /
 Und sein Wort gantz treulich gelehrt:
 35 Darob auch aussgestanden zwar
 Viel Trübsal / Creutz und grosse Gfähr
 Doch solchs mit Gott / zu jeder zeit
 Überwunden mit Beständigkeit:
 Und als in seim gantzen Leben /
 40 Uns allen ein Exempel geben *D. v.*
 Zum Vorbild / dass wir gleichermassen /
 Im Creutz uns nicht solln schrecken lassen
 Zum Abfall / obgleich alle Welt
 Mit Feindschafft sich zu wieder stellt:
 45 Sondern der Hülff Gottes allzeit
 Erwarten in Beständigkeit.
 Dass man dann klärlich sehen kan /
 Wie dieser Teure Gottes Mann
 Uns dess noch jetzt erinnern will:
 50 Weil Er stettigs / in seim Siegel
 Und Symbolo / wie sichs gebührt /
 Ein solches Merckzeichen geführt:
 Nämlich ein schöne Rose weiss /

*

38 a c überwunden mit Bständigkeit	47 a b Wie man
48 a b daß	49 a erinner will
50 b dieweil er ja in seim Sigill	
52 b ein solchs Merkzeichen hat geführt	
53 b ein schöne Rose, nämlich weiss	

- Darinn ein Rotes Hertz mit fleiss
 55 Gemahlet stund / und in dem Hertzen
 Ein schwartzes Creutz. Nun hört ohn schertzen /
 Was Luther der heilige Mann
 Uns damit wollen zeigen an.
 Nämlich / wie alle Christen fein
 60 Sollen glaubige Kämpffer sein:
 Und wie es mit jhnen zugeht /
 Wans Creutz jhnen am Hertzen steht /
 Schwartz und Traurig / wann sich zur zeit
 Anfechtung Wiederwertigkeit
 65 Trübsal / und die Verfolgung auch
 Nicht ausbleibet nach der Welt Brauch.
 So soll man sich alsbald zur frist /
 Bekennen zum Herrn Jesu Christ
 Der an dem Creutz / in höchster Noht /
 70 Gelitten hat den bittern Todt
 Für uns / so kräftig der gestalt /
 Dass uns hinfort mehr kein gewalt
 Kan trennen von der Lieb zur frist /
 Die da in Jesu Christo ist.
 75 Ob schon das Creutz Bitter und Schwer
 Uns drucken thut / und truckt uns sehr /
 Da Lachen leicht ist zuverbeissen:
 Doch denckt man wie der Spruch thut heissen
 All Züchtigung / weil sie da ist /

*

- 54 b darinne ein rotes 55 b steht
 57 b der from heilig Mann
 59 b als nämlich wie wir Christen fein
 60 b im Glauben sollen Kämpfer sein
 61 b und wie es mit uns auch zugeht 62 a im Hertzen
 62 b wann dis schwartz Kreutz im herzen
 63 b ganz traurig: weil ja in der zeit
 65 b ja Trübsal und Verfolgung auch
 66 b nicht ausbleibt wie hier ist der brauch
 73 b Lieb ohn list 75 b ob auch das bittre Kreutz uns schwer
 76 b zu sein bedunkt und truckt uns sehr 78 b So denk

- 80 Dunkt sie uns nicht Freud zu der frist:
 Sondern nur eytel Traurigkeit.
 Aber darnach gibt sie zur zeit
 Eine Friedsame Frucht im Leben /
 Die Frucht der Gerechtigkeit eben.
- 85 Denen die da geübet sind /
 Und die Gott recht im Glauben find.
 Drumb soll mans nemen an ohn schertzen
 Mit glaubigem brünstigem Hertzen:
 Und sich selbst mit Gedult fein stillen /
- 90 Nicht murren wieder Gottes willen:
 Ob schon das Creutz mit grossem schmerz /
 Sich tieff eintrucket in das Hertz:
 Und muss in solcher Angst auch sitzen /
 Dass es darüber Blut möcht schwitzen.
- 95 So sollen wir doch dahin sehen /
 Dass unser Hertz allzeit mög stehen
 In einer weissen Rosen fein:
 Das ist / im wahren Glauben rein.
 Dann die weiss Ros bedeuten thut.
- 100 Die klaren Verheissungen gut /
 Die so Weisslich und Lieblich sein /
 So wolriechend und Tröstlich fein /
 Durch die Schrift uns gemacht bekandt:

*

- 80 d Druckt Druckfehler
 82 b und doch hernach
 83 b ein ganz friedsame
 84 b der Gerechtigkeit das merk fein eben
 85 b Ja denen die geübet sind
 87 a Drumb soll mans annehmen ohn schertzen
 87 b drumb nehmts nur an / frey ohne scherzen
 88 b im Glauben mit eim reinen Herzen
 89 b tut Euch selbst mit Gedult fein stillen
 99 b dann weisse Ros bedeut fürwar
 100 b Verheissung Gottes heil und klar
 101 b die liebeich und sehr weislich sein
 102 b wolriechend und auch tröstlich fein
 103 b wie uns die Schrift fein macht bekand

- Darinnen uns Christi Beystand /
 105 Da Hülff und Rettung auch darneben
 Wird zugesagt in diesem Leben.
 Der Schrift Röslein durchs Geistes Safft
 Geben dem Hertzen Stärck und Krafft /
 Nicht zuversincken in dem allen /
 110 Noch in Geistlich Ohnmacht zufallen.
 Dann die heilige Schrift so rein
 Ist wie ein Rosenstock so fein:
 Der zwar wol auch hat Dorne scharpff /
 Mit welchen er verletzen darff.
 115 Das ist Gottes ernstes Gesetz /
 So erst dess Sünders Hertz verletz:
 Dass es sein Sünd erkennen muss /
 Und dadurch recht komm zu der Buss.
 Doch hat der Geistlich Rosenstrauch /
 120 Ein holdseliges gewächs auch
 Nähmlich manch schönes Röslein schon /
 Das tröstlich Evangelion /
 Welches in allem Creutz und Schmertzen
 Erquicket alle matte Hertzen /
 125 Und bringt durch sein Geruch Geduld /
 Liebliche Freud durch Gottes Huld.
 Daher auch Jesus Syrach fein /
 Vergleicht das Göttlich Wort so rein
 Den Rosenstöcken die also
 130 Schon auffwachsen zu Jericho.
 Wann nun ein Christ mit rechtem fleiss /
 Die Röslein wol zubrechen weiss /
 So geben sie jhm doch zumahl /
 In seiner Schwachheit viel Labsal:
 135 Sonderlich / wann sie allermeist /
 Durch seinen Glantz der heilig Geist /

*

- 104 b Dass Christus uns in unserm Stand
 105 b sein Hülff und Rettung so fein eben
 106 b gewiß zusagt in diesem Leben
 120 c holdseligs gewächse 121 c holdseliges gewächse
 128 a Das Wort Gottes 135 a sie zu allermeist

Im Herten / das inbrünstig ist /
 Als in einem Brennzeug zu frist.
 Recht destillirt / so wird es fein
 140 Ein köstlich Rosenwasser rein:
 So wolriechender edler Krafft /
 Das tröstliche Erquickung schafft:
 Gibt lieblichen Geruch auch schon
 Dem Menschen fein für Gottes Thron.
 145 Ja / wann ein Christ durch Übung fein
 Die Röslein stättig hacket rein /
 Braucht sie täglich ohn unterlass /
 Und mischt darunter auch fürbass
 Das Honig so Christus bereit /
 150 Durch seine süsse Lieb allzeit /
 So geben ihm die Röslein zart
 Ein Rosen Syrup rechter art;
 Doch müssen die Röslein allein
 Im Creutz wol ausgepresset sein:
 155 Alsdann so geben sie den Safft /
 Vollkomlich zu dess Syrups Krafft.
 Der ihm sein mattes durstigs Hertz
 Erquickt und Labt von allem Schertz:
 Wann ihn dürstet nach Christi willen.
 160 So kan er solchen Durst fein stillen
 Mit dem Syrup; und in den Sachen /
 Ein Geistlichen Chulep drauss machen.
 Oder die Röslein so bereit
 Durch Übung der Gottseligkeit /
 165 Vermischen mit dem Zucker rein
 Der Göttlichen Genaden Schein /
 Dess Heiligen Geistes Süßigkeit:
 Solchs gibt ihm dann zu jederzeit
 Ein Rosenzucker rot und weiss /
 170 Den er recht brauchen soll mit Fleiss /
 Wan sein Hertz wird kranck / schwach und matt /
 Und kein menschlichen Trost mehr hat;
 Und meint es muss für Angst ersticken.
 Dass er sich mög darmit erquicken.

- 165 Und letztlich auch die Rosenkuchen /
 Kan er recht brauchen und versuchen:
 Wann ihn einmahls ängstet so sehr /
 Die Hitz der Anfechtung so schwer.
 Als dann legt er sie auf sein Haupt:
- 170 Das ist / an Christum hertzlich glaubt /
 Der allein sein Haupt ist: als dann
 Ihme kein Hitz mehr schaden kan.
 Dann die Röslein kühlen gar schon /
 Durchs heilig Evangelion /
- 175 Wann man nur festiglich drauf baut.
 Darumb / Tugendsam Frau / nun schaut /
 Wie Doctor Luther / an der stet /
 Erwehlt hat so ein schon Signet ;
 Ja ein so Christliches Siegill:
- 180 Damit Er uns ermahnen will /
 Dass wir allsam auch sollen fein /
 Solchs Merckzeichen uns bilden ein.
 Dieweil es durch Göttliche Krafft
 Tröstlich ist / und viel Nutzen schafft.
- 185 Weil uns dann nun / zu dieser Zeit /
 Auch kommen fein die Nahmen beid:
 Gestern der Tag Concordia /
 Und dann heut der Tag Susanna /
 So hab ich nun solcher massen
- 190 Keinswegs können unterlassen /
 Wie sich dann das auch thut gebühren /
 Christliches uns zu Gemüth zuführen /
 Beides den Doctor Luther fein
 Und auch die schöne Rose sein.
- 195 Sonderlich weil auch / heut zur Frist /
 Susanna Eur Geburtstag ist /
 Susanna / welcher Nahme fein
 Bedeut ein Rose schön und rein.
 Gott woll Euch gnädiglich bewahren
- 200 Für Unglück / vnd Gesund auch sparen /

Damit ihr möget diese Zeit
 Öfftmahls erleben mit Gsundheit.
 Er woll Euch durch seins Geistes Gaben /
 Auch allezeit kräfttig erlaben /
 205 Mit dem Geistlichen Röslein fein /
 Das ist mit seim Wort klar und rein.
 Und endlich dann nach diesem Leben /
 Die Ewig Seligkeit auch geben.
 Das wünsche ich von Hertzen Amen.
 210 Und bitt / was ich von Eurem Nahmen
 Itzt dissmahl in der Eil gedicht /
 Euch lassen ja mißfallen nicht.
 Weil ich mit andern Gschäften viel
 Beladen bin ohn mass und ziel /
 215 Hab ich diss als geschrieben eben
 Wie es die Feder hat gegeben /
 Itzt zur Glückwünschung Eurem Namen /
 Christus sei mit uns allen / Amen.

**Die Fünfte Glückwünschung /
 Auff den Tag Susanna.***

Tugendsam Frau Susan / Ich weiss /
 Dass jhr allzeit / mit sonderm Fleiss /
 Dess heutigen Tags mehr nemt war
 Als etwan eines Tags im Jahr :
 5 Weil an demselben jederfrist /
 Euers Nahmens gedächtnüss ist :
 Dem ich zu Ehren manch Gedicht
 Gemacht / und es dahin gericht /
 Dass Sein Deutung wird offenbahrt :
 10 Welche anzeigt ein Rose zart ;
 Da eine solche Rose mildt /
 Die uns insonderheit vorbildt /

*

205 a mit den 207 a endlich auch nach
 208 a die ewige Seligkeit geben
 212 a Euch ja lassen mißfallen nicht * fehlt in a

Ein solche Liebligheit fürwar /
 Dass nichts dran manglet gantz und gar.
 15 Dass der Nahm also ohne List /
 An jhm selbst so Holdselig ist /
 Dass auch die heilig Schrift so rein /
 Dess Nahmens sich gebrauchet fein
 Wann sie etwan andeutet frei /
 20 Dass es herrlich und lieblich sei.
 Wie dann der König Salomo /
 Im Hohenlied vergleicht also /
 Die Lippen Christi rechter art
 Den Holdseligen Rosen zart.
 25 Und Micha der Prophet / acht gleich
 Der güldnen Rosen Christi Reich :
 Und David sich auch dahin riht /
 Als Er Christo ein Brautlied dicht :
 Da gibt er demselben ohn mittel /
 30 Von den Rosen den Ehrentittel /
 Und den Betpsalmen / den er schon
 Klagweiss spricht / in Christi Person :
 Demselben gibt Er auch so fein /
 Den Tittel von den Rosen rein :
 35 Und noch in andern Psalmen zwen
 Die auch in seinem Psalter stehn.
 Da achtet Er sein Königreich
 Den guldenen Span Rosen gleich.
 So wird das Volck Israel ja /
 40 In dem Propheten Hosea
 Gleichgeachtet / den Rosen fein /
 Wann sie jetzt in der Blühet sein.
 Und Sirach auch an einem Ort
 Vergleicht das heilsam Göttlich Wort
 45 Den Rosen recht zu Jericho
 Und gleicher gestalt lobt er also
 Den Hohenpriester Simon frei /
 Dass Er gleich einer Rose sei.
 Ja auch aller Heiligen Kinder
 50 Vergleichet Sirach auch nicht minder

Den Rosen / welche gantz lieblich /
 In jhrer Blüht erzeigen sich.
 Also die Schrift / auff solche weiss /
 Der Rosen Nahmen braucht mit fleiss;
 55 Wann sie etwas andeutet frei /
 Daß es köstlich und lieblich sei.
 Aber gleich wie zu jeder frist /
 Kein ding so gut und lieblich ist /
 Dass man nicht kan missbrauchen auch /
 60 Zu Abgöttischem falschem Brauch.
 Also ist gleichfals auch geschehen
 Der Rosen / wie man noch mag sehen
 Im Bapsthumb / da die Mönch so frei /
 Dem Baal zur Abgötterei /
 65 Und dem güldnen Kalb zuseim Tantz /
 Erdichtet han den Rosenkrantz /
 Nach welchem sie Andächtig betten /
 Wann sie für jhre Märgen treten
 Und sie als ein Nothelferin
 70 Anbeten / nach Bapstischem Sinn.
 Und von solchem Rosenkrantz eben /
 Ein solche Fabel sie fürgeben.
 Zur zeiten als zu Rom Bapst war
 Gregorius / der erste zwar /
 75 Da sei ein gross sterben zu Hand
 Eingerissen in alle Land:
 Da die Leut jämmerlich verdorben
 Und so plötzlich auch sein gestorben /
 Wann Einer nur geniesset hett /
 80 Als dann blieb er todt an der stett.
 Solchs erschreckt die Leut also sehr /
 Dass sie nicht kondten beten mehr /
 Sondern lieffen / mit forcht und grauss /
 In die Einöd Wildniss hinaus /
 85 Zu den waldbrütern / die der gestalt /
 Als Einsiedler lebten im Waldt:

Dieselben baten sie gar eben /
 Dass sie jhnen Raht wolten geben /
 Wie man doch in der Angst und Noth /
 90 Möcht abwenden den gähen Todt?
 Die Waldbrüder namens in acht /
 Und beteten beid Tag und Nacht
 Zu jhrer lieben Frau mit fleiss
 Und baten sie auch gleicher weiss:
 95 Dass sie wolt offenbahren doch /
 Wodurch man möcht abwenden noch
 Den gähen Todt / der also sehr
 Tobt und wütet / je mehr und mehr?
 Da erschien jhre Frau als baldt
 100 Als eine Königin gestalt /
 Gezieret mit einer güldnen Kron
 Ihr Leib war glänzend / hell und schon.
 Die sagte den Waldbrüdern frei:
 So jhr wolt / dass ich euch steh bei /
 105 Und euch auch jetzund soll erlösen
 Von dem Sterben und allem bösen:
 So soll jeder beten allein /
 Funfftzig und zwei Maria fein:
 Täglich mit Andacht / mir zu Ehren /
 110 Dergestalt / wie ich euch thu lehren.
 Erstlich bett man solcher gestalt
 Ein Vater unser / und drauff baldt
 Zehen Ave Maria recht
 Und wieder in der Ordnung schlecht
 115 Ein Vater unser / und dann fort
 Zehen Ave Maria wort:
 Biss der Ave Maria fein /
 An der Zahl Fünfftzig worden sein.
 Zu letzt soll man dann / ohn verdruss /
 120 Den Glauben beten zum Beschluss.
 Bald jhre liebe Frau verschwand:
 Da namen als bald für die Hand

*

Solch Gebett die Waldtbrüder all:
 Doch damit sie nicht in dem fall /
 125 Irr würden im beten und zählen /
 So theten sie jhnen erwehlen /
 Von Bäumen grüne Zweige gantz:
 Davon machten sie einen Krantz
 Und machten ihnen dran Merckmahl /
 130 Nach der Ave Maria Zahl /
 Mit zehen unterschiednen Knöpfen.
 Die Krantz trugen sie auff den Köpfen /
 Und beten alle Tag mit Ehren /
 Wie sie die liebe Frau thet lehren.
 135 Da hört bald auff die Sterbens Noth
 Und must weichen der gähe Todt.
 Da solchs das gmeine Volck thet schauen /
 Lobte es jhre Liebe Frauen.
 Und baten die Waldtbrüder sehr /
 140 Dass sie doch wolten forschen mehr /
 Wie doch die Liebe Fraue wolt /
 Dass man diss Gebet nennen solt?
 Die Waldtbrüder sich da bedachten
 Und bald ein solchen Krantz fein machte:
 145 Den legten sie auff sein Altar /
 Der jhrer Lieben Frauen war /
 Die liessen sie nun dafür sorgen:
 Und als sie kamen auff den Morgen /
 Da funden sie ein schönen Krantz /
 150 Von lauter frischen Rosen gantz:
 Daran fünff rohte Rosen stunden /
 Und fünffzig weise drauff gewunden.
 Ja zehen weisse fein versetzt:
 Zwischen zwo Rohte / und zu letzt
 155 Eine Leibfarbe Rose zwar /
 Damit der Krantz beschlossen war.
 Da die Leut den Krantz sahen fein /
 Da rufften sie all in gemein /
 Der Rosenkrantz! der Rosenkrantz!
 160 Ist unser lieben Frauen Glantz.

- Bald ward das Gebet / an dem end /
 Der Geistlich Rosenkrantz genendt.
 Wie er dann noch hat solchen Namen /
 Bei den Bapisten allesamen :
- 165 Mit welchen wird getriben frei
 So schreckliche Abgöttereï ;
 Durch eine solche falsche Lehr /
 Da Gott geraubet wird sein Ehr:
 Den man allein soll beten an /
- 170 So man hülff und beistand will han.
 Darumb schaut liebe Frau Susan!
 Wie artig auch der Satan kan
 Missbrauchen solchen Ehrentittel /
 Zu seinem Abgöttischen mittel.
- 175 Dann er gleich einer Spinnen ist /
 Welche wohl kan mit böser List /
 Gift saugen auss der Rosen zart /
 Ob schon die Ros nicht hat die art /
 Dass sie Gifft in jhr hab: Dann auch
- 180 Ein Bienlein fein / nach rechtem brauch /
 Auss den Rosen nimbt solchen Safft/
 Darauss sie köstlich Honig schafft.
 So sollen wir auch allzumahl /
 In dem Creutz / Leiden und Trübsal
- 185 Allein anruffen unsern Gott:
 Mit dem Gebet nicht treiben Spott:
 Noch so frevel wagen die Schantz /
 Mit eim Bäpstischen Rosenkrantz.
 Sondern hierinn folgen viel mehr /
- 190 Dess Apostels Sanct Pauli Lehr:

*

- 183 b Wir Christen sollen allzumahl
 Im Creutz, Angst, Leiden und Trübsal
- 186 b und mit dem Gbet 187 b So frevel wagen nicht
- 188 b Mits Bapsts verfluchten Rosen Kranz
- 189 b Wir folgen ja allhier vielmehr
- 190 b Jetzt des Apostels Pauli Lehr
- 191 b der aus dem harten Dornenstrauch
- 192 b der Trübsal uns nach rechtem brauch

Der aus dem stachlechten Dornstrauch /
 Aus der Trübsal / nach rechtem brauch /
 Uns macht ein schönen Rosenkrantz
 Von vier heilsamen Rosen gantz :
 195 Und spricht / wir wissen / dass uns eben
 Trübsal Gedult bringt / hie im Leben.
 Gedult bringt Erfahrung fein:
 Erfahrung bringt die Hoffnung rein:
 Hoffnung lässt nicht zu schanden werden /
 200 So fern wir nur glauben auff Erden /
 Dass die Liebe Gottes / ohn schertz /
 Aussgossen ist in unser Hertz.
 Da dann das erst Röslein ist Roht
 Gefärbt mit Blut / Schweiss / Angst vnd Noth:
 205 Welches wächst in dem Jammerthal /
 Auff dem Dornenstrauch und Trübsal.
 Die ander Rose ist schön weiss /
 Die wächst / zu Gottes Lob vnd Preiss /
 Auff dem Stock der Erfahrung frei
 210 Von Gottes güt so mancherlei.
 Die dritte Ros ist Leib farb gar /
 Da Lieb und Leid vermischet ist zwar :
 Dieselb wächst mit geduld im Herten /
 Auffs Glaubens Rosenstock / ohn schertzen.
 215 Die vierdte Rose ist also /
 Die Edle Ros von Jericho :
 Welche / ob sie schon scheint verdorben /
 Als wär all ihre Kraft gestorben :

*

193 b Fein macht ein schönen Rosen Kranz
 196 b Die Trübsal Gdult bringt hie im leben
 197 b Die Gdult die bringt Erfahrung fein.
 200 b So fern wir glauben hie auf Erden
 201 b dass die Lieb Gottes uns ohn schertz
 205 b welchs uns wächst in dem Jammerthal
 206 b Ja auf dem Dornstrauch in Trübsal
 213 b die wächst mit Gduld in unserm herzen
 217 b welch ob sie wol scheint sein verdorben

Doch so bald man sie setzet fein /
 220 In ein frisch saubers Wasser rein /
 Als bald sie sich gar schön auff thut /
 Gleichsam als wer sie in der Blüht. *E.*
 Das ist die Rose / die allein
 Wächst auff Christlicher Hoffnung fein:
 225 Die keinen Christen hie auff Erden /
 Im Glauben läst zu schanden werden.
 Diesen Rosenkrantz will ich auch
 Euch / Frau Susann / nach rechtem Brauch:
 Und wie jhn uns Sanct Paulus lehrt /
 230 Auff Euren Tag jetzt han verehrt.
 Und wünsch von grund dess Hertzen mein /
 Dass Gott durch seiner Gnaden schein /
 Und durch seiner Mildigkeit Glantz /
 Diesen Christlichen Ehrenkrantz /
 235 In Eur Hertz woll einbilden eben /
 Und Euch auch hie in diesem Leben
 Verleihen alles in gemein /
 Was Euch nutz und seelig mag sein /
 Zu Seel und Leib, damit Eur Namen
 240 Sein Lob und Preiss behalte / Amen.

**Die sechste Glückwünschung /
 Auff den Tag Susanna.**

Ehrn Tugendsame Frau Susann:
 Es muss bekennen jedermann:
 Dass jetzt fürwar / zu dieser frist /
 Die Zeit geschwind und fährlich ist:
 5 Da man schier nichts gutes zumahl /
 Siehet und höret überall:
 Krieg erhebt sich in allem Land /
 So nimbt die Theurung überhand /
 Und regieren gleichs falls darbei /
 10 Kranckheiten viel und mancherlei.

219 b Jedoch so bald man sie setzt fein

220 b In saubers Wasser frisch und rein

223 b dies 224 b aus der Christen Hoffnung

Da ist ein Mensch frisch und gesund /
 Dann plötzlich Todt in wenig Stund
 Dass niemand ja kan wissen eben /
 Welche stund er werde erleben /
 15 Beides zu Tag und auch zu Nacht.
 Und wie er jhm die Rechnung macht:
 So kompt jhm doch das Ziel behend /
 So leicht als man ein Hand umbwend.
 Jetzt ist man frisch und gsund / dann baldt
 20 Ist man kranck und todt / gleicher gstat.
 Solch führt ich mir heint zu gemüth /
 Und dacht / ob ich durch Gottes güt /
 Auch möchte diesen Tag erleben:
 Der mit sich bringt den Nahmen eben /
 25 Mit welchem jhr auch seidt genandt
 Nähmlich Susanna wol bekandt.
 Auff dass ich Euch / nach meim verlangen /
 Mit Christlichem Wunsch möchte fangen
 Und als ich in derselben Nacht /
 30 Den Nahmen Susanna betracht:
 Wie er nach Teutscher Sprachen art /
 Bedeut ein schöne Rose zart:
 Da erinnert ich mich darbei /
 Wie solchs auch recht ein Vorbildt sei
 35 Menschlichen Lebens in gemein /
 Welchs sich vergleicht der Rosen fein.
 Dann gleich wie eine Rose zart /
 Am Rosenstock hat solche art:
 Dass sie mitten in Dornen zwar /
 40 Herfür wächst: und wann sie nun gar /
 Zur rechten Zeit ist kommen fort;
 So stehet sie vollkommen dort /
 Anmütig / schön und wunniglich:
 Und gibt auch gleicherweiss von sich /
 45 Ein lieblichen Geruch alsbaldt:
 Und ist holdseliger gestalt /
 Mit sonderbahrer Lieblichkeit:
 Doch wehret solchs ein kleine zeit.

Dann plötzlich kompt jhr ein Unfall /
 50 Und verleurt jhre Blätlein all:
 Und wird verendert also sehr /
 Dass man oft nicht erkennet mehr
 Ihre Städt / da sie ist gestanden:
 Wann sie nun nicht mehr ist vorhanden.
 55 Gleicher gestalt verhält sichs eben /
 Mit dem Menschen in seinem Leben.
 Der wirt mit Sorg / müh / angst fürwar /
 Von Jugendt auffgezogen zwar:
 Biss er sein Alter recht erreicht
 60 Und einer Rosen sich vergleicht:
 Wann er in gutem Wolstand lebt /
 Und darneben in Ehren schwebt.
 Ja ist auch zu glückhafter stund /
 An Leib und Seel frisch und gesund.
 65 Da kompt plötzlich / ohn alls gefähr /
 Ein leichte Blödigkeit daher:
 Die nimbt jhm alle seine gestalt /
 Und endet jhm sein Leben baldt /
 Ist er dann todt / in kurtzer frist
 70 Man seiner endlich gar vergist /
 Als wann er nie gewesen sei.
 Wie wir dann viel Exempel frei
 Fast alle Tag vor Augen sehen /
 Und wie sie täglich noch geschehen.
 75 Gleichwol find man zu dieser Zeit /
 Bei uns so grosse Sicherheit:
 Dass man diss alles nicht thut achten /
 Noch solchen Unfall will betrachten.
 Niemand denckt / dass sein gsundes Leben:
 80 Sich dieses falls vergleiche eben
 Einer zarten Rosen / die noch
 Heut vielleicht blühet: aber doch
 Morgen verwelcket und verdorrt:
 Verleuret jhr gestalt / und verschmort;

- 85 Ja mancher / wanns wol umb jhn steht /
 Als dann er frei und sicher geht:
 Und vermeint / wie er nunmehr jetzt
 In Wollust und in Rosen sitzt:
 Und machet jhm die Rechnung zwar /
 90 Er woll noch leben manches Jahr.
 Weiss aber nicht / dass schon zur frist /
 Sein Stündlein ausgelauffen ist:
 Und das Röslein verblühet hat /
 Dass es hinfall von seiner stat.
 95 Darumb dann solche Leut auch offt /
 Ohn jhr vermeinen / unverhofft /
 Wann sie in höchsten Ehren schweben /
 Plötzlich und schnell enden jhr Leben.
 Wie wir dess ein Exempel lesen:
 100 Dass nähmlich einer sei gewesen /
 Der war Herr Burckhart Münch genant:
 Ein freier Kriegsmann in seim Standt:
 Welcher gantz Ritterlich zugleich
 Neben dem Delphin auss Frankreich /
 105 Nicht weit von Basel / dazumahl
 Der Eidtgenossn ein zimlich Zahl
 Erlegt hett / und im selben Krieg
 Helffen erhalten diesen Sieg.
 Und als der Feind nun gantz und gar /
 110 Erlegt und auch erschlagen war;
 Da reut Herr Burckhart Münch frei fort /
 Auff die Wahlstatt am selben Ort /

*

- 85 b Ja manch mensch wanns wol um es steht
 86 b als dann es sicher dahin geht
 87 b vermeint wie er nunmehr jetzt
 88 b Frei sicher in den Rosen sitzt
 89 b und macht ihm selbst die Rechnung zwar
 93 b das Röslein nun verblühet hat
 98 b ganz plötzlich enden schnell ihr Leben
 102 b ein tapfrer 103 b Derselb mit starker Macht zugleich
 106 b Eidgnossen 107 b Diesmals erhalten hat den Sieg
 109 b Feind auf dißmal zwar
 112 b dort auf die Walstatt an dem ort

Über die Todten Körper all:
 Und triumphirt in gleichem fall /
 115 Dass er den Feind erleget hett.
 Als er nun an derselben stett /
 Und auff der Wahlstatt einen fandt /
 Der jhm zuvor war wohlbekandt:
 Welcher da lag hefftig verwundt.
 120 Alsbaldt Herr Burckhardt / zu der stundt
 An seinem Helmlin ohn verzug /
 Das Visier öffnet und aufschlug:
 Und rieff dem / der jhm was bekant /
 Beim Nahmen / wie er war genandt /
 125 Und sprach: Schau / heut zu Tag herbei /
 Baden wir in den Rosen frei.
 Solche Wort hört ein Eidtgenoss /
 Den diese Schmach so sehr verdross /
 Dass er zu rechen sie gedacht:
 130 Ob er möcht haben so viel macht /
 Wiewohl er auff den Todt verwundt:
 Doch ermundert er sich zur stundt /
 Und erwischt neben jhm ein Stein
 Richt sich bald auff die Knihe sein:
 135 Zu rechen die Schmach dergestalt /
 Und warf da auss gröstem gewalt /
 Herrn Burckhardt mit demselben Stein /
 Zu seinem Helmlin frei hinein:
 Dass er vom Ross sanck ohn verzogen /
 140 Und verschied da am Sattelbogen.

*

114 b in solchem fall
 119 b und allda 125 b hiebei
 126 b Da baden wir in Rosen frei
 127 b welch Wort erhört ein Eidgenosß
 131 b Wie er da lag zum Todt verwundt
 132 b doch er sich da ermahnt zur stund
 133 b Erwüschte neben jhm ein Stein
 135 b die Schmach zu rächen der gestalt
 136 b und warf als balt mit gröstem gwalt

Und must also mit seinem schanden /
 Wie er sagt / in den Rosen baden.
 So ward die Ros in jhrer Blut
 Die so frech wuchs mit Übermut /
 145 Gar bald zu nichte an dem end /
 Verdorret und verwelckt behend.
 Dann er hat nicht gedacht so eben /
 Dass sich hie enden solt sein Leben.
 Wann er aber recht hett betracht
 150 Dass sein Leben sei gleich geacht
 Einer Rosen / die jeder frist /
 Zart / blöde und vergänglich ist:
 So hat er nicht so trotziglich /
 Ins Rosenbad begeben sich :
 155 Da jhm ja recht / straffbarer art /
 Geschräpfft und gezwagen ward.
 Aber Frechheit und Übermut /
 Auch Sicherheit thut selten gut.
 Wir aber sollen allzeit fein
 160 In Gottes forcht eingedenck sein /
 Dass unser schwaches / blödes Leben /
 Sich den Rosen vergleicht eben :
 Die nicht lang wären / sondern balt
 Verlieren jhre schön gestalt.

*

- 141 c schaden 141/142 fehlen in b
 146 b und must also mit seinem schaden
 wie er sagt in den Rosen baden
 147 b hett nicht gedacht
 149 b Ja wann er hie hett recht betracht
 150 b daß auch sein Leben sei geacht
 151 b gleich einer Rosen jeder frist
 152 b die zart / blöd und vergänglich ist
 155 b darinn er doch nicht lang ist blieben
 und ward bald hesslich aussgetrieben; b hat hier zwei
 Zeilen mehr
 155 b zur Straf ihm auch nach rechter Art 157/158 fehlen b
 161 b den Rosen sich vergleicht oben
 nach 166 in b: dann Frechheit und der übermut
 samt Sicherheit tut selten gut

- 165 Darumb wir uns nicht frecher nassen /
 Auffß zeitlich Leben solln verlassen.
 Sondern vielmehr / zu Tag und Nacht /
 Im Glauben darauff haben acht /
 Dass wir all Augenblick recht fein /
 Gerüstet und geschicket sein :
- 170 Wann das Röslein abfallen will /
 Dass wir als dann fein sanfft / und still /
 In Gottes willen uns ergeben :
 Und als dann in ein bessers Leben /
- 175 Durch das zeitlich abscheiden dringen.
 Damit uns dort wol mög gelingen.
 Dann diss Leben vergänglich ist /
 Und wird vergliechen jederfrist /
 Einer zarten Rosen / die zwar
- 180 Heut blüht / morgen verdorret gar.
 Also wir alle in gemein /
 Blöde und zarte Röslein sein :
 Die wir / auss eignen kräftten doch /
 Auch nicht ein Augenblicklein noch
- 185 Uns können auffhalten im Leben :
 Sondern wir müssen allein eben *E. v.*
 Dess Augenblicks gewertig sein /
 Welchs uns Gott selbst auffsetzt allein.
 Seht Frau Susanna Tugendsam /
- 190 Solchs hat mich Eur Ehren Nahm

*

- 167 b man soll vielmehr
 170 b geschickt und wol gerüstet sein 171 b wann nun die Ros
 174 b und in ein anders bessers leben
 175 b hie zeitlich durch den Abschied dringen
 177 b dann hie vergänglichs Leben ist
 179 b Eim zarten Röslein, welchs zwar
 180 b blüht, verdorret morgen
 182 b gar blöd und zarte Rosen sein
 184 b ein Augenblick nicht können noch
 185 b uns selbst aufhalten hie im Leben
 186 b wir müssen doch all gleich und eben
 188 b welchs Gott uns
 nach 188 b: drumb hüt ein ieder sich für Schaden
 der hie nur will in Rosen baden

Erinnert / heint vergangne Nacht:
 In dem denselben ich betracht.
 Und habs nicht können unterlassen /
 Euch zur Glückwünschung gleicher massen /
 195 Auffs Papier zu verzeichnen fein /
 Ich weiss das Euch auch lieb wird sein.
 Darneben wünsch ich ohne schertzen /
 Auss Christlich wolmeinendem Hertenzen /
 Dass Euch die Allmacht Gottes frei /
 200 Durch seine Gnad woll stehen bei:
 Und Euch regieren jederzeit /
 Damit jhr allwegen seid bereit /
 Nach seim willen Christlich zu leben.
 Der Treue Gott woll Euch auch geben /
 205 Gesundheit / Fried / Freud / jeder frist:
 Was Euch nützlich und seelig ist /
 Zu Leibs und Seelen Wolstand frei:
 Dass jhr in Frölichkeit darbei /
 Offt möcht begehen Euren Nahmen /
 210 Mit Glück und aller Wolfahrt / Amen.

**Auff den Tag Reinhart /
den 23. Hornung.**

Ehrnvester Herr Euch ist bekandt /
 Der Nam / damit jhr ward genandt
 In der Tauff / als ein Kindlein zart /
 Dass derselb recht ist Teutscher Art /
 5 Und bringt sein Deutung selbst mit sich /
 In Worten unterschiedenlich.
 Nämlich Reinhart genandt in Ehren:
 Welcher uns gibt zwo schöne Lehren:
 Dass auch ein jeder Mensch / ohn schertzen /
 10 Also soll sein in seinem Hertenzen:
 Nähmlich Rein / und auch Zart darneben /
 Gleich wie ein schöner Demant eben /
 Geacht wird / für ein Edlen Stein /
 So er ist Zart / darneben Rein.

- 15 Rein bedeutet / an diesem Ort /
 So man das Reine Gottes Wort /
 In einem Reinen Herten frei
 Behalt: befleist sich auch darbei
 Der Tugend: damit man vorab /
 20 Allzeit ein Reines Gwissen hab /
 Und Gottes Straff dörff fürchten nich.
 Dann Christus auch die Seelig spricht
 Die eines reinen Hertzens sein:
 Dann die werden Gott schauen fein
 25 Das ander Wort aber hart heist /
 Solches Beständigkeit uns weist:
 Dass wir sollen an Gottes Wort
 Hart halten / bständiglich hinfort:
 Und nicht Weichling erfunden werden
 30 In der Bekandtnuss / hie auff Erden.
 Auch uns in allem Creutz und Leiden /
 Von Christo kein Volk lassen scheiden.
 Sondern mit recht glaubiger art /
 An Gott fest halten / steiff und hart.
 35 Solcher gestalt ein frommer Christ /
 Für Gott ein rechter Reinhart ist:
 Und hoch geacht in Gottes Hand /
 Gleich einem Geistlichen Demant:
 Welcher auch recht / nach seiner art /
 40 Rein und hell ist / ja fest und hart.
 Dass uns Reinhart der Nahme fein /
 Wol mag ein edler Demant sein.
 Weil dann Ehrnvester Herr / auch heut
 Uns der Kalender recht andeut
 45 Den Nahmen / den ihr tragt mit Ehren:
 So wird Euch jetzund nicht beschweren /

18 a behalt und befleist sich darbei

26 a solches uns Beständigkeit heist

28 a hart halten beständiglich fort

44 a der Kalender uns

45 a diesen Namen / den jhr mit Ehren

46 a tragt: so wird Euch auch nicht beschweren

Dass ich dess Euch erinner auch
 Und gleich also / nach altem Brauch /
 Euch fang / und wünsche euch darneben
 50 Viel Gsundheit / und ein langes Leben.
 Gott woll durch seiner Gnaden schein /
 Allzeit Eur Hertz regieren fein :
 Damit ihr recht Geistlicher art /
 Allzeit sein möcht der recht Reinhart :
 55 Der in eim wahren Glauben Rein /
 Allezeit mög beständig sein /
 Darneben hart an Gottes Wort /
 In Bständigkeit fest halten fort.
 Ja auch hie im geistlichen Leben /
 60 Ein Reines Gwissen haben eben :
 Und auch in Wiederwertigkeit /
 Hart und Beständig sein allzeit :
 Gleich wie der edele Demant.
 Damit Eur Nahm recht werd bekindt.
 65 Und in der that frei werd beweist /
 Warumb Eur Nahme Reinhart heist.
 Solchs wünsche ich von Hertzen rein.
 Hoff auch mein Wunsch werd kräftig sein :
 Dass Euch Gott geb zu eurem Nahmen
 70 Glück / Heil und alle Wolfahrt Amen.

**Auff den Tag Georgii /
 den 23. Aprilis.**

Gott dem Herren sei Lob und Preiss /
 Der uns / gantz Väterlicher weiss /
 Erleben lassen ohne Klag /
 Den heutigen Sanct Görge Tag.
 5 Auff den wir diesen Winter hart /
 Ja mit verlangen han gewart:

*

- 49 a euch fange und wünsche darneben
 50 a viel Gesundheit und langes Leben
 52 a Eur Hertz allzeit regieren fein
 58 a in Beständigkeit halten fort
 6 a mit verlangen haben gewart

- Ob sich das Wetter endern wolt /
 Und werden warm: wie es sein solt
 Zur Frühlingszeit: nie etwan zwar
 10 Ein alte Bauren Regel war /
 Dass man sagt: Kompt Sanct Georg fürbass:
 So bringt er mit sich Laub und Grass.
 Dafür hieltens die Bauren schlecht:
 Und ist auch Warhafftig und recht:
 15 Wann nicht Sanct Georg das beste thut /
 So kan kein Wetter werden gut:
 Allein muss man auch recht verstahn /
 Was Sanct Georg sei für ein Man.
 Nähmlich nicht der so im Bapsthumb
 20 Wird angeruffen umb und umb /
 Und für ein Nothelffer geacht:
 Welcher im Küriss sass / mit Pracht /
 Auff einem Ross springend und wild:
 Führt in der Hand / Speer / Schwerd und Schild
 25 Und lag mit eim Drachen im Streit.
 Ein Jungfrau sass von fern nicht weit:
 Dieselb er wolt erretten baldt
 Von eines grossen Drachen Gwalt.
 Die Münch lobten den Götzen sehr:
 30 Bewiesen jhm auch Göttlich Ehr /
 Mit Kertzen brennen / Lieder singen /
 Mit Räuchern und mit Cimbeln klingen:
 Zum Opffern lieff beid Weib und Mann:
 Und rieffen nur Sanct Georgen an /
 35 Er solt gut Wetter jhn beschehren /
 So wolten sie jhn ewig ehren:
 Und auch viel Opffer jährlich bringen.
 Das thet den Pfaffen wol gelingen:
 Die halffen also bald der sachen /
 40 Und theten ein Historj machen

*

- 8 a und warm werden
 28 a von des grausam Trachen gewalt
 35 a er solt ihnen gut Wetter bescheren
 37 a und auch Järlich viel Opffer bringen

Von Sanct Georgen / wie Er so frei
 Ein streitbar Reiter gewesen sei:
 Ja so ein frommer heilger Mann /
 Der auch viel Wunders hab gethan.
 45 Und bringen für so läppisch sachen /
 Dass einer wol muss jhrer lachen.
 Ja dichten frei / auss jhrem Sinn /
 Wie Sanct George der Keiserin /
 Auff jhr sehnlichs begehren und bitten /
 50 Die Brüst / so jhr warn abgeschnitten /
 Heilsam hab wieder angesetzt:
 Und sie jhrs Leids gar wol ergetzt.
 Darnach hab er zwölff stül von Holtz
 Gemacht / zu grünen Bäumen stoltz.
 55 Und widerumb zu durren Stülen.
 Wer wolt die Lügen da nicht fühlen?
 Wer wolt auch diesen Reden trauen /
 Dass er in vier Stück sei zerhauen?
 Und hab ein Engel doch zuletzt /
 60 Die vier Stück widr zusamen gsetzt.
 Und mag diss nicht ein Lügen sein /
 Dass Er ein Sarck voll Todtenbein /
 So für dreihundert dreizehn Jahren
 Gestorben und vermodert waren /
 65 Mit eim Wort lebendig gemacht /
 Deren zwei hundert fünff und acht /
 So Heiden gewest von Jugend auff:
 Uns hett bekant derselbig hauff /
 Dass sie gewesen allesamt /
 70 Dieselb zeit / in der Höll verdampt.
 Sanct Görg hab sie getäufft alsbald /
 Auss eim Brunn welcher der gestalt /
 Auff sein Geheiss / gantz rein und klar
 Auss der Erden entsprungen war.

*

42 a c gewesen sei 43 a ein so frommer heiliger Mann
 49 a c begehren und 60 a c wieder zsamen gsetzt 67 a gwest
 72 a auss eim Brunnen welcher dergstalt

- 75 Darnach hett er sie in gemein
 Wiederumb heissen sterben fein:
 Welchs sie dann auch verrichtet haben:
 Drauff hat er sie als bald begraben.
 Solchs hetten nun erdicht die Pfaffen.
- 80 Die Leut glaubtens / gleich wie die Affen.
 Als hett S. Görg die Wunder gthan:
 Und rieffen jhn in Nöthen an.
 Das war nun Gottloss und nicht recht.
 Dann Sanct Görge Histori schlecht /
- 85 Ist ein schönes Christlichs Gedicht:
 Welchs uns gibt folgenden Bericht.
 Christus / der ist der Ritter mildt /
 Jn Sanct Georgen uns vorgbildt:
 Welcher die Jungfrau an der stett /
- 90 Vom grausamen Trachen errett.
 Sein Kirch das zart Jungfräulein ist /
 Welches der Teuffel jeder frist /
 Begehret grimmig zuverschlingen:
 Wo fern es jhm nur möcht gelingen.
- 95 Aber der Ritter ausserkohn /
 Christus Gott und auch Mensch gebohrn /
 Zerbricht den Kopff dess wilden Trachen;
 Und kan die Jungfrau ledig machen:
 Von jhm sagt Esaias klar /
- 100 Am ein und funfftzigsten fürwar:
 Bist du nicht der / so mit der That /
 Den Trachen recht verwundet hat.
 Christus Jesus ist dieser Held /
 Jn Sanct Georgen uns vorgstellt:
- 105 Er führt den Nahmen mit der That:
 Wie Er solchs oft beweiset hat.

*

- | | |
|---|---------------------|
| 77 a auch gethan haben | 78 a hab |
| 86 a welches uns gibt diesen Bericht | |
| 87 a Christus ist der Ritter so mild | 88 a c vorgebild |
| 92 a welches der Teuffel zu jeder frist | |
| 95 a ausserkoren | 96 a geboren |
| | 104 a c vorgestellt |

- Wie auch Georgius hierbei
 Auff Teutsch heisset und deutet frei
 Einen fleissigen Ackerman;
 110 Welcher das Feld recht bauen kan:
 Also ist Christus auch mit recht:
 Wir seind Gottes Ackerwerck schlecht.
 Er bauet uns noch jimmer fort /
 Durch sein fruchtbares liebes Wort /
 115 Und gibt sein Segen zu den dingen /
 Ob wir gut Früchte möchten bringen /
 Die nützlich sei ins ewig Leben:
 Darzu Gott thut sein Segen geben.
 Ja Christus will nicht nur allein
 120 Ein Ackerman gantz geistlich sein:
 Sondern er thut auch grossen fleiss /
 Und bauet uns zeitliche Speiss.
 Zum Ackerwerck gibt er sein Segen /
 Sonnenschein und fruchtbaren Regen:
 125 Auss der Erd bringt er Brot so fein /
 Aus dürrem Holtz köstlichen Wein:
 Und was man darff zur Leibes Noth /
 Dass alls schafft Christus unser Gott.
 Er ist der Recht Sanct Georg so gut /
 130 Der fruchtbar Wetter machen thut.
 Jhn allein solt man ruffen an /
 Wolt man ein guten Frühling han.
 Auff jhn soll hoffen unser Glaub.
 Dann Er bringt mit sich Grass und Laub.
 135 Und all andere Fruchtbarkeit:
 Wie es nutz ist zu jeder zeit.
 Dann Er weiss wol / was er soll geben /
 Dass es uns nutzt zu diesem Leben.
 Der Bäbstisch Sanct Georg weiss nicht /
 140 Was uns Menschen allhier gebricht.

*

- 116 a gute Frucht 118 a Gott sein segen thut
 120 a c ein geistlicher Ackerman sein
 139 a c Der bäbstische Sanct Georg

- Drumb soll man jhn auch fahren lahn /
 Und Christum Jesum ruffen an.
 Dann Er kan uns von allm Bösen /
 Vom Höllischn Drachen erlösen.
- 145 Er ist der rechte Ackermann /
 Der das Feld fruchtbar machen kann.
 Summa / Er muss alleine geben /
 Das Zeitlich und das Ewig Leben.
 Drumb wir auch heut / und diese Stund /
- 150 Ihm sagen Danck von Hertzen grund /
 Dass Er uns diss vergangne Jahr
 Behütet hat / für aller Gfähr.
 Der woll uns auch hinfort bewahren
 Für aller Noth / Angst und Gefahren.
- 155 Das wünsche ich / zu dieser Zeit /
 Fürnehmlich und insonderheit /
 Günstiger Herr Gevatter mein /
 Euch und den Euren in gemein /
 Weil jhr auch diesen Nahmen zwar /
- 160 Mit Ehren führt billich fürwar.
 Gott woll dass jhr euch lange zeit /
 Mit gutem Fried und Gesundheit /
 Diesen Tag manchs Jahr möcht erleben:
 Gott woll Euch seinen Segen geben
- 165 Zu allem / was zu jeder frist /
 Euch dienstlich und recht nützlich ist /
 Gsundheit / Glück / Heil / und alles gut:
 Christus halt Euch in seiner Hut:
 Der Heilig Geist stäts bei Euch bleib:
- 170 Und regier beid eur Seel und Leib
 Zur Seligkeit umb Christi Nahmen /
 Das wünsch ich Euch von Hertzen / Amen.

*

143 a von allem Bösen

144 a c höllischen

150 a Ihm dank sagen

**Ein andere Glückwünschung /
Auf den Tag Georgij.**

Mein günstiger Herr Georg merckt eben /
 Eine Geschichte / die sich begeben /
 Erst im vergangnen Jubel Jahr /
 Wie ich das bin bericht fürwar:
 5 Dann von Würtzburg ein Jesuiter /
 Und auss Malta ein Johanniter /
 Sich han gewaget auff die Reiss /
 Zu wandern in das Paradeiss:
 Die waren beid von Rom herkommen /
 10 Und hetten Ablass mit genommen /
 Damit sie hetten gut Passbort.
 Wie dann brauch ist am selben ort.
 Zu jhnen kam da auff die Strass
 Ein Baurmann / der Einfaltig was /
 15 Und auch gern wer in Himmel kommen.
 Den haben sie mit sich genommen.
 Doch fraget jhn der Jesuit /
 Ob er auch hett ein Passbort mit?
 Vermeint ein Ablassbrieff / der frei
 20 Bekräftigt wer mit Wachs und Blei.
 Das Bäurlein sprach / Nein / ich fürwar
 Hab keinen nie gesehen zwar.
 Der Jesuit sprach weiter fort /
 Kenst du auch jemand an dem ort /
 25 Jm Himmel dort / weist wie ich mein?
 Der etwan dein Vorsprech köndt sein /
 Wann du in deiner höchsteu Not /
 Must stehen im Gericht für Gott?
 Das Bäurlein sprach: Es ist ein Mann /
 30 Den hoff ich da zu treffen an /

*

- 1 a Günstiger Herr Georg
 9 a die waren beide von Rom kommen
 10 a hetten Ablass zu sich genommen
 22 a nie keinen 25 a dort oben im Himmel ich mein

Derselbig wird annehmen sich
 Meiner Sach: drauff verlass ich mich.
 Der Jesuit sprach: wie heist dann
 Derselbig heilig fromme Mann:
 35 Ist Er ein heiliger Zwölffbott
 Oder ein Martyrer durch Gott.
 Ein reine keusche Jungfrau zart:
 Oder sonst heiliger Leut art?
 Wie jhre Nahmen gschrieben sind
 40 In dem Calender / da mans find?
 Der Baur sagt / ich hab nie gesehen /
 Sein Nahmen im Calender stehen:
 Dess ich mich zu erinnern wist:
 Nicht weiss ich / was die ursach ist.
 45 Ei / sprach der Jesuiter baldt /
 Dein sach hat gar ein bös gestalt /
 Dass du dein Vorsprech nicht kanst nennen.
 Ich förcht / Er werd dich auch nicht kennen.
 Der Ritter sprach: Baur lass dir sagen /
 50 Du wirst bei Gott ein blossen schlagen:
 Weil du wegen der Sünden Last /
 Im Himmel kein Nothelffer hast.
 Du soltest / lieber Baur nun schau /
 Anrufen unser Liebe Frau:
 55 Oder auch der Zwölfbotten einen /
 Der dich mit Treuen möchte meinen:
 Ein Martyrer hets auch gethan:
 Oder sonst ein heiliger Mann.
 Nun hastu deren keinen nicht /
 60 Wann du wirst stehn für Gotts Gericht;
 Du magst zwar jetzt wol mit uns gehn:
 Aber du wirst gar schal bestehn.
 Der Jesuit sprach: Ei das doch
 Ein Ablassbrieff nur hettest noch,

*

34 a from heilige 40 a Im Kalender da man sie find?
 56 a der dich möchte mit Treuen meinen
 61 a gehen 62 a bestehen

- 65 Das Baurlein antwort jhm / wolan /
 Ich glaub allein an diesen Mann.
 Dem kan und mag ich recht vertrauen /
 Auch mehr als unser lieben Frauen.
 Ei / sprach der Jesuit / das ist
 70 Zu viel geredt / zu dieser frist:
 Dann unser liebe Frau / merk eben /
 Die gilt gar viel in jenem Leben.
 Die Heiligen auch gleicher weiss
 Bitten für uns / mit grossem fleiss.
 75 Wir müssen weit dahinden stahn /
 Wo wir nicht jhre Vorbitt han.
 Schau Baur / ich bin ein Geistlich Mann :
 Hab mein Lebtag viel guts gethan:
 Und bin in Geistlicher Gsellschaft /
 80 Dem Herrn Jesu gar nah verhaft :
 Und hab auch dort in jenem Leben /
 Vorbitter viel gleichwol darneben /
 Derselben einen geb ich an':
 So muss man mich in Himmel lahn.
 85 Dieser mein Gsell / ein guter Christ /
 Ein Johanniter Ritter ist /
 Der für die Kirche hat gestritten /
 Von jhrentwegen viel erlitten :
 Und hat also durch eigne Stärck
 90 Viel guts gethan: noch dannoch merck /
 Einen Vorsprecher muss er han /
 Wann man jhn soll in Himmel lahn:
 Wann S. Peter nur hört ein Wort
 Vom Vorbitter / so muss er fort /
 95 Und die Pforten aufsperrn weit:
 Es sei jhm gleich lieb oder leidt.
 Du aber schau / mein lieber Baur /
 Du bist ein Lai und arger Laur /
 Hast nie kein Mess mit fleiss gehört /
 100 Noch gfolget deiner Priester Wort:

*

- Und meinst man wird dich gleich einlahn /
 Wann du so bloss nur zeigest an /
 Du glaubst und glaubst / und weisst nicht was?
 Was meinst das dich wird batten das.
- 105 Vom Bapst hast du kein Ablass nit:
 Noch lauffst du so trotziglich mit.
 Beruffst dich bloss auff einen Mann /
 Den unser keiner kennen kan /
 Weil Er nicht im Calender stöht.
- 110 Mich wundert / so es dir wol geht.
 Aber merck wol / was ich dir sag /
 Du wirst erfahren / noch mit klag.
 Ich weiss / Gott Lob / den wol zu nennen /
 Im Himmel der mich recht wird kennen /
- 115 Der führet einen Bischoff Stab /
 Dem ich auch viel gedienet hab /
 Auff sein Vorbitt verlass ich mich.
 Ich sag dirs Baur / lug wol für dich.
 Der Ritter sprach / ich tröst mich auch
- 120 Nach rechtem Catholischem Brauch:
 Weil mein Vorbitter ist im Himmel:
 Der reit auff einem weissen Schimmel /
 Und ist gerüst auff's aller best /
 Ich weiss / dass Er mich nicht verläst.
- 125 Der Baur sprach. Ich will nicht verzagen.
 Ich wills mit meim Vorsprecher wagen.
 In dem giengen sie all drei fort:
 Und kamen an dess Himmels Pfort.
 S. Peter fragt sie bald / woher?
- 130 Und was da were jhr begehrt?
 Da sprach der Jesuit: Wir beid
 Wolten gern in die Seligkeit:
 Dess bringen wir da Ablass mit:
 Und han im Himmel auch Vorbitt.
- 135 Aber ich fürcht / dass dieser Mann:
 Keinen Vorbitter nennen kan.

S. Peter sprach / das wer nicht gut;
 Doch jhr beid mich berichten thut:
 Wer soll dann Eurr Vorbitter sein?
 140 Auff dem Eur Glaub beruhet fein.
 Und erstlich jhr / hört mein Kriegsman /
 Zeigt mir euren Vorbitter an. *F.*
 Da sprach der Johanniter Ritter /
 Lieber S. Peter: mein Vorbitter /
 145 Der ist von Edlem Ritterstandt
 Und S. Georgius genandt.
 Welcher umbbracht hat einen Trachen.
 Der / hoff ich / soll mein Sach gut machen.
 Dann ich glaub / dass derselbig Mann
 150 Einem aus Nöthen helfen kan.
 Von jhm hab ich gar viel gelesen /
 Als ich noch bin auff Erd gewesen.
 Wie Er so grosse Wunder thet.
 Als solchs in der Legenden steht.
 155 Er kondt von eim greulichen Trachen /
 Dess Königs Tochter ledig machen.
 Er hat auch / Heilsamer gestalt
 Der Keiserin beid Brüst als balt
 Angesetzt / welch nach bösen Sitten /
 160 Ihr grimmig waren abgeschnitten /
 Alleine von dess Glaubens wegen:
 Er sprach darneben einen Segen /
 Da stunden sie an jhrem Leib:
 Und ward als bald gesund das Weib.
 165 Auch hat er auff ein andersmahl /
 Viel todten Cörper / an der Zahl /
 Nähmlich: zwei hundert fünff und acht /
 Auff einmahl lebendig gemacht.
 Die vor dreihundert dreizehn Jahren
 170 Schon allbereit gestorben waren.
 Sie waren Heiden allzumahl /
 Und litten in der Höllen Qual.

*

- Darumb hat Er sie auch als baldt
 Getaufft / und solches der gestalt;
 175 Er hett kein Wasser an der stett /
 Da Er sie aufferwecket hett:
 Darumb so sprach er nur ein Wort:
 Als bald entsprang am selben Ort
 Ein Brünnelein / das gar hell herlaufft:
 180 Darauss hat er sie all getaufft.
 Und nach der Tauff hiess er sie baldt
 All sterben / das gschach gleicher gestalt.
 Da legt er sie all in ein Grab.
 Solchs ich warlich gelesen hab.
 185 Du wirst sie / ohn Zweifel / der massen
 In Himmel haben eingelassen.
 S. Peter sprach: Ich kann euch nicht
 Von der Sach geben jetzt Bericht.
 Hört / sprach der Ritter / weiter fort:
 190 S. Georg ist auch am selben Ort /
 Vom Tyrannen durch böse Tücke
 Zerhauen worden in vier Stücke:
 Die hat ein Engel Gottes rein /
 Widrumb zusammengesetzt fein.
 195 Dass er als bald frisch und gesund
 Lebendig ward zur selben Stund.
 Auch so hat dieser Ritter stoltz /
 Einnahl zwölff Stül von dürrem Holtz /
 Zu grünen Bäumen bald gemacht:
 200 Und widerumb dieselbe Nacht /
 Die Bäum in dürre Stül verkehrt:
 Darumb wird Er billich geehrt /
 Und in Nöthen geruffen an.
 Ich hoff / er werd mich nicht verlahn. /
 205 Und jetzund mein Vorbitter sein /
 Damit ich werd gelassen ein.

*

182 a sterben, das gschach gleicher gestalt

188 a von dieser Sach geben Bericht

Sonderlich / weil ich auch bin worden /
 Ein Glied an seinem Ritter Orden.
 Und hab viel guter Werck gethan.
 210 Ich bitt / jhr wolt mich melden an /
 Damit ich mög in Himmel gehn /
 Und nicht lang dörff herausen stehn.
 Der Jesuiter sprach / Ach ja!
 Lieber S. Peter / schaut allda /
 215 Wir sind von Rom gar weit her gangen /
 Und haben so hertzlichs verlangen /
 Nach der Ewigen Seligkeit:
 Dass uns wird lang die kleine Zeit:
 Beförder jhn von meinet wegen /
 220 Dass er komm zum Ewigen Segen:
 Sonderlich weil er / an der statt /
 Einen guten Nothelffer hat.
 Was dann anlangt meine Persohn /
 Wird ich billich auch eingelohn:
 225 Dann ich bin ein Geistlicher Mann /
 Und hab Leuten viel guts gethan /
 So viel / dass auch die gantze Welt /
 Solchs nicht bezahlt mit jhrem Gelt.
 Aber der Himmel ist mein Gab /
 230 Den ich darmit verdienet hab.
 Über das alles ist zugleich /
 Darinnen in dem Himmelreich /
 Bischoff Burckhardus mit seim Nahm /
 Der vor viel hundert Jahren kam /
 235 Gen Würtzburg in mein Vaterlandt.
 Ich hoff / ich werd jhm sein bekindt.
 Dann ich jhm auch mein Lebenlang /
 Gedienet hab mit meim Gesang /
 Und mit Gebett, auch an dem end
 240 Manch schönes Wachslichtlein verbrent.
 Ja / ich hab auch / nach seiner Tugend /
 Unterricht und gelehrt die Jugend:

*

233 a ein Bischoff Burkhardus mit Nam

- Und darneben den gmeinen Mann /
 Jhn heissen stätig ruffen an.
 245 Ich hab jhm auch gedient ohn spott /
 Ja / viel mehr als dem wahren Gott.
 Dass Er mir wol danckbar zur zeit
 Schuldig were die Seeligkeit.
 Und solt er mir solchs jetzt abschlagen:
 250 So müst ich doch von Unglück sagen:
 Das sag ich nun für mein Persohn.
 Weiter solt jhr auch diss verstohn:
 Da ist ein elender Baurmann /
 Der kein Nothelffer nennen kan.
 255 Und wolt doch gern im Himmel sein.
 Ich bitt dich Petre / lass jhn ein.
 Gutes hat er gethan zwar nit /
 Doch will ich jhm gern theilen mit
 Mein gute Werck als eine Gab:
 260 Dann ich ohn das viel übrig hab.
 Ich bitt / lass dich es nicht verdriessen
 Und lass jhn jetzund mein geniessen.
 Sanct Petrus jhm zur antwort gab /
 Eur Red ich wol verstanden hab:
 265 Aber ich sag euch diss fürwar /
 Dass in dem Himmel gantz und gar
 Deren keiner jetzt ist bekandt /
 Die jhr mir also habt genandt.
 Drumb kan ich euch nicht lassen ein.
 270 Jhr möcht sonst sehen / wo sie sein.
 Der Jesuiter sprach: Ich bitt /
 Sanct Peter mein / verarg mir nit:
 Die Nahmen / die wir haben gndt /
 Die sind dir vielleicht nicht bekandt:
 275 Dieweil du als ein Lay nicht fast
 In Sprachen viel studieret hast /
 Was Griechisch oder Teutsch auch sei:

*

249 a solches abschlagen

253 a da ist nur ein armer Baurmann

272 a Mein Sanct Peter verarg mir nit

Weil du stäts bei der Fischerei /
 Von Jugend auff erzogen bist /
 280 Da nicht viel zu studieren ist.
 Ich aber bin in vielen Jahren
 Der Hauptsprachen gar wol erfahren.
 Ich will die Nahmen deuten frei /
 Damit du wissest / was es sei.
 285 Georgius der erste Nahm /
 Anfangs von den Griechen herkam:
 Und bedeut einen Ackerman /
 Der das Feld recht recht wohl bauen kan.
 Aber der ander Nahm Burckhardt /
 290 Kompt von der Teutschen Sprachen Art:
 Und heisset ein Burg hart und fest /
 Darauff man sich kecklich verlest.
 Sieh Petre / jetzund weil du weist /
 Was jeder Nahm bedeut und heist.
 295 So werden auch ohn zweiffel schon /
 Dir jetzt bekand sein beid Person:
 Damit du aber über das /
 Die sach verstehen mögst fürbass /
 So will ich dir auch sagen frei / .
 300 Wer ein jeder gewesen sei.
 Sanct Georg auss Cappadocia
 Ein Ritter ist gewest allda.
 Der ander aber Sanct Burckhardt /
 Der erst Bischoff zu Würtzburg ward.
 305 Durch deren Fürbitt wir allbeid
 Wollen eingehn zur Seligkeit.
 Aber mit diesem Bauersmann.
 Mag es gleich gehen / wie es kan.
 S. Petrus sprach: O lieber Gsell:
 310 Du hörst woll billich in die Hell:
 Dass du so frech und frevel bist /
 Verachtst den Herren Jesum Christ:

*
 295 a so wirstu auch ohn Zweifel schon

296 a Jetzund kennen beide Person

312 a verachtetest den Herrn Jesum Christ

- Der unser Mittler ist allein /
 Auch unser Fürsprech selbst will sein.
- 315 Ich sag Warlich / kein ander Mann /
 Zur Seligkeit dir helffen kan.
 Wann du nicht glaubst an Jesum Christ /
 Als dann du schon verlohren bist.
 Aber du Bäurlin / was sagst du ?
- 320 Gehörst du ihnen beiden zu ?
 Und bist du ihrer Meinung auch /
 Glaubst du auch nach Römischem Brauch ?
 Das Bäurlin sprach / ohn allen Spott :
 Nein / nein / dafür behüt mich Gott /
- 325 Ich hab sonst einen guten Mann /
 Der mir in Himmel helffen kan.
 Sanct Peter sprach / so sag mir her ?
 Wer ist er dann / wie heisset Er ?
 Das Bäurlin sagt : Mein lieber Herr
- 330 Sanct Peter / jhr Gottseliger /
 Ich bin ein armer Bauersmann /
 Hab mein Lebtag nie guts gethan :
 Für mein Person / wer ich nicht werth /
 Dass ich soll leben auff der Erd /
- 335 Will schweigen in dess Himmels Thron /
 So viel anlanget mein Person.
 Doch hat mir unser pfarrherr geben
 Ein Raht / wie ich ins Ewig Leben
 Soll kommen : Den Raht Er mir gab /
- 340 Ich solt von Sünden lassen ab :
 Mein eigne Unart recht erkennen ;
 Und mich selbst einen Sünder nennen.
 Ich solt glauben / dass Jesus Christ /
 Mein Mittler und mein Heiland ist :
- 345 Dem solt ich mich gäntzlich vertrauen /
 Und meinen Glauben auf jhn bauen.

*

330 a und Gottseliger Sanct Peter

336 a so viel anlanget meine Person

Spangenberg.

Dass Er mir auss Gnaden bereit /
 Durch sein Verdienst die Seligkeit.
 Ich hab geglaubt demselben Wort / *F. v.*
 350 Mein Leben auch gebessert fort:
 Und bin auff den Erlöser mein /
 Durch den Todt / sanfft geschlaffen ein.
 Nun komm ich her an diesen Ort /
 Damit ich auch möcht schauen fort /
 355 Die Seligkeit an dieser statt /
 Die mir Christus erworben hat.
 Sanct Peter sprach: Ei / das wer recht.
 Du bist ein recht gläubiger Knecht:
 Allein weist du auch / wer der Christ /
 360 Von dem du sagst / gewesen ist.
 Der Baur sprach: Als ich auff ein zeit
 Im Feld war / und thet mein Arbeit:
 Und wolt besäen einen Acker /
 Gieng ich an meine Arbeit wacker:
 365 Und dacht bei mir / ach lieber Gott!
 Wie wunderlich wächst doch das Brodt.
 Das Körnlein wächst von Tag zu Tag:
 Jedoch nichts auss jhm werden mag:
 Es muss zuvor gäntzlich verwesen.
 370 Ich bin auch gantz also gewesen.
 In Sünden war ich gar verdorben /
 Und vor Gott gleichsam Todt gestorben.
 Jetzund kompt Christus durch sein Krafft /
 Und gibt mir seines Lebens safft:
 375 Dass ich auffwachss zu dieser Zeit /
 Und bring Frucht zu der Seeligkeit.
 Christus der recht Ackermann ist /
 Der recht Georgius zur Frist:
 Der bauet und pflantzet uns fort /
 380 Durch sein heiligs Göttliches Wort.

*

350 a hab mein Leben gebessert fort

362 a War / an meiner Arbeit

379 a der uns bauet und pflanzt fort

- Dann wir glaubige Gottes Kind /
 Das Ackerwerck dess Herren sind.
 Wie Sanct Paulus auch solches klar
 Beschreibt: und Christus selbst fürwar /
- 385 Gibt ein Gleichniss von gutem Samen /
 Und brauchet auch dess Ackers Namen.
 Darumb sag ich / dass Jesus Christ /
 Der rechte Sanct George ist:
 Der uns als seinen Acker baut.
- 390 Dem hab ich mich gänzlich vertraut:
 Er ist meine Burck hart und fest /
 Darauff sich auch mein Glaub verlest:
 Er ist mein Felss und mein Burckhart /
 Auff sein hülff hab ich stäts gewart.
- 395 Der edle Ritter hat mit Macht
 Den Höllschen Drachen ja umbbracht.
 Und mich von jhm gemachet frei:
 Dass ich ein Kind des Lebens sei.
 Der Christus soll nun auch allein
- 400 Mein Mittler und mein Vorsprech sein.
 Sanct Peter sprach / dein Glaub ist gut
 Drumb Bäurlin hab ein guten Muth:
 Dir ist von Christo schon bereit /
 Die Freud und Ewig Seligkeit.
- 405 Er ist der Weg / das Licht / die Pfort
 Zum Leben: darumb geh nun fort.
 Demnach das Bäurlein / solcher massen /
 Ins Himmelreich ward eingelassen.
 Da sprach der Jesuiter: schaut!
- 410 Wer hets dem Bauren zugetraut.
 Nun muss ich je bekennen frei:
 Wie das sprichwort warhafftig sei:

*



382 a fürwar Gottes Ackerwerk sind
 396 a den höllischen Drachen umbracht
 399 dieser Christus soll nun allein

Je ärger schalck / je besser glück.
 O Petre! deiner falschen Tück.
 415 Das hett ich dir nicht zugetraut.
 Ich meint / es wer auff dich gebaut
 Die Kirch / als auff einen Felss hart /
 Wie ich dess auch beredet ward.
 Ich meint / du hetst die Schlüssel beid /
 420 Zum Himmel und zur Seeligkeit:
 Und würdest uns als bald auffschliessen.
 Solt uns der handel nicht verdriessen?
 Dass wir zween jetzt herausen stehen:
 Und läst den Bauren hinein gehen:
 425 Der ein Lay ist und nur ein Baur /
 Ein nichtswerthiger loser Laur.
 Wie kannst du jhn in Himmel lahn?
 Kein gut Werck hat er nie gethan.
 Sanct Peter sprach: Zieht jhr nur fort:
 430 Ihr habt kein Platz an diesem Ort.
 Der Glaub allein in diesen sachen /
 Wird einen Menschen seelig machen:
 Wann der recht ist / so folgen auch
 Die guten Werck nach rechtem Brauch.
 435 Eure Werck seind nur Heuchelei
 Ob schon grosser schein ist darbei.
 Ihr habt verschmähet Christi Macht:
 Drumb Er jetzt eurer auch nicht acht.
 Ihr werd hie nicht gelassen ein:
 440 Drumb zieht nur fort / es kan nicht sein.
 Der Jesuit sprach: Thu gemach
 Petre / vernim vor recht die sach.
 Wir haben auch an diesen ort /
 Mit uns her bracht ein gut Passbort /
 445 Ein Ablassbrieff: der uns zur zeit
 Hat geben Bäpstlich Heiligkeit:

*

- Der jetzt zu Rom ist dein Stadthalter /
 Und deines heiligen stuls Verwalter /
 Der ist versiegelt / hart und fest /
 450 Mit rothem Wachs / auff aller best.
 Da fieng Sanct Peter an zu lachen /
 Und sprach: was soll ich damit machen?
 Was meinst du wol / das dieses sei:
 Ein Kälberhaut / roht Wachs und Blei.
 455 Ich sag dirs rund in einer summ /
 Ich geb dir nicht ein Heller drumb:
 Meinstu dass die Göttlich Allmacht /
 Solchs eures Narrenwerckes acht?
 Ich seh wol / du und deine Rotten /
 460 Thun beid Gottes und unser spotten.
 Trollt euch hie weg zum Teuffel hin.
 Und nembt euch nur nicht in den sinn /
 Dass jhr kompt zu der Seligkeit /
 Weil jhr nicht Gottes Kinder seidt.
 465 Da sprach der Johanniter baldt:
 Peter / du brauchst zuviel Gewalt.
 Solt ich Sanct Georgens nicht gniessen /
 Das müst im Hertzen mich verdriessen:
 Solt ich vergebens dann sein worden /
 470 Ritter in Johanniter Orden:
 Ich bitt / ruff Sanct Georgen herbei:
 Ich will jhme sagen / wer ich sei.
 Als dann wird er mir rathen schlecht /
 Dass mir geholffen werde recht:
 475 Ich hab jhm so viel Ehr gethan /
 Ich weiss / er kan mich nicht verlahn.
 Ach! sprach Sanct Peter / halt dein Maul:
 Sanct Georg / der füttert jetzt sein Gaul:
 Als dann wird er spatziere reiten.
 480 Darumb magst du ein zeitlang beitten /

450 a c aufs 457 a meinstu das göttliche Allmacht
 458 a solches eures Narren werks acht 467 a c geniessen
 469 a solt ich dann vergebens sein worden 472 a c ihm

Biss er komm widrumb heim zu Hauss.
 Aber ich förcht / es werd nichts drauss.
 Der Ritter sprach: Ich glaub bei Gott!
 Sanct Peter jetzt nur unser spott:
 485 Ich acht fürwar / Er meinet frei /
 Dass kein Sanct Georg gwesen sei.
 Der Jesuit sagt: Nun merck ich
 Gewiss / O Petre: dass du dich
 Abermahl hast an diesem end /
 490 Durch Verläugnung von Gott gewendt:
 Du bist geschritten auss dein Orden /
 Und ein Lutrischer Ketzler worden:
 Weil du so gar wilt halten nit
 Etwas auff der Heiligen Vorbitt
 495 Du heltst nichts auff S. Georgen Bild /
 An S. Burckhardt nichts glauben wilt;
 Ich hofft / ich wolt durch jhn genesen /
 Weil er zu Würtzburg ist gewesen /
 Der erst Bischoff im Francken Land /
 500 Meinen Lands Leuten wol bekandt,
 So werden sie von dir veracht /
 : Und gleichsam gar zu nicht gemacht.
 Der Ablass Brieff ist dir ein Tand /
 Verachttest ihn. Ists nicht ein Schand?
 505 Wolan wir wollen appelliren /
 Und dich streng für Gericht citieren:
 Nähmlich für unser Liebe Frau.
 Wie wirst bestehen Lieber / schau:
 Du bist zu einem Ketzler worden /
 510 Verachst der Jesuiter Orden.
 Ritter Sanct Georg bei dir nichts gilt
 Mit seinem Pferd / Spiess / Schwerd / und Schild:
 Der Heiligen Vorbitt wiltu auch
 Zulassen nicht: Nach Ketzler brauch /

*

484 a dass Sanct Peter nur unser spott

486 a c gewesen 514 a nicht zulassen

- 515 Verachttest den Bischoff Burckhart
 Ist das nicht rechte Ketzers Art.
 Es ist bei meinem Eidt nicht fein /
 Dass du hie solst Thorschliesser sein.
 Ignatius Loiola hett
- 520 Den Dienst verdient / an deiner stett:
 Der unsern Orden hat gestiftt /
 Derselbig dich weit übertrifft.
 O dass ich jetzund het gewalt /
 Du must mir auss dem Himmel balt:
- 525 Mit Sanct Paulen zu dieser frist /
 Der auch ein solcher Ketzler ist.
 Ich will dich Petre / lass dir sagen /
 für allen Heiligen noch verklagen.
 Petrus sprach: Ich sag dir / dein Trutzen /
- 530 Wird warlich dich gar wenig nutzen.
 Also giengen die beid davon /
 Stelten ein Supplication /
 Der Jesuit und sein Gesell
 An den Ertz Engel Gabriel /
- 535 Welchen sie meinten / dass Er sei /
 Der lieben Frauen Cantzler frei:
 Darinnen sie beklagten sich /
 Dass Sanct Peter so trotziglich /
 Sie nicht het wollen lassen ein.
- 540 Da doch jhre Nothelffer sein /
 Beid von der Heiligen Geschlecht.
 Sie stellten jhre sach zu Recht.
 Darauff kam jhnen der Bescheid /
 Es wer nicht die Gelegenheit /
- 545 Dass man umb solche lose Sach
 Im Himmel einen Reichs Tag mach.
 Sanct Petrus jhn auch recht und fein /
 Dass Er nicht also baldt lass ein /
 Solche freche frevle Gesellen /
- 550 Die mit Wercken sich trotzig stellen /

*

- 528 a für allen heiligen verklagen
 530 a wird dich warlich gar wenig nutzen

Und haben doch den Glauben nicht /
 Der zu Christo soll sein gericht.
 Als sie bekamen den Bescheid /
 Da musten sie fort alle beid:
 555 Wo sie nun aber sein hinkommen /
 Davon hab ich noch nichts vernommen
 Will mich auch drumb bekümmern nit:
 Sondern vielmehr jetzund hiemit
 Euch günstiger Herr George fein /
 560 Wünschen von Grund des Hertzens mein /
 Glück / Heil / Gsundheit und langes Leben
 Das woll der liebe Gott Euch geben:
 Und dass jhr auch oft ohne Klag /
 Erleben möcht S. Georgen Tag:
 565 Und celebrieren Euren Nahmen /
 Wie Bräuchlich ist / mit Freuden / Amen.

Auff den Tag Cleophe / *
den 30. Aprilis.

Ehrenreich / Tugendsame Frau /
 Wann ich mich in der Welt umschau:
 So find Ich / dass in allem Land
 Das Laster sehr nimbt überhand:
 5 Da man / mit unbescheidenheit /
 Eim anderen die Ehr abschneit
 Durch die Verachtung mancherlei /
 Und mit Verleumdung auch darbei.
 Und solchs beid gegen Mann und Weib /
 10 Das jeder nur sein Mutwill treib.
 Sonderlich ist man gar unmild
 Mit Spott / gegen das Weibesbild.
 Daher manch Mensch / auss Übermut /
 Das Weiblich Gschlecht verachten thut.
 15 Gleichsam als wer nicht auch jhr Nahm /
 Recht Ehrenwerth und Tugendsam.

*

* fehlt a

- Aber Sanct Petrus gibt viel mehr / *1 Pet.*
 Uns allen die Heilsame Lehr. *3. v. 7.*
 Nähmlich / dass wir mit Tag und Recht /
 20 Fein sollen dem Weiblichen Gschlecht /
 Seine gebührend Ehre geben:
 Dieweil sie seind Miterben eben
 Der Gnad des Lebens / die uns hat
 Christus erworben durch sein Gnad.
 25 Daher in etlich Landen auch
 Auffkommen ist ein solcher brauch /
 Dass man Weibsbildern Tugendsam /
 Auch gleichsam gib des Mannes Nahm:
 Wie noch die Nahmen seind vorhanden /
 30 Und bräuchlich in den Niederlanden:
 Nähmlich / Johanna / Jacobe /
 Philippa und auch Salome /
 Heinrica / wie auch Nicola /
 Dessgleichen auch Mauritia:
 35 Und was mehr solcher Nahmen sein /
 In selben Landen fast gemein.
 Also Eur Nahm auch Tugendsam /
 Erstlich von Mannes Nahmen kam.
 Dann der Nahm Cleophas beweist /
 40 Dass jhr recht Cleophe auch heist:
 Wie jhr von Mannes Ribb seid kommen /
 Also habt jhr auch mitgenommen /
 Den Nahmen Cleophe fürbass
 Vom Mannes Nahmen Cleophas.
 45 Dess Nahmens dann gewesen ist /
 Ein glaubiger und rechter Christ /
 Unter den Jüngern Christi zwar /
 Deren Zahl zwei und siebntzig war
 Von diesem Cleopha wir lesen /
 50 Dass Er ein Ehmänn sei gewesen
 Der Frau Mariae / welche fein
 Der Jungfrauen Mariae rein
 Leibliche Schwester gwest: drum auch *Joh 19.*
 Ward sie genent nach gmeinem brauch / *v. 25.*

- 55 Nach jhrem Mann / in solcher Ehe /
 Die fromm Maria Cleophe /
 Dess Kleinern Jacobs Mutter frei / *Mose*
 Und seins Brudern Joses darbei. *15. v. 40.*
 Dem Herrn Jesu folgte sie baldd.
- 60 Auss Galilea: gleicher gstalt /
 Diente sie jhm auff solcher Fahrt.
 Und als der Herr gecreutzigt ward /
 Stund sie und schaut / wie Er schied ab:
 Und wie man jhn legt in sein Grab.
- 65 Sie kaufft auch nachmahls Specerei /
 Und kam zum Grab des Morgens frei /
 Mit der Marien Magdalen /
 Und der Marien Salomen.
 Dess Herren Leib zu salben fein.
- 70 In dem der Engel jhn erschein:
 Und zeigt an / Christus sei erstanden /
 Und in dem Grab nicht mehr vorhanden.
 Dadurch sie jhren Glauben frei
 Bestättigen: dass Christus sei
- 75 Der Einig wahre Gottes Sohn
 Und auch ein wahrer Mensch so fron
 Durch welchen einig und allein
 Wir Christen alle Seelig sein.
 Und in dem Glauben ist so fein
- 80 Ihr Leib in Gott geschlaffen ein.
 Aber jhr Seel nun ewig lebt
 Im Paradeys mit Freuden schwebt.
 Weil jhr dann auch / wie Euch gebührt
 Mit Ehren diesen Nahmen führt /
- 85 Dass jhr in Ehren wolbekant /
 Auch Cleophe recht werd genant:
 Welcher Nahme ist Griechisch zwar:
 Und wird verdeutscht also fürwar:
 Nähmlich der Ehren voll ist gantz /
- 90 Und gibt von sich der Jugend Glantz:
 Da in eim Menschen klar und rein
 Stimmt Nahm und Tugend überein:

Dass man mit Warheit sage frei /
 Wie Er Ruhms und Ehrnwürdig sei.
 95 Und ist zwar dieser Nahme auch
 Bei alten Teutschen gwest im Brauch.
 Und hiess so viel als Lieb und Werth /
 Dem man günstig ist / ohn beschwert.
 Dann chleven hiess in Teutscher Sprach
 100 So viel als Lieben: und demnach
 Mein Clef / bedeutet Mein Lieb fein.
 Und war der Nahme fast gemein
 Bei den Langbarten Teutscher Art /
 Nach welchem auch genennet wardt
 105 Ihr ander König in der Wahl /
 Und auch der Sechste an der Zahl.
 So wünsch ich nun / von Hertzen grund /
 Dass ihr zu aller Zeit und Stund /
 Nach diesem Eurem Nahmen fein /
 110 Bei allen Menschen in gemein
 Mit Lob und Ehr mögt leuchten klar /
 Durch Ruhm der Tugend / gantz und gar.
 Und dass Ihr sein möcht lieb und werth /
 Nicht nur den Menschen hie auff Erdt:
 115 Sondern auch Gott ins Himmels Thron:
 Der geben wird die Ehren Kron
 An jenem Tage Euch so fein /
 Sampt allen Christen in gemein /
 Die sein Erscheinung zu der Stund
 120 Lieb haben recht von Hertzen grund /
 Da wir als dann fein allesamen /
 Nach Eurem Lobwürdigen Nahmen /
 Ehr und Ruhm werden haben / Amen.

Auff den Tag Philippi / *
den 1. Mai

Man sagt / und ist gewisslich war /
 Das kein Monat im gantzen Jahr /

So lieblich und holdselig sei /
 Als gleich der Freudenreiche Mai:
 5 Da uns die liebe klare Sonne /
 Wiederumb bringt all Freud und Wonne.
 Es freut sich was auff Erden lebt /
 In Wassern und in Lüfften schwebt.
 Laub und Grass grünet überall /
 10 An allem ort zu Berg und Thal.
 Die wolriechenden Kräutlein fein /
 Und die liebreichen Blümlein /
 Wachsen in Gärten und Matten.
 Die Vöglein in külem Schatten /
 15 Holdselig und so lieblich singen /
 Dass in dem Felde thut erklingen.
 Solches erfreuet jederman.
 Da geht spacieren wer da kan.
 Manch Jungfräulein / nach seiner art /
 20 Sucht Kräutlein und die Blümlein zart /
 Wie es ihm Hertzen wolgefällt /
 Dem sie mit höchstem fleiss nachstellt.
 Eim Jungfräulein gefallen thut /
 Der Augentrost und Wolgemut:
 25 Der andern beliebt gleicher weiss /
 Der Rostmarin und Ehrenpreiss:
 Die dritte thut jhr wünschen fein
 Den Wegwart und die Maiblümlein:
 Die viert in Ehren recht nachtracht /
 30 Dem Liebstöckel zu Tag und Nacht:
 Die fünfft sucht jhr Hertzkraut allein
 Je länger je lieber so fein:
 Die sechst nicht liebers doch abbricht /
 Als das Blümlein Vergiss mein nicht.
 35 Mir aber thut vor andern allen /
 Allein das Blümlein wolgefallen /
 Welchs der erste Maitag fürwar
 Mit sich bringt: wie dasselbig zwar
 Verzeichnet im Calender ist.
 40 Und Philipp heist ohn falsche list.

- Welcher Nahme / der deutung nach /
 Wie man sagt / in griechischer Sprach /
 Bedeutet den / dem Ross und Pferd
 Wolgfallen / und seind Lieb und Werth.
- 45 Der gerne reitt / und in dem Krieg /
 Mit Reiterei / erlangt den Sieg.
 Aber Ich richt mich nicht darnach:
 Sondern bleib bei der Teutschen Sprach /
 In welcher dieser Nahme fein
- 50 Mir zeigt / wer mir viel Lieb soll sein:
 Und welches Blümlein mir / vor allen /
 In meinem Hertzen / soll gefallen.
 Nähmlich diss welchs so Tugendhafft
 Begreiff all Liebligkeit und Krafft /
- 55 So in den andern Blümlein zart
 Pflegen zu sein / nach ihrer art.
 Dann diss Blümlein / so woll bekannt. /
 Im Hertzen mir Viel Lieb genant /
 Ist mein Hertzkraut und Wollgemut
- 60 Welchs mich allein erfreuen thut:
 Mein Augentrost und Ehrenpreiss
 Mein Liebstock / und auch gleicher weiss
 Mein einigs Maienblümlein zart /
 Mein Rosmarin und mein Wegwart /
- 65 Es ist das recht Vergiss nit mein
 Wird je lenger je Lieber sein:
 Dem billich / Ich zu Tag und Nacht /
 Mit Treuhertziger Lieb nachbracht.
 Solchs Blümlein will ich auch heut finden /
- 70 Und mir mit diesem Schnürlein binden.
 Welchs ist geflochten schön von Gold.
 Ich hoff es werd mir auch sein hold: G.
 Und sich gantz willig gleicher massen
 Mit diesem schnürlein binden lassen:
- 75 Welchs zwar Gold ist / doch auch von Seiden
 Was es bind / das mag niemand scheiden /

*

Ohn Gott: der mir doch auff das best
 Diss Viel Lieb Blümlein wachsen lest.
 Er allein hat mirs auch beschert
 80 Drumb wirdts billich von mir geehrt:
 Und heut / zu glückhafftiger Stunden /
 Mit Gold und Seiden überwunden.
 Auff das diss Blümlein / ohne schertzen /
 Von Tag zu Tag / in meinem Herten /
 85 Nach seinem Nahmen Viel Lieb frei
 Je Lenger mir je Lieber sei.
 Demnach / lieber Herr Philipp mein:
 Ich solt das Blümlein Viel Lieb sein:
 Dieweil Eur Nahme heut zur frist
 90 Da der Erst Tag des Maiens ist
 In dem Calender eigendlich
 Verzeichnet ist: Darumb auch Ich
 Aus Treuhertziger Lieb dermassen
 Keins weges können unterlassen /
 95 Nach meines Herten recht verlangen
 Euch anzubinden und zu fangen
 Mit diesem Güldnen Schnürlein fein.
 Und wünsch von grund dess Herten mein
 Dass Euch der liebe Gott woll geben
 100 Gesundheit und ein langes Leben /
 Und alles / was Eur Hertz begehrt:
 Auch die Euch Liebt auff dieser Erdt /
 Dass dieselb sei Eur Schatz allein /
 Wie Ich wünsch in dem Herten mein /
 105 Damit also aus Zweien Herten
 Ein Hertz mög werden ohne Schertzen:
 Welches zu jeder Zeit und stunden
 Sei mit dem Band der Lieb verbunden:
 Und sie freundlich / in Gottes Nahmen /
 110 Bald kommen mögen gar zusammen
 Mit Glück und aller Wolfahrt / amen.

**Auff den Tag Margretha /
den 13. Julij.**

Ehrenreiche Tugendsame Frau /
 Weil ich Euch alles guts zutrau /
 So hoff ich / dass jhr werdet nicht
 Verargen mir / was jetzt geschieht /
 5 Weil ich euch auch auff Euren Tag /
 Gar wol Fangen und Binden mag /
 Dieweil heut im Calender steht
 Der Holdselig Nahme Margreth:
 Dessen Bdeutung ich zwar nicht wust /
 10 Doch weil ich hett ein sondre lust
 Zu wissen / was er bdeute frei /
 Und wer S. Margreth gwesen sei:
 So hat mich ein gut Freund fürbass
 Berichtet auff folgende mass /
 15 Wie S. Margretha ausserkohren /
 Zu Antiochia gebohren:
 Dasselbst jhr Vater wolbekandt
 Ward Theodosius genandt.
 Von jedermann geehret schon /
 20 Doch Heidnischer Religion:
 Dem Herrn Christo thet er kein Ehr /
 Verachtet jhn und wolt viel mehr /
 Dass auch sein liebes Töchterlein
 Im Heidenthumb soll bleiben fein.
 25 Aber das lieb Jungfräulein zart /
 Nicht gar funffzehen Jahr alt ward /
 Da hett sie schon mit gantzem fleiss /
 Erlernet die Christliche weiss /
 Und den Glauben an Jesum Christ
 30 Gefasset recht / ohn arge list:
 Und ward von Tag zu Tag gesterckt.
 Als solches nun der Vater merckt /
 Und sie nicht konte widerumb:
 Bereden zu dem Heidenthumb:

3 a c jhr werden

4 a mir verargen

32 a c ihr Vater

- 35 Da stiess er sie im Zorn hinaus /
 Wolt sie nicht leiden in seim Hauss
 Noch für sein Tochter mehr erkennen /
 Sie solt jhn auch nicht Vater nennen.
 Doch eine fromme Fraue zwar /
- 40 Die jhr Säug Amm gewesen war /
 Dieselb nam auff das Jungfräulein /
 Und führt sie in jhr Hauss hinein:
 Erzog sie / und befahl in güten
 Dass sie solt jhrer Schäfflein hüten:
- 45 Das that Sanct Margreth willig gern,
 Und als auff eine zeit von fern
 Olibrius der Landvogt frei
 Fürüber ritt / und sah darbei
 Diss Jungfräulein sowol gestalt
- 50 Der Schäfflein hüten / schickt er balt
 Nach jhr / nicht guter meinung zwar /
 Dann Er in Lieb entzündet war:
 Das Jungfräulein doch gar nicht wust
 Umb des Landvogtes böse Lust:
- 55 Kam zu jhm: der sie als bald fragt
 Umb jhren Stand: darauff sie sagt /
 Wie sie jhr Vater hett verstossen.
 Als eine Christglaubens genossen:
 Und fieng an zu bekennen frei
- 60 Dass Christus der wahre Gott sei.
 Und straffet auch ernstlich darneben
 Der Heiden abgöttisches Leben
 Solchs verdruss zwar Olibrium.
 Drumb wand Er seine Lieb bald umb /
- 65 Verkehrt dieselb in grossen Hass:
 Und bemühte sich doch fürbass /
 Wie Er mit süssen Worten fein /
 Bereden möcht das Jungfräulein /
 Zu Heidnischer Abgötterei /
- 70 Zu büßen seine lust darbei.
 Als Er sie gar nicht kont bewegen /
 Liess Er sie in Gefängnüss legen /

Und thät sie da / in etlich Tagen /
 Ohn Speiss mit schwerem Hunger plagen.
 75 Als jhn auch solchs nicht helffen wolt /
 Hiess Er / dass man sie bringen solt
 Für den Richtstuhl auff freien Plan.
 Da thät er jhr viel Marter an:
 Und weil viel Leut zugegen waren /
 80 Ward sie auff ghenckt bei jhren Haren
 Auch mit Ruthen gar hart geschlagen:
 Gantz Tyrannisch liess Er sie plagen.
 Doch wolt diss alls nicht helffen fort /
 Sie hielt doch fest an Christi Wort.
 85 Drumb ward sie ins Gefengnis bald
 Geworffen greulicher gestalt.
 Und als bald in derselben Nacht /
 Versucht der Teuffel auch sein Macht /
 Kam zu jhr ins Gefengnis bald /
 90 Greulich in eins Drachen gestalt /
 Und spert auff sein Höllischen Rachen:
 Ob Er sie möchte zaghafft machen:
 Und that als wollt Er sie verschlingen
 Doch thät dem Jungfräulein gelingen /
 95 Dass sie / durch Göttlichen Beistand /
 Den bösen Drachen überwand:
 Und jhn da / an derselben stat /
 Verachtet / und mit Füssen trat.
 Dass Er jhr gar nichts schaden kund.
 100 Als solchs sahen zur selben stund.
 Die Hüter / bei jhr da besunder /
 Verkündigten sie solches Wunder
 Dem Landvogt / der da durch viel mehr
 Zu Zorn und Grim bewegt ward sehr:
 105 Und liess sie auff folgenden Tag /
 Widrumb führen zur schweren Plag /

*

75 a solchs auch nicht
83 a nichts helfen

80 a aufgehenkt bei den Haaren

Und verurtheilt sie ungeheur
 Also Lebendig zu dem Feur.
 Solch Marter sie doch nur veracht.
 110 Und als man sie ins Feur her bracht /
 Da wolt das Feur sie nicht verletzen;
 Dann Christi Schutz thet sie ergetzen.
 Den sie thet offentlich bekennen,
 Weil dann das Feur gar nicht wolt brennen /
 115 Wolt man jhr doch das Leben kurtzen /
 Und thät sie in ein Wasser stürtzen /
 Dass sie darinnen solt ertrincken.
 Aber sie kond da nicht versincken.
 Christus erhielt sie stets bei Leben.
 120 Den sie offentlich preist darneben:
 Dadurch Christus hoch ward geehrt /
 Und wurden viel Heiden bekehrt.
 Endlich Olibrius zuhand
 Mit Tyrannischem Grimm endbrand /
 125 Liess bringen her ein scharffes Schwerd /
 Sie zu vertilgen von der Erd /
 Ihr Jungfräulich Haupt abzuschlagen,
 Christo thet Sie Lob und Danck sagen
 Im Glauben recht von Hertzen grund /
 130 Dass nun mehr kommen wär die stund /
 Da sie Christo dem Heiland gut
 Solt Zeugnüss geben mit jhrem Blut:
 Drumb knied sie nieder zu der Erd /
 Und ward gerichtet mit dem Schwerd.
 135 Kam also auss dem Jammerthal
 Zu Christo in dess Himmels Saal:
 Und ward also endlich zu letzt /
 Als ein schöne Perle versetzt
 In den Gläubigen Güldnen Ring /
 140 Dass sie Gott Ehr / Lob und Preiss sing.
 Gleich wie jhr Nahm Margretha fein
 Bedeut ein schöne Perlen rein:

113 a den sie offentlich thet *

125 a herbringen

128 a Sie thet Christo Lob 132 a geben mit dem 139 a in der Gläubigen

Also war auch jhr gläubigs Hertz
 Ein köstlichs Perlen ohne schertz /
 145 Welches vor Göttlicher Allmacht
 So Hoch und Theur stets ist geacht /
 Dass gegen sie die böse Welt
 Nichts gilt mit allem Gut und Gelt.
 Wol dem Menschen der auch kan sein
 150 Für Gott ein solches Perlein rein.
 Weil dann auch Euch / Frau Tugendsam /
 Gegeben ist der schöne Nahm /
 Dass jhr auch Margaretha heist :
 Und Euch insonderlich befleist
 155 Der Gottesforcht in diesem Leben /
 In aller Zucht und Tugend eben :
 So wünsch ich hertzlich ohne Spott
 Dass Euch der Allmächtige Gott /
 Durch sein heiligen Geist / woll regieren /
 160 Und Euch mit seinen Gaben zieren /
 Dass jhr / zu aller zeit und stunden /
 Im wahren Glauben werd erfunden /
 Als eine schöne Perle rein /
 Die durch Jesum Christum allein
 165 Würdig geachtet werd zuletzt /
 Dass sie mit Freuden werd versetzt *G. v.*
 In die Ewige Freuden Kron :
 Auff dass jhr auch / ins Himmels Thron /
 Mögt preisen den Göttlichen Namen /
 170 Mit allen lieben Engeln / Amen.

**Glückwünschung auff den Tag
 Heinrici / den 14. Julij.**

Heut begeheth man in gemein /
 Die Gdächtnis Sanct Heinrici fein.
 Welcher / wie wir warhafftig lesen /
 Ein Teutscher Kaiser ist gewesen /
 5 Der Ander dess Nahmens fürwar /
 Und an der Zahl der Vierzehend zwar :

145 a welches für 168 a auff daß ich : Druckfehler 6 a vierzehnd

Ein Hertzog in Baiern gebohren /
 Doch von Sächsischem Gblüt erkohren.
 Er hett gar wol studiert: darneben
 10 Führt Er ein solchs unsträfflichs Leben /
 Dass man den Heiligen jhn genant:
 Und ward erwehlt in Teutschen Land
 Zum Kaiser / als man zehlt fürwar /
 Nach Christi Gburt Tausent Zwei Jahr.
 15 Die Bisthumb hielt Er hoch in Ehren /
 Dardurch die Heiden zubekehren:
 Der Wenden nahm Er wol in acht /
 Und sie zum rechten Glauben bracht:
 Er macht auch in dem Ungerland
 20 Christlich Religion bekandt /
 Als Er dem König Stephan balt
 Vermählt sein Schwester der gestalt /
 Dass Er auch solte Christum ehren /
 Vom Heidenthumb sich gantz bekehren
 25 Das Bisthumb Bamberg hat Er frei
 Gestiftt: und reich gemacht darbei:
 Auch was zum Gottesdienst dermassen
 Nützlich / hat Er nicht unterlassen.
 Zum Kriegen hett Er nicht viel Glück:
 30 Dann Er war durch des Feindes Tück /
 Gefangen in Italia:
 Wie wol Er sich los macht allda.
 Und sprang über ein Mauren frei /
 Brach in dem Fall ein Bein entzwei
 35 Darumb Er der Hinckend genant.
 Als er in Teutsch und Welschem Land
 Frieden gemacht: Starb Er fürwar
 Den dreizehnden Heu Monat zwar /

*

11 a man ihn den Heiligen 12 a Teutschem
 23 a Dass er Christum auch
 24 a und vom Heidentum sich bekehren
 35 a Drumb ward Er der Hinkend genannt
 36 a und als er in Teutsch und Welschland

- Als man nach Christi Gburt erwehlt /
 40 Recht Tausend Vier und zwanzig zehlt.
 Und hat / mit sonderm Ruhm dermassen /
 Ein solch Gedächtniss hinterlassen :
 Dass man diesen Tag ohn beschwert /
 Wegen seines Nahmens hoch ehrt :
 45 Dess gleichen / die all in gemein /
 So seinen Nahmen führen fein /
 Und auch Heinrici werden gnant
 Deren wird heut im gantzen Landt
 Löblich gedacht: und jhnen frei
 50 Gewünscht viel Glück und Heil darbei.
 Weil dann Ehrwvester Herr / jhr auch
 Nach löblichem und Christlichem Brauch /
 Diesen Nahmen führt gleicher massen /
 So hab ich nicht solln unterlassen /
 55 Euch dessen zu erinnern fein
 Und wünsch dabei / von Hertzen mein /
 Dass Euch Gott sein Genad woll geben /
 Dass Ihr den Tag oft möcht erleben /
 Mit Glück / Heil / Fried / Freud und Gsundheit.
 60 Damit jhr Euch / zu jederzeit /
 Sampt Eurem Weib und Kinderlein
 In Ehren möcht ergetzen fein /
 An dem Tag / zu Lob Eurem Nahmen :
 Das wünsch Ich Euch vo Hertzen / Amen.

**Auff den Tag S. Jacob /
 den 25. Julij.**

- Wir lesen im stück Daniel
 Von dem Heidnischen Abgott Bel /
 Den die Leut hielten für ein Gott /
 Und rieffen jhn an in der Not.
 5 Und meinten sie theten recht dran ;
 Biss Daniel / der Gottes Mann

*

40 a Tausend vier und zwanzig gezehlt 41 a sondrem 47 a und Heinrici
 52 a c nach löblich und 54 a sollen 5 a c meineten

Dem Könige bezeuget frei /
 Dass es wer lauter Teuscherei:
 Damit die losen Baals Pfaffen
 10 Die Leut betrogen als die Affen:
 Und gaben für / so gar vermessen /
 Der Götz kont trincken und auch essen:
 Er wer ein Lebendiger Gott /
 Der helfen könn auss aller Not
 15 Welchs alles doch erlogen war.
 Daniel macht es offenbar:
 Und bracht an Tag die Triegerei /
 Durch äschen / die Er also frei
 Und heimlich streuen liss in Tempel
 20 Wir haben fast ein gleichs Exempel /
 Wie vor Jahren der Antichrist
 Auch mit gleicher betrug und List /
 Erfunden hat ein solchen Bel /
 Und jhn gesetzt gen Compostel /
 25 Dort hinden in Hispaniam /
 Zu Sanct Jacob / so hiess sein Nahm /
 A fine Terrae nicht gar fern /
 Der gmein Mann nants zum finstern stern:
 Das auch ein solcher Abgott war
 30 Bei dem man Hülffe suchte zwar
 Wer etwan war in Sünd gefallen /
 Der muste zu Sanct Jacob wallen.
 Hett man geführt ein Gottloss Leben /
 Dem ward da alle Sünd vergeben /
 35 Mord / Ehbruch / Diebstahl / Triegerei:
 Das ward da alls gebüset frei.
 Wer nur hinlieff gen Compostel /
 Der ward frei vom Fegfeur und Höll.

*

14 a und könt helfen aus 15 a daß doch alles
 20 a vast gleiches 22 a gleichem
 27 a und a fine Terrae nicht fern
 29 a das war auch ein solcher Abgott
 30 a bei dem man Hülff sucht ohne Spott

- Da sah man Jacobs Brüder lauffen /
 40 Aus allem Land / mit grossem hauffen /
 Die warn behenckt hinden und forn /
 Mit Muscheln gleichsam wie die Thorn.
 Die lieffen zu Sanct Jacob hinn /
 Hunger und Durst war jhr gewinn.
 45 Den besten Rogen zog der Pfaff.
 Noch war manch Mensch ein solcher Aff /
 Dass Er glaubte der Triegerei /
 Dass Jacob ein Nothelffer sei.
 Ja / Gott verhieng auch da besunder /
 50 Dass oft geschahen grosse Wunder:
 Weil sie ja wolten Lügen han /
 Und Gottes Wort nicht sehen an.
 Der Irrthumb nahm so überhand /
 Dass man predigt in allem Land
 55 Von Sanct Jacob zu Compostel /
 Wie zu Babel vom Abgott Bel.
 Daher man noch wol Leute find /
 Die steiff in dieser meinung sind /
 Sanct Jacob könn von allem Bösen /
 60 Und von der Sünden Band uns lösen /
 Damit wir gar hart seind gebunden.
 Wolan / wir wollen jetzt zur stunden /
 Wie Sanct Jacob dem frommen Mann /
 In der Sach nichts zuschaffen han /
 65 Dann Er ist ein Apostel werth /
 Dessen Leib ruhet in der Erd:
 Sein Seel aber die ist bei Gott:
 Wir leben hie / sein Leib ist todt /
 Der kann uns doch hie nichts mehr geben.
 70 Wir wollen hie in diesem Leben /
 Jetzt suchen ein anderen Mann /
 Der Jacob heist: der muss jetzt dran /

*

42 a Muschlen 46 a Noch war mancher ein solcher Aff
 69 a nun nichts 71 a suchen einen andern Mann
 71 c suchen ein andern Mann

In seim Hauss wollen wir jhn finden /
 Und mit eim seiden Faden binden :
 75 Auch sehen / ob Er der gestalt /
 Wie Sanct Jacob / hab die gewalt /
 Dass Er sich recht könn machen loss.
 Dann ist Sanct Jacobs Macht so gross /
 Der doch nun längst gestorben ist /
 80 Dass Er noch heut zu dieser frist /
 Könn auflösen der Sünden Band :
 So wer es doch gewiss ein schand /
 Wann nit auch ein getreuer Knecht
 Sich lösen könn redlich und recht /
 85 Von einem solchen Schnürlein klein.
 Warumb solt Er sein Lehn Mann sein
 Und mit jhm gleichen Nahmen tragen /
 Dass man Herr Jacob jhn thut sagen?
 Im fall Er aber ist zu schwach /
 90 So folget diss gewiss hernach /
 Dass Er muss mit dem grossen hauffen /
 Als bald gen Compostel hinlaufen /
 Barfuss ohn Schuh / auff blossen Solen /
 Und muss daselbsten Ablass holen.
 95 Oder wir wollen allesamen
 Ausstilgen seinen rothen Nahmen
 Auss dem Calender: dass Er fort
 Nicht mehr soll stehen an dem Ort /
 Das muss Er dann zum schaden han :
 100 Doch hoffen wir der Fromme Mann /
 Der wird selbst / Sanct Jacob zu Ehren /
 Sich dessen nit so hoch beschweren:
 Sondern unser Gfangener sein /
 Und sich lösen mit gutem Wein :
 105 Dann zu dem Schnürlein dieser frist
 Zu lösen / viel kräftiger ist
 Ein guter Wein lauter und hell /
 Als Sanct Jacob zu Compostel.

- Wir können jetzt nicht lauffen weit /
 110 In dieser warmen faulen Zeit.
 Dann Compostel ist uns so ferr.
 Und ist demnach Ehrnhaffter Herr
 Unser gantz dienst freundliche Bitt /
 Ihr wollet uns verargen sich /
 115 Dass wir mit Euch jetzt also schertzen /
 Dann es geschicht auss treuem Herten:
 In guter Freundschaft / wie dann auch /
 Gewesen ist ein alter Brauch /
 Dass man einen also anbind /
 120 Wann sich etwan sein Nahme find /
 In dem Calender wie jhr wist ?
 Das gschicht auch jetzt zu dieser frist:
 Darneben wünschen wir zugleich /
 Dass Gott des Herren Segen reich
 125 Mit Glück und Heil Euch geh zu Hauss /
 Und kom auch nimmer mehr darauss /
 Gott geb Euch viel guter Gsundheit /
 Dass jhr mit uns noch lange zeit /
 In Fried und Freundlichkeit möcht leben.
 130 Christus der Herr woll euch auch geben
 Was Euch nützlich und selig ist.
 Sein Segen sei zu jeder frist /
 In allem Eurem Thun und Handel.
 Auch woll Eur gantz Leben und Wandel
 135 Regieren der Heilige Geist /
 Zu Gottes Ehren allermeist /
 Und dann zu Eurem nutz dessgleichen:
 All Unglück woll bald von Euch weichen:
 Dass jhr beneben Eurem Weib /
 140 Mit gsunder Seel und gsundem Leib /
 Möcht allzeit loben Gottes Nahmen.
 Das wünschen wir Euch treulich / Amen.

*

**Am Tag S. Christophori /
den 12. Julij.***

Mein lieber Herr Christoph merckt mich
 Was gestern hat begeben sich
 Mit mir: Als Ich mir vorgenommen /
 Daz ich heut früh wolt zu euch komen:
 5 Euch Glück zu wünschen / weil jhr fein /
 Durch Gottes Güt und Gnaden schein /
 Eurs Nahmens und Geburts Tags stund
 Erlebet habt / Frisch und Gesund.
 Als Ich nun solchs in willens hett /
 10 Legt Ich darauff mich bald zu Bett:
 Befahl mich Gott dem Herren mein:
 Und schlieff also geruhig ein.
 In solchem Schlaff komt mir als bald /
 Ein solch Gesicht für der gestalt:
 15 Mich dtünckte gäntzlich / wie Ich wer
 Am Ufer bei dem wilden Meer.
 Und da ich thet hinüber sehen
 Jenseit des Meers / da sah Ich stehen
 Ein grossen / langen / starcken Mann /
 20 Den Ich Niemand vergleichen kan:
 Der hett in seiner hand ein Baum /
 So gross / dass jhn drei Männer kaum
 Ertragen möchten (glaub ich frei)
 Weiter so sah ich auch darbei
 25 Ein kleines schönes Knäblein fein /
 Das sass jhm auff der Achsel sein /
 Und redet jhm sehr freundlich zu.
 Ich dacht / was wills doch werden nu
 In dem sosah Ich an dem Ort /
 30 Wie Er in das Meer schritte fort /
 Gantz Hertzhaftt also thet ers wagen /
 Das Knäblein durch das Meer zutragen.
 Als bald erhub das wilde Meer
 Sein Ungestüm / und wütet sehr:

*

* fehlt a

- 35 Darzu die Wind mit jhrem sausen
 Die Meeres wällen machten prausen
 Dass der gross Mann mit seinem Baum
 Im Meer sich kont erhalten kaum.
 Viel schrecklicher Meerwunder auch
 40 Umbgaben jhn mit Dampff und Rauch.
 Dass es gantz finster ward mit macht.
 Gleich als wer es stickfinster Nacht.
 Dass sich der starcke Mann zuletzt
 In solcher Noth gar sehr entsetzt.
 45 Doch stercket jhn das Knäblein frei /
 Und tröstet jhn hertzhafft darbei /
 Er solt in der Gfaher nit verzagen /
 Und jhn frei durch das Meer hintragen /
 Es solte jhm kein Leid geschehen.
 50 Und damit Er auch köndte sehen /
 So sprach das Knäblein nur ein Wort /
 Als bald stund an dem Ufer dort /
 Ein Mänlein / schlechter Kleidung zwar /
 Doch sehr tröstreich in dieser Gfaher :
 55 Hett in sein Händen ein Lucern /
 Darinn ein Liecht / welchs weit und fern
 Thet leuchten / mit eim hellen Schein /
 Sein Glantz war lauter / pur und rein.
 Der grosse Mann bald richtet sich
 60 Nach diesem Liecht gantz eigendlich :
 Und gieng durchs Meer standhafftig fort /
 Biss Er erlangt den sichern Port :
 Da stieg Er auss dem Meer ans Land.
 Das Knäblein sprach jhn an zuhand.
 65 Nun was soll Ich dann geben dir /
 Dass du jetzt hast gedienet mir /
 Und mich durch dieses Meer getragen ?
 Darauff der grosse Mann thet sagen :
 Ach du / holdseligs Knäblein / schon !
 70 Ich solt vielmehr dir geben Lohn /
 Dann du allein hast mich fürwar
 Erhalten in der grossen Gfaher.

Du wurdest mir zwar zimlich schwehr /
 Dass ich mich drob endsetzet sehr.
 75 Doch deine gantz tröstliche Wort
 Sterckten mich / dass ich konte fort.
 Ich wer verdorben auch gewiss /
 Im Meer und in der Finsterniss:
 Wann du nicht hettest / durch dein Wort /
 80 Mir gezeigt jenes Lichtlein dort.
 Dein Stab und Stecken hat mich frei
 Erhalten und getröst darbei.
 Dann ob ich schon schein starck und gross /
 Doch bin ich aller Kräfft gantz bloss.
 85 Aber allein du hast mir geben
 Die Gröss / die Stärck / die Krafft / das Leben.
 Es ist allein dein Gschenk und Gab
 Leib / Seel und alles was ich hab.
 Drumb hab ich dich / zur Danckbarkeit /
 90 Getragen jetzt ein kleine Zeit
 Durch das wild ungestümme Meer
 Und sag dir Lob / Preiss / Danck und Ehr /
 Dass ich durch dich bin kommen fort /
 Auss aller Gfaher / ans sicher Port.
 95 Als Er diss hett kaum aussgeredt:
 Sobald das Knäblein an der stett /
 Gen Himmel fuhr gantz sicherlich /
 Und nahm den grossen Mann mit sich.
 Da sah ich nichts / als nur von fern
 100 Den Mann mit dem Liecht und Lucern:
 Zu dem thet ich mich nahen baldt
 Und fraget jhn / was für ein gestalt
 Es doch mit diesem Handel hab?
 Darauff Er mir die Antwort gab:
 105 Der Mann / den du da hast gesehen /
 Mit dem Baum durch das Meer her gehen /
 Der das Knäblein trug ohn verdruss
 Derselbig heist Christophorus /

*

Das ist auff Teutsch / ein Mensch welchs fein
 110 Gern Christum tregt / den Herren sein.
 Und soll also ein jeder Christ
 Ein rechter Christoph seyn: ohn list:
 Der es im Glauben fein könn wagen
 Den Herrn Christum durchs Meer zu tragen /
 115 Welches Meer uns die Welt bedeut /
 Darinnen wir noch leben heut /
 Welchs wüt und tobet grimmiglich /
 Und wider Christum setzet sich.
 Da viel Meerwunder seind als balt
 120 Nähmlich Tyrannen mit Gewalt /
 Der Teuffel und sein gantze Rott.
 Die wolten gern / durch Schand und Spott /
 Die Christen bringen ins verzagen /
 Christum ja nicht durchs Meer zutragen
 125 Darzu die Sturmwind kommen frei /
 Trübsal / Anfechtung mancherlei.
 Diss alles hefftig sich erregt
 Wider den / welcher Christum tregt.
 Dass wo derselb nicht also bald
 130 Ergreiff den Glauben dergestalt /
 Das jhn derselb in seiner Hand /
 Sei als ein starcker Baum zum Stand /
 Daran Er sich fest steur / damit
 Er gwiss könn setzen seinen Tritt:
 135 Wo diss nit ist / so mag bald nun
 Der Christträger ein Misstrit thun.
 Sonderlich so auch komt zur Zeit
 Die Finsterniss und Tunckelheit /
 Dass seim Vernunft / Sinn und Verstand
 140 Der rechte Weg ist ohnbekand:
 Da ist als dann hochnötig ja
 Dass jhm das helle Liecht schein da /
 Welchs ist das heilig Göttlich Wort /
 Ein heller schein und Seelenhort:

*

- 145 Welches jhm treue Lehrer gern /
 In dess Mündlichen Worts Lucern /
 Entgegen tragen / fein mit Fleiss.
 Nach Christi willen und geheiss
 Dass Er Christum mög tragen fort
 150 Auss der Welt in den sicher Port
 Und mit jhm tretten / balt zu hand /
 Ans Verheissne Gelobte Land:
 Und sambt Christo eingeh zugleich
 Mit Freuden in das Himmel Reich.
 155 Also gab mir der Mann Bericht:
 Darauff Ichs auch könt lassen nicht
 Solchs zu verzeichnen in der eil /
 Für Euch / Christophore / dieweil
 Ihr auch den Nahmen habet fein
 160 Und solt ein Christi Träger sein
 Das ist mit stanhafftigem Mut
 Eur Seel und Leib / Ehr / Gut und Blut
 Bei Christo zusetzen ohn Zagen
 Und also das Christkindlein tragen
 165 Sampt seim Creutz / welchs Er Euch auflegt /
 Und doch zugleich auch mit Euch tregt:
 Durch ihn mag Euch gar wol gelingen /
 Dass jhr die Reise mögt volbringen /
 In dieser Welt / durchs wilde Meer /
 170 Ihm allein zu Lob / Preiss und Ehr:
 Darnach so wil Er euch dann geben
 Die Seeligkeit und Ewigs Leben.
 Allein bleibt jhr im Glauben fest
 Und standhafft auff das aller best:
 175 Und tragt Christum / nach eurem Nahmen /
 So werdet jhr mit uns allsamen
 Auch Ewig Seelig werden / Amen.

**Auff den Tag S. Anna /
 den 26. Julij.**

Hoert / Frau Anna / und merckt mich eben
 Was sich vor Wunder hat begeben

- Mit mir / heint die vergangne Nacht
 In deme ich bei mir betracht /
- 5 Wer doch Sanct Anna sei gewesen:
 Dieweil wir gantz nichts davon lesen
 In der Heiligen Schrift gantz und gar:
 Und man doch gleichwol saget zwar /
 Dass sie ein Mutter gwesen sei /
- 10 Der Jungfrauen Maria frei.
 In dem ich nun solcher gestalt /
 Der sachen nachdacht / ward ich balt
 Entzuckt: und weiss noch nicht / zur frist /
 Obs nur ein Traum gewesen ist /
- 15 Oder ein Offenbahrung ja?
 Dann mich gänzlich bedunckt allda /
 Wie ich mit Eiferigem Sinn /
 Nach dem Himmelreich zog dahin /
 Zu allen Heiligen: Ob doch
- 20 Ich endlich möcht erfahren noch /
 Wer S. Anna gewesen sei?
 In dem beduncket mich so frei /
 Wie ich kam vor des Himmels Pfort!
 Und fand da an demselben ort /
- 25 Heraussen vor der Thüre stahn
 (Wie mich dunckt) ein Geistlichen Mann
 In eim langen schwartzen Talahr /
 Welchs seinen Leib bedecket gar:
 Der hatte auff dem Haupte sein
- 30 Ein Vierecketes Hütlein fein.
 Ich grüst ihn / und fragte alsbalt /
 Ob Er auch wolte gleicher gstalt
 In Himmel zu der Heiligen Schar?
 Ia / sprach er / solchs begehrt ich zwar.
- 35 Und klopfet hefftig an / dermassen /
 Dass wir bald würden eingelassen.
 Da kamen wir beide zumahl /
 In einen schönen weiten Saal:

*

Daselbsten sassen fein herumb
 40 All Heiligen in einer Summ.
 Und als ich Sanct Martin zuhand
 Antraff / der mir wol ist bekand /
 Fragt ich jhn / welches doch hierbei
 Die Heilige Frau Anna sei?
 45 Dieselbe zeigt Er mir als balt /
 Gantz Tugendhafft und wol gestalt /
 Wie eine alt Erbar Matron /
 Sauber und rein bekleidet schon.
 Als ich sie nun wolt sprechen an /
 50 Da wehret mir der Geistlich Mann :
 Und sprach / Ich solt jhn jrren nicht.
 Biss Er sein Sach vor hett verricht.
 Dann Er hett eine grosse klag
 Gegen Sanct Anna / Heut zu Tag.
 55 Darauff begehrt Er Audientz /
 Und auff sein Klag dess Rechts Sententz,
 Als jhm nun ward erlaubt / dass Er
 Sein Klag fürbrachte ohn gefähr:
 Da fieng Er an sein Klag alsbaldt /
 60 Mit folgender Red / der gestalt.
 Ihr Lieben Heilgen all zu mahl /
 Die Jhr allhier in diesem Saal
 Versamlet seid: Ich bitt euch schon /
 Vernehmet die Legation /
 65 Die ich heute soll verrichten fein /
 Von der Gesellschaft Jesu gemein.
 Ich bin ein Jesuit bekand /
 Vom Orden all hieher gesand :
 Dass ich gantz ernstlich / heut zu Tag /
 70 S. Anna bei Euch alln verklag:

*

46 a In ganz tugendhafter gestalt

47 a wie ein alte erbar Matron

61 a Heiligen zu mal

66 a von der gsellschaft Jesu gemein

68 a und vom Orden hieher gesandt

- Dann sie ein grosse Ursach ist /
 Dass jetzt die Ketzler / zu der frist /
 Mit macht in unser Land seind kommen /
 Und unser Städtlein eingenommen.
 75 Und solchs daher / mit dem Bescheid.
 Wir haben nun ein lange zeit
 Mit Eifer / Ernst und ohn beshwert
 Unsere Lieb Frau hoch geehrt:
 Ja / Ihr nach recht Römischem Brauch /
 80 Allzeit mehr Ehr bewiesen auch /
 Als Christo selbstem jhrem Sohn /
 Und Sie gesetzt auff seinen Thron.
 Dargegen hat sie uns mit Nutz
 Zu einem gwissen sichern Schutz /
 85 Gesponnen einen Faden rein /
 Und mit demselben ingemein
 Die Ring-Maur unser Stadt umbwunden:
 Damit der Feind zu keiner stunden /
 Die Stadt gewinnen mög dermassen.
 90 Darauff wir uns auch han verlassen:
 Und jhre Hülff / zu grösserm Nutz /
 Höher geacht als Gottes Schutz.
 Aber / Ach! solln wir klagen nicht?
 Hört / was vor Unglück uns geschicht.
 95 Der Faden / den sie hat gezogen
 Umb unser Maur hat uns betrogen:
 Dann die Ketzler / die han fürwar /
 Mit jhren schlehen Püchsen zwar /
 Verbrent den Faden zu der stunden /
 100 Der umb unser Maur war gewunden:
 Und uns geängstet auch darneben /
 Dass wir die Stadt jhnen auffgeben.
 Dann weil der Faden nichts war nutz /
 So hetten wir sonst keinen Schutz

*

72 a Dass die Ketzler so itzt zur frist

73 a mit macht sind in unser Land kommen

78 a unser liebe Frau hochgeehrt 96 a unsre

99 a den Faden verbrent zu der stunden 100 a umb unser Mauer

- 105 Bei Gott / dem wir sonst wenig trauen:
 Weil wir nur unser Liebe Frauen
 Stets hetten / nach Bäpstischem Sinn /
 Für unsere Nothelferin:
 Deren wir auch gleichwol hierneben /
 110 Die Schuld keinsweges können geben.
 Dann Sie kein Sünd noch Missethat /
 Kein Unrecht nie begangen hat.
 Wie sollt sie dann / so unbesonnen
 Fürsetzlich also han gespunnen
 115 Den Faden / den sie hat gezogen
 Umb unser Stadt / hat uns betrogen.
 Wir können Jhr die schuld nicht geben.
 Aber Sanct Anna hierbeneben /
 Die ist allein schuldig daran:
 120 An die wir auch zuklagen han.
 Dann will sie jhre Mutter sein:
 Warumb hat sie dann nicht auch fein
 Ihre Tochter / so hoch geehrt /
 Ein bessers Garn spinnen gelehrt?
 125 Oder den Flachs zur selben zeit
 Mit besserm Fleiss und ernst bereit
 Und durch die Hechel recht gezogen?
 So weren wir nicht so betrogen.
 Dann ein fromm und gehorsams Kind
 130 Den Flachs und Hanff nicht besser spint /
 Als es sein Mutter lehret frei:
 Und wie der Flachs auch ist darbei /
 So lesset sich spinnen der Faden.
 Wir haben nun zum Spott den Schaden /
 135 Den uns Sanct Anna jetzt zur zeit /
 Durch unfleiss und nachlässigkeit /
 Zugefügt: Man solt sie hierbei
 Mit einer Hechel prüttschen frei:
 Weil sie / bei den Ketzern zu letzt /
 140 Uns in ein solchen Schimpff gesetzt:

*

- Ja all Jesuiter in gemein /
 Und jhre liebe Tochter fein /
 Ich fürcht es steckt dahinder frei
 Ein andrer Putz: Und dass sie sei
 145 Getretten in ein frembden Orden:
 Sie ist gewisslich Lutrisch worden.
 Und stehet jetzt den Ketzern bei:
 Dasselbig mercket man gar frei /
 Weil auch Ihr Enckel / gleicher massen /
 150 Sich stelt als wolt Er uns verlassen /
 Und zu den Ketzeren sich schlagen.
 Es fehlt nicht viel / ich dörfft schier sagen /
 Gross Mutter und jhr Tochter Kind /
 Über ein Leist geschlagen sind.
 155 Ich förcht / sie werden endlich doch /
 Die Mutter auch bereden noch /
 Dass sie sich von uns wend der massen /
 Als dann so seind wir gar verlassen:
 Und müssen uns behelffen do /
 160 Allein mit Sanct Ignatio.
 Will uns dann der auch nicht bewahren:
 So wolln wir gar zum Teuffel fahren.
 Darumb jhr lieben Heiligen all /
 Helfft uns mit Recht / in diesem Fall:
 165 Und wendet ab die Schmach und Spott /
 Den uns thut die Lutherisch Rott.
 So wollen wir euch sampt hierneben /
 All Ruhm / Lob / Preiss und Ehre geben.
 Die sonsten Gott gebührt allein:
 170 Ja die wolln wir Euch geben fein.
 Hierauff Sanct Anna Tugendlich /
 Gantz bescheiden verantwort sich /
 Und sprach: Furwar mich wundert frei /
 Wo du mit dieser Phantasei
 175 Herkomst/ du Geistloser Phantast /
 Kein Recht / noch Fug du gar nicht hast.

*

141 a gemeint 175 a geistlicher Phantast 176 a Recht und Fug

Mich anzuklagen mit gewalt.
 Was gehts dich an / welcher gestalt
 Ich meine Tochter Hochgeehrt /
 180 Als ein Kind spinnen hab gelehrt?
 Sie spann in jhren jungen Tagen /
 Kein Weber nie darab thet klagen.
 Auss jhrem Garn / nach rechtem Brauch /
 Hab ich gut Tuch gemachet auch.
 185 Kein Faden hat sie nie gespunnen /
 Dass man darmit / so unbesonnen /
 Wider Gewalt umbwind die Mauren.
 Ihr Jesuiterschen Lauren /
 Ihr habt es auff die Bahn gebracht /
 190 Und die Abgöttereie erdacht:
 Damit das gmein Volck werd betrogen /
 Als sei er umb die Maur gezogen /
 Und werde auch beschützen fein
 Eur Ratten Nest / sampt euch gemein. .
 195 Darumb lass mich an diesem End /
 Sampt meiner Tochter / ungeschend:
 Und troll dich hin / zu deines gleichen.
 Als der Jesuiter nicht wolt weichen /
 Da ward hitzig Sanct Peters Kopff
 200 Der sprach: Ei du Geistloser Tropff /
 Du raubst meim Herrn Christo die Ehr:
 Und wilt im Himmel uns noch mehr
 Gantz trutzig pochen? Trol dich fort /
 Sprach balt Sanct Peter: mit dem Wort
 205 Erwischt Er jhn bei der Carthaus
 Und warff zum Himmel jhn hinauss.
 Mir aber ward zur selben zeit /
 Von allen Heiligen der Bescheid:
 Dass ich heut wolte ohn beschweren /
 210 Der liebe Sanct Anna zu Ehren /

*

180 a hab spinnen 202 a uns im Himmel
 204 a Sprach Sanct Peter und mit dem Wort
 206 a und warf ihn zum Himmel hinaus

Auff das Papier verzeichnen diss /
 Dass jederman warhafftig wiss /
 Dass der Jesuiter Gedicht
 Vom Faden sei kein Warheit nicht:
 215 Und das Sanct Anna auch darbei /
 An dem allem nicht schuldig sei /
 Dass der Faden nicht mehr sei gantz /
 Und sie verlohren han die Schantz.
 Sondern ich solte heut vielmehr
 220 Verteidigen Sanct Anna Ehr:
 Die eine Gottselige Matron
 Gewesen / ja ein Ehren Kron
 Aller Weibsbilder sicherlich:
 Wie auch jhr Nahme bringt mit sich /
 225 Der in Hebraischer Sprach fein
 Bedeut / Holdselig Gnade rein /
 Und Tugendhafte Freundlichkeit /
 Gegen jederman allezeit. *Hv.*
 Im Teutschen aber heist er frei
 230 Standhaft / Ewig werend darbei /
 Das anfangt und nachgeht behend /
 Wie es anfangt / also sichs endt.
 Also dass Anfang und das Ende /
 Einander bieten gleich die Hände.
 235 Wie man den Nahmen sicherlich
 Kan lesen vor und hinder sich /
 Kein Buchstab noch Silb ändert doch /
 Und heisset allzeit Anna noch.
 Derwegen / Tugendsame Frau /
 240 Weil Euern Nahmen ich anschau /
 Mit welchem jhr auch seid genandt /
 In allen Ehren wolbekandt:
 Hab ich nicht können unterlassen /
 Euch dieses alles gleicher massen
 245 Zu überschicken: und dann auch
 Euch zufangen nach altem Brauch /

In mein und meines Weibes Nahmen
 Und meiner Tochter beidensamen:
 Die wünschen Euch zu beidem Theil
 250 Gotts Segen / auch viel Glück und Heil /
 Und langwirig Gesundheit zwar:
 Damit jhr den Tag manches Jahr
 Mit Freuden oftmahl mögt erleben:
 In Fröligkeit fein auch darneben
 255 Recht lösen möget Euren Nahmen.
 Das wünschen wir von Herten / Amen.*

249 a zu allem Teil 250 a Gottes Segen, viel Glück und Heil
 254 a und in Fröhlichkeit auch darneben

* Die Handschrift β hat folgende Varianten: 2 für Wunden 3
 vergangene Nacht 4 in dem 7 Schrift fürwahr 9 eine Mutter
 gewesen 10 Jungfrau 17 mit eifrigen 24 demselbigen ort
 25 herausen 26 geistlicher 27 in einem schwarzen talar
 28 welches 28 der hat auch auf dem Haupte sein 30 ein sehr erbares
 hütelein 31 fragt also balt 32 volt gleicher gestalt 33 der
 Heiligen 34 er sprach / herr / solches begehrt ich zwar 36 werden
 40 alle Heiligen 41 Sanct Maria: Schreibfehler 42 antraf die
 43 ihn solches doch hiebei 44 welches die H. Frau Anna sei
 45 dieselbige 46 in ganz tugenthaffter gestalt 47 wie ein erbare
 alte Matron 53 ein große 54 Sant Anna heimlich zu Tag: Schreib-
 fehler 58 Einbracht 61 Heiligen zu mal 64 vernehmt
 65 heut 66 gemeinschaft: Schreibfehler 68 und von Moltzheim
 hieher gesandt 70 allen 71 eine große 72 daß die Cetzer so
 jetzt zur frist 73 seindt in das Elsaß kommen 74 die Statt
 Moltzheim han 78 unser liebe 79 rechtem Römischen 80
 alle zeit 81 Christo selbs 82 auffs Himmelsthron 84 gewissen
 sichern 87 die Stadt Maur zu Moltzheim 91 großem Nutz
 92 mehr geacht 93 sollen 94 für Unglück 95 den Faden
 97 Cetzer die fürwar 98 schneden büchsen 99 den Faden ver-
 brannten 101 und geängstet auch darneben 103 nicht war
 106 Lieben Frauen 110 keineswegs 114 gesponnen 116 unser
 Maur 121 denn weil sie ihre Mutter ist 122 Worum hat sie
 denn nit zu frist 123 laßt sich 124 den Spott zum Schaden
 135 denn was St. Anna ietzt zur Zeit 137 uns zufügt 138
 streichenfrei 147 steht jetzund den 148 merkt man 151 sich geschlagen
 154 all über ein Leist 162 vollen 163 Heiligen 164 helfft uns
 in diesem Fall 165 schandt und Spott 166 die uns 175 geist-
 licher Phantast 176 Recht und Fug 180 hab spinnen 182

**Auff den Tag Laurentij.
den 10. Augusti.**

Gott dem Herren sei Lob und Preiss /
 Der uns so Väterlicher weiss
 Diesen Tag hat erleben lassen.
 An welchem wir Christlicher massen /
 5 Die Gedächtnis begehen zwar
 Eins Martyrers: welcher ja war
 Ein Christlicher Diaconus.
 Hiess mit Nahmen Laurentius
 Gottselig / From und Treu darbei
 10 Darumb ward jhm vertrauet frei
 Der Kirchen Schatz / von dem man eben
 Der Armut thet Almosen geben.
 Dem Er mit grosser Sorg vorstund;
 Doch da solchs ward dem Kaiser kund /
 15 Welcher den Christen mit Gefahr /
 Sehr feind und gar aufsetzig war
 Da bgehrte bald der selb Tyrann /
 Dass jhm der frommé treue Mann
 Der Kirchen Schätz solt übergeben;
 20 Wo Er nicht lassen wolt sein Leben.

*

daran tät 187 umbringt 191 wird betrogen 192 sei es 193
 und werdet auch beschützet sein 194 Euer Stettmeister 200 du
 loser Tropf 201 Herren Christo sein Ehr 202 und will uns im
 Himmel noch mehr 203 trotziglich 204 sprach St. Peter und mit dem
 Wort 205 nahm er ihn 206 und warf ihn zum himmel nauß 208
 Heiligen 209 wolt 220 verkündigen 221 die ein 222 gewesen
 im Ehren Thron 226 gnaden 230 standhaftig 232 als sichs
 233 das End 234 Hand 240 weil ich euren Namen anschau
 245 zu beschreiben 246 nach dem brauch 248 beidesamen
 249 zum allen Teil 250 Gottes Segen viel Glück und Heil 251
 und langwierige gesundt zwar 259 und in Fröhlichkeit

*

6 a eines Martyrers welcher war
 17 a da begerte balt der Tyrann
 20 a oder es würd Kosten sein Leben

Solchs kondt Laurentius doch nun
 Als ein rechter Christ gar nicht thun
 Noch die Armut dess Schatz berauben.
 Das wer doch wider Christen Glauben /.
 25 Sondern Er thette als balt eilen /
 Den Armen den Schatz auss zutheilen.
 Wo Er Arme und Krancke fand /
 Den reicht Er durch mildreiche Hand /
 Das Almosen / mit treuem Mut /
 30 Von solchem grossen Schatz und Gut:
 Und tröst die Christen allesamen /
 Durch die gut That / in Christi Nahmen.
 Als solches erfuhr der Tyrann /
 Liess Er fangen den frommen Mann:
 35 Und martert jhn über die massen /
 Endlich hat Er jhn legen lassen
 Auff einen Rost / darunter zwar
 Ein gross hitziges Kolfeuer war:
 Drauff solt Er bratten ungeheur.
 40 Aber der Martyrer so Theur /
 Leidt solches alls geduldiglich /
 Und liess gantz willig braten sich
 Als auch schon war die eine Seit
 Gebraten / zu der selben zeit /
 45 Sprach Er / zu dem Tyrannen frei:
 Versuch / ob recht gebraten sei
 Mein Fleisch / auff der Seit / an dem End;
 Und mich auch auff die Ander wend.
 Also Er gantz beständiglich
 50 Für der Pein nit entsetzet sich:
 Sondern im wahren Glauben rein /
 Befahl Er da die Seele sein
 Dem Treuen Gott / in seine Händ:
 Und nahm ein gantz Seeliges End.

*

21 a Solchs konte Laurentius nun

24 a das wer wider christlichen Glauben

28 a mit miltreicher Hand 31 a und tröstet die Christen allesamen

- 55 Und hatt also Christlicher massen /
 Ein fein Gedächtniss hinterlassen :
 Dass wir noch ehren in gemein
 Laurentium den Nahmen fein /
 Sampt allen die / nach rechten Brauch /
- 60 Den Ehren Nahmen führen auch.
 Aber was wollen wir jetzt nun
 Mit unserm lieben Nachbarn thun:
 Der uns gleicher gestalt ist bekandt /
 Und wird Laurentius genandt.
- 65 Soll Er uns seinen Schatz auch geben
 Gleichsam zu eim Almosen eben?
 Ach nein! das wer nicht wol gerahten.
 Oder wollen wir jhn auch braten
 Auff eim Rost mit glühenden Kolen?
- 70 Das wer zu mahl gantz unerverholen /
 Ein Tyrannische That fürwar:
 Und nicht Nachtbarlich gantz und gar.
 Sondern wir wollen jhm vielmehr
 Freilassen sein Gut / Geld und Ehr /
- 75 Zu seiner Nahrung / Nutz und Trost /
 Wie auch die Kolen sambt dem Rost
 Zu seiner Handthierung so frei:
 Doch / dass Er nicht gar ledig sei /
 So müssen wir nach altem Brauch /
- 80 Ihn dennoch heute binden auch /
 Und fangen / wiewol nicht im bösen:
 Er wird sich wissen wol zu lösen.
 Und seinen Nahmen zu verschencken /
 Dass man Laurentj mög gedencken /
- 85 Auch des Rosts und der Kolen fein
 Es muss etwas gebraten sein /
 Dem Sanct Laurentio zu gefallen /
 Es sei gleich ein Ganss oder Quallen /

*

82 a er wird sich wol wissen zu lösen

87 a Sanct Laurentio zu gefallen

88 a es sei ein Gans oder ein Quallen

Oder ein Brat Fisch auf dem Rost:
 90 Wir können nicht ohn allen Trost /
 Sanct Laurentj Marter und Pein
 Auff diesen Tag eingedenck sein.
 Solchs unser Nachbar wird betrachten /
 Und seinen Nahmen so hoch achten /
 95 Dass Er jhn wird zu Ehren fein
 Einweihen mit eim guten Wein.
 Weil auch mit Freuden wir allsamen
 Ihm wünschen heut / zu seinem Nahmen
 Viel Glück und alle Wolfahrt / Amen.

**Auff den Tag Veronica / *
 den 17. Augusti.**

Ei! wie fein komt uns doch allda
 Heut dieser Nahm Veronica
 In dem Calender auff den Tag /
 An welchem man wol fangen mag
 5 Euch / Tugendsame Frau in Ehren:
 Und Ihr könt solchs auch selbst nit wehren.
 Ob Ihr schon habt ein solchen Nahmen /
 Der uns abschrecken möcht allsamen.
 Dann schaut! Eur Nahm Veronica
 10 Derselbig deut auff Griechisch ja /
 So viel als eine dern gelingt /
 Dass sie den Sieg frei mit sich bringt /
 Gleichsam als hett sie zu der stunden /
 All jhre Feind schon überwunden.
 15 Das lassen wir an Euch sein war.
 Dann wir jetzund nicht kommen zwar
 Wie Feinde / Euch so hart zubinden /
 Dass wir Euch gäntzlich überwinden.
 Sondern wir thun solchs dieser massen /
 20 Dass wir Euch wider frei wolln lassen:
 Wann jhr Euch selbst werd lösen fein
 Mit einem guten / süssen Wein.

*

93 a Solchs wird unser Nachbar 98 a Ihm heut wünschen * fehlt a

Doch müssen wir zuvor allsamen
 Uns hie bei eurem Ehren Nahmen /
 25 Auch etwas Guts erinnern fein
 Das uns lehr und trosthafft mög sein.
 Darzu gibt uns Anleitung da
 Die Heilige Veronica /
 Von deren zwar viel han gedicht
 30 Die Münch: Und solchs dahin gericht /
 Dass jhr schädlich Abgöttere
 Dadurch bestättigt würde frei.
 Dann sie mit Ungrund schreiben ja
 Wie nähmlich die Veronica
 35 Gewohnet habe fein bequem /
 Dort in der Stadt Jerusalem.
 Und als bald sie da hab gespürt /
 Das Christus würd zum Tod geführt:
 Sei sie jhm bald entgegen gangen /
 40 Und hab auss Hertzlichem Verlangen /
 Mit einem zarten Tuch gantz rein /
 Sein Angesicht gewischet fein /
 Welchs vom Schweiss gantz Blutrüstig war
 Wegen der Dornen Kronen zwar.
 45 Alsbald hab sie da abgetruckt
 Das gantze Antlitz ohn verruckt /
 Also dass in dem Tuch so frei
 Sein Contrafact gewesen sei.
 Dasselbig Schweiss Tuch hab sie fein
 50 Verwahrt / dass es solt Heiligthumb sein.
 Auch hab sie zu glückhaffter stund
 Mit diesem Tuch gemacht gesund
 Tiberium den Keiser balt.
 Als sie das Schweiss Tuch der gestalt
 55 Über jhn deckt / wie sichs gebührt /
 Da er solchs Bild hab angertührt /
 Sei er gsund worden gleich allda
 Darnach hab die Veronica
 Solch Schweiss Tuch / also hoch geacht /
 60 In jhrem Testament vermacht

Dem Bapst Clemens / der dann noch mehr
 Dem Schweiss Tuch angethan viel Ehr:
 Und in Sanct Peters Kirch gethan:
 Da man es hatt gebetet an /
 65 Mit schrecklicher Abgöttere:
 Und jhm da zugeeignet frei
 Mehr Krafft zum Ablass in gemein /
 Als Christo unserm Herren fein.
 Aber was Münch und Pfaffen schreiben:
 70 Das lassen wir Lügenden bleiben
 Und halten das vielmehr für war /
 Welchs ist der Warheit ähnlich zwar:
 Nämlich / dass die Veronica
 Gewesen sei das Weiblein da /
 75 Welche des Herren Christi Kleid /
 Mit glaubiger Bescheidenheit /
 Unten am Saum hat angertührt:
 Und also balt die Krafft gespürt /
 Die vom Herrn Christo ist aussgangen /
 80 Nach welchem jhr Hertz trug verlangen:
 Und ward als bald zur selben stund /
 Von jhrem Blutgang gar gesund.
 Dass sie recht führt den Nahmen ja
 Die gläubige Veronica:
 85 Die wieder die Anfechtung all
 Den Sieg behalten in dem Fall.
 Und ist nach recht glaubigen Sinn
 Bestanden / als ein Siegerin.
 Doch alles durch dess Geistes krafft /
 90 Der solchs in jhrem Herten schafft /
 Und dess Herrn Christi Bildniss rein
 Gebildet in jhr Hertz so fein /
 Wie er nämlich zu jederzeit
 Zu helfen willig sei bereit:
 95 Ia / was Er will / dass Er es nun
 Auch könn / nach seiner Allmacht / thun:
 Dann die Erkändniss Christi doch /
 Die ist die schönste Bildniss noch.

- Davon Sanct Paulus Hochgeehrt /
 100. Durch den Geist also schreibt und lehrt:
 Der Gott / der da hiess leuchten gwiss
 Das Liecht frei auss der Finsterniss /
 Derselbig hat ein hellen Schein
 In unsre Hertzen geben fein /
 105. Auff dass in uns durch Warheit zwar
 Entstände die Erleuchtung klar
 Von der Erkandniss gantz und gar
 Der Klarheit Gottes offenbar
 Im Angsicht Jesu Christi frei:
 110. Dass wir erkennen Gott darbei.
 Dann Christi Bildnuss lieb und hold
 Nutzt uns nichts / wers gleich lauter Gold.
 Wo es nit ist / gantz ohnverruckt
 Glaubig ins Hertz fest eingetruckt /
 115. Durchs Heilig Evangelion /
 Wär es gleich Kunstreich / fein und schon
 Auff Sammat und auff Seiden rein
 Gemahlt / gewürckt / gesticket fein /
 So ist es doch nur lauter schertz /
 120. Wann nit zuvor das glaubig Hertz
 Die Geistlich Bildniss und Figur
 Erkennt an Christo rein und pur:
 Und thut dasselbig oft anschauen
 Im Glauben und im Hertz vertrauen /
 125. Und setzt auff ihn sein Zuversicht:
 Als dann mag es ja fehlen nicht
 Sondern Er wird zu jeder zeit:
 Dess Herren Christi Freundlichkeit /
 Nach seiner Zusag recht empfinden
 130. Nähmlich vergebung aller Sünden
 Und dann gewiss / nach dieser zeit:
 Die ewig Freud und Seligkeit.
 Demnach wünsch ich durch Gottes güt; /
 Euch auch ein solch christlich gemüt /
 135. Wie die recht from Veronica
 Gehabt: Als Ihr gehört habt da /

Damit Ihr auch das Bildniss fron
 Dess Herren Jesu Christi schon /
 Mit sambt dess Heiligen Geistes Gaben
 140 In Eurem Herten stets mögt haben:
 Und dadurch bei Gott Gnade finden
 Und endlich alles überwinden
 Was Euch an Euer Seelen Heil
 Zu wider ist im gegentheil /
 145 Das Ihr also in Christi Nahmen
 Den Sieg erhalten möget / Amen.

**Auff den Tag Bernhard /
 den 20. Augusti.**

Man sagt / was einer denckt bei Tag /
 Dasselb des Nachts eim leichtlich mag
 Im Traum vorkommen so scheinbar /
 Als seh man es vor Augen klar:
 5 Und deucht ein / in der Phantasei /
 Als hör man alle Wort so frei
 Die dieser oder der geredt;
 Wenn man gleich ligt und schläfft im Bett.
 Ob nun wol solchs im Traum geschicht /
 10 So soll mans doch verachten nicht;
 Noch halten für ein lautern Tandt:
 Dann offtmals einer wird ermant
 Eins dings / im Traum / bei finster Nacht:
 Dem Er so weit nicht nach gedacht
 15 Bei hellem Tag; wenn Er zur frist
 Mit andrem Geschäft beladen ist.
 Also auch mir (mein Bernhart wist)
 Gestrigs Tags wiederfahren ist:
 Als ich in ein Ordnung gericht
 20 Keisers Lotharij Geschicht /
 Damit ich drauss möcht ziehen fein
 So mir etwas würd dienlich sein /
 Zu der Kirchen Historia
 Der vorhabenden Chronica.

25 Da las ich / wie der tapffere Herr
 Mit Ernst sich hett bemüht so sehr /
 Dass Er möcht bringen widerumb
 An sich und ans Teutsch Keiserthumb
 Dess Heiligen Römischen Reichs Freiheit
 30 Über Geistlich Gerechtigkeit /
 Und der Bischoff Investitur:
 Welchs alls die Babylonisch Hur /
 Der Bapst zu Rom / mit list und macht /
 Vom Teutschen Reich an sich hett bracht.
 35 Auch het Er solchs ins werck gericht /
 Wann die Geistlich Praelaten nicht
 Ihn überredt / mit falschheit frei:
 Wie es so grosse Sunde sei /
 Wenn man nicht thu / was der Bapst wöll /
 40 Dann muss man stracks nur zu der Höll.
 Der fromme Keiser solchs alls glaubt /
 Ward dadurch diss Gewalts beraubt.
 Sonderlich wird das selbst gedacht /
 Dass S. Bernhard durch sein Andacht
 45 Und Geistlichkeit / die Er vorgab /
 Den Keiser leicht beredet hab ;
 Dass Er er es alls hab fahren lahn /
 Und nichts weiters wolln fahen an.
 Da ich solchs las / verdross es mich
 50 Auff Sanct Bernharten / dass er sich
 Hett unterstanden solcher That /
 Die jhm gar nicht gebühret hat /
 Als eim Geistlichen frommen Mann /
 Dass Er sich solchs Geschäfts nehm an.
 55 Ei! dacht ich / warumb lobt man doch
 Den Heiligen Bernhard so hoch:
 Wie Er Gerechtigkeit liebt sehr.
 Ich kan jhm schier nicht glauben mehr:

*

25 a tapfre 29 a c Römischen
 41 a der fromb Keiser solchs alles glaubt
 56 a den heiligen Sanct Bernhard so hoch

Dass einer / der so fromm wil sein /
 60 Solt Gott dess Herrn Ordnung so fein /
 Ohn ursach helfen degradiren
 Den Keiser hinders Liecht zuführen:
 Ich dacht es her / ich dacht es hin:
 Sanct Bernd wolt mir nicht aus dem Sinn.
 65 Mit dem ich noch zu schaffen hett /
 Biss ich mich legt endlich zu Bett:
 Und kont sein nicht vergessen gar.
 Da ich nun fein entschlaffen war /
 Bedunckt mich / wie da kröch herfür
 70 Etwas hinder der Kammerthür:
 Das kam zu mir hart vor das Bett /
 Ein seltzam Kleidung es anhett.
 Das war ein schwartze Münichs Kapp /
 Dartüber hett das Hembd der Lapp
 75 Gezogen an: und war beschorn
 Oben am Kopff und umb die Ohrn.
 Auch umb das Maul und umb die Nasen
 Het Er sich blau bescheren lassen
 Sein Augen lagen tieff im Kopff /
 80 Und sah so jämmerlich der Tropff /
 Bleich und Gelb / als het Er fürwar
 Nichts gessen in eim halben Jahr:
 Sein Athem jhm auch stanck gar schwer /
 Sein Füß warn jhm geschwollen sehr:
 85 Hielt in der Hand ein Bischoffs Stab.
 Ich hett gleich ein entsetzen drab /
 Und dacht bei mir / was wird doch nur
 Bedeuten die schändlich Figur!
 Wann ich ein Mahler jetzt sein solt;
 90 Den Teuffel ich so mahlen wolt.
 In dem hebt Er zu reden ahn /
 Ich soll mich das nicht wundern lahn /

*

62 a und den Keiser hinders Liecht führen

66 a mich endlich legt

88 a dies schändlich

Dass Er zu mir komm / bei der Nacht :
 Dasselb het ich mir selbst gemacht
 95 Mit mein Gedanken. Er wol frei
 Mir jetzt anzeigen / wer Er sei /
 Und mir anzeigen den Bericht ;
 Er sei je selbst der Teuffel nicht ;
 Noch auch so grausam und so wildt /
 100 Sondern Er sei S. Bernhards Bild.
 Ich bin / sprach Er / Bernhard der fromm /
 Der ich jetzunder zu dir komm.
 Burgund das war mein Vaterland /
 Mons Barrus war der Ort genand /
 105 Da mein Vater / Herr Tezelin /
 Und mein Mutter Frau Alethyn /
 Gewohnet haben wol und recht :
 Mein Vater war von Edlem Gschlecht.
 Wie auch mein Mutter ausserkohren :
 110 Von welchen beidn ich bin gebohren.
 Fünff Brüder und ein Schwester Ich
 Gehabt : die wurden all Geistlich.
 Mein Mutter zog mich in der Jugend /
 Zu Gottes Forcht / Zucht / Ehr und Tugend :
 115 Das ich solt dienen Gott dem Herrn /
 Wie ich dann auch jhr folgte gern :
 Wolt nicht besitzen Gut noch Gelt /
 Sondern verlassen gantz die Welt.
 Als ich mir diss nam gäntzlich für /
 120 Da ward endlich ein Münch auss mir.
 Und als ich Zwei und Zwanzig Jahr /
 Meins Alters hett erreicht gar /
 Nam ich Cistercer Orden an /
 Darzu hett ich Dreissig Gespann /
 125 Die mit mir giengen in den Orden /
 Und allesambt auch Geistlich worden.
 O wie hab ich so manche Nacht /
 Mit Beten wachend zubracht :

97 a mir geben guten Bericht *

128 a mit Wachen und Beten zubracht

Spangenberg.

Dann mich der Teuffel mit Unzucht
 130 Hart angefochten und versucht /
 Ob er mich bringen möcht zu fall
 Kond doch nichts haben überall.
 Eins mals / als ich in meinem Bett
 Hart schlieff / sieh / was der Teuffel thet?
 135 Ein Weibsbild hett er zu mir bracht
 Nackent ins Bett: Als ich erwacht /
 Erschrack ich wol im Hertzen sehr;
 Doch bleib ich keusch / behielt mein Ehr.
 Gleicher gestalt er mir auch thet /
 140 Als ich ein Reise vor mir het
 Und dess Nachts in der Herberg war /
 Da kompt die Wirtin zu mir dar /
 Dreimahl zum Bett / in einer Nacht /
 Und het mich schier zu fall gebracht.
 145 Aber ich schrei / ein Dieb / ein Dieb:
 Und also das Weib von mir trieb.
 Noch war ich ohn Anfechtung nicht /
 Das macht Sathan der Bösewicht.
 Als ich einsmahls spatzieren gieng
 150 An einem Wehr: und da anfieng
 Mein Gbet zu thun: da hebt Sathan
 Mit mir ein solche kurtzweil an:
 Ein Jungfrau schön und wol gestalt
 Gantz holdselig / als wers Gemahlt /
 155 Kam mir entgegen auff der Fahrt /
 Dadurch ich so entzündet ward /
 Dass ich mich kaum enthalten kundt:
 Jedoch sprang ich alsbald zur stund
 Ins kalte wasser / in den Wehr;
 160 Damit ich löschen möcht das Feur.
 Und blieb auch drinnen stehen gar /
 Biss dass ich bald erfrohren war.
 Wolt zwingen die Natur mit Macht /
 Und hett mich schier umbs Leben bracht.

*

163 a Wolt die Natur zwingen

- 165 Daher ich mir dann Ursach nam
 Ein anders Leben zu fahn an /
 Dass ich Casteien möcht mein Leib /
 Damit kein Geilheit drinnen bleib.
 Ich ass nichts mehr / dann Milch und Brot
 170 Und lid darneben Hungers Not;
 Selten tranck ich ein Trüncklein Wein:
 Ein härrin Hembt mein Kleid must sein;
 Gross Kält und Frost lid ich darneben /
 Und führte gar ein strenges Leben.
 175 Schlieff wenig: Ja oft Zwo! Drei Nacht
 Ich stettigs an einander wacht:
 Verderbt also dadurch mein Magen
 Dass Er kein Speiss mehr kondt ertragen.
 Stehend Bett ich den gantzen Tag
 180 Und Nacht: Das ich wol sagen mag:
 Über Vermögen / mit Beschwerth
 Fiel ich in Ohnmacht zu der Erd /
 Mein schwache Füß / den Leib nicht mehr
 Ertragen kondten / dann sie sehr
 185 Anfiengen schwellen: weil so gar
 In meinem Leib kein Krafft mehr war.
 Darumb lass dich es wundern nicht
 Das mein Gestalt erbarmlich sicht /
 Bleich / gelb / und dürr: Ich armer Mann /
 190 Hab mir diess alles selbst gethan:
 Und mich umb mein Gesundheit bracht /
 Dadurch untüchtig mich gemacht /
 Dass ich schier niemand dienen kont,
 Da mir doch Gott Gesundheit gont.
 195 Die Stätt Mailand und Genua
 Begerten meiner: dass ich da
 Zu jhnen mich begeben wolt /
 Und dann jhr Bischoff werden solt.
 Ich schlug es ab rund überall.
 200 Doch wurd ich Abt zu Clarevall:

*

166 a c zfahen 179 a ein ganzen Tag 191 a mich untüchtig

Daselbst hielt ich streng Regiment /
 Drumb wird derselb Orden genent /
 S. Bernhards Orden / nach meim Nam
 Der sonsten von Cisterz herkam.
 205 Hundert und Sechtzig Klöster auch
 Hab ich auffbracht / nach altem Brauch.
 Bein Keisern war ich wol daran /
 Die mir auch oft gehorchet han:
 Was ich jhn rieth / dem folgten sie;
 210 Mein Rath / der war verachtet nie.
 Keiser Konrad auff mein begern /
 Zog wider die Heiden gar fern.
 Und als ich fieng zu predign an
 Das Creutz / wie es der Bapst wolt han:
 215 Wider die Heiden / ward zu hand
 Ein Heerfahrt ins Gelobde Land
 Von vielen Leuten vorgenommen:
 Die doch nicht all sind widerkommen.
 Bei Keiser Luthern ich viel galt /
 220 Welcher mich ehrte mannigfalt:
 Und thet auch das / so ich ihn hiess /
 Dass Er dem Bapst die Feigheit liess /
 Bischoff zu setzen / wie Er wolt.
 Dafür der Bapst nicht nehm viel Golt:
 225 Weil dadurch ward gesterckt sein Macht.
 Als ich nun hett mein Lauff vollbracht
 Und mein Sterbstündlein kam herbei /
 Erfuhr ich wie gar nichts es sei /
 Wenn sich ein Mensch auff Werck verläst
 230 Und nicht helt bei dem Glauben fest
 Einig allein auff Jesum Christ /
 Der es allein doch Einig ist.
 Was halffs / das ich mich Plagt so sehr
 Und macht mir selbst mein leben schwer?
 235 Hett doch verlohren müssen sein /
 Wann mich nicht hett der Glaub allein

*

210 a ward 235 a hett doch müssen verloren sein

Erhalten nur in solcher Not.
 Drumb betet ich also zu Gott:
 O Herr / ich muss bekennen frei /
 240 Dass ich arm und unwürdig sei:
 Und meine Werck nichts helffen mir /
 Das ich möcht kommen Herr zu dir.
 Aber / das ist mein höchster Trost /
 Das Christus / der mich hat erlost;
 245 Zwei Recht hat zu dess Vatters Reich:
 Erstlich / weil Er ist Gott zugleich
 Mit Vater und dem Heiligen Geist;
 Solchs jhn zur rechten Erbschafft weist.
 Darnach dass Ers in grosser Not
 250 Mit seim Ghorsam und bitterm Todt
 Verdienet hat mit gutem Recht:
 Das Ich mich allein tröste schlecht.
 Das Erst vor sich Er selber hat;
 Das Ander theilt Er mir auss Gnad /
 255 Dass ich auch ein Miterb soll sein /
 Mit jhm / der Ewgen Freude fein
 Darumb ich dich auch bitt / O Gott;
 Und weiss / dass ich nicht werd zu spott.
 In diesem Glauben stund mein Sterck /
 260 Und gar nicht auff mein eigne Werck:
 Deren ich mich nicht gtrösten kund
 An meim End / in der letzten Stund
 Drei ding liess ich im Testament
 Mein Brüdern / vor meim letzten Endt:
 265 Die Lieb: die Demut / und Gedult /
 Vermahnet sie durch Gottes Huldt /
 Dass sie sich deren tugendlich /
 Befeissen wolten emsiglich:

*

247 a heiligen 249 a darnach daß Ers verdient hett
 251 a das Erst vor sich Er selben het
 252 a das Ander teilt er mir auß Gnad
 253 a daß ich auch ein Miterb soll sein
 254 a Mit jhm der ewgen Freude fein
 255 a darumb ich dich auch bitt / o Gott 261 a c nichts

Und höher achten dann viel Gelt.
 270 •Darauff schied ich auss dieser Welt.
 Mein Leichnam man im Kloster hat
 Gar ehrlich zu der Erd bestatt
 Zu Clarevall / vor dem Altar /
 Darinn ich Abt gewesen war.
 275 Diess ist mein Leben / Werck und Todt /
 Darinn mich hat erhalten Gott.
 Das aber die Papisten nuh /
 Viel andre ding mir schreiben zu /
 Und setzen deren viel ohn End:
 280 Wie solch bezeuget jhr Lugend:
 Als soll ich viel umgangen sein /
 Mit Maria / der Jungfrau rein /
 Auss deren Brüst ich hett gesogen.
 Ihr milch: sag ich / es ist erlogen.
 285 Und was sie sonst ertichtet han /
 Wie ich viel wunder hett gethan:
 Da weiss ich nicht ein Wörtlein umb.
 Es ist nicht war / in einer Summ.
 Nun hör auch weiter jetzt von mir /
 290 Warumb ich kommen bin zu dir /
 Also bei eitler finstrer Nacht.
 Du hast dich gar beschwert gemacht
 Gestriges Tages / über mich /
 Und nicht wenig erzürnet dich:
 295 Darumb / dass ich in meinem Leben
 Dem Keiser hab den Raht gegeben /
 Dass Er dem Bapst lauter und pur
 Übergeb die Investitur:
 Darumb du mich schier hast geschmächt
 300 An Ehrn: Aber vernim mich recht.
 Ich habs nicht auss Vorwitz gethan:
 Sondern damit ich richtet an
 Zwischen dem Bapst und Keiser Frumb
 Fried und Einigkeit / umb und umb:
 305 Und dass jhr Freundschaft hett Bestand /
 Wolt ich / dass jeder in seim Stand

- Fein bleiben solte / damit ja
 Regieret würden fein allda
 Vom Bapst die Geistlichen allein
 310 Vom Keiser / die da weltlich sein:
 Dass war mein Meinung recht / und schlecht:
 Darumb ward ich von dir geschmächt.
 Ich acht / der Keiser dein Freund sei: /
 Dass du jhm stehst so treulich bei:
 315 Verthädigst jhn auch nach dem Todt.
 Doch Lieber / was ist es wohl Not?
 Was Nutz wirstu wol davon han /
 Dass du dich nimbst der Todten an?
 Warumb ehrst nicht vielmer dein Freund /
 320 Die noch bei dir im Leben seind.
 Derselben du schier gar vergist;
 Warlich dir solchs nicht rhümlich ist.
 Wiltu die alt Gerechtigkeit /
 Und wol hergebrachte Gwonheit
 325 Erhalten helffen / wie du sagst,
 Und über mich desswegen klagst:
 Wolan / so sag mir her / ohn Klag /
 Was morgen sein werd for ein Tag?
 Und ob du nicht ein Freund werdst finden /
 330 Den du mit guten Fug möchst binden:
 Ihm wünschen Glück und alles Gut /
 Wie ein gut Freund dem andern thut.
 Dass sollstu gestern han bedacht /
 Und mich lahn bleiben unveracht.
 335 Darumb / Wolauff / Bedenck dich frei /
 Dass du Morgens dein Freund hierbei
 Heimsuchest: Wie dann ist der Brauch.
 Er wird sich redlich halten auch.

*

- 307 a Fein bleiben solte ungeirrt
 308 a Also daß da würden regiert
 309 a allein vom Bapst die Geistlichen
 310 a und vom Keiser die Weltlichen
 316 a aber Lieber, was ist es Not
 317 a oder was hast für Nutz darvon
 326 a desswegen über mich 330 a gutem

- Dann ich weiss / das Er gibt kein bösen:
 340 Mit gutem Wein wird Er sich lösen:
 Diesen Bernhardum zeig ich dir /
 Dass du nit plagest viel mit mir.
 Hab ich etwas unrechts gethan /
 Dasselbig geht dich gar nicht an. *f. v.*
- 345 Hiemit verschwand dess Münchs gestalt
 Und ich erwacht vom Schloff als balt:
 Bedacht die sach einfältig schlecht:
 Und sah mich an für gut und recht /
 Dass ich Morgendes Tages thet /
- 350 Wie mir Sanct Bernhart bfohlen het
 Darumb sag Ich / Gantz Eigentlich /
 Nach Altem Brauch / So müst jhr auch
 Gar hart und vest / Auff's aller best /
 Gebunden sein / Freund Bernhart mein
- 355 Obschon ist klein / Das Bändelein /
 So ists doch fein Von Seiden rein /
 Einfaltig schlecht / Von Farbe recht /
 Ist Grtün: bedeut Die Stätigkeit /
 Darinn behafft Unser Freundschaft /
- 360 So nit verdort An diesem ort /
 Grtinet vorbas Ohn unterlass.
 Das sei ein Band So umb eur Hand
 Gebunden sei. Werd auch nicht frei
 Noch ledig sein / Biss jhr euch fein
- 365 Recht lösen thut Mit Wein so gut /
 Ohn allen List / Wie jhr wol wist /
 Das ist der Brauch / Den werd jhr auch
 Helffen fürwar / Erhalten zwar.
 Hiermit ich Euch Und auch zugleich
- 370 Eur Ehgemahl / Und Kinder all /
 Zu guter Ruh Befehlen thu
 In Gottes Schutz / Dass jhr mit Nutz
 Und Fruchtbarkeit / Noch lange zeit /

*

342 a nit viel palgest 343 c nit palgest viel 344 a gar nichts
 349 a Morgends

Viel Tag und Stund Frisch und Gesund
 375 Mögt einig fein Beisammen sein
 Und endlichen auch allesamen /
 Ins Herren Jesu Christi Nahmen /
 Ewig mögt Selig werden / Amen.

**Ein anders / auff den Tag Bernhardt /
 den 20. Augusti.**

Heut diesen Tag wirds gleich zwei Jar /
 Als Sanct Bernhardi Tag auch war:
 Da mir bei nacht / im Traum erschien
 Ein Bild: dz wolt S. Bernhart sein /
 5 Welchs zu mir kam in Münchs gestalt /
 Und mich mit worten mannigfalt
 Beredet / dass ich unbeschwert
 Mein guten freund / so lieb und wehrt
 Auff selben Tag solt binden an;
 10 Der würd gewiss nicht unterlahn /
 Und sich lösen nach altem Brauch:
 Darneben mein wolmeinen auch
 Ihm lassen sonderlich gefallen.
 Wolan / ich glaubte diesem allen /
 15 Wie mich der Münich hett beredt /
 Und so balt an der selben stett
 Beschrieb ich jhm mit sonderm fleiss
 Das Leben Bernhards Reimen weiss:
 Erinneret jhn auch fein darneben
 20 Seins Namens / der jhm ward gegeben
 Damals / als er ein Kindlein klein
 Von Sünden war gewaschen rein.
 In Gottes nahmen / durch die Tauff
 Zu Gottes Kind genommen auff.
 25 Letzlich / nach recht Christlicher Art /
 Wünsch ich jhm Glück und all Wolfahrt /

*

8 a meinen guten Freund lieb und wert
 13 a Ihm sonderlich lassen
 17 a mit bsonderm 18 a Leben Bernhardi Reimweis

Und das jhm Gott der Herr wöll geben
 Leibs gsundheit und das Ewig Leben
 Das thet ich guter Meinung zwar /
 30 Hofft auch darneben gantz und gar /
 Er würd im besten solchs verstehn;
 Und gewiss nicht trocken lahn abgehn:
 Sondern nach gmeinem Brauch sich fein
 Lösen mit einer Kand voll Wein /
 35 Wie mir dann in derselben Nacht
 Der Münch auch solche hoffnung macht:
 Das daran gar kein zweiffel sei /
 Dann Freund Bernhart sei gar kostenfrei /
 Hab keim kein Trunck nie abgeschlagen:
 40 Ja Er hiess jhm solchs nicht nachsagen:
 Dass Er wegen einer mass Wein /
 Von andern solt gebunden sein
 Als ein Gefangner / der gestalt /
 Das Er sich nicht löss also balt.
 45 Aber der Münnich hat gelogen /
 Und mich schäntlich dadurch betrogen;
 Dann ich wart jtzet zwei gantzer Jahr
 Biss Er sich löss; Und solt ich zwar
 So lang getruncken han kein Wein /
 50 Ich möcht wol Durst gestorben sein:
 Wolan ich bin selbst schuldig dran.
 Ich solt dem Münch nicht glaubet han.
 Weil doch kein Warheit bei jhm ist
 Schier nie gewest / zu keiner frist.
 55 Und geschicht mir hie an diesem ort
 Wie man sagt im alten Sprichwort:
 Wer nicht weisslich bedenckt sein sachen /
 Sondern viel grosse Kundschaft machen /
 Mit Nonnen / München / und mit Pfaffen /
 60 Mit Kindern / Katzen / Narrn und Affen:
 Derselbige muss nicht allein
 Dess Schimpffs und Spotts gewertig sein:

Sondern thut auch oft auff sich laden /
 Neben dem Spott / sein eigen schaden.
 65 Also geschieht mir auch dissfalls /
 Da ich dem Münch hab glaubet alls;
 Drumb ich nun mit jhm fasten muss /
 Und dess entrahten mit verdruss /
 Dass ich wol billich hett mit Recht
 70 Bekommen / wann ich damals schlecht
 Den Mönlich gar hett fahren lahn /
 Und mich sein nicht genommen an.
 Und was darff es der Wort soviel /
 Der Münch bringt mich allein ins Spiel.
 75 Den Mütchen ist man nicht fast holdt;
 Drumb er jhm auch nichts geben wolt:
 Dann sie sind doch nicht zuerfüllen
 Niemand kan jhren Geitz mehr stillen.
 Nun will ichs anders greiffen an /
 80 Und schicken jhm ein solchen man /
 Der nicht komm auss der Müncherei:
 Sondern Fürstliches Stammens sei /
 Nämlich Fürst Bernhardt ausserkorn /
 Vom Anhaltischen Stamm geborn:
 85 Auss dem alt Ascanischen Hauss.
 Was gilts / Er wird mehr richten auss /
 Dann der lausige Münich thet /
 Der mich dahin beredet het /
 Dass ich glaubt / Er wer Sanct Bernhard:
 90 Dadurch Ich doch betrogen ward:
 Dann es war nur ein bloss Gesicht /
 Dessen Freund Bernhardt achtet nicht.
 Er läst sich nicht Furchtsam finden /
 Dass jhn ein armer Münch solt binden;
 95 Doch was vor zwei Jahren geschehen /
 Dess muss der Münch zu Rechte stehen
 Der wird der Straff auch nicht entgon /
 Jetzt kommt dir ein andre Person /

*

Der ist ein Fürste ausserkohn /
 100 Auss Anhaltischem Stamm gebohrn /
 Vom Hartz auss recht Sächsischem Land :
 Der ward vom Hertzog Bernhard gnant.
 Ein rechter alter Teutscher gut /
 Wie solchs sein Nam bezeugen thut /
 105 Welcher ohn allen falschen wohn
 Auss Teutscher Derivation /
 Sein Ursprung hat; und heist so viel
 Als wehrhaftig und hart ohn Ziel :
 Fest und starck beid / zur Wehr und Schutz /
 110 Ein Wehrenhort zu Trost und Nutz /
 Das ist / ein solcher tapffrer Mann /
 Zu dem die Leut jhr Zuflucht han :
 Und der hart ist gleich wie ein Beer /
 Den auch nichts schrecket ohn gefehr.
 115 Ein solcher unerschrockner Held
 War dieser Bernhard ausserwehlt :
 Sein Vatter Albrecht war genant
 Im gantzen Reich sehr wol bekandt /
 Mann hiess gemeinlich den Beern :
 120 Oder auch wol den schönen Herrn :
 Sonst war er auch gleichfals geborn
 Vom Ascanischen Stamm erkohn /
 Nämlich ein Graf von Ballenstett :
 Der die Herrschafft Bernburg inhett :
 125 Und hernach von Keiser Conrad /
 Zu Merseburg / erlanget hat
 Die Marggraffschafft Brandenburg fein /
 Dass Er daselbst Churfürst solt sein /
 Sein liebs Gemahl hies Frau Mechtild
 130 Von Rheineck / eine Gräffin mild :
 Mit dern hat Er im Ehstand schon
 Erzeugt Bernhardum diesen Sohn :
 Den sie alsbalt in seiner Jugent /
 Zur Gottes Forcht / Zucht / Ehr und Tugent

102 a c ward Hertzog Bernhard genant

108 a wehrhaftig

111 a c tapferer

119 a gemeinlich

130 a Rhineck

- 135 Erzogen: auch im Ritterspiel
 Sich üben lassen oft und viel.
 Daher Er in sein jungen Jahren
 Verständig ward und wol erfahren /
 Und sah ich wol umb in der Welt
 140 Beweist auch sein Mannheit im Feld /
 Und halff vollbringen manche Schlacht.
 Dardurch Er jhm ein nahmen macht /
 Dass jhn auch Keiser Friedrich
 Der Barbarossa nam zu sich /
 145 Als Er sich hielt so Ritterlich /
 Macht Er jhn bald zu eim Fährdrich:
 Und braucht oft seinen treuen Raht.
 Viel gnad Er jhm bewiesen hat.
 150 Dess Er dann auch wol würdig war /
 Weil Er / nicht mit ringer gefahr /
 Die Wenden bei Wittemberg schlug /
 Und gross Lob damahls darvon trug.
 Als auch über etliche Jahr /
 155 Hertzog Heinrich von Braunschweig zwar /
 Den man auch sonst den Löwen nant /
 Ward abgesetzt von seinem Land /
 Drumb das Er sich gesetzt hat
 Wieder Keiserlich Maiestat:
 160 Damals sich Keiser Friederich
 Erzeigte gantz genädiglich /
 Zu Wirtzburg / in dem Franckenland
 Auff dem Reichstag / da er zu hand /
 Belehnet diesen Bernhardum
 165 Mit der Chur und dem Fürstenthumb
 Dess Lands zu Sachsen Lobesan:
 Nämlich / dass Er solt sein fortan
 Churfürst zu Sachsen recht erwehlt /
 Und werden unter die gezählt /
 170 So einen Teutschen Keiser gleich
 Erwehlt im Römischen Reich.

*

Da Er also bestätigt ward /
 Macht Er sich damahls auff die Fahrt /
 Und zog gen Wittemberg alsbaldt /
 175 Da Er mit vollkommen Gewalt /
 Ein Hoffhaltung gerichtet an:
 Wie auch langzeit dergleichen han
 Viel Churfürsten gehabt hinfort
 Ihr Hofflager am selben ort:
 180 Er baute damahls auch gantz vest
 Die Lauenburg auff's aller best:
 Welchs doch gleichwol bald hernach
 Hertzog Heinrich der Löw zerbrach.
 Aber Churfürst Bernhard alsbaldt
 185 Erbaut sie wieder mit gewalt /
 Und zierte sie mit Thürnen fein /
 Dass es ein Fürstlich Schloss solt sein.
 Wie dann auch noch zu unser zeit /
 Sein Gschlecht berühmet weit und breit /
 190 Von solcher Burg / am selben End /
 Von der Lauenburg sind genent.
 Landgraf Ludwig von Thüringen /
 Kondt nicht mit jhm in Frieden stehn /
 Weil er jhn reizt zum Krieg mit List /
 195 Welchs doch nicht wol bekommen ist /
 Dem Churfürst Bernhardt und den seinen /
 Wiewol ers anfangs nicht thet meinen /
 Dann der Landgraf mit grosser Macht /
 Viel Kriegsvolck hat ins Land gebracht:
 200 Und thet dem Landvolck grossen schaden /
 Das in seim Blut hett müssen baden /
 Wo nicht Churfürst Bernhard alsbaldt
 Die Sach bedacht in andrer gestalt /
 Und durch seinen hohen Verstandt /
 205 Den Krieg und Schaden abgewandt:
 Welchs jhm dann auch also geglückt /
 Dann er war weisslich und geschickt /

*

- Mit Raht und That allzeit bereit /
 Im Krieg und auch zu Friedens zeit.
 210 Und hat durch sein hohen Verstand
 Gar wol gedient dem Vaterland:
 Dasselb gehalten wol in acht /
 Damit es ja nicht würd gebracht
 Umb sein Freiheit / wie oft geschicht /
 215 Wann etwann die Obrigkeit nicht
 Mit Ernst der sachen sich annimbt /
 Wie sichs von Rechtswegen gezimbt.
 Solch Treu auch Churfürst Bernhard hat /
 Redlich bewiesen mit der That.
 220 Dann als der Keiser Heinrich ja
 Der Sechst wolt unterstehen da
 Dess Teutschen Keisertums Gewalt
 Erblich zu machen: der gestalt /
 Dass derselben Regierung / gleich
 225 Wie etwann andre Königreich /
 Stets bleiben solt in eim Geschlecht /
 In absteigender Lini recht /
 Auff Kindskinder zu jeder zeit:
 Welchs war wider die Teutsch Freiheit /
 230 Die stets gehabt hat überall -
 Zum Keiserthumb ein freie Wahl.
 Da nun der Keiser allbereit /
 Viel Fürsten hett auff seiner seit /
 Die solchs biwilligt hetten schon /
 235 Da thet Er sich auch unterstohn
 Solches zu richten balt ins werck.
 Verliess sich sehr auff eigne Sterck:
 Auch hett Er viel geld in der Hand
 Zusammen bracht auss Engelland
 240 Und auss Böhmen ein reichen Solt
 Der gstalt Er an sich kauffen wolt

*

215 a Oberkeit

219 a beweiset

220 a Dann als einmals Keiser Heinrich

221 a der Sechst wolt understehen sich

225 a andern

Erblich / mit dieser grossen Summ
 Dass Römisch Teutsche Keiserthum.
 Aber Churfürst Bernhard / mit fleiss
 245 Betracht es auff ein ander weiss:
 Dass solchs nämlich mit nichten nicht
 Zu dess Reichs Nutzen sei gericht /
 Noch zum Frommen dem Vaterland:
 Ja / es würd sein viel mehr ein Schand /
 250 Dass man das Reich verkauffen solt
 Zum Erb / umb Silber oder Golt.
 Darumb Er solches widersprach
 Mit grossem Ernst: und balt hernach
 Drang Er darauff mit aller gwalt /
 255 Damit cassirt wurd gleicher gestalt
 All handelung darin gepflogen.
 Und das auch würt zurtück gezogen
 Verschreibung / Brieff / Gifft und Geschenck /
 Die Practicken / all List und Renck /
 260 Wie es auch gleich möcht nahmen han /
 Damit man sich wolt unterstahn /
 Dass Römisch Reich erblich zu machen.
 Mit Ernst nam Er sich an der sachen;
 Er hielt also zur selben zeit
 265 Mit Ruhm des Vatterlands Freiheit.
 Welchs Lob viel herrlicher jhn ziret /
 Als wann er hette triumphiret /
 Etwan von wegen einer Schlacht /
 Das nichts dargegen wird geacht:
 270 Weil Er allein durch sein Verstand
 Erhalten hat im Vatterland
 Die Alt wolher gebracht Freiheit.
 Da er dargegen in eim streit /
 Ohn andrer Hülff nichts aussgericht:
 275 Das Lob wer auch sein eigen nicht:
 Sondern mit andern auch gemein /
 Die in der Schlacht gewesen sein.

*

255 a würd

266 a ziert

267 a triumphier

- Hier aber muss das Lob allein
 Einig und nur sein eigen sein.
- 280 Nach dieser zeit hat er geführt
 Sein Ampt mit Ruhm: und wol regiert
 Die Chur und gantzes Land zu Sachsen.
 Von seim Stamm sind hernach gewachsen
 Etliche Churfürsten mit Recht:
- 285 Das also in seinem Geschlecht
 Die Chur Sachsen bestanden zwar /
 Zwei hundert sieben und zwanzig Jahr,
 Biss auff Albertum / den man nendt
 Den dritten: mit welchem sich endt
- 290 Durch sein Todt der Churfürstlich Nam /
 Im löblich Anhaltischen Stamm:
 Dann weil er ohn Erben gestorben /
 Hat bald nach jhm die Chur erworben /
 Marggraf Friedrich auss Meissenlandt /
- 295 Den man sonst den Streitbaren nant.
 Doch hat gleichwol Churfürst Bernhardt
 Verlassen ein Fürstliche Art /
 Die auss seim Stamm ist fort gewachsen /
 Dass Gschlecht hält sich in Nidern Sachsen:
- 300 Und sind in Teutschland wol bekandt /
 Werden von Lauenburg genandt.
 Als nun Churfürst Bernhardt die Zeit
 Seins Lebens hett gebracht so weit /
 Dass Er erreicht das Tausent Jahr /
- 305 Zwei hundert zwölff / sag ich fürwar /
 Nach Christi Gburt: ist Er in Gott
 Entschlaffen durch ein sanfften Todt;
 Und ligt zu Ballenstett begraben.
 Von jhm wir diese Vers noch haben /
- 310 In alten Chronicken gefunden /
 Wie die verzeichnet stehn hierunden:
 „Der Erste Keiser Friderich
 Mit dess Reichs Chur begabet mich /
 Da Heinrich ward gesetzt ab /
- 315 Durch Ballenstet den Crantz Er gab:

Zwei schwert das Marschalck Ambt bedeuten
 Die Wendisch Heiden auss zu reuten.
 Bei Wittemberg siegt ich jhn an:
 Dass Land zur Chur ich da gewann.“
 320 Noch eins muß ich hie zeigen an/
 Das weiss auch nicht ein jederman /
 Woher nämlich doch sei erwachsen /
 In Wappen der Hertzog von Sachsen /
 Das Rauten Kränzlein wol geziert:
 325 Wie solchs also gelesen wird.
 Dasselbig Rauten Kränzlein zart /
 Hat mit Ehren Churfürst Bernhart
 In seim Wappen erlangt / zur ziert /
 Darvon als geschrieben wird.
 330 Churfürst Bernhart hett nicht umb sunst
 Bei Keiser Friedrich grosse Gunst:
 Dann Er offtmals / zu schwerer zeit /
 Gab guten Raht durch sein weissheit.
 Drumb hett der Keiser auch für allen
 335 An jhm ein sonders wolgefallen /
 Fragt jhn offtmals umb guten Rath:
 Also es sich begeben hat /
 Dass auff ein Zeit ein schwere sach
 Vorfiel: dem dacht der keiser nach /
 340 Wie Er dieselb in Richtigkeit
 Möcht bringen mit Bescheidenheit.
 Als Er aber / zur selben stund /
 Bei eich kein Mittel finden kund:
 Fragt Er Churfürst Bernhart umb Rath:
 345 Der jhm balt angezeiget hat /
 Was Er hierin für gut seh an
 Das hat jhm auch gefallen lahn
 Der Keiser / und bekennet frei /
 Dass es ein weiser Rahtschlag sei.
 350 Und weil Er gleich dasselbig mahl /
 Vom Essen gieng / aus seinem Saal /
 In keiserlicher Maiestet /
 Mit blossem Haupt / darauff Er het

Ein hüpschen frischen Rauten Krantz /
 355 Mit grüner Seid gewunden gantz /
 Gesetzt auff sein Feuer rot Haar.
 Stund Churfürst Bernhard auch alldar,
 Zu dem sprach Keiser Friederich /
 Hört / Fürst Bernhart / so düncket mich /
 360 Wie sich jetzt allerding gebürt
 Dass Eur Dignitet werd geziert /
 Mit einer keiserlichen Gab:
 Weil ich dann jetzt nichts anders hab
 Dann diesen grünen Rauten Crantz /
 365 So will ich Euch den schencken gantz.
 Den sollt Ihr und in gleichem fall /
 Mit Ehren / Eur Nachkommen all
 Führen in Eurem Wappen alt /
 Mir zu gefallen der gestalt /
 370 Dass Er / gleich wie ein halber Bogen /
 Über die Balcken werd gezogen /
 Die Gelb und Schwarz von Farben mild
 Sind ausgetheilt / um alten Schild /
 Eurer Erbgraffschafft Ballenstett:
 375 Welchs solche zier vorhin nicht hett
 Solchs Wappen solt Ihr auch mit Glimpff
 Brauchen allzeit im Ernst und Schimpff /
 Im Stechen / Rennen und Thurnieren:
 Und solts gleich zu eim Fähnlein führen
 380 Dess Hertzogtumbs Sachsen mit Macht
 Und wo Ihr wolt / zu allem Pracht / *K*
 Wie Ihr Ehrliche Freud mögt nennen /
 Damit man Eur Heer Schild mög kennen.
 Mit diesen Worten gantz freundlich /
 385 Nam alsbald Keiser Friederich
 Den Crantz von seinem Roten Haar:
 Und bot jhn Churfürst Bernhart dar.
 Der jhn als ein köstlich Praesentz /
 Höfflich annahm mit Reverentz /

354 a ein hübschen frisch Rauten
 376 a solch 379 a Fahnlehn

356 a Feur rot

390 Danckt jhm in Unterthänigkeit:
 Sprach / dass Er solchs zu jederzeit
 In Danckbarkeit erkennen wolt:
 Und dass diess Wappen also solt
 Bei der Chur Sachsen stets verbleibn /
 395 Dem wolt ers auch mit einverleibn /
 Zu einer keiserlichen Ziert.
 Also / noch heutigs Tages führt /
 Das Hauss Sachsen diess Wappen gantz /
 Mit Balcken und dem Rauten Crantz.
 400 Nun möcht jemand allhie gedenckn /
 Kont dann der Keiser sonst nicht schenckn /
 Dann nur ein Rauten Crantzlein klein?
 Das mag ein schlecht Verehrung sein.
 Er hett jhm wol / ohn all Beschweren /
 405 Ein gute Landschafft mög verehrn.
 Aber ich sag zu dieser frist /
 Dass daran nicht gelegen ist /
 Wie köstlich sei die Gab und Gschenck.
 Sondern viel mehr man diess bedenck /
 410 Wie dessen Hertz geschaffen sei /
 Des eim darbeut die Gaben frei.
 Dann wann ers thut auss treuem Hertz /
 So sag ich das ohn allen schertz /
 Ein solche Gab ich nehmen wolt /
 415 Viel lieber dann Silber und Golt.
 Ja / wann es solte nur allein
 An grossem Gschenck gelegen sein /
 So müsst fürwar manch armer Mann
 In Freundschafft weit dahinden stahn.
 420 Weil ich dann auch auff diessmahl hab /
 Mein lieber Bernd / kein andre Gab /
 Damit ich dir könd Ehr anthon
 Zu einer Gratulation

*

394 a verbleiben 395 a einverleiben
 399 a mit dem Balken und Rautenkranz 400 a gedenken
 401 a schenken 405 a mögn 412 a hertzen 413 a schertzen

Auff diesen Tag / der jetzt mit sich
 425 Dein nahmen bringt: und da man dich
 Zu binden hat gar gute Macht /
 So hab ich doch bei mir gedacht
 Dass dir mein schlecht Poeterei
 Nicht minder lieb und angenehm sei /
 430 Ob schon nicht werd darbei gesend
 Ein Bubenschenkel (wie mans nent)
 Oder ein gute Fläsch mit Wein /
 Ich sorg es möcht mehr schimpfflich sein /
 Und etwann drauss werden gedacht /
 435 Als wann ich dich so dürfftig acht /
 Dass du im Hauss hettest kein Brot
 Und müssest leiden Hungers Not
 Und hettest auch darzu kein Wein /
 Das möcht dir dann verächtlich sein.
 440 Über das alls / so ist es auch
 Bei armen Leuten nicht der Brauch /
 Dass sie mit Gschenck verehren die /
 Die vorhin haben mehr als sie.
 Das weiss ich aber wol gewiss /
 445 Dass dir nicht wird missfallen diess /
 Welchs dir jetzund mein treues Hertz
 Wünschet in eim christlichen Schertz :
 Und überschickt dir diesen Crantz /
 Der umb und umb ist Rund und Gantz.
 450 Dadurch Ich dir / geb den Bescheid /
 Das gleicher gstalt / zu jeder zeit /
 Auch unser Freundschaft also sei
 Ohn End und unzerbrochen frei /
 Gantz vollkomlich: gleich wie auch nur
 455 Allein die Rund Circkel Figur
 Perfect und gantz vollkomen ist :
 Also sol auch / zu jeder frist /

*

436 a im Hause hettst 447 a christlichem
 450 a dadurch ich dir zum Vorbild deut

Rechte Freundschaft Formiret sein /
 Mit jhr selbst kommen überein.
 460 Dass sie ohn Winckel sei / gantz rund /
 Damit allzeit beid Hertz und Mund
 Zusammenstim / ohn allen Mangel /
 Nicht Dreispitzig wie ein Triangel /
 Noch Vier Ecket wie ein Quadrat /
 465 Der nicht ein solche Ründe hat /
 Da eine Spitze steht hieher
 Die ander dort hinauss mit Gfehr.
 Dann auch nicht solche Freund sein sollen /
 Die alle ding auss ecken wollen /
 470 Die spitzig sind in jhren Worten /
 Wie man dern find an allen orten /
 Die anders reden / anders meinen /
 Nach dem jhn thut die Sonne scheinen.
 Komt etwan eim / ohn alls gefehr /
 475 Ein trübs Wölcklein und Unglück her /
 So treten sie bald in ein Eck /
 Dass sie das Wetter nicht erschreck /
 Und sich in einen Winckel stellen /
 Verlassen also jhren Gsellen
 480 Da doch billich alles Gemein
 In rechter Freundschaft solte sein.
 Also dass gute Freund allzeit
 Gemein haben in Lieb und Leid :
 Und stehn beinander jeder stund /
 485 Gleichsam als in eim Zirkel rund
 Gleichermass wie dass Centrum klein /
 In Mitt des Zirkels gesetzt soll sein :
 Also das all Linien schlecht /
 In gleicher Wag / sich ziehen recht
 490 Zum Centro vom Circumferentz
 Also sol auch Correspondenz

*

458 a Recht
487 a gsetzt

467 a gefehr

482 a Freun

Bei rechten Freunden allzeit fein
 In gleichem Sinn und Meinung sein /
 Zu Ehr und Tugend frei gericht
 495 Und dass einer den andern nicht
 Verachte / und schandlich verlass /
 Begeb sich auff einander Strass /
 Und bleibt nicht beim Centro allein:
 Sondern will eignes Sinnes sein /
 500 Und für dasselb hinauss sich strecken /
 Dadurch Er Feindschafft thut erwecken:
 Zerbricht also den Zirckel rund /
 Und helt nicht fest der Freundschaft Bund:
 Dieweil Er übertritt das Ziel /
 505 Und nicht dess Circkel achtet viel:
 So kan die Freundschaft nicht sein gantz /
 Das lehrt uns Erstlich dieser Krantz.
 Zum Andern auch allhie betracht /
 Das Er von Rauten ist gemacht.
 510 Rauten das ist ein köstlich Kraut /
 Welchs man in manchem Garten baut:
 Wo es wächst / da kein Schlange bleibt:
 Dann Rauten allen Giff vertreibt.
 Und wo die edle Rauten steht /
 515 Das schädlich Wisslin nicht hingehet
 Die Krotten mögen auch nicht sein
 Nur unter jhrem Schatten allein:
 Die Rauten thut sie bald vertreiben /
 Dass da kein schädlichs Gwürm mag bleiben.
 520 Also soll auch géartet sein /
 Die rechte wahre Freundschaft fein.
 Alles schädlich Giff soll sie meiden
 Und keines wegs nicht umb sich leiden
 Die falschen Leut / das loss Gesind /
 525 Die wie giftige Schlangen sind /

*

492 a allzeit sein 494 a Tugend sein gericht
 497 a ein andre Straß 501 a dadurch thut Er Feindschaft erwecken
 505 a nicht im Cirkel bleiben 510 a köstlichs
 512 a Schlangen 517 a jhrm

Und mit giftiger Zungen stechen /
 Durch Verläumdung / manch Freundschaft brechen
 Die Fuchsschwentzer gleicher gestalt /
 Die im Wisslin sind abgemahlt.
 530 Dessen Balck ist wohl schön und glat /
 Falschheit es doch im Herten hat.
 Steckt voll heimlicher Tück und List /
 Dardurch es dann gar schädlich ist.
 Auch soll die recht Freundschaft nicht leiden
 535 Die Leute / so ohn ursach neiden:
 Und stecken voller Hass und Neid /
 Welche die giftig Krott bedeut.
 Summa kein giftigs Thier in gmein /
 Soll bei Rauten und Freundschaft sein.
 540 Dass aber nun die Rauten auch
 Bei den Köchen hat keinen brauch:
 Sintemal in der Kuchen nicht
 Etwas damit wird zugericht.
 Dasselb / sag ich / hat den verstand /
 545 Das allen Freunden sei bekant /
 Wie rechte wahre Freundschaft nicht
 Dahin allein soll sein gericht /
 Dass man dadurch füll Maul und Bauch /
 Wie jetzund in der Welt der Brauch /
 550 Da mehr Fresser dann Freunde sind /
 Die warlich gar keck und geschwind
 Zum Fressen und zum Sauffen seind /
 Ein jeder ist der beste Freund /
 Und sagt / wie er jhm treulich wöll
 555 Beistehen als ein gut gesell.
 Ja weil noch Gelt ist in der Taschen /
 Brot auf dem Tisch / Wein in der Flaschen /
 So sichstu Freund an allem End:
 Wann aber sich das Blat umbwend /
 560 Und wir nichts mehr zu Sauffen hon /
 So wischt Ers Maul / und geht davon.

*

Darumb gleich wie die Rauten nun /
 Hat in der Kuchen nichts zu thun:
 Also / auch wahre Freundschaft nicht
 565 Soll sein auff Panckethirn gericht:
 Sondern viel mehr / das ein Freund frei
 Dem andern nutz und dienstlich sei
 Also / dass Er das Gift vertreib /
 So schädlich ist zu Seel und Leib.
 570 Gleich wie auch nichts Giftiges bleibt
 Bei der Rauten: dann sie vertreibt /
 Durch jhre Krafft solch schädlich ding:
 Drumb halt diess Kraut nicht für gering /
 Welchs ist schön grün von Farbe satt /
 575 Und nur die Einig Farbe hatt.
 Dadurch nichts anders wird bedeut /
 Dann Einfalt und Beständigkeit:
 Also soll auch die Freundschaft sein /
 Von einerlei Farb nur allein /
 580 Die grün und stets beständig sei /
 Und nicht gemischt mancherlei
 Von andern Farben / vieler Sorten:
 Sondern dass Freund an allen orten
 Eines Sins sein / wie sichs gebürt:
 585 Ein solche Farb die Freundschaft ziert.
 Die aber ist halb schwartz / halb weiss /
 Derselben geb ich schlechten Preiss.
 Dann sie hat gwisslich kein bestand:
 Komt etwann raucher Lufft zu hand / *Kp*
 590 So fält sie hin verddoret balt /
 Verleurt jhr schöne grün gestalt /
 Verdirbet: wird schwartz / gelb und bleich.
 Dieses sag ich nun alles gleich
 Erinnerung uns der Rauten Krantz /
 595 Welchen also fein rund und gantz /
 Keiser Friedrich verehren thet
 Fürst Bernharten von Ballenstett:

*

579 a einerlei Farbe allein

Auss rechtem wollmeinendem Hertzen
 Und Ich / jetzt in freundlichem Schertzen /
 600 Ob ich gleich nicht in meinem Sinn /
 Ein solcher Keiser Friedrich bin /
 Jedoch ist allezeit mein Hertz
 Also gesinnet / ohne Schertz /
 Dass es Fried liebt / und bgert zu sein
 605 Im Frieden Reich: doch nicht allein /
 Sondern wünscht / dass Bernhart zugleich
 Auch mit mir sei im Frieden Reich:
 Damit Er Leb zu jeder zeit
 Mit sein Freunden in Einigkeit:
 610 Und erhalt seine Freundschaft gantz:
 Darumb schick ich dir diesen Krantz /
 Mein lieber Bernhart. Und zugleich
 Wünsch ich / dass Gott im Himmelreich /
 Mit seiner Gnad / woll bei dir sein /
 615 Und dich also regieren fein /
 Dass all dem Thun und gantzes Leben
 Sei angestellt fein rund und eben
 Nach seinem Willn und Göttlichem Wort:
 Christus dein Hausshaltung hinfort
 620 Für allem Unglück wöll bewahren /
 Dass Euch kein Leid mög widerfahren:
 Und auch abtreiben jeder frist /
 Alles was Gifft und schädlich ist /
 Und dass es dir allzeit woll geh /
 625 Dein Glück in einer Farb besteh:
 Darinn es grün und blüh allzeit.
 Dir widerfahr kein Hertzen Leid /
 Damit du auch ohn alle Klag
 Über ein Jahr erlebst den Tag /
 630 Mit Freuden und gesundem Leib /
 Gleichfalls dein Kind und liebes Weib /
 Die wöll der Treu Gott / dir zu gut /
 Allzeit halten in seiner Hut:

599 a Schmertzen 610 a und sein Freundschaft erhalte ganz
 613 a Gott von 615 a c regieren 627 a nimmer kein Leid

Und Euch alln / nach seim willen geben
 635 Das zeitlich und das Ewig Leben.
 Hiemit beschliess ich das Gedicht:
 Und bitt wolst mir verargen nicht /
 Dass ich das Ziel nicht hab getroffen:
 Die Feder weiter ist geloffen
 640 Als ich vermeint. Doch schad es nicht
 Weil es doch ohn das selten geschicht /
 Dass ich gnug mit dir reden kan /
 So hab ichs eben jetzt gethan /
 Und mich mit dir gar wol ergetzt.
 645 Hoff auch es werd nicht sein das letzt.
 Sondern noch offtermahls geschehen /
 Weil wir in guter Freundschaft stehen.
 So können wirs nicht unterlohn /
 Zu haben Conversation:
 650 Wie unter guten Freunden geschicht.
 Löss du dich nur: Vergiess es nicht.

**Auff den Tag Mauritij /
 den 22. Septembris. ***

Heut müssen wir gantz hertzhaft sein:
 Dann es ist kein Schertz (als ich mein)
 Dass wir uns heutte unterwinden /
 Einen Manhafften Held zu binden:
 5 Wie dann Sanct Moritz ist gewesen /
 Von welchem wir in Schrifften lesen /
 Dass Er ein Christ / und doch darbei
 Feld Oberster gewesen sei
 Der Thebaischen Legion:
 10 Die war Christlichen Glaubens schon:
 Und müsten in Kriegsfahr und Not /
 Auff jhrs Herren dess Keisers Gbott /
 Fortziehen / und solchs umb des willen /
 Das man den Auffruhr möchte stillen /

*

634 a Euch alln 639 a ist weiter 640 a schadets
 641 a weils doch ohn das selten geschicht * fehlt a

- 15 Welchen erregt hetten allda
 Die Völcker im Land Gallia.
 Das gantze Kriegs Heer führte zwar
 Maximianus: welcher war
 Ein Mit Regente in gemein
- 20 Des Diocletiani fein:
 Also dass diese beid zugleich
 Regierten das gantz Römisch Reich.
 Also zog nun / mit Heeres Macht /
 Maximianus vorgedacht
- 25 Durch der Salasser Landschaft balt /
 Und kam / mit solchem grossem Gwalt /
 Durch das Augs Thal / fein überzweg /
 Über die Peninische Berg /
 Biss gen Martinach ohn verdriess
- 30 (Welchs zuvor Octodurum hiess).
 Dasselbst Maximianus frei
 Sich lägert: und liess bald darbei
 Aussruffen / in dem gantzen Heer /
 Dass ein jeder mit Lob und Ehr /
- 35 Den Abgöttern solt Opfer bringen:
 Damit Ihm ferner möcht gelingen
 Der Feldzug / wie Er angefangen
 Glück und Sieg dadurch zu erlangen.
 Als balt Sanct Mauritz solchs erhört /
- 40 Zog Er mit seinen Christen fort:
 Damit sie der Abgötterei
 Nicht etwan müsten wohnen bei.
 Begab sich an Rhodan hinnumb /
 Drithalb Meil biss gen Augarum:
- 45 Der Hoffnung / dass Er / und dessgleichen
 Sein Volck / itzt würden fein entweichen
 Der schändlichen Abgötterei /
 Und dess Götzendiensts werden frei.
 Maximianus aber balt
- 50 Thet mercken / wie und welcher gstalt
 Mauritius sich an der stett /
 Auss dem Staub da gemachet hett.

- Drumb Er sein Bottschafft bald zu Land
 Zu Sanct Mauritio gesand /
- 55 Und jhm gar ernstlich da gebot /
 Das Er alsbald / und ohne Spott /
 Sampt seim Kriegsvolck solt opffern auch
 Nach heidischem und altem Brauch.
 Mauritius fein mit gebür
- 60 Hielt solchs seim gantzen Kriegs Heer für /
 Und fordert jhr Bedencken eben /
 Was man da wolt für Antwort geben?
 Und schlossen darauff den Bescheid /
 Sie wolten jhrer Oberkeit
- 65 Gehorsam sein / in allen dingen:
 Allein da solt man sie nicht zwingen /
 Dass sie an Christo hie auff Erden /
 Solten so frech meineidig werden:
 Dem sie den Sauff Bund hetten geschworen /
- 70 Und der sie hette ausserkohren /
 Dass sie sein solten allezeit
 Sein Ritter im geistlichen Streit /
 Für seine Ehr zu kämpffen frei /
 Und meiden all Abgöttere.
- 75 Sonst wolten sie / in allen dingen /
 Des Feld Obristen Gbot vollbringen.
 Maximianus bald zu hand /
 Im Zorn und Eifer da endbrandt /
 Und schickte etliche Regiment
- 80 Gen Auganum / balt und behendt:
 Die Christen zu erschrecken sehr.
 Und liess im Thebaischen Heer
 Abzehlen den Zehenden Mann /
 Und jhm sein Haupt abschlagen dann.
- 85 Vermeint Er wolt / mit dieser sachen /
 Die Andern Christen zaghafft machen.
 Aber Mauritius thet doch
 Die anderen ermahnen noch /

*

Dass sie nicht wolten solcher massen /
 90 Vom Glauben sich abschrecken lassen:
 Sondern vielmehr / jhr zeitlich Leben
 Dem Herrn Christo / umbs Ewig geben:
 Und jhm zu Ehrn jhr Blut vergiessen.
 Solchs den Tyrannen thet verdriessen /
 95 Dass Er grimmig zum andern mahl /
 Je den Zehenden an der zahl
 Enthaupten liess / und doch darneben
 Den andern Befehl thet geben /
 Das sie gen Martinach als balt
 100 Sich solten stellen / solcher gestalt /
 Dass sie daselbsten in gemein
 Recht opfferten den Göttern sein.
 Darauff das gantz Christliche Heer
 Sich rund erklärte / noch viel mehr /
 105 Nämlich dass jhrer keiner frei /
 Solches zu thun gesinnet sei:
 Sondern sie wolten mit Gedult
 Eh den Todt leiden ohnverschuld:
 Eh sie wolten jhr Christlich Leben
 110 In solch Abgötterei ergeben.
 Maximianus balt zur stund /
 Als ein Tyrannischer Bluthund /
 Mit seiner gantzen Macht auff war:
 Und umbringet der Christen Schar
 115 Mit List und Gwalt / nun gantz umbgeben /
 Wolt Er sie bringen all umbs Leben.
 Wie Er dann auch am selben ort /
 Den meisten theil / davon ermordt.
 Also hat auch Mauritius /
 120 Und mit Ihm Exuperius /
 Umb Christi willen ohnverdrossen
 Sein Blut gantz williglich vergossen /
 Und ist also im Christen Orden
 Ein standhafftiger Ritter worden.

*

- 125 Welcher auch wird empfangen schon /
 An jenem Tag die Ehren Kron:
 Die jhm der grechte Gott wird geben
 Zur Seeligkeit in jenem Leben.
 Seht! mein Freund Moritz / dieses ist
- 130 Die Ursach / dass heut zu der Frist
 Dieser Nahm im Calender steht:
 Welcher Euch freilich auch angeht /
 Weil jhr auch / in dem Christen Stand /
 Mauritius ja seid genandt:
- 135 So solt jhr Euch befleissen fein /
 Ein solcher Ritter auch zu sein:
 Dass jhr Christum bekennet frei /
 Und leidet alles das darbei /
 So Euch zuschickt der liebe Gott:
- 140 Dass jhr Euch tröstet / ohne spott /
 Wie Christus Euch gwiss gleicher massn /
 Auch in dem Todt nicht wird verlassn /
 Ob jhr gleich drob vergiesst eur Blut:
 Es kommt Euch alls widrumb zu Gut:
- 145 Weil Christus Euch gewiss wird gebn
 Umb diess zeitlich das Ewig Leben:
 Welchs euch kein Mensch wird können rauben /
 So jhr beständig bleibt im Glauben:
 Gott geb dass jhr bei eurem Namen /
- 150 Christlich betracht diess allesamen /
 Mit Glück und aller Wolfahrt / Amen.

**Auff den Tag Francisci /
 den 4. Octobris. ***

- Francisce / mein Freund / lieb und werth?
 Gestern habt jhr von mir begehrt
 Dieweil heut sei ~~eure~~ Namens Tag
 Dass Ich euch solt auff eure Frag
 3 Berichten: Warumb doch die Leut
 Im Bapstumb / den Tag nennen heut

*

* fehlt a 3 c euers

Dess Heiligen Francisci Tag?
 Und was die Ursach doch sein mag
 Dass Er so Heilig wird genant?
 10 Und ob mir nit auch sei bekant
 Wer Sanct Franciscus sei gewesen?
 Was wir in Büchern von jhm lesen?
 Nun kan Ich auff die Frage nicht
 Mit wenig Worten thun Bericht.
 15 Dann die Mönch han gedicht so viel /
 Dass es schier ist ohn mass und ziel.
 Doch will Ich etliche nur erzehlen
 Und das Warhaffts herausser wehlen:
 Dieser Frantz war eins Krämers Sohn
 20 In Welschland zu Assision:
 Er hiess zu erst Johannes zwar /
 Doch ändert Er sein Nahmen gar /
 Und liess sich frei Franciscum nennen /
 Sein fränkisch frei Gemüt zu kennen
 25 Dann er war / anfangs seiner Jugend /
 Ein Welt Mensch / und gantz voll Untugend,
 Wolt leiden über sich kein Gwalt:
 Drumb lieff Er von sein Eltern balt
 Als er nunmehr seins Alters war
 30 Im Fünffe und Zwanzigsten Jahr:
 Verliess sein Erbgut / in dem eilen /
 Und sagt / man solts den Armen theilen.
 Sein Sinn stund nur in diesem Wahn /
 Ein neues Werck zu fangen ahn.
 35 Und solchs mit wunderbahren sachen /
 Dass er jhm möcht ein Nahmen machen;
 Drumb kleidet er sich also schlecht
 Gleich wie ein armer Hirten Knecht.
 Und nahm gen Rom barfuss sein Reise /
 40 Dass er sein Demut da bewaise.
 Er satzte sich gantz elend / dort
 Fürs Peters Münster / an dem ort

*

- Da Bettler und die Siechen sassen:
 Der Gsellshaft thet er sich anmassen:
- 45 Da er küst und leckt also bloss
 Ihre Geschwür und Blattern gros.
 Dadurch er dann da öffentlich
 Für Heilig balt verquante sich
 Dass wer solchs sah / der meinte doch
- 50 Es wer die tieffste Demut noch.
 Doch bleib er nicht lang an dem ort /
 Sondern gantz barfuss zog er fort
 In eine Wildniss / da er sich
 Vier Jahr enthielt elendiglich.
- 55 Gab für wie er / in der Erfahrung /
 Gar heimlich hett viel Offenbahrung /
 Und von Gott sonderbahren Bscheid.
 Drumb zog er an ein böses Kleid /
 Und gürtet sich mit einem Seil /
- 60 Dass er nit würd zu frech und geil.
 Auch zeigte Er zur selben stunden
 (Wie man davon schreibt) wol fünff Wunden.
 Die Er jhm selbstn het zu letzt
 In die Seitt / Händ und Füss geätzt.
- 65 Doch gab er für / mit falscher Lehr /
 Wie Christus jhm erschienen wer :
 Und hett selbst die fünff Wunden sein
 Ihm in sein Leib getrucket ein.
 Dadurch Er jhm ein Anhang machte /
- 70 Den neuen Orden da auffbrachte /
 Welchen Er also thet anstellen /
 Dass Er erwehlt erst acht Gesellen /
 Die seine Jünger solten sein.
 Die predigten mit jhm gemein.
- 75 Darauff erwehlte Er nachmahl /
 Sein zwölff Aposteln an der zahl :
 Die musten fein je zween / und zween /
 In die Land / mit einander gehn:
 Und predigten doch nur darneben /
- 80 Wie man solt nach seim Orden leben /

- Mit Fasten und den Leib Casteien
 Und sich vom Sünden Titel freien.
 Wenig ward des Glaubens gedacht /
 Christi verdiensts gar nicht geacht.
- 85 Da nahm der Orden überhand /
 Und wurd ein Franciscaner gnant :
 Welches gschach da man zehlet zwar
 Tausent / Zweihundert und Acht Jahr.
 Man nante die barfüssig auch /
- 90 Und hatten dieser Regel Brauch :
 Dass sie barfüssig gehn herein /
 Oder doch auff Holzschuhen fein.
 Ein graue Kutt / das war jhr Kleidt /
 Darinnen jhr Scheinheiligkeit
- 95 Gegürt war / mit eim Strick voll Knöpfen /
 Ein kleines Plätlein auff den Köpfen.
 Und auch ein strenges Leben führen /
 Sie dörffen auch kein Geld anrühren :
 Und musten essen nur zur Noth /
- 100 Was man ihn steuret Käß und Brot.
 Die Franciscaner Kapp und Kutten
 (An ihr selbst nicht werth einer Butten)
 Die ward endlich so hoch geacht:
 Dass die Leut meinten vor Andacht;
- 105 Wer darinn stirb und würd begraben
 Der müst gewiss den Himmel haben;
 Und sei von der Verdammnis frei /
 Die Seeligkeit gewiss ihm sei /
 Wegen der Kutt / die er anhab
- 110 Und mit sich bringe in das Grab.
 Daher dann grosse Herren auch /
 Nach solchem abgöttischem Brauch /
 Sich liessen in der Kapp begraben.
 Was sie nun zu gewarten haben /
- 115 Das hat Christus schon allbereit
 Vorgsagt vom Hochzeitlichen Kleid.

*

86 c wurden Franziskaner

89 c barfüssig.

- Nämlich daß gwiss / ohn allen spott /
 Zu solchen Gsellen werd sagen Gott:
 Freund / wie komstu jetzt daherein /
 120 Und bist doch nicht bekleidet fein
 Recht mit dem hochzeitlichen Kleidt /
 Meins Sohns Christi Gerechtigkeit?
 Wo ist das Kleid dess Heils? Sag ahn /
 Damit du solts sein angethan /
 125 Durch meines Sohns Verdienst allein /
 Der da verstüht die Sünde dein
 Jesum Christ solts han angezogen.
 Sanct Frantz hat schändlich dich betrogen /
 Sein Kapp und Kutt ist dir ohnnütz /
 130 Darinn du steckst nur mir zum Trutz.
 Dann werden sie die Straff empfinden /
 So man ihn Händ und Füss wird binden
 Und mit Gwalt werffen sie hinaus
 Ins Finsterniss / da sie mit Grauss
 135 Leiden das Heulen und Zähnklappen
 In ihrer Franciscaner Kappen.
 Schaut: solch grosse Abgötterei
 Hat auffbracht und gestiftet frei
 Der Bruder Frantz / welchen man doch
 140 Im Babstumb helt für heilig noch /
 Jawol höher als Jesum Christ
 Welchs doch schrecklich zu hören ist
 Ja was erst anlangt seine Wunder /
 Dem findet man ein grossen Plunder
 145 In dem Barfüsser Eulenspiegel:
 Da seind sie als in einem Tiegel
 Zusammen gschmeltzet und gegossen.
 Da lieset man die gröbsten Bossen /
 So unverschampte Lügen zwar /
 150 Das eim zu Berge gehn die har
 Umb der Gottslestrung willen ja
 Welche man liest und hört allda.

Dann sie daselbst Sanct Frantzen / mehr
 Als Christo / geben Göttlich Ehr:
 155 Und solchs thun sie / gleich wie sie heist /
 Ihr Teuffels Apt' der Lügen Geist:
 Nun mein Francisce / was wollen nun
 Wir dan auff diesen Tag heut thun?
 Wolln wir uns auch zum strengen Leben
 160 In Franciscaner Orden bgeben?
 Weil jhr den Nahmen führet ja
 Und heut Sanct Frantzen Tag ist da?
 Wolan / so müssen wir saur sehen /
 Heut Fasten / und auch Barfuss gehen /
 165 Die Kutt und Kapp austreifen recht /
 Und mit ein Strick uns gürten schlecht /
 Kein Gelt anrühren auch. O nein:
 Das wird heut gar nicht für uns sein.
 Dartzu / so wers unbillich auch
 170 Und wider Löblich Altem Brauch:
 Nach welchem jhr eurs Nahmens Tag
 Mit Freuden und ohn all klag.
 Begehen solt: auff solche weiss /
 Dass jhr gebraucht gut Tranck und Speiss
 175 Und solt auch heut zu aller stunden
 Vom Orden frei sein ahngewunden.
 Wie solchs eur Nahm auch deutet klar /
 Francisk frei und franck gantz und gar:
 Doch ist es nit also gemeint /
 180 Dass jhr drumb vor mir sicher seind /
 Und Ich euch nit dürff binden ahn;
 Dann hie könt jhr mit frei ausgahn:
 Ihr must euch lassen binden auch
 Freundlicher weiss / nach altem Brauch:
 185 Dann es geschicht auch nit im Bösen:
 Ihr könt mit gutem Wein euch lösen:
 Darbei wir mögen fröhlich sein
 Und wünschen Euch von Hertzen rein
 Viel Gsundheit Glück und alles Guts:

- 190 **Auff** dass jhr fröhlichs / freies Muts
 Geniessen mögt nach eurem Nahmen
 Frei Göttlicher Gutthat alsamen /
 Mit Heil und aller Wolfahrt Amen.

**Auff den Tag Ursula /
 den 21. Octobris.***

- Ehrenreiche und Tugendsam
 Jungfrau Ursula / schaut! Eur Nam L
 Recht fein in dem Calender steht /
 Auff den Tag / so man heut begeht.
- 5 Drumb mag man Euch nach altem Brauch /
 Auff diesen Tag wol fangen auch
 Dann / so dasselb geschicht in Ehren /
 Wer wolte einem solches wehren?
 Weil Euer Nahm solchs bringt mit sich /
- 10 Den jhr in Ehren Tugendlich /
 Von Jugend auff / führet mit Preiss
 Und sondrem Ruhm: zu gleicher weiss
 Wie solchen hat geführet fein
 Jungfrau Ursula keusch und rein:
- 15 Von deren wir in Büchern lesen /
 Dass sie from und auch keusch gewesen.
 Die Christum öffentlich Bekand.
 Sie war bürtig auss Schotten Land /
 Eins Königs Tochter tugentsam:
- 20 Die Christlichen Glauben annahm
 Und bekandte denselben frei:
 War heilig / züchtig / from darbei:
 Dadurch sie hat bekehret fein /
 Zum Christenthumb viel Jungfräulein /
- 25 Die sich allesamt tugendhafft
 Begaben in jhre Gsellshaft:
 Und solche Christliche Gespielen
 Christo dem Herren wolgefielen:

*

* a October 9 a weil eurn Nam: Druckfehler 12 a sonderm
 16 a from und heilig 22 a war keusch, züchtig und from darbei

Der sie auch hier nach allermeist
 30 Regiert durch seinen heiligen Geist /
 Dass sie den wahren Glauben rein
 Fortpflanzen allsamt in Gemein:
 Und auch letztlich / mit ihrem Blut /
 Bezeugten / mit standhaftem Mut /
 35 Dass Christus wer ihr Trost allein.
 Dann sie zu Cöllen an dem Rhein
 Von Heiden wurden überfallen /
 Da wurd Sanct Ursula / sampt allen
 Ihren Jungfräulein umbgebracht /
 40 Als Martyrerin hoch geacht;
 Und erlangten auff solche weiss /
 Nach ihrem Todt viel Ehr und Preiss /
 Weil sie beständig bleiben da.
 Sonderlich Jungfrau Ursula /
 45 Deren Nahmen / mit sonderer Ehr /
 Auch heut noch viel Jungfräulein mehr
 Mit Ruhm und Preiss / gantz Christlich tragen.
 Und ligt nit dran / dass man wolt sagen /
 Ursula bedeut im Latein /
 50 Eine junge Bärin allein:
 Welches doch sei ein wildes Thier.
 Ich aber acht dies für ein Zier /
 Wann ein Jungfräulein tugendsam /
 Mit Frombkeit führt ein solchen Nam /
 55 Der durch Tugend dahin ward bracht /
 Das Er nicht kan werden veracht /
 Weil mit Zucht / Ehr und Keuschheit schon
 Geziret ist diese Person /
 Die solchen Nahmen führet frei.
 60 Gilt gleich / ob sie ein Beerin sei;
 Ja bei solcher Beerin so sein /
 Wer wolt nicht gern ein Jäger sein.
 Wem Gott ein solchs rein Wild beschert /
 Den acht ich / Er sei wol verehrt.

*

- 65 Darumb tugendsam Jungfräulein /
 Wünsch ich von Grund dess Hertzen mein /
 Dass jhr eures Namems Tag eben /
 Mit Freuden offtmals mögt erleben.
 Gesund und frisch / in Zucht und Ehren.
- 70 Gott wölle Euch mit Gnad beschehren
 Alles / was jhr / im Ernst und Schertzen /
 Begehret von Grund euers Hertzen /
 Zu Ehren eurem guten Nahmen:
 Das wünsch ich Euch von Hertzen / Amen.

**Auff den Tag Martini /
 den 11. Novembris.**

- Als ich bei mir vergangne Nacht /
 Heutigs Sanct Martins Fest bedacht:
 Und wie ich Sanct Martin zu Ehren
 Ein feiste Ganss möchte verzehren:
- 5 Weil es von Alters her ist Brauch /
 Und ich Järlich gethan hab auch /
 Da ward mir in derselben Nacht /
 Ein böse Zeitung vorgebracht.
 Wie Sanct Martin / der fromme Man /
- 10 Uneinig sei mit Sanct Urban
 Dieweil dies Jahr so saurer Wein
 Gewachsen sei fast in gemein:
 Der sich gar übel reimen thut
 Zu einer Martins Ganss so gut.
- 15 Und meint Sanct Martin / Sanct Urban
 Hab solchs zur Schalkheit jhm gethan:
 Und hat erzürnet sich dermassen
 Dass Er diess Jahr nit wöll zulassen /
 Dass man jhm eine Ganss zu Ehren
- 20 Bei dem sauren Wein soll verzehren.
 Doch ein andrer ehrlicher Mann /
 Hat sich geleet in den Span

*

72 a begehrt 16 a hats ihm nur zur Schalkheit getan
 17 a hat sich erzürnet

Und Sanct Martin getröstet fein /
 Dass Er wöll geben guten Wein
 25 Zur Martins Ganss: Damit nicht auch
 Abgehen möcht der feine Brauch.
 Dann solches wer im gantzen Land /
 Sanct Martin doch ein grosse Schand
 Wann Er sein Fest wolt solcher massen /
 30 Umb sauren Weins willn unterlassen.
 Und dunckt mich schier / S. Martin sucht /
 Mit saurem Wein nur ein Ausflucht:
 Und meint / Er wölle also eben /
 Kein Martins Ganss zum besten geben.
 35 Aber es hilfft jhn nichts zur sachen /
 Man wird jhm heur nichts neues machen
 Ein Martins Ganss / die muss da sein /
 Wenn gleich noch so saur wer der Wein.
 Sanct Martins Fest komt nicht umbsunst
 40 Und ist auch zwar ein schlechte Kunst /
 Ein feiste Ganss / mit solchen Ehren /
 Bei köstlichem Wein zu verzehren:
 Dann solchs kan auch ein jeder Baur.
 Aber / wann nuhn der Wein ist saur
 45 Und man doch bei denselben schlecht /
 Ein feiste Ganss verzehret recht /
 Und kan darbei doch fröhlich sein:
 Das ist ein Kunst Stück / als ich mein.
 Darumb Herr Martin / merckt mich frei:
 50 Kehrt Euch nicht ans gemein Geschrei /
 Dass man sagt / wie bei saurem Wein /
 Niemand nicht könnte frölich sein.
 Und dass man darumb / solcher massen /
 Sanct Martins Fest soll unterlassen.
 55 Ich weiss / jhr seid ein Biedermann /
 Und werdts Euch nicht nachsagen lahn /

*

32 a mit dem sauren Wein sein Ausflucht

35 aber es hilfft diß nichts zur Sachen

54 a solt

- Dass jhr diess Jahr Euch wolt beschweren.
 Eurm guten Nahmen recht zu Ehren /
 Ein Gänsslein uns zum besten geben.
 60 Gott wird uns gwisslich auch darneben
 Bescheren einen guten Wein
 Die Fässer noch nicht all lär sein /
 Die man gefüllt hat für eim Jahr.
 Unser Heil ist darinn fürwar.
 65 Solchs hat S. Martin Euch dermassen
 Durch mich anzeigen wollen lassen.
 Und solt zwar heut fröh sein geschehen:
 Aber da ich wolt zu euch gehen /
 Da schickt zu mir Sanct Martin balt /
 70 Und liess mir sagen der gestalt /
 Dass Er sein Gaul mir schicken wolt /
 Dass ich zu Euch drauff reiten solt /
 Als ein Legat / stattlich vorab.
 Darauff ich mich verlassen hab.
 75 Itzt nach Mittag last Er mir sagen /
 Sein Gaul / der sei noch nicht beschlagen:
 Ja Er sei noch nicht vor der Schmidt:
 Drumb könt Er mir jhn schicken nit.
 Also schickt Er mir nicht den Gaul
 80 Und hett mir auffgesperrt das Maul:
 Dass ich nun erst komm nach Mittag.
 Wiewol solchs nicht viel schaden mag /
 Dann Herr Martin weiss selber nun /
 Was in der sachen sei zu thun.
 85 Er weiss sich recht zu halten auch /
 Nach Gewonheit und altem Brauch:
 Dazu wünsch ich jhm fein eben /
 Glück / Gsundheit und ein langes Leben /
 Dass er begeh noch manches Jahr
 90 Diess Fest / welchs ist geweiht zwar

*

58 a eurem guten Namen zu Ehren

66 a durch mich wollen anzeigen

71 a seinen Gaul er mir schicken wolt 78 a Er ihn mir

87 darzu wünsche ich 88 a Glück / Gesundheit und langes Leben

Dem Lieben Herrn Sanct Martin frei
 Und dem Ganss König auch darbei /
 Dem wir ein sonderbar Gedicht /
 Zur Gedächtniss han zugericht:
 95 Drumb wirs billich geniessen sollen :
 Daran wir auch nicht zweiffeln wollen.
 Martin wird lösen seinen Nahmen /
 Mit einer Ganss / dass ist gewiss / Amen.

Auff den Tag Elisabeth /
 den 19. Novembris.*

Es ist in dieser Welt kein ding
 So unansehnlich noch gering /
 Darauss ein recht glaubiger Christ
 Nicht etwas lern / das nützlich ist:
 5 Er kan auss allen dingen fein
 Stercken den wahren Glauben sein.
 Dann denen / die Gott lieben recht /
 Denselben muss doch alles schlecht
 Zum besten dienen und fein eben
 10 Lehr / Trost oder Vermahnung geben.
 Das soll ein jeder Mensch nun fein
 Betrachten / der ein Christ will sein
 Und auch lernen geringe Sachen /
 In dieser Welt jhm nützlich machen.
 15 Vornämlich soll Er jhm so fein /
 Seinen Tauff Nahmen bilden ein /
 Und denselben nicht gering achten:
 Sondern Christlich und wol betrachten.
 Dann jhm derselb viel Lehr kan geben /
 20 Die jhm Nutz bringen in dem Leben.
 Dessen man ein Exempel mag /
 Sehen und Lesen heut zu Tag /
 Da in unserm Calender steht /
 Der tröstlich Nahm Elisabeth.
 25 Welcher dem Hebraischem nach /
 Verteutschet wird auff unser Sprach /

*

* a November

20 a Nutz bringt in diesem Leben

Mit rechtem Verstande und Fleiss /
 Vornämlich auff dreierlei weiss.
 Gott hat geschworen: der da ist
 30 Ein Gott der Ruh zu jeder frist /
 Gott sättiget mit rechter Hand.
 Diess alls macht uns der Nahm bekand.
 Gott hatt geschworen und gesagt:
 So war Ich leb: mir nicht behagt /
 35 Dass der Sünder dess Todes sterb
 Und in sein Sünden gar verderb:
 Sondern dass Er bekehre sich
 Und bei mir lebe Ewiglich.
 Gott hat uns auch mit gutem Fug
 40 Zubereitet ein solche Rug
 Und spricht: Kommet her zu mir all /
 Die jhr mühselig seid zumahl:
 Ich will Euch recht erquicken fein /
 Nemet auff Euch dieses Joch mein
 45 Und lernet von mir: dann ich binn
 Sanfftmütig: auch meins Hertzens Sinn
 Ist dienmütig; so werdet jhr
 Gewisslich auch finden bei mir /
 Ewige Rug / für euere Seel /
 50 Dass Euch kein Unrug nimmer quel.
 Gott gibt uns auch zu gleicher weiss /
 Beid leiblich und geistliche Speiss
 Und spricht: Wer wird anruffen mich /
 Denselben will erhören ich:
 55 Ich bin bei jhm in Noth und Gfah
 Ich will jhn heraus reissen gar
 Und jhn zu Ehren machen bald:
 Ja / ich will jhn auch gleicher gstat /
 Sättigen mit eim langen Leben /
 60 Mein Heil jhm zu eim Erbtheil geben.

*

36 a und in seinen Sünden verderb 49 a eure Seel
 57 a und zu Ehren machen als bald 58 a ihn gleicher gestalt
 59 a Sättigen auch mit langem Leben

- Also der Nahm Elisabeth /
 Gibt uns die Lehr / an dieser stet /
 Darneben einen Trost so fein :
 Darbei soll die Vermanung sein :
 65 Dass solchs betracht ein glaubigs Hertz :
 Wie Gott Vater ohn allen schertz /
 Thut schweren so ein theuren Eid /
 Und wie Christus auch ist bereit /
 Zu nehmen in sein beide Arm
 70 Den Sünder / des Er sich erbarm :
 Und also auch der Heilig Geist /
 Sich mit Gaben reichlich beweist /
 Entzünd das Hertz mit seinem Glantz /
 Dass es vor Liebe brennet gantz
 75 Gegen Gott: der jhm dann zur frist
 Stets je lenger je lieber ist :
 Es sehnet sich durch das Gebet
 Zu Gott / den es anruffet steht
 Und spricht: Ach / Herr / vergiess nicht mein :
 80 Lass mich je lenger je lieber sein.
 Also Gott und das Hertz beid seind /
 Durch wahren Glauben recht vereint :
 Und wird das Hertz geschlossen gantz
 In den herrlichen Ehren Krantz
 85 In die unverwelckliche Cron /
 Welche herreicht vons Himmels Thron
 Und schleust in sich das Hertz so frei /
 Damit es bei Gott ewig sei.
 Weil dann / tugentsame Frau / auch /
 90 Eur Nahme / nach Christlichem Brauch /
 Diese Bedeutung bringt mit sich /
 Und heut zu Tag gantz öffentlich
 Gedruckt in dem Calender steht /
 Der tröstlich Nahm Elisabeth /
 95 So kom ich auch zu Euch so fein
 Mit dem Gmäl und Glückwünschung mein,

*

Und bitt Gott / das Euch widerfahr /
 Was dieser Nahm andeutet klar :
 Nämlich / dass Euch Gott auch fortan /
 100 Mit seiner Gnaden wöll beistahn /
 Euch alle Eure Sünd vergeben
 Und schencken das Ewig Leben.
 Christus durch sein Göttliche Ehr /
 Ein rüwigs Alter Euch bescher.
 105 Ja / Er wöll Euch auch geben fein
 Ein rüwiges Gewissen rein :
 Dass jhr mögt haben Fried und Rug
 Zeitlichs und ewigs Guts genug.
 Der Heilig Geist wöll Euch auch eben
 110 Sättigen mit eim langen Leben.
 Hie zeitlich und dort ewiglich /
 Damit Eur Hertz erfreue sich /
 In Christo Jesu / der Euch frei
 Auch je lenger je lieber sei /
 115 Dass jhr im wahren Glauben rein
 Nun und nimmer vergesset sein.
 Sondern / dass jhr auch in der Noth /
 Getreu möcht sein biss in den Todt
 Damit Euch Christus Gottes Sohn /
 120 Aufsetzt die unverwelcklich Kron /
 Die Kron dess Lebens / durch sein Nahmen
 In Ewiger Seeligkeit / Amen.

**Auff den Tag Otilia /
 den 13. Decembris.**

Ehrn Tugentsam Frau Gvatterin /
 Ein Christ soll mit glaubigem Sinu /
 Aller Zeit / Tag / und Stund im Jahr
 Mit sondrem fleiss / wol nehmen war /
 5 Und nicht so ohn Betrachtung eben /
 Wie ein unvernünfftig Thier leben /

*

100 a mit sein Gnaden wölle beistahn

104 a Euch ein rüwigs Alter bescheer

116 a auch nimmermehr 120 a aufsetz 4 a sonderm

Welchs ohn Gedancken dahin geht /
 Und die Jahrs Zeit wenig versteht.
 Aber ein recht glaubiger Christ
 10 Soll bei jhm selbst / zu jeder frist /
 Dess Jahrs Zeit / Tag und Stund hoch achten /
 Und in denselben fein betrachten
 Gottes Barmhertzigkeit und Güt /
 Durch welch Er uns gnädig behüt
 15 Und schützt uns durch das gantze Jahr
 Für allem Schaden und Gefahr.
 Vornemlich und insonderheit
 Soll ein Christ betrachten die Zeit
 Seines Geburts und Nahmens Tag.
 20 Dann jhm dasselb viel nutzen mag.
 Sonderlich / so Er bedenckt fein eben /
 Wie jhm Gott hat das Leben geben:
 Und soviel Jahr erhalten auch /
 Nach seinem vätterlichen Brauch.
 25 Darauss komt dann die Danckbarkeit /
 Dass man Gott dancket allezeit
 Umb solche Gut Tat: und darbei
 Auch ferner auff jhn hoffe frei:
 Und mit recht glaubigem Vertrauen /
 30 Auff seine Hülff thut weiter bauen:
 Dass er uns fortan werd ernehren
 Und allem Unfall könne wehren.
 Solches uns auch / all in gemein
 Der heutig Tag erinnert fein /
 35 Der nach Eurem Nahmen genant
 Otilia / wol ist bekant.
 Dann diese Zeit / wie jhr wol wist /
 Der erst Anfang des Winters ist /
 Der kürtzezt Tag / gleicher gestalt:
 40 Das Wetter feucht / nublecht und kalt:
 Die Erd unfruchtbar überall:
 Die Bäume ohne Laub gantz kahl:

*

21 a so Er bedenkt eben

30 a thu

- Kein schöns Gewächs man nun mehr sicht:
 Man hört die Vöglein singen nicht.
- 45 Etwan sieht man wol / ohngefahr /
 Die Vöglein fliegen hin und her /
 Wie sie suchen mit grossem Fleiss /
 Im harten Winter jhre Speiss:
 Da man doch sieht kein Körnlein mehr /
- 50 Davon sich solchs Vöglein ernehr:
 Und wundern uns offtmals darab /
 Wo es doch seine Nahrung hab /
 Sonderlich zu des Winters Frist /
 Wann Stein und Bein gefrohren ist.
- 55 Noch werden die Waldvögelein
 Allesamt recht ernehret fein:
 Und muss jhr keines Hungers sterben /
 Noch mitten im Winter verderben:
 Weil sie Gott thut / zu seinen Ehren /
- 60 Durch sein allmächtig Hand ernehren.
 Dann Er kan geben / da nichts ist.
 Solches zwar nun ein jeder Christ
 An den kleinen Waldvöglein sicht:
 An jhm selbst will Ers sehen nicht.
- 65 Thut Gott solchs an den Vöglein nun /
 Warumb solt Ers an uns nicht thun?
 Denen Er doch sein größtes Gut /
 Sein lieben Sohn frey schencken thut:
 Warumb solt Er uns nicht auch geben /
- 70 Was wir bedürffen hie im Leben?
 Er hat uns auch verheissen zwar:
 Und was Er sagt / das ist gwiss war:
 Darauff wir können uns verlassen /
 Wann wirs nur glauben rechter massen.
- 75 Nun haben wir vor Augen doch /
 Dessen ein schön Exempel noch /
 Zu dieser Winters Zeit / da zwar
 Der Erdboden ist unfruchtbar.

*

43 a schönes gewächs man mehr sicht

68 a seinen lieben Sohn schenken tut 73 a wir uns können

Und wann uns die Erfahrung nicht /
 80 Jährlich hett geben den Bericht /
 Dass uns die künfftig Frühlings Zeit
 Widerumb bringet Fruchtbarkeit /
 So glaubten wir es schwerlich ja /
 Weil man kein Zeichen siht allda
 85 Im Winter / welches anzeigt frei /
 Dass Fruchtbarkeit zu hoffen sei.
 Aber gleich wie nun mehr der Tag
 Im Jahr nicht kürtzer werden mag:
 Sondern nimbt zu je mehr und mehr /
 90 Biss Er sich endlich stercket sehr:
 Obschon der Winter laufft mit under:
 Doch gibt es diese Hoffnung bsunder /
 Dass Er letzlich sein End erreich:
 Und der Frühling auch kom zugleich:
 95 Da die Sonne mit jhrem Schein /
 Alles wieder erwärmet fein:
 Da komt herfür beid Laub und Grass /
 Da blühen die Bäum auch fürbass:
 Die Reben und all Frücht der Erden
 100 Blühen und wider lebend werden.
 Auch die kleinen Waldvögelein
 Singen frei und Gott danckbar sein /
 Dass Er die Nahrung jhnen bschehrt
 Und durch den Winter hat ernehrt.
 105 Da wird alles vergessen gar /
 Was unser Sorg im Winter war.
 Also wir sollen auch / fein eben /
 Diess betrachten in unserm Leben:
 Und nicht alsbald mit grossen Gfährden
 110 Verzaget und kleinmütig werden /
 Wann sich etwann in dergestalt /
 Erzeigt ein Winterlein so kalt /

*

85 a anzeig 90 a strecket sehr 92 a die Hoffnung besunder
 105 a daß er ihnen Nahrung beschert 107 a also sollen wir
 111 a etwan solcher gestalt

- Und nicht allezeit ist vollauff /
 Und dunkt uns / es nehm ab der Hauff /
 115 Dass man werd müssen Hunger leiden.
 Solch Misstrauen ein Christ soll meiden:
 Und in wiederwertigen Sachen
 Ihm sein Creutz nit noch schwerer machen:
 Sondern in sein Beruff vertrauen
 120 Dem lieben Gott und auff jhn bauen.
 Ob schon Vernunft viel anders spricht:
 Dann wir doch können machen nicht
 Die Rechnung / was wir hie im Leben /
 Zur Nahrung noch bedürffen eben /
 125 Wie viel Gelt noth sei Heut oder Morgen /
 Das ist doch ein vergeblich Sorgen:
 Und hat noch niemand reich gemacht.
 Sondern ein Christ viel mehr betracht /
 Was uns Christus gibt für Bericht /
 130 Da Er zu uns so hertzlich spricht:
 Trachtet zum Ersten allzugleich
 Mit rechtem Ernst nach Gottes Reich
 Und nach seiner Gerechtigkeit:
 So wird alsdann zu rechter Zeit /
 135 Das ander alles Euch zufallen:
 Dass Euch nichts mangeln soll in allen.
 Seht / liebe Frau Gevatterin:
 Also solt jhr nach rechtem Sinn
 Auch euren Jahrs Tag thun betrachten /
 140 Und die Vermahnung nit verachten.
 Ob Euch schon jetzt ein lange zeit
 Begegnet viel Trübseligkeit:
 So wisset noch / dass jedes Jahr
 Der Winter nicht währt jmmerdar /
 145 Es muss nach Gottes Ordnung fein /
 Auch ein frölicher Frühling sein.

*

116 a soll ein Christ 121 a obschon die Vernunft anders spricht
 125 a heut und morgen 126 a vergeblichs 135 a ander Euch alles
 136 a manglen

Dann der Gott / der nach seinem Brauch
 Das Creutz schickt / der kan trösten auch.
 Nun kan man niemand trösten fein /
 150 Er muss zuvor betrübet sein.
 Dann wem nicht auch Trübsal geschicht /
 Derselb darff keines Tröstens nicht:
 Und ein recht kalter Winter macht /
 Dass man den Fröling wehrter acht.
 155 Auch solt bedencken jhr hieeben /
 Der Euch das Leben hat gegeben /
 Der wird Euch auch Nahrung beschehren /
 Euch und die Euren zu ernehren.
 Glaubt fest und zweiffelt nur ja nichts:
 160 Dann wie man glaubt / also geschichts:
 Dieweil der Glaub alles vermag.
 Solchs betracht Heut auff Euren Tag.
 Und nehmbt auff dieses Schreiben mein /
 Wie ichs gemeint / von Hertzen rein.
 165 Ja seid also zu dieser Stunden
 Wegen Eurs Nahmens angebunden
 Gantz Freundlich / und nach altem brauch /
 Von mir und meiner Hauss Frau auch
 Und unsern beiden Töchterlein:
 170 Dann wir wünschen all in gemein
 Euch Glück und Heil / auch viel Gsundheit:
 Gott wöll Euch beistehn jeder zeit.
 Eur Schutz und Trost sein hie im Leben:
 Und Euch durch sein Gnad reichlich geben
 175 Alles / was Euch zu jeder frist /
 An Seel und Leibe nutzlich ist:
 Und endlich auch durch Christi Nahmen /
 Ewiglich selig machen / Amen.

*

155 a solt jhr bedenken hierneben

159 a glaubt nur fest und zweiffelt ja nichts

166 a wegen eures Namens gebunden

166 c wegen euers Namens angebunden

171. a Euch Glück / Heil und viel Gesundheit

176 a beid an Seel und Leib

**Ein andere Glückwünschung auff den
Tag Otilia / den 13. Decembris.***

- Tugendsam Frau Gevatterin /
 Ein Sprichwort ist: viel Köpff viel Sinn,
 Eim gefält diess / dem andern das /
 Ein jeder hat sein sondre Mass.
- 5 Nach eigener Weise und Gewohnheit /
 So geht es auch zu / mit der Zeit.
 Ein jeder wehlet jhm fürwar
 Besondre Zeit durchs gantze Jahr.
 Einer wünscht / dass es Sommer wer:
- 10 Das macht Er fürcht den Winter sehr.
 Ein andrer begert solcher gestalt /
 Das ja der Winter kom als bald /
 Dass Er nicht dörff im Felde schwitzen /
 Sondern mög hinderm Ofen sitzen:
- 15 Mancher wolt / dass es Herbst möcht sein /
 Dass Er könn trincken guten Wein.
 Ein andren freut die Meien zeit:
 Dass Er hab sein Ergötzlichkeit.
 Im Feld und Gärten zu spatzieren /
- 20 Im Grünen sieh zu erlustieren.
 Mancher dess Neuen Jahrs gedenckt:
 Weil man das Neue Jahr jhm schenckt.
 Den Schwer Tag will auch mancher han /
 Weil man so dapffer zehrt daran.
- 25 Ein ander wünscht jhm die Fastnacht /
 Weil man so gute Kuchlein bacht
 Und treibt viel Kurtzweil auch darbei.
 Manchem gefällt die Fantasei /
 Dass Er zeitlich wird zu eim Narren
- 30 Und kan der Fastnacht kaum erharren.
 Die Ostern wünschet jhm zur frist /
 Der so gern Osterfladen isst:
 Und dass Er mit dem gmeinen Hauffen
 Seh umb die Oster Eier lauffen.

* a December 26 a da gute

- 35 Der Auffahrts Tag manchen bewegt /
 Weil man den Hammen da zerlegt.
 Die Schtüler auff die Hundstag sehen
 Da sie nicht in die Schule gehen
 Und dürffen die Zeit lernen nicht /
 40 Das macht der faule Lentz sie sticht.
 Ein andrer freut sich auf die Mess /
 Dass er dess Kramen nicht vergess.
 Sanct Martins Tag thut mancher ehren /
 Dass er ein feist Ganss mög verzehren.
 45 Die Kinder wünschen die Weihnacht /
 Welchs allein das Christ Kindlein macht:
 Dasselbig sie als dann hoch ehren /
 Damit es jhnen mög beschehren.
 Summa / wer kan es alls erzehlen?
 50 Wie ein jeglicher thut erwehlen /
 Ein sondern Tag / nach seinem Sinn:
 Deren ich zwar auch einer bin.
 Und rechne mich auch in die Zahl:
 Damit ich auch hab freie Wahl. /
 55 Im Jahr / so wol als andre Leut.
 Drumb hab ich mir erwehlet heut
 Diesen Tag / welcher ist fürwar
 Der vortrefflichst im gantzen Jahr:
 Und auch der lehrhäftteste fein /
 60 Ja / der tröstlichste / als ich mein /
 So viel den Tag an jhm selbst gut /
 Und die Zeit anbelangen thut.
 Dann Erstlich ist kein Tag fürwar
 Zu finden / durch das gantze Jahr /
 65 An dem drei Heiligen an der Zahl
 Gesetzt werden auff ein mahl /
 Als der heutig: dann man allda
 Just / Lucia / Otilia /
 Drei Rothe Nahmem thut anschauen /
 70 Ein Heiligen mit Zweien Frauen:

46 a Christs Kindlein 69 a die drei rote Namen thut schauen
 70 a ein Heiligen mit zwo Frauen

Die diesen Tag insonderheit /
 Den anderen vorziehen weit.
 Darnach hat dieser Tag die Ehr /
 Dass Er uns gibt gar gute Lehr.
 75 Dann weil jetzunder / wie jhr wist /
 Der kürtzist Tag im Jahre ist:
 Dargegen auch die längste Nacht /
 So wird die Lehre fein betracht:
 Gleich wie uns thut bedeuten eben /
 80 Die Nacht den Todt / der Tag das Leben:
 Und aber der Tag zu der frist /
 Damals am aller Kürtzsten ist /
 So soll ein Christ solchs nit verachten /
 Sondern darbei recht wol betrachten:
 85 Wie kurtz doch sei das menschlich Leben /
 Das lehret uns der Tag fein eben:
 Welcher ja ist / von seim Anfang /
 Biss zum End / nur acht Stunden lang.
 Und doch fast nicht vollkommen zwar.
 90 Gleicher gestalt kaum so viel zehn Jahr /
 Dass menschliche Leben erreicht:
 Mit Noth es dieses Ziel erschleicht.
 Wie uns Moses dess gibt Bericht /
 Als er in seinem Psalmen spricht:
 95 Unser / der Menschen / Leben zwar
 Währet etwan siebentzig Jahr:
 Und wann es hoch kompt mit der Zahl /
 So seind es achtzig überall.
 Und wann es köstlich gwest zur zeit /
 100 So ists gewesen Müh und Arbeit.
 Demnach die acht Tagsstunden fein
 In Gleichniss kommen überein:
 Mit solchen achtzig Jahren eben /
 Darinnen steht menschliches Leben

*

72 d fortziehen: Druckfehler

87 a welcher ist von seinem Anfang

100 a c gwesen

- 105 Drumb man auss dem heutigen Tag /
 Diese Lehr wol behalten mag /
 Dass unser Leben jeder frist /
 Sehr kurtz und gar vergänglich ist.
 Dargegen sich die finstre Nacht /
 110 Gerad noch einmahl solang macht /
 Dann sie wehrt fast sechzehen Stund.
 Das machet uns die Lehre kund /
 Das unser meiste Zeit im Leben /
 Mit Finsterniss fast ist umbgeben:
 115 Und wann mans rechnet vom Anfang /
 So schlaffen wir zweimahl solang /
 Als wir im gantzen Leben wachen /
 Oder sonst etwas nutzlichs machen:
 Und seind gleichsam in solcher Noth /
 120 Als weren wir die halb Zeit todt
 Diese Lehr nun ein frommer Christ /
 Ja wol billich zu dieser Frist /
 Bei diesem kürtzesten Tag betracht /
 Gleichfals auch bei der längsten Nacht.
 125 Weiter man auch fein haben mag
 Ein Trost / den uns gibt dieser Tag.
 Dann da der Winter also kalt /
 Uns ist beschwerlich mannigfalt /
 Da jederman führt schwere Klage
 130 Ueber die finstre dunckle Tage:
 Und wünscht / dass es möcht anders sein.
 So trät uns dieser Tag so fein
 Und bringt die frölich Bottschafft drauff /
 Dass die liebe Sonn jhren Lauff
 135 Nunmehr gebracht hab zu dem End /
 Dass sie sich widrumb zu uns wend.
 Und ist die Hoffnung nun all Tag /
 Dass sie uns näher kommen mag.
 Auch nimbt der Tag zu allgemach /
 140 Das wider gut wird unser sach.
 Dann sobald zu uns kompt Sanct Jost /
 So haben wir widrumb ein trost.

- Ja auch Sanct Lucia ohn schertz /
 Die macht uns widerumb ein Hertz.
 145 Und gleicher gestalt auch allda
 Die Heilige Otilia /
 Die will uns nun / in gleicher Sachen /
 Künfftig ein gute Hoffnung machen.
 Dann die Heiligen wissen all drei /
 150 Dass die Tagläng sich nah herbei:
 Und dass uns nun werd näher sein
 Die liebe Sonn mit jhrem Schein.
 Diess sollen wir auch fein eben
 Betrachten in diesem Leben:
 155 Da es auch gleich also zu geht.
 Mancher in grossem Glücke steht /
 Es fleusst jhm alls nach seinem Sinn
 Und lebt in Sicherheit dahinn:
 Sein Stand ist jhm so fein bereit /
 160 Wie die liebliche Meyenzeit:
 Weil Er noch im Zunehmen lebt
 Und nur in eitel Freuden schwebt:
 Darumb jhm auch zu jeder Frist /
 Die Sommers zeit gantz lieblich ist.
 165 Ein kleines Unglück Er nit acht /
 Weil Er sein Glück allein betracht /
 Und ob die Sonn jhn überhitzt /
 Alsdann Er nderm Schatten sitzt
 Und wartet der Gelegenheit /
 170 Biss dass hernah dess Herbstes Zeit.
 Da fangt erst an sein bestes Leben:
 Wann jhm die Erd jhr Frucht thut geben:
 Alsdann führt Er mit Hauffen ein /
 Füllt alles mit Obs / Frücht und Wein:
 175 Wann ers hat ein gesamelt jtz /
 Als dann Er da gantz sicher sitzt.

*

153 a diß sollen wir auch nun fein eben

154 a betrachten hie in diesem Leben

Und denckt nicht / dass in solcher Sach /
 Die Sonn von jhm weicht allgemach:
 Und jhn nunmehr der Winter kalt
 180 Werd überfallen also balt.
 Solchs acht Er nicht zu dieser Frist /
 Biss dass es schon geschehen ist
 Und jhm der Winter solches Falls
 Albereit lieget auff dem Halss.
 185 Wann sich das Glück verlossen hat
 Und Unglück komt an dessen stat /
 Alsdann so wird jhm angst vnd bang /
 Der Tag zu kurtz / die Nacht zu lang /
 Und hat in solcher Kält und Frost /
 190 In seinem Hertzen wenig Trost.
 Das Hertz im Glauben will erkalten /
 In Hoffnung wilt Er nicht fest halten /
 Zweifelt und klaget solcher massen /
 Als sei Er von Gott gar verlassen /
 195 Weil Er nichts siehet als Eiss und Schneh /
 Das ist / Creutz / Leiden / Angst und Weh.
 Der Tag / das ist / seins Lebenszeit
 Nimbt ab und weicht von jhm weit.
 Wann nun ein recht glaubiger Christ
 200 In solchem Creutz und Leiden ist:
 So solt Er lassen solche Klag
 Und sich trösten / mit diesem Tag /
 Welcher der kürtzest wird genant:
 Derselbig machet jhm bekant /
 205 Dass sein Creutz und Leiden zur Frist
 Nunmehr auffs höchste kommen ist:
 Und dass nun kommen sei die Zeit /
 Da die Sonn der Gerechtigkeit
 Sich widerumb zu jhm thut wenden /
 210 Sein Creutz und Leiden fein zu enden.

*

181 a solchs achtet er nicht zu der frist

189 a bei solcher

191 a das Herz will im Glauben erkalten

195 a sieht

209 a thue

Dann Christus last uns zwar wol sincken /
 Aber darumb nicht gar ertrincken.
 Er ist die Sonn der Gerechtigkeit /
 Der bissweilen abweicht weit /
 215 Als wann Er gar von uns wöll gehen /
 Dass man mög unsern Glauben sehen.
 Dann es seind alle Menschen Kind
 Nach jhrer Art also gesint /
 So lang allhier auff dieser Erd /
 220 Fröhling / Sommers und Herbst zeit wert /
 So lang es wol und glücklich geht /
 So lang man auch im Glauben steht:
 Weil man das Grüne noch kan schauen /
 So will man Gott gar wol vertrauen:
 225 Aber wans nicht mehr recht ist warm /
 So glaubt man / dass es Gott erbarm:
 Als dann will man / in kurtzen Tagen /
 An Gottes Hülffe gar verzagen.
 Da doch je wissen solt ein Christ /
 230 Wann nun der Tag am kürtzsten ist /
 Und das Creutz ist auffs höchste kommen /
 Auch Frost und Kält alls eingenommen:
 Als dann kompt Christus: mit seim Schein /
 Die Sonne der Gerechtigkeit fein /
 235 Tröstet und wärmet solcher gestalt
 Das Hertz / welchs ward im Glauben kalt:
 Damit es nicht erfriere gar.
 Wieviel solch geschihet zwar
 Nicht gleich mit grosser gäher Hitz:
 240 Sondern Christus wend sein Antlitz:
 Sanftmütig zu uns / allgemach:
 Und solchs von wegen der Ursach /
 Damit der Glaub von Tag zu Tag
 Zunehm / welchs nicht geschehen mag /
 245 Wann sich Unglück plötzlich verkehrt /
 Und gantz und gar einmahls auffhört /
 Dann darauss komt nur Sicherheit.
 Sondern der Glaub muss mit der Zeit

Zunehmen / gleich wie auch der Tag /
 250 Nicht gantz vollkomlich gleich sein mag:
 Sondern wächst und nimbt täglich zu /
 Übt sich im Creutz und in Unruh.
 Die Sonne der Gerechtigkeit /
 Christus gibt jhm dann mit der Zeit
 255 Je mehr und mehr Krafft und Stärck frei /
 Biss die rechte zeit komt herbei /
 Der holdselige Fröhling fein /
 Der uns soll ein Bedeutung sein /
 Dass nunmehr komm der Jüngste tag /
 260 Da wir werden / ohn alle Klag /
 Mit allen Gläubigen und Frommen
 Zu dem Ewigen Sommer kommen /
 Da nichts ist / dann nur Freud und Wonn /
 Ja da Christus / die wahre Sonn /
 265 Mit seim Göttlichen Gnaden Schein
 Ewiglichen wird bei uns sein /
 Und in die Ewig Freud uns setzen /
 Auch alles Leides uns ergetzen:
 Da uns dann nichts mehr schaden mag.
 270 Solchs lasset uns nun / heut zu Tag /
 Betrachten fein / mit rechtem Sinn /
 Tugendsam Frau Gevatterin /
 Weil der Tag Euch / wie jhr wol wist /
 Dem Nahmen nach zugeschrieben ist.
 275 Darumb wir Euch auch binden fein /
 Ich / mein Weib / und beid Töchterlein /
 Wolmeinend und in keinem Bösen /
 Wir hoffen auch / jhr werd Euch lösen:
 Zu Ehren eurem guten Nahmen.
 280 Gott geb Euch Glück und Segen / Amen.

*

250 a nicht gleich ganz vollkomlich sein mag

258 a der uns ein Bedeutung soll sein

263 a Wonne 264 a Sonn 271 a fein betrachten

277 a guter Meinung in keinem Bösen 278 a und hoffen auch

**Auff den Tag Johannis / dess Evan-
gelisten / den 27. Decembr.**

Ehrnhaffter Grossgünstiger Herr /
 Zu dienen Euch ohn all Beschwehr /
 Nach meim Vermögen / jederzeit
 Bin ich gantz willig und bereit
 5 Und wünsch Euch auch von Hertzen Grund /
 Viel glückhafftiger Zeit und Stund:
 Sonderlich aber jetzund zwar
 Ein glückseliges Neues Jahr:
 Mit Bitt / dass jhr so viel der Zeit
 10 Anwenden wolt / mit Glegenheit /
 Zu lesen diese Reimen schlecht /
 Von Sanct Johann dem Gottes Knecht:
 Welcher zwar ein Evangelist /
 Und Apostel dess Herren Christ.
 15 Dessen schöne Historia
 Wol wehrt ist der Gedächtniss ja
 Und dass sie Christlich werd betracht:
 Drumb hab ich sie zusammen bracht /
 Auss Historien mancherlei /
 20 Wie jhr verstehen werdet frei.
 Und weil mir nicht ist unbekandt /
 Das jhr auch werd Johann genant /
 Dessen Gdächtniss wir heut begahn
 Hab ich nicht wollen unterlahn /
 25 Von Sanct Johann die schön Geschicht /
 Wie ichs in Reimen het gericht /
 Zu einem Gruss / Euch zu verehren:
 Hoff auch jhr werd / ohn all beschwehren
 Dieselbige auch gleichermassen
 30 Gantz hertzlich wol gefallen lassen.
 Johannes der Apostel wert
 Ist geboren / auff dieser Erd

*

2 a euch zu dienen 13 a war ein
 20 a wie jhr werdet verstehen frei

In Galilea / welches da
 Ein Landschaft ist in Syria:
 35 Und fängt bei der Stadt Tyro an /
 Streckt sich hernach biss an Jordan
 Und an das Meer Genezaret /
 Darin Christus viel wunder thet.
 In diesem Ländlein ausserkohren
 40 Ist dieser Sanct Johann geboren:
 Sein Eltern waren from und recht
 Von der Israeliter Gschlecht.
 Sein Vater Zebedeus hiess /
 Welcher mit fleiss / ohn alln Verdriess
 45 Sein Nahrung sucht / durch Fischerei:
 Und sich dadurch ernehret frei.
 Sein Mutter Salome genant /
 Zu Nazareth gar wol bekant /
 Ein from gottseligs Weiblein zwar /
 50 Des frommen Josephs Schwester war:
 Deme hernach vertrauet ward
 Maria das Jungfräulein zart.
 Die Schrifft auch seinen Bruder weist
 Und Jacobum den Grössern heist:
 55 Welchem Herodes der Tyran /
 Umb Unschuldts liess sein Haupt abschlan.
 Diess zwen Aposteln ausserkohren /
 Von ehrlichen Eltern geboren /
 Haben sich beid / in jhrer Jugend /
 60 Beflissen aller Ehr und Tugend.
 Darneben auch / zu jeder zeit /
 Sich genehrt jhrer Hand Arbeit /
 Mit Fischen / weil jhr Vater auch
 Ein Fischer war / nach altem Brauch.
 65 Treulich stundens jhrem Vater bei /
 Wann Er war auff der Fischerei /
 Ob nun wol auch Johannes zwar
 Ein sehr bemühter Fischer war:

*

- Jedoch tracht Er damit zugleich
 70 Auch nach dem Ewign Himmelreich.
 Und als / zu derselben Zeit schon /
 Johannes / Zacharias Sohn / *M. v.*
 Den man sonsten den Teuffer nant /
 Im gantzen Lande war bekant /
 75 Dass Er dort vornen am Jordan
 Buss predigt und die Tauff fieng an;
 Dass zu jhm ward ein gross Zulauff:
 Da macht sich auch Johannes auff /
 Verfügt sich an dasselbig Ort /
 80 Zu hören Gottes heilsam Wort:
 Welchs Er warlich gar recht vernam
 Und zur Erkänntniss Christi kam.
 Dann als Johann der Teuffer frei
 Offenbar sagt: dass Jesus sei
 85 Das Lemlein Gottes / welches da würd
 Tragen die schwere Sünden Bürdt
 Der gantzen Welt: Darauff zur Stund
 Setzt S. Johans seins Glaubens grund
 Und glaubt dem Wort / ward auch als bald
 90 Sein Zuhörer: doch der gestalt /
 Dass Er drumb nicht / als auss Verdriess
 Sein Handwerck und Beruff verliess
 Und bleiben solt an diesem Ort:
 Sondern Er halff seim Vatern fort
 95 Fisch fangen: und also mit fleiss
 Gotts Gbot vollbracht auff beide Weiss.
 Als Er nun mit Ehren kommen war /
 Seins Alters / über achtzehen Jahr;
 Begab es sich / auff eine Zeit /
 100 Dass Vater und die Söhne beid
 Sambtlich / mit jhrer Rüstung frei /
 Zogen hin auff die Fischerei /
 In das weit Gallileisch Meer:
 Da sie sich dann bemühten sehr /

*

- 105 Und doch vergebens sehr befiessen.
 Dann jhn das Netze war zerissen.
 Drumb wollt sichs zum Fischfang nit schicken:
 Musten dernhalben jhr Netz flicken:
 Wollten sie anders Fische fangen
 110 Indem so kompt Christus gegangen /
 Sieht sie: und spricht jhn freundlich zu /
 Dass sie jhm solten folgen nuh.
 Balt sie sich machen auff die Strassen /
 Ihren Vater im Schifflin lassen /
 115 Sambt Tagelöhnern und andrer Sach /
 Folgen dem Herren Christo nach.
 Daher dann Sanct Johannes ist
 Worden ein Jünger Jesu Christ:
 Dem Er durch manche Jahr und Noth
 120 Gefolget ist / biss in den Todt.
 Sein Wort gehört mit höchstem Fleiss
 Und auch dasselb nach Gotts Geheiss
 Andern verkündt und offenbahrt:
 Darumb Er auch geliebet wardt
 125 Vom Herrn Jesu / mit besondrem Fleiss /
 Und nicht nur nach gemeiner weiss,
 Wie uns dess gibt klaren Bericht
 Die Evangelische Geschicht /
 Die jhn nennt / wann sie von jhm redt /
 130 Der Jünger / den Jesus lieb het.
 Und solches zwar auch mit der That
 Christus oft selbs bewiesen hat
 Als da Er jhn / andern bevor /
 Mit sich nahm / auff den Berg Thabor.
 135 Zeigt jhm daselbt sein Majestet.
 Auch Er jhn mitgenommen het
 An Oelberg / da Er in der Not
 Ein harten Kampff thet mit dem Todt.
 Und kurtz vor diesem / im Nachtmahl /
 140 Er allein auss der Zwölffen Zahl

*

- Dem Herrn Jesu lag an der Brust.
 Welchs nicht geschehn ist umbsust /
 Sondern ein gwissses Zeichen frei /
 Dass Er gar lieb gewesen sei
- 145 Dem Herrn Christo: welcher dann auch /
 Nach inbrünstiger Liebe Brauch/
 Am Stamm dess Creutzs / kurtz vor seim End /
 Sich Freundlich zu Johanni wend /
 Befiehlt demselben / gantz treulich /
- 150 Sein Mntter / und zu jhm wend sich:
 Sieh / das ist dein Mutter (er spricht)
 Darnach sich auch Johannes richt
 Und nimbt sich jhrer hertzlich an /
 Hat sie in keiner Noth verlan /
- 155 Sondern jhr viel Gutthat beweist /
 Und jhr zu dienen sich befleist:
 Ja / als ein Mutter hochgeehrt /
 Fünffzehen Jahrlang / ohn all beschwert /
 Biss sie Jesus / jhr Einiger Sohn
- 160 Zu sich genommen in sein Thron.
 Auch hat Christus in dem beweist
 Sein Lieb / das Er den Heiligen Geist
 Johanni reichlich mit getheilt:
 Durch dess Krafft Er dann hat geheilt
- 165 Gar manchen Krancken schwachen Mann.
 Wie dessen wird gezeiget an
 Ein klärlich unleugbars Exempel /
 Als Er mit Petro gieng in Tempel /
 Da sie beide / in Jesu Nahmen /
- 170 Als bald gsund machten einen Lamem /
 Der durch diess Wunder gleubig ward /
 Und folget jhn bald auff der Fahrt.
 Darnach auch zu Samaria /
 Als Er mit Petro war allda /
- 175 Bracht Er zuwegen durch sein Gbet /
 Dass Gott ein mercklich Wunder thet.

Dann die Gläubigen allermeist
 Empfiengen den Heiligen Geist:
 Als Er zum Glauben sie vermahnt /
 180 Und jhn aufflegt sein glaubig Handt.
 Als nun die Zeit kam bass herbei /
 Dass würd erfüllet die Prophecei /
 Wie im Neunzehenden Psalm steht
 Ihr Schall in alle Land aussgeht
 185 Und jhre Red an der Welt end:
 Wie sie dann Christus hat gesend
 In alle Welt / zu predigen schon
 Das Heilig Evangelion:
 Da zogen auch die Jünger fort /
 190 Ein jeder an ein sondern Ort /
 Der Welt zu verkündigen schon /
 Dass Jesus / wahrer Gottes Sohn
 Und wahrer Mensch / sei unser Trost /
 Der uns von Sünden hab erlöst.
 195 Eh sie aber scheideten sich
 Verfasten sie einmütiglich
 Die gantze Summ dess Glaubens rein /
 In ein gemein Bekäntniss fein:
 Damit man möcht zu jeder Zeit
 200 Sehen jhres Glaubens Einigkeit.
 Und wurden demnach bald gestellt
 Zwölff schön Artickel ausserwehlt:
 Deren den Vierdten hat gemacht
 Sanct Johann mit gutem Bedacht;
 205 Welcher von Worten laut also:
 Gelitten unter Pontio
 Pilato: und gecreutziget /
 Starb / ward begraben an der Stet.
 Darauf in Asiam sich wendt
 210 Johannes / und am selben Endt

*

178 a heiligen 179 a als er sie zum Glauben 182 a erfüllt
 183 a c achtzehnden Psalmen 184 a c Hall in alle Land
 209 a in Asien

Dem Herren Christo in Gemein
 Versamlete im Glauben rein.
 Regierte sie und hielte sich
 215 In Lehr und Leben unsträfflich,
 Was er mit Worten Lehren thet /
 Desselben man Exempel het
 In all seim Thun und gantzem Leben.
 Er hat niemand Ärgerniss geben:
 220 Unsträfflich lebt er und sitsam
 Und sich seins Ampt ernstlich annahm.
 Als nun von Epheso hindann /
 Timotheum den frommen Mann
 Paulus zu sich gefordert hatt:
 225 Da kam Johannes in die Statt
 Ephesum / und pflantz weiter fort
 Daselbst das theure Gottes wort
 Und het darneben viel zustreiten /
 Mit den Ketzern / auff allen Seiten:
 230 Die sich setzten wider sein Lehr.
 Als Cherintus und andre mehr /
 Menander und auch Ebion /
 Die Christum wahren Gottes Sohn
 Nicht achten und lesterten nur
 235 Sein Gottheit und menschlich Natur /
 Redeten gar schimpfflich davon.
 Den must Johannes widerstohn
 Und sie mit Schriften refutiren /
 Damit sie möchten nicht verführen
 240 Viel armer Seelen unverhofft.
 Darumb strafft sie Johannes offt /
 Und jhn die Buss und Straff vorsetzt.
 Aber es half nicht. Biss zuletzt
 Gott selbst ein schröcklich Zeichen thet /
 245 Wie solchs dann noch beschrieben steht.
 Dann als Johannes auff ein Zeit /
 Sich mit sein Jüngern hett bereit

212 a Christo eine Gemein

219 a niemands

221 a c Aints 238 c refutiern 239 a sie nicht möchten 242 a jhm

Nach Brauch zu gehen in ein Bad /
 Welchs war zu Ephess in der Stadt /
 250 Und jetzt gleich in die Badstub geht /
 Sieht Er daselbsten an der Stedt
 Cherinthum / den Lesterer sitzen /
 An eim besondern Ort / zu schwitzen.
 Und weil Er wust / dass dieser Mann
 255 Dem Herrn Christo viel Schmach het gthan
 Und sein Gottheit verläugnet gar:
 Sagt Er / hie ist ein gross Gefahr.
 O lasst uns gehn / jhr Jünger mein /
 Dann hie will nicht lang Wartens sein:
 260 Weil dieser Lästerer hie badt.
 Last uns bald gehn von dieser Stadt /
 Damit über uns komme nicht /
 Wie über jhn / Gottes Gericht:
 Welchs warlich schon über jhm schwebt /
 265 O flieh von jhm / wer gerne lebt!
 Und bleib niemand an diesem End.
 Hiermit ach Sanct Johannes wend /
 Gieng ungebadet bald darvon.
 Cherinthus hielt es für ein Hohn
 270 Und achtet dieser Rede nicht /
 Biss Gottes schreckliches Gericht
 Mit grosser Rach brach da herein /
 Da mochte kein Erretter sein:
 Und kondt der Lestrer nicht entlauffen /
 275 Dann die Badstub fiel übren hauffen
 Und schlug Cherintum gar zu Todt:
 Weil Er dess Herren Chrifto spott.
 Solches verdross den Teuffel hart /
 Drumb eilt er bald und sich nicht spart /
 280 Verreitzt zu Epheso viel Leut /
 Dass sie warffen viel Hass und Neid
 Auff Sanct Johann / den frommen Mann:
 Dem theten sie viel Leides an:

*

250 a gleich jetzt

255 a c tan

Und stellten jhm nach Leib und Leben /
 285 Wolten jhm auch mit Gifft vergeben.
 Welchs Er zwar gantz unwissend tranck /
 Schad jhm doch nicht: ward auch nit kranck.
 Und also Sanct Johann behagt /
 Was Christus hett zuvor gesagt:
 290 Wenn mein Diener auff dieser Erden /
 Schon etwas tödlichs trincken werden /
 Als wann jhn Gifft wird zugericht /
 So soll es jhn doch schaden nicht.
 Da nun Johannes dieser Gfahr /
 295 Durch Gottes hülff entgangen war
 Und breitet aus das Göttlich Wort /
 Je mehr und mehr an diesem Ort;
 Da konts der Teuffel leiden nicht /
 Sondern mit Ernst sich an jhn richt
 300 Und griffs an auff ein ander art /
 Dass Sanct Johann verklaget ward
 Vor dem Landpfleger / der alsbald
 Auff die Anlag jhn mit Gewalt
 Gefänglichen liess nehmen an /
 305 Den unschuldigen / frommen Mann /
 Gebunden mit Ketten und Stricken.
 Thet jhn dem Keiser überschicken
 Gen Rom / als einen losen Mann /
 Der Auffruhr hett gerichtet an.
 310 Solchs lid Johannes mit grosser Gdult
 Und tröstet sich seiner Unschuld:
 Hett sein Hoffnung allein zu Gott /
 Der jhm auch helfen köndt im Todt.
 Und solchs geschah / als nun mehr war
 315 Kommen das sechs und Neunzigst Jahr /
 Nach dess Herren Christi Geburt /
 Da ward Johannes vorgefuhr:

*

302 a vor dem Landpfleger ganz fälschlich

303 a welcher jhn dann balt grimmiglich 310 a c Johans 313 a kont

Denselben nam gefänglich an
 Domitianus der Tyran /
 320 Der dazumal gleich Keiser war
 Und bracht viel Christen in Gefahr.
 Derselbig abscheulich Bluthund
 Liess zurichten / zur selben Stund /
 In der Stadt Rom an einem Ort /
 325 So da heist der Lateinisch Port /
 Ein gross weits Fass mit heissem Oel /
 Dass man Johannem darinn quel.
 Ja siedent heiss / so must es sein /
 Damit ja gross gnug wer die Pein:
 330 Darein solt Sanct Johann zuletzt /
 Mit Ungestümm werden gesetzt:
 Ja so jämmerlich und elend /
 Biss dass Er stürb / werden verbrenndt.
 Aber / Gott halff auch dieses mahl /
 335 Dass Er ohn einig Pein und Qual /
 An allen Gliedern unverletzt /
 Ob er schon ward darein gesetzt /
 Herauss doch gieng frisch und gesund:
 Wie solches zu derselben Stund
 340 Alle / die so zugegen waren /
 Mit Augen gsehen und erfahren:
 Und sich darab verwundert sehr /
 Dass jhm nichts schad die Pein so schwer.
 Domitianus selbst zu letzt
 345 Sich darab hefftig hat entsetzt
 Und auch an Sanct Johann hinfort
 Nicht wollen gar vollziehn den Mordt /
 Den Er vorhet in seinem Sinn:
 Sondern hat bald verschicket jhn
 350 In das Elend / nämlich gar fehr
 Hin über das Aegeisch Merr /
 In die Insel Pathmos genant:
 Da Er durch Göttlichen Beistand /

*

326 a ein groß weit Faß; c und d weiß: Druckfehler 341 c gesehen

Fürwar nicht ohne gross Gefahr /
 355 Leben must lenger dann ein Jahr
 In Einsamkeit: doch tröst jhn Gott
 Und war sein Hülff in aller Noth /
 Dass jhm kein Anfechtung nicht schad.
 Beweist jhm auch oft seine Gnad.
 360 Wie dann auff einen Sontag ward
 Von Gott / ein Gsicht jhm offenbahrt:
 Was noch zur Zeit zukünfftig sei /
 Darneben viel und mancherlei
 Geheimniss: die Er schreiben solt
 365 In Asien / wie es Gott wolt
 Haben; dass es gescheh zur Frist /
 Wie solchs dann fein zu lesen ist
 In seim Buch / das Er hat geschrieben:
 Welchs biss auff unser Zeit ist blieben.
 370 Als nun Domitianus wildt /
 Sein Gottloss Leben hett erfüllt /
 Ward Er von Gott endlich gestürzt
 Und jhm sein Leben abgekürzt /
 Mit einem gantz schmähhichen End:
 375 Dann Er ermordet ward elend
 In seiner Schlaff Kammer / bei Nacht.
 Und ward an seine Statt gemacht /
 Zum Römschen Keiser mit Gewalt
 Ein Mann von Siebntzig Jahren alt:
 380 Welcher Cocceius Neroa hiess /
 Der all Decreta gantz umbstiess /
 So sein Vorfahr auss Tyrannei
 Hett auffbracht. Also ward auch frei
 Sanct Johannes / von seim Elend
 385 Ledig und loss damals erkennt.
 Ihm ward erlaubt auch wiederumb
 Zu ziehn in die Stadt Ephesum.
 Damahls nun schon verflossen war
 Nach Christi Gburt das Hundertst Jahr:

*

381 a der alle Decreta umbstiess

- 390 Als Sanct Johann mit grossem Fleiss
 Sich hat gertüst auff diese Reiss
 Gen Ephesum zu ziehen bald:
 Weils jhm erlaubt ward dergestalt/
 Dass Er die Zeit wol möcht hinfort
 395 Lehren das Volek / am selben Ort:
 Fein eingezogen in der Still.
 Das war nun alles Gottes Will /
 Der jhn durch seine grosse Macht /
 Gen Ephesum wiederumb bracht.
 400 Und dass ich auch diess sag besunder /
 Geschah alda ein mercklichs Wunder.
 Dann als Johannes war kommen schier /
 Zum Stadt Thor / da trug man herfür /
 Eben auff denselbigen Tag /
 405 Ein Leich zu Grab / mit grosser Klag /
 Ein Witfrau / jhm fast wol bekandt /
 So Trusiana war genandt /
 Ein fromme Christliche Matron /
 Die auch geglaubet an Gottes Sohn /
 410 Und solche ihres Glaubens Sterck
 Bewiesen hat / mit manchem Werck
 Christlicher Lieb und guter Tugend /
 Ein schön Fürbild für alle Jugend.
 Die hett gewünschet offtermahln /
 415 Wenn es wer Gottes wolgefalln /
 Dass sie den lieben Sanct Johann
 Noch einmahl möchte schauen an /
 Eh sie abschied von dieser Welt.
 Aber es hat diessmahls gefelt:
 420 Weil sie der liebe Gott wegnam /
 Eh dann Johannes wider kam.
 Als nun die Träger dieser Leich
 Giengen daher und sahen gleich
 Entgegen kommen Sanct Johann /
 425 Fiengen sie bald zu ruffen an:

402 a c Johans

409 a geglaubt

421 a ehe denn

423 a daher giengen und sahen gleich

- ,O du viel treuer Gottes Mann /
 Sieh unser gross Betrübniß an.
 Wir tragen Trusianam todt /
 Die nun verschieden ist in Gott.
 430 Das fromb gottselige Weibsbild /
 Welch gwesen ist gütig und mild /
 Die Gott und sein Wort hat geehrt.
 Ach / wie hat sie so oft begehrt
 Mit dir zu reden nur einmahl:
 435 Wann es dem lieben Gott gefall.
 Sie sagt / wenn sie dich sehen solt /
 Asdann sie gerne sterben wolt.
 Aber nun sieh / jetzt ist sie todt:
 Tröst sie hinfort der liebe Gott.
 440 Durch diese Redt Johannes ward /
 Gottes Geist jhn entzündet hart /
 Weil solchs begert der gantze hauff:
 Inbrünstig hub sein augen auff
 Gen Himmel und sprach: ,Herr Jesu /
 445 Ich bin gewiss / das allein Du /
 Als allmächtiger Mensch und Gott /
 Kanst überweltigen den Todt
 Und den Verstorbnen wider geben
 (So dirs gefellt) das zeitlich Leben.
 450 Ist es dein Will / Herr Jesu Christ:
 So bweiss dein Macht / zu dieser Frist:
 Und weck hie unser Schwester auff;
 Damit solchs seh der grosse Hauff /
 Der jetzt allhier zugegen ist.
 455 Beweis dein Macht / Herr Jesu Christ /
 Auch jetzt allhie an diesem Ort.
 Als S. Johannes seine Wort /
 Im rechten Glauben / hett vollbracht.
 Sieh da! der Todt alsbald erwacht /
 460 Richtet sich auff und sah sich umb /
 Die liebe Trusiana frumb /

*

Und lobte Gott / daß sie solt sehen
 Johannem jetzund vor jhr stehen:
 Gieng auch frisch und gesund zu Hauss.
 465 Da ward gross Freude überauss
 In der gantzen Stadt Epheso:
 Einer dem andern sagt alldo /
 Was für gross wunder wer geschehen /
 Und wie ers selber hett gesehen.
 470 Johannes ward gar hoch geacht
 Bei jedermann / der solchs betracht;
 Und geschach jhm so grosse Ehr.
 Drumb Er sich auch bemühte sehr /
 Damit das tröstlich Gottes Wort
 475 Möcht kommen auch an andre Ort.
 Wie dann viel Leutlein umb jhn her
 Solches von jhm begerten sehr:
 Dass Er ihnen wolt Lehrer senden /
 Die mit Nutz / an denselben Enden /
 480 Sie unterweisen möchten fein
 Zur Seeligkeit im Wort so rein.
 Solches Johannes wol betracht
 Und also bald zusammen bracht
 Etliche feine Jüngling zart /
 485 Die jhn dauchten von guter Art /
 From / züchtig und auch Tugendreich.
 Dieselbigen Er allzugleich
 Unterweiset ins Glaubensgrund /
 Dass man sie hernach brauchen kund / *R*
 490 Zum rechten Kirchen Regiment /
 Wo Er sie dann hernach hinsand.
 Also trug sichs zu / auff ein Zeit /
 Von der Stadt Epheso nicht weit /
 Dass in eim Flecken Sanct Johann
 495 Etliche fromm Christen sprach an /

472 a und geschach ihm also grosse Ehr

481 a in seligmachendem Wort rein

495 a etlich fromm

Mit denen Er auss Gottes Wort
 Viel conferirt / am selben Ort /
 Als Er nun sah daselbsten stohn
 Ein tapffren Jüngling / starck und schon /
 500 Und Er auch gantz inbrünstig war
 Zu lernen Gottes Wort soklar:
 Desselben Jünglings Sanct Johann
 Also bald sich nam hertzlich an
 Und sprach zu einem Bischoff alt /
 505 Der die selbige Kirch verwalt:
 ‚Sieh diesen Jüngling will ich dir
 Befehlen jetzt: daß du jhn mir
 Solt ziehen auff an diesem Ort /
 Und jhn recht lehren Gottes Wort.
 510 Sieh / dass du solchs verrichtst mit Fleiss /
 Und treulich nachkomst meim Geheiss.
 Dann Gott der Herr soll Zeuge sein
 Und auch die gantz Christlich Gemein /
 Dass ich jhn will an diesen Enden
 515 Widrumb fordern von deinen Händen.‘
 Der Bischoff sagt jhm solches zu /
 Er wolt nicht haben Rast noch Ruh /
 Biss Er es treulich het verricht:
 Johannes solt nur sorgen nicht.
 520 Darauff Johannes noch eins mahls
 Ihn hoch vermahnet gleiches fals
 Und zog also bald widerum /
 Zu Hauss / in die Statt Ephesum.
 Der alte Bischoff nahm zu sich
 525 Den Junger und jhn fleissiglich
 In der Forcht Gottes unterweist /
 Dess sich der Jüngling auch befeist:
 Und nam sehr zu in Gottes Wort /
 Dass Er auch also bald hinfort
 530 Die Tauff annahm und ward ein Christ:
 Aber hernach / in kurtzer Frist /

*

500 a und der

525 a den Jüngling und ihn ganz treulich

Ward Er nachlässig in der Lehr /
 Begab auff Müssiggang sich sehr.
 Daher der Sathan nam Ursach /
 535 Ihm hefftiger zu stellen nach
 Durch böss Gesellschaft: die jhn dann
 Gar schändlichen verführet han.
 Mit Prassen und mit Pancketiren /
 Theten sie jhn schädlich verführen:
 540 Daß Er der Ehren ward entwicht
 Und sich letztlich auch scheuet nicht
 Zu stehlen mit / bei finsterer Nacht:
 Und hetten jhn dahin gebracht /
 Dass Er gantz überschrit das Ziel /
 545 Und war kein Laster jhm zu viel.
 Kam also gar ans Teuffels Tantz
 Und schlug sein Seel hin in die Schantz.
 Auch seiner Tauff Er gantz vergass /
 Begab sich freventlich fürbass
 550 Zu trachten nur nach Menschen Blut /
 Und auch zu rauben Gelt und Gut.
 Und damit Er hett grosse Macht /
 Het Er viel Mörder zsammen bracht /
 Die sich dann zu jhm haben gsellt /
 555 Und zu eim Hauptman jhn erwehlt.
 Welch allsambt greulich auss der Massen
 Mordeten sehr auff allen Strassen.
 Nach dieser Zeit / nicht lang hiernach /
 War vorgfallen ein schwere Sach
 560 In gdachtem Flecken: darumb man
 Beruffen muste Sanct Johann:
 Dass man möcht brauchen seinen Raht.
 Deshalb Er sich von Stund an hat

*

- 533 a begab sich auf Müssiggang sehr
 548 a Vergaß der Tauff und seines Gotts
 549 a begab sich mit Frevel und trotz
 c und d freientlich: Druckfehler
 559 a vorgefalln

Dahin verfüget / und die Sachen
 565 Mit Rhat bald helffen richtig machen.
 Da nun die Handlung war verricht /
 Wolt Sanct Johannes sein bericht /
 Wie es stünd umb den Jüngling zart /
 Der dem Bischoff befohlen ward
 570 Und fragt derhalben also bald
 Den obgedachten Bischoff alt /
 Wo Er hette das schön Kleinot /
 Welchs jhm vertrauet wer durch Gott?
 Das solt Er jhm jetzt wider geben.
 575 Der alt Bischoff bedacht sich eben /
 Was für ein Kleinot es sein must:
 Dann jhm je gar nicht war bewust /
 Das jhm ein Kleinot oder Gelt
 Von S. Johann wer zugestellt.
 580 Erschrack der Red: und sich entsetzt
 Biss S. Johannes jhm zuletzt
 Sein Meinung klärlich zeigte an.
 Ich frag / wo du habst hin gethan
 Die fromme Seel dess Jünglings zart /
 585 Die dir von mir befohlen ward?
 Der alte Mann erschrack plötzlich
 Und schlug die Augen unter sich /
 Er seufftzt tieff und weinet sehr.
 ‚Ach leider‘ / sprach Er / ‚lieber Herr:
 590 Solt ich nicht klagen meine Noht
 Der Jüngling / der ist nun mehr todt.‘
 ‚Wie?‘ sagt Johann ‚ist Er gestorben?
 Durch was Krankheit ist Er verdorben.‘
 ‚Ach‘ / sprach der Alt / ‚Er ist für Gott
 595 Ein stinckend Aas worden gantz Todt.
 Denn Er hat sich bösslich ergeben /
 Zu einem mörderischen Leben.
 Sieh jenen Berg: am selben Ort
 Treibt Er viel Räuberei und Mord

*

570 a und fragte derhalben alsbalt

597 a mörderischem

- 600 Beneben seinen Rottgesellen /
 Die andern nach dem Leben stellen,
 Die Christen auch nicht sicher seind /
 Er ist ihr abgesagter Feind.⁴
 Da S. Johann die Red vernahm /
 605 Gross Traurigkeit jhn da ankam :
 Empfieng desshalben in seim Hertzen
 Christlich mitleidentlichen Schmertzen
 Und sprach : ‚Ach / ach / warumb hab ich
 Zu eim Hirten erwehlet dich /
 610 Über meins Bruders Seele wehrt!
 Nun bringet mir bald her ein Pferd
 Und weiset mir den Weg ins Feld /
 Da sich die Mörderisch Rott auffhelt :
 Ich muss suchen zu dieser Frist
 615 Mein Cleinot / das verlohren ist.⁴
 Hie mit setzt Er sich auff und reit
 Alsbald darvon : und sieh ! nicht weit
 Von dieser Stet / traff Er sie an.
 Als sie ersahen diesen Mann /
 620 Fielen sie jhn an grimmiglich.
 Er gants und gar nicht wehret sich.
 Sondern gab sich gefangen frei.
 Darneben ohn Unterlass schrei /
 ‚Ach führet mich zu Eurem Hauptman /
 625 Daß ich ihn selbst mög sprechen an.⁴
 Das theten sie und eilten fort
 Und kamen bald hin an den Ort /
 Da jhr Hauptman stunde gantz mächtig
 Im Harnisch wol gezieret prächtig.
 630 Als Er aber sah S. Johann
 Da fieng er bald zu fliehen an /
 Schämt sich und lieff eilend darvon
 Sein Gwissen liess jhn nicht bestohn.
 Aber Sanct Johann jhm nach lieff
 635 Und stets mit sanffter Stimme rieff :

*

- ,Was fleuchstu doch / mein lieber Sohn?
 Hab ich dir doch kein Leid gethon.
 Was fleuchstu deinen Vater mildt?
 Wie das du mich nicht kennen wilt?
- 640 Ach steh doch still / hör nur ein wort:
 Lauff doch nicht so unsinnig fort.
 Hör / lieber Sohn / was ich thu sagen:
 Wiltu darumb nun gar verzagen
 An der Ewigen Gottes Gnad?
- 645 Sieh da / Ich steh an deiner statt:
 Und will Rechenschafft Christo geben
 Für dein gottlos und sündlich Leben.
 Ja / ich will leiden auch den Todt
 Für dich / so es wird fordern Gott.
- 650 Sei doch nur nicht so gar ohn trost.
 Denck / daß dich Christus hat erlost:
 Der wird dir deine Sünd vergeben.
 Glaub mir / ich will mein eignes Leben
 Dir setzen hie zu einem Pfand.
- 655 Gib dich nur jetzt in meine Hand.
 Da diess der Jüngeling erhört /
 Da kont er reden nicht ein Wort:
 Schlug seine Augen unter sich:
 Und weinete gantz bitterlich
- 660 Warff seinen Harnisch auff die Erd /
 Und bald zu Sanct Johann begert.
 Demselben fiel er umb sein Halss
 Und kont vor Weinen doch nicht alls
 Sagen / was in seim Herten war.
- 665 Ihn dunckt / er wer in gröster Gfahr:
 Drumb manchen Zähren Er vergoss /
 Der jhm über die Backen floss.
 Sein rechte Hand Er auch verbarg /
 Weil sie gewesen war so arg /

*

637 a gethan 646 a will Christo Rechenschaft 648 a will auch leiden
 655 c und d gib mir nur: Druckfehler 657 a er nicht reden
 662 a um den Hals 665 a in grosser Gfahr

- 670 Und het vergossen so viel Blut /
 Unschuldig / und geraubt viel Gut.
 Johannes sprach jhm freundlich zu /
 Dass Er sich geben solt zu Ruh:
 Und thet jhm ernstlich untersagen:
- 675 An Gott solt Er ja nicht verzagen.
 ‚Solt dich‘ / sprach Er / ‚zu Christo wenden /
 Der kan all deine Trübsal enden.
 Darumb soltu mit mir allhie
 Bald niederfallen auff die Knieh
- 680 Und Gott anrufen embsiglich /
 Dass Er deiner erbarme sich.‘
 Also theten sie an der Stett
 Mit grosser Andacht jhr Gebet:
 Und stunden auff demütiglich.
- 685 Den Jüngling Sanct Johann zu sich
 Bald nahm und jhn tröslich vermahnt.
 Küsset jhm auch sein rechte Hand.
 Als die nun wär durch wahre Reu
 Widrumb vor Gott gantz rein und neu.
- 690 Darnach zogen sie allbeid
 Nach dem Flecken / in Gottes Gleid.
 Da sie dann Gott mit jhrem Gbet
 Lobten: und an der selben Stet
 Ward dieser Jüngling (als nun frumb)
- 695 Verstühnt der Kirchen widerumb / *N. v.*
 Und für ein Glid auch auffgenommen:
 Weil Er zur Reu und Buss war kommen:
 Darzu jhn dann durch Gottes Macht /
 Der lieb Herr Sanct Johann het bracht.
- 700 Welcher allzeit sich sehr thet fleissen /
 Dass Er möcht in der That erweisen /
 Wie er ein Jünger Christi wer:
 Darumb sorgt Er auch allzeit sehr
 Für die gantze Christlich Gemein:
- 705 Damit dieselbig möchte rein

*

685 a Sanct Johann den Jüngling zu sich

686 a bald ihn tröstlich nahm und vermahnt 690 a zogen sie hin all beid

- Im Glauben werden auffgericht.
 Daher Er manch schönen Bericht
 In seinen Schrifften wölln verfassen
 Und den Nachkommenden verlassen.
 710 Wie dann solches bezeugen thut
 Sein Evangelium so gut /
 Welchs Er hat uns mit hohem Geist
 Beschrieben ; drumb Er billich heist
 Ein Adeler / Edel und werth /
 715 Der sich thut schwingen von der Erd
 Biss in höchsten Himmel hinauff /
 Wie Hesekiel redet drauff:
 Und seine Deutung dahin richt
 Als Er im Geist ein solchs Gesicht
 720 Von vier Thieren sahe zur Zeit.
 Dadurch dann recht wurden bedeut /
 Die Vier Evangelisten zart :
 Unter denen der Adler ward
 Recht zugeeignet Sanct Johann /
 725 Weil Er auch ist ein solcher Mann
 Welcher sein Evangelion
 Mit reichem hohen Geist gar schon
 Anfangen thut am höchsten Ort /
 Und spricht : Im Anfang war das Wort.
 730 Höher het Er nicht könn anfahn /
 Gibt uns gross Gheimniss zu verstahn /
 Von Christi ewiger Gottheit /
 Und wie derselbig / in der Zeit /
 Herab vom Himmel sei gekommen /
 735 Und unser Fleisch an sich genommen:
 Das Ewig wesentliche Wort
 Welches ist unser Seelen Hort.
 Dasselbig Wort (spricht Er) Fleisch ward /
 Geborn von einer Jungfrau zart:
 740 Ach was hat Er vor schöne Lehr /
 In sein Episteln hin und her /

*

- Vom Glauben und Christlicher lieb
 Wie sich ein Mensch darneben üb
 Und sein Glauben beweiss fürbass /
 745 Vermahnet Er ohn Unterlass.
 Letzlich hat Er verhalten nicht
 Die Offenbahrung vnd Gesicht /
 Die jhm von Gott sind widerfahren /
 Dass Er sie solte offenbahren
 750 Den Gemeinen in Asia /
 Wie die noch sind verhanden da.
 Summa / dieser Johannes werth /
 Hat wol gelebt auff dieser Erd.
 Auch rein gelehret Gottes Wort /
 755 Dasselbig auch gepflantzet fort
 Mit grossem Ernst und reichem Geist /
 Wie solchs sein Werck selber beweist.
 Daher der Seelig Luther spricht /
 In sein Schrifften ist kein Wort nicht /
 760 Damit Er nicht hertzlich begert /
 Dass Cristus möcht werden geehrt
 Als ein wahrer Gott / wie Er ist /
 Und bleibet auch zu jeder frist.
 Letzlich damit ich ohn Verdriess
 765 Endlich auch diess Geschicht beschliess:
 Nach dem nun Sanct Johannes mildt
 Sein Predig Ampt reichlich erfüllt /
 Biss in das Acht und Sechszigst Jahr /
 Welchs nach dess Herrn Christi Gburt war
 770 Dass Hundert und Zwanzigest eben:
 Hat Sanct Johann geendt sein Leben.
 Dann da Er nun viel hett erlitten /
 Da thet Er Gott gantz fleissig bitten /
 Wann es wer sein Göttlicher Will /
 775 Dass Er jhn hinnem in der Still /
 Von dieser Welt ins Himmels Saal:
 Welchs Gott erhört und dazumahl /

*

Sein Seel durch dieses Lebens End /
 Genommen in sein Göttlich Hend
 780 Und in die Ewig Freud versetzt /
 Da Er seins Leids wird wol ergetzt
 In Ewiger Wonne und Freud /
 Von nun an biss in Ewigkeit.

**Trost-Briefflein / an einen guten
 Freund / so mit Weltlicher Anfech-
 tung beladen / als seie sein Nahme
 im Calender ausge-
 mustert.**

Mein Gruss und Dienst sei Euch vorab
 Günstiger Lieber Freund. Ich hab
 Gestern / als ich zu Hauss bin kommen /
 Fürwar mittleidentlich vernommen:
 5 Wie Ihr gross Anfechtung und Schmetzen:
 Erduldet / mit traurigem Herten:
 Dieweil Ihr Euren Ehren Nahmen
 In den Calendern allesamen /
 An keinem Tag könt finden zwar:
 10 Gleichsam als werd Ihr gantz und gar
 Von der Christenheit aussgeschlossen.
 Das hat Euch nun so hoch verdrossen /
 Dass Ihr darob gefallen frei
 In ein schwere Melanckolei.
 15 Dann ob Euch schon auch mit Verlangen /
 Etwan ein gut Freund gern wolt fangen /
 Und wie es bräuchlich ist anbinden /
 So kan Er auff keinen Tag finden
 Im Calender durchs gantze Jahr
 20 Euren Nahmen verzeichnet zwar.
 Und könt Ihr dann zu keinen fristen
 Euch lösen / gleich wie andere Christen /
 Noch deren Glückwünschung geniessen.
 Solchs thut Euch billich wol verdriessen

*

- 25 Und meinet / Ihr seid dadurch zumahl
 Geschlossen auss der Heiligen Zahl.
 Aber / lieber Freund / last Euch doch
 Diess nicht anfechten also hoch /
 Ob schon Eur Nahme / zu der Frist /
- 30 Nicht ausstrücklich verzeichnet ist
 Im Calender und Allmanach:
 Dann der Calender in der Sach /
 Der ist doch nicht das Buch des Lebens:
 Was bekümmert Ihr Euch dann vergebens /
- 35 Als wann Eur Ehren Nahme fein /
 Darinnen müst verzeichnet sein.
 Solchs gereicht Euch zu keinem Bösen
 Dann also dörrft Ihr Euch nicht lösen
 Und könt in etlich wenig Jahren /
- 40 Ein grossen Unkosten ersparen:
 Sonst Ihr / wegen Anbindens eben /
 Gar viel müstet zum besten geben.
 Aber damit auch in der That /
 Ich auch mittheile meinen Rath:
- 45 So hab ich der Sach nach gedacht /
 Wie doch möcht werden eingebracht
 Eur Nahm / etwan auff einen Tag /
 Da Er am besten stehen mag.
 Welchs ich Euch anzeig / auff diess mahl /
- 50 Und gebe Euch die freie Wahl:
 Ob Jhr wolt / mit gutem Bedacht /
 Ihn setzen auff die Fastenacht:
 Da man sonst manchs kurtzweiligs Kind /
 Und zwar ein grossen Hauffen find /
- 55 Die allesambt / mit Phantasei /
 Ihren Jahrs Tag begehen frei.
 Oder wolt in der Zahl Ihr sein
 Der Zehn Tausend Märterer fein:

*

34 a was bekümmert ihr Euch vergebens

49 a Euch vermeld auf 52 a c Fastenacht

57 a oder wolt jhr in der Zahl sein 58 a Märtyrer

So könnt man Euch dahin wol setzen
 60 Und also Euers Leids ergetzen:
 Dieweil jhr auch oft unverdrossen /
 Als ein Märtrer eur Blut vergossen /
 Im Schröpfen und im Aderlassen:
 Da könnt Ihr Euch hinsetzen lassen.
 65 Oder wolt Ihr mit Willen frei /
 Den Siebenschläffern wohnen bei /
 So kan man Euren Nahmen doch /
 Auff denselben Tag setzen noch.
 So wird man Euch als dann wol kennen
 70 Und einen Siebenschläffer nennen.
 Oder setzt Euren Nahmen recht
 In Heumond / auff die Hundstag schlecht:
 Da find sich auch manch fauler Bruder
 Der nicht gern schafft / ligt stets im Luder
 75 So jhn der Faule Lentz da sticht.
 Oder so Euch diess gfallet nicht /
 Und Ihr gerne wolt sein gezehlt
 Under all Heiligen ausserwehlt:
 Als dann man Euren Nahmen mag:
 80 Setzen auff aller Heiligen Tag.
 Allein wird man solchs bei den Leuten
 Euch gewiss auch nicht zum besten deuten:
 Sondern von Euch sagen viel mehr /
 Ihr wolt gleich wie ein Phariseer /
 85 Nicht sein wie andre Leute zwar.
 Euch selbst für heilig achten gar:
 Weil Ihr Euch selbst mischet ein
 Unter die Zahl der Heiligen rein.
 Solt dann Eur Nahm werden gesetzt
 90 Auff aller Seelen Tag zu letzt /
 So ist die Frag / wo dann Eur Leib
 Von der Seel abgesondert bleib?
 Und wann ein gut Freund Euch wolt binden /
 Wo Er dann Euern Leib werd finden /

*

78 c Heiligen

80 c Heiligen

85 a c ander

94 a euren

95 Dieweil an aller Seelen Tag /
 Allein die Seel Platz haben mag.
 Aber mein Rath wer endlich doch /
 Dass Ihr Eueren Nahmen noch
 Liest setzen auff den Tag so fein /
 100 Der Unschuldigen Kindelein :
 Damit würdet Ihr / in der Sachen /
 Euch bei allen unschuldig machen :
 Und würd man Eure Demut sehen :
 Weil Ihr in dem Fall thut umbgehen
 105 Mit kindischem Gedancken fein /
 Wie doch Eur Nahm auch möchte sein
 Im Calender verzeichnet eben.
 Allein müst Ihr Euch drein ergeben /
 Dass man Euch dann nach altem Brauch /
 110 Am selben Tag wird kindlen auch
 Und mit der Ruten nicht verschonen :
 Das müst Ihr als dann auch gewohnen /
 Doch wird man Euch auch schencken zwar /
 Wie bräuchlich ist / dass Neue Jahr
 115 Und zu Eurem Christlichen Nahmen /
 Wünschen viel Glück und Wolfart / Amen.

*

93 u euren Ehrn Namen

Ende.

Anmerkungen.

Seite 1 f. Die Vorrede rührt von dem mutmasslichen Verleger Johann Carolus zu Strassburg her. Ueber ihn Julius Opel, *Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen 1609—1650*, Leipzig 1879 S. 44—57.

S. 2. In der Bemühung um Namendeutung ist Wolfhart Spangenberg, wie in vielen anderen Bestrebungen, Fortsetzer seines Vaters Cyriacus, der sich über diese Studien ausführlich in einem Briefe vom 28. II. 1572 an seinen Herrn, Grafen Hans Georg von Mansfeld (s. Briefwechsel des M. Cyriacus Spangenberg, ges. und bearb. v. H. Rembe, Dresden 1888) ausgesprochen und Proben seiner Exegesen allenthalben in seinen historischen Werken geboten hatte.

S. 3. V. 40. Untertreter = Unterdrücker, Lutherbibel 49, 6, aber auch = Betrüger; untertreten = betrügen, Lutherbibel 1. Mos. 27, 36.

S. 5. V. 81. Vgl. Spangenberg „Anmütiger Weisheit Lustgart“ S. 216: Sonsten pflegt man wol auch zu sagen:

Der Nam sich oftmals reimet eben

Mit dem Ding, dem es wird gegeben usw.“

S. 5. V. 104 ff. Die angeführten Kosenamen sind fast sämtlich in den süddeutschen Wörterbüchern belegt. Bei umfassenderen Listen der Kurznamen wird man die Gesetzmässigkeit ihrer Bildung fest formulieren können. — Ueber die älteren Namenssammlungen vgl. K. v. Bahder, *Die deutsche Philologie im Grundriss*, 1883 S. 145.

Urich von Ulrich, Lips von Philip, Kunz von Konrad, Claus von Nikolaus, Gall von Gallus, Jäckle von Jakob, Lutz von Ludwig, Marx von Markus, Matts von Mathias, Brosius von Ambrosius, Heintz von Heinrich, Stoffel von Christoff, Lenz von Lorenz, Facius von Bonifacius, Thönges von Antonius, Fritz von Friedrich, Dix von Benedict, Zechel von Zacharias, Luz von Lucius, Pantel von Panthaleon, Cylgox von Cyriacus, Grommann von Chromatius?, Utz von Ulrich, Bertz von Berthold, Franz von Franziskus, Thosel von Antonius (?), Enderle von Andreas, Lexius von Alexius, Leindle von Lienhard, Färtle von Wolfhart (?), Trud von Gertrud, Sus von Susanne, Nes von Agnes, Plon von Apolonia, Jenle von Eugenie, Dorle von Dorothee, Rosel von Roseline, Gred von Margarete, Els von Elisabeth, (? Socin, mhd. Namenbuch), Liene von Magdalene, Kordle von Kordula, Sinle von Rosaline (?), Ditle von Judith, Kät von Katharina, Phieme von Euphemia, Dynle von Martina (?), Küngele von Kunigunde.

S. 10. Auf den Neuen Jahrs Tag 1603 (V. 7). Dieses Jahr brachte dem Elsass wiederum Kriegsnot. Die „Strassburgische Chronik oder kurze Beschreibung von Ankunft Erbau- und Erweiterung der Stadt Strassburg . . . durch einen Liebhaber der teutschen Poeterei“ (Strassburg bei Johann Carolo 1625) bemerkt zum Jahre 1603 unter anderm: „Der Streit der Stiftsherrn im Land hat wider angefangen“. Zur Neujahrfeier vgl. auch „Klopfan, ein Beitrag zur Geschichte der Neujahrfeier“ von Oskar Schade, Hannover 1855.

S. 17 V. 16. Gewalt m. elsässisch.

S. 21. Am Tag der H. drei Könige. Spangenberg ist besonders glücklich in der Art Kinder reden zu lassen, worauf schon Dähnhardt, in der Einleitung zur Uebersetzung der Alkestis hingewiesen hat; Stutt. liter. Verein CCXI, 17.

S. 26. Auf den Tag Sebastian; vielleicht nach Petrus de Natalibus, ‚Catalogus Sanctorum‘ II cap. 106.

S. 30. Auf den Tag Agnes; nach der 21. Predigt des Ambrosius (V. 32); vielmehr Sermo XLVIII. (Migne, ‚Patrologia latina‘ XVII 701 f.)

Die dem Heil. Ambrosius zugeschriebene Leidensgeschichte ist von diesem nicht verfasst, wenn sie auch in der Hauptsache mit dem übereinstimmt, was er de virgine 1, 2; Enarr. in Ps. 104 und De offic. 1, 4 über die Heil. Agnes berichtet. (Wetzer Welte's Kirchenlex.)

S. 35, V. 159. ein Lermen: mhd. lerman m. Allarm; s. auch elsäss. Wb.

S. 37. Auf den Tag Dorothea. Dorothea, zweite Gemahlin Ernsts II. von Mansfeld, aus dem gräflichen Hause Solms, vermählt 1512, † 8. Juni 1578 im 96sten Jahre auf dem Schlosse Mansfeld und liegt in der Andreaskirche zu Eisleben begraben. Sie hat den Ruhm der Gottesfurcht und Mildtätigkeit und ward ihrem Willen gemäss, im Sarge mit einem dunkelroten seidenen Gewande bekleidet. Auf dieses Leichengewand hatte sie selbst den Vers gestickt:

„In Roth will ich mich kleiden
Zum Denkmal Christi Leiden
Mit Lust von hinnen scheiden
Und gehn zu Gott mit Freuden.“

Selbst im hohen Alter hörte ihre Mildtätigkeit nicht auf; sie liess sich in die vor dem Schlosse belegene Apotheke führen und tragen und teilte mit eigenen Händen Arznei unter den Armen aus. (Niemann, ‚Geschichte der Grafen v. Mansfeld‘, 1834 S. 140.) Nach Krumhaar, ‚Die Grafschaft Mansfeld‘ (Eisleben 1855 S. 288) trat die alte Dame schützend für die verfolgten Juden ein. Das Verhältnis zwischen ihr und dem Prediger Cyriacus Spangenberg, dem Herschfreudigkeit nicht abzusprechen ist, unterlag Schwankungen. Hoffte er in einem Schreiben vom 27. XII. 1567 (Rembe a. a. O. Nr. 28) auf ihre Hülfe, so hat sein Schreiben vom 6. Juli 1573 einen überaus scharfen Ton.

S. 38. Auf den Tag Susanna. Aus Wolfhart Spangenbergs handschriftlich erhaltenen Werk von der ‚Musica, Singekunst oder Meister-

gesang . . .“ wissen wir, dass die Besungene Matrone Frau Susanna Granerin war. Sie ist, wie er dort erzählt, den 19. September 1614 im 74. Jahr zu Strassburg verschieden und von den dankbaren Meistersingern zur Erde bestattet worden. Als Spangenberg am 28. April 1611 Strassburg verliess, um nach Buchenbach als gewählter Pfarrer zu gehen, widmete sie ihm folgende Verse:

„Gottes Gnad Wolfart und Segen
 Wünsch ich von Herzen allewegen
 Dem frommen Herren wolbekannt
 Herr Wolfart Spangenberg genannt;
 Dieweil Ihr itzund habt im Sinn
 Aus dieser Stadt zu reisen hin:
 So wünsch ich zu der Reis viel Glück;
 Der liebe Gott sein Engel schick,
 Der Euch begleite auf dem Weg;
 Ja früh und spat auch Euer pfleg.
 Samt Eurem Weib und Kinderlein.
 Der liebe Gott woll mit Euch sein:
 Beschütz Euch durch der Engelschaar
 Dass Euch kein Unglück widerfahr.
 Das wünsch ich Euch von Herzengrund
 Gott spar Euch lange Zeit gesund
 Geb was an Leib und Seel Euch brist
 Durch unsern Herren Jesum Christ.
 Der sei mit Euch zu aller frist
 Und behüt Euch für des Teufels List,
 Wünsch ich Susanna Granerin
 Der Singkunst ein Liebhaberin.“ —

Die heilige Susanna erlitt das Martyrium 294 n. Chr.; Spangenberg benutzte, wie er selbst angibt (S. 45, 227) Baronius, „Annales ecclesiastici“; in der mir vorliegenden Ausgabe Lucae MDCCXXVIII steht die Legende mit allen Einzelheiten tom. III S. 268—273. Spangenberg verweist S. 45 V. 228 noch auf Petrus de Natalibus. Dieser, seit 1370 Bischof von Equilio oder Jesolo, ist bekannt als Verfasser einer sehr verbreiteten Heiligenlegende, welche die Ordnung des christlichen Jahres befolgt. Zuerst gedruckt 1493 zu Vicenza. Eine der besten Ausgaben ist die von 1521 a. O.: „Catalogus Sanctorum ex diversis ac doctis voluminibus congestus a Reverendissimo . . . Petro de natalibus de venetiis.“

S. 47. Susanna; cf. J. Grimm, „Frauennamen aus Blumen,“ Kl. Schr. II 383 f.

S. 49, 87. leibfarb; erst Jörge Wickram unterscheidet leibfarbige — wir sagen: rosa — schneeweisse und sattrote Rosen. (s. Ed. Jacobs „Rosengarten“; Neujahrsblätter, hrsg. v. d. hist. Kommission d. Prov. Sachsen, 21 Halle 1897).

S. 56, V. 130 auflosen = aufhorchen, zuhören (Els. Wb.).

S. 59. Vierte Glückwünschung; nach V. 25 gedichtet 1605.

S. 60 V. 50. Sein Sigel erläuterte Luther selbst so:

„Des Christen Herz auf Rosen geht
Auch wenn es unterm Kreuze steht.“

Auch Johannes Major hat in lateinischen Versen das Symbol ge-
deutet; Spangenberg übersetzt in seiner ‚Anmütigen Weisheit Lust-
garten‘ S. 689 dieselben.

S. 64, 162. Geistlichen Chulep. Mein Freund Prediger Wendland
belehrt mich, dass Cheleb hebräisch Fett, metaphor. das Beste, Vor-
züglichste seiner Art bedeutet. Genesis 4, 4 bringt Abel z. B. die Fett-
stücke seiner Herde zum Opfer.

S. 67, V. 38. Span Rose. Auch dem Grimm'schen Wörterbuch,
ein als Spange dienendes Schmuckstück in Gestalt einer Rose („der
achtzigste Psalm, ein Psalm Assaphs von den Span Rosen, hochzu-
singen“, H. Sachs 18, 316 Keller-Goetze).“

S. 68, V. 61. Rosenkranz. Spangenberg benutzte, wie er im ‚An-
mütiger Weisheit Lustgart‘ S. 668 selbst angibt, das ‚Rosarium‘ von
Clemens Losau, Cöln 1506. Wie aus dem Roman „Eselkönig“ hervor-
geht, kannte Spangenberg auch „Lignum vitae. Der ganze Orden
S. Benedicti in zwei Teil durch F. Carolum Stengelium verdeutscht“,
Augsburg 1607.

S. 68 V. 68. Merge = Maria, volkstümlich, nicht schimpfweis;
z. B. Geiler, P III₁: „uff einen Sabbath do hont sich aufgemacht die
drey Mergen: Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome“ oder im
Mariengruss: „Ave Merge, süsser Gruss, thu mir meiner Sünden Buss.“
(Beck, „Caspar Clee von Gerolzhofen“, Schriften d. Ver. f. Reformations-
gesch. Nr. 71. S. 22). Die Form ist jetzt im Elsass ausgestorben (s. Els. Wb.).

S. 75, V. 84. verschmort: schmuren els. (schmoren bayr.) ein-
schrumpfen.

S. 76, V. 99 ff. Exempel von Burkhart Münch nach Stumpfs
„Schweizerchronik“, (Erstlich durch Joh. Stumpfen . . . beschrieben, fol-
gends durch H. Johann Rudolph Stumpfen . . . gebessert . . . bis auf
das gegenwärtige 1606 ausgeführt; Zürich, Johannes Wolffen MDCVI).

Bl. DCXCij^v. „Anno Dom. 1444 als die Eydgenossen die statt Zürich
belägerten, schicken Kaiser Friedrich der 3. und Herzog Albrecht von
Oesterreich, Hansen von Rechberg und Herrn Burkharten Mönch zum
König Carol von Frankreich sein Hilf zu begehren, damit Zürich von
der schweren Belagerung erledigt würde. Auf das Carolus seinen
Sohn Ludewicum den Delphin wol mit 3000 mann zu Ross und Fuss
ausgemustert hinaus zuziehen. Etlich schreiben, er habe auch mit
diesem Zeug wollen das Concilium, dieser Zeit zu Basel gehalten,
zerstören H. Burckhart Mönch bleib beim Delphin, den Zeug heraus-
zubeleiten. Aber Hans von Rechberg fuhr vor aussen, den Zürchern
des Delphins Zukunft zu verkünden . . .“

Bl. DCXCij^v . . . „Nach erlangtem Sieg reit H. Burekhart Mönch
(der diesen Zeug ins Land bracht hat), auf der Walstatt herumb mit

Freuden das Feld besehende. Und als er einen seiner bekannten Freunden befand also verwunt da liegen an seinem End, thät er das Visier am Helmlin auf, und rufft ihm zu, ihn mit dem Namen nennende und sprechende: heut zu tag baden wir in den Rosen usw. Das erhört ein Eydgenoss, so auch darneben verwundt an seinem End lag, der wutst auf die Knie und warf obbenannten Herr Burckharden Mönch mit einem Stein zu seinem Helm hinein so hart, dass er über das Ross abhängende, am Sattel verschied, und ward im Dom zu Basel begraben. Der war wüst aus dem Rosenbad ausgerieben. Darum soll man Gott vor Augen haben und sich Glücks und Siegs nit so viel überheben.“

S. 82. Auf den Tag Georgii. Bereits Baronius, ‚Annales ecclesiastici‘, (in d. mir vorliegenden Ausgabe Lucae MDCCXXXVIII tom. III., S. 262) führt die Georgslegende unter den *acta corrupta* an und citiert die folgende Entscheidung: ‚. . . sed ideo secundum antiquam consuetudinem singulari cautela in S. Romana Ecclesia non leguntur: quia et eorum, qui conscribere nomina penitus ignorantur, et ab infidelibus idiotis superflua aut minus apta quam rei ordo fuerit, scripta esse putantur: sicut cujusdam Quiriaci et Julitae sicut Georgii aliorumque hujusmodi passiones, quae ab haereticis perhibentur compositae. Propter, quod (ut dictum est) ne vel levis subsannandi oricetur occasio, in sancta Romana ecclesia non leguntur.‘ — Sein Martyrium erzählt im ‚Calendarium exemplorum et historiarum . . . durch Andream Hondorf‘, 1572 Bl. 27 a. — Welche volkstümliche Darstellung mit allem krassen Wunderwerk Spangenberg vorgelegen hat, vermag ich nicht nachzuweisen. Eine Reihe ähnlicher Legenden voller Aberglauben wird gehechelt in dem Werk: ‚Legendorum Papisticorum Centuria das ist Hundert auserlesener alter verlegener papistischer Unwahrheiten . . . durch Casparum Finckium . . . Gedruckt zu Frankfurt durch Wolfgang Richtern MDCXVIII.‘ Der eigentliche Sammler war, wie ‚Ein ander Hundert Ausserwählter Lügen‘ zeigt Hieronymus Rauscher, Pfalzgräflicher Hofprediger zu Neuburg a. D. gewesen.

S. 88. Andere Glückwünschung auf den Tag Georgii behandelt das im 16. Jahrhundert sehr beliebte Thema der Reise zum Paradies. Aus der späteren Zeit des 16. Jahrhunderts führe ich nur an: ‚Der Jesuiten Himmelfahrt. Gespräch eines verzuckten Jesuiters mit S. Peter. Anno 1885‘ und ‚Die Reis gen Himmel durch Samuel Dilbaum, Bürger zu Augsburg beschrieben i. 8^o, 1590.‘ In Johann Wolfii ‚Lectionum memorabilium et reconditarum Lauingae 1600‘ tom. II. Bl. 61 findet sich auch eine bildliche Darstellung. Der Papst Julius II. steht mit seinen Landsknechten vor der Himmelspforte und trifft Anstalten den widerspenstigen Petrus zu überwältigen.

S. 88. V. 3. Jubeljahr; gemeint wird 1600 sein, das die Katholiken unter päpstlichem Segen als grosses Jubeljahr feierten; s. ‚Sleidani Contienati pars III. . . . durch M. Oseam Schadaeum‘ S. 1090. Das grosse Jubeljahr der Lutheraner war 1617, kommt aber hier nicht in Betracht, da das Gedicht bereits in a steht.

S. 88, V. 6. Die Johanniter waren in Strassburg wohlbekannt; sie hatten eine Niederlassung in Dorlisheim. Ueber die elsässischen Ordensverhältnisse der 90er Jahre des 16. Jahrhunderts unterrichten die Aufzeichnungen, die Freiherr Augustin v. Mörsperg seiner Johanniterchronik angefügt hat.

S. 89, V. 62 schal bestehn = erfolglos bleiben; so auch bei B. Ringwald, Schottel; s. Grimm'sches Wb.

S. 89, V. 50: einen blossen schlagen, zuweilen blossen schiessen = fehlschlagen; Belege im Grimm'schen Wb.

S. 91, V. 104: batten. Nach dem Els. Wb. 1. (selten transitiv) ausnützen, 2. intr. hinreichen, 3. nützen; (auch bayr., schwäb., schweizerisch).

S. 94, V. 233. Burkhard von Würzburg, annus electionis 742, † 2. II. 754.

S. 101, V. 480: beiten; biten mhd. verziehen, warten; noch bei Luther, H. Sachs, Alberus, Wickram, Paracelsus; scheint jetzt im Els. ausgestorben zu sein.

S. 107, V. 99: chleven; unrichtige Etymologie. Belegt ist glëve, glavin mhd. Lanze, Reiter, der eine Lanze führt.

S. 111. Auf Margarethen Tag; Legende wohl nach dem ‚Calendarium Sanctorum et historiarum . . durch Andreum Hondorf‘ 1573. 2. Teil, auf den 13. Julii Bl. 15 b.

S. 115. Auf den Tag Heinrichi; vgl. Cyriacus Spangenberg, „Mansfeldische Chronik“ 160^b—168^a über Heinrich II.

S. 117. Auf den Tag S. Jacobi: Legende schon bei Baronius a. a. O. bezweifelt. Durch Papst Sixtus IV war 1478 das Gelübde einer Wallfahrt nach Saniago di Compostela der nach Rom oder Jerusalem gleichgestellt worden (Wetzer-Welte-Kirchenlex.) Die Wallfahrer nach Saniago wurden Jacobsbrüder genannt. Die Muscheln an ihren Kleidern machten sie kenntlich; vergl. Fischart, Bienenkorb 1580, 141 b Randnotiz. Schon Sebastian Brant, im 63. Schwarm des Narrenschiffs hechelte sie; Geiler in der Paraphrase der Brantschen Verse kennt bereits den derben Wortwitz: zum Finstern Stern.

Vgl. a. Haebler, „Das Wallfahrtbuch des Hermann König v. Vach“ (Strassburg 1898).

S. 122. Auf den Tag S. Christophori. Da markante Züge fehlen, lässt sich eine bestimmte Vorlage nicht angeben. Das Männlein mit der Lucern fehlt nicht in den zeitgenössischen Darstellungen. Vgl. Hondorf, ‚Promptuarium exemplorum‘, Frankfurt a. M. 1625 S. 116. „Darum muss uns nun das Männlein oder der Einsiedler (wie man zu malen pflegt) leuchten, dass man den Weg erkennt.“

S. 122. V. 23 ertragen, noch im Els. = fortschleppen; übertragen: erdulden.

S. 123 V. 55. Lucern = Leuchte; schon früh aus Lat. lucerna übernommen; belegt unter and. bei Alberus, Murner. „Im Oberelsass und in Teilen von Unterelsass heisst Luzern noch heute die Laterne“ (Grimmsches Wb.).

S. 125 V. 9. Das Mensch; neben der masculinen noch heute im Elsass die neutrale Form üblich.

126. Auf den Tag S. Anna: Das eingenommene Städtlein ist, wie ß zeigt, Molsheim, wo die Jesuiten seit 1580 ihre Haupt-Niederlassung hatten. Bereits 1592, 28. XI. war es den Bruderhöfischen gelungen, Molsheim zur Ergebung zu zwingen. Darauf spielt an „Ein schön neu Lied, Von der Wunder Kuh, so die Jesuiten zu Molsheim weissagen gelehrt. Im Thon Magdenburg halt dich feste“ usw. Gedruckt im Jahre 1592. Strophe 5:

„Unser liebe Frau tut spinnen
Der Jesuiter Schaar
Thut d'maur damit umbringen
So seindt ihr ohn Gefahr“ [abgedr. i. Stöbers Allsatia.
1858—61, S. 128 ff.]

Das „päpstliche Hormelnest“ wurde 1610 abermals eingenommen. In Anlehnung an jenes Lied von 1592 verhöhnnte ein „Musketierer“ die Jesuiten wieder als falsche Propheten:

„Eh dass ihr Moltzen werd gewinnen
Müsst ihr zuvor ein Kuh lernen spinnen
Fügele, vogele, fahre,
Müsst ihr zuvor ein Kuh lern spinnen,
Stampen müssen die Welschen.“

„Einschön neu Lied von der Belagerung und Einnehmung der Vöstung Dachstein, Mutzig und Moltzen. Im Thon, Es schiff gut Leiningen über den Rhein“ usw. Gedruckt zu Christlingen bei Philipps Seuberlich. Vgl. Eduard Gförer, „Strassburger Kapitelstreit und bischöflicher Krieg im Spiegel der elsässischen Flugschriften-Literatur 1569—1618.“ Strassburg 1906 (= Strassburger Beitr. z. neuen Geschichte I Band 2. H.) S. 80. 98. — Spangenberg's Anbindbrief geht auf diese Eroberung von 1610. Die Fabeli der Jesuiten vom schützenden Faden legt die Frage nahe, ob die Erinnerung an den durch einen Faden geschützten, Rosengarten im Volke noch lebendig war. Es wäre ein Beispiel dafür, wie die Jesuiten festeingewurzelte Volksvorstellungen für ihre Zwecke nutzbar zu machen suchten. Spangenberg selbst kannte das alte Gedicht von Chrimhildens Rosengarten; im „Anmutiger Weisheit Lustgart“ zitiert er es S. 682 nach dem 3. Teil des Heldenbuchs:

„Sie hat einen Garten umfange
Mit Rosen schon durchleit,
Der ist eine Meile lange
Und eine halbe breit.
Darum so geht ein Maure
Ein Seidenfaden fein.
Sie spricht es wird ihm saure
Der sich darf wagen drein.“

Vgl. auch Ed. Jacobs „Rosengarten“ (Neujahrsbl. hrsg. v. d. histor. Kommission der Provinz Sachsen, 21) Halle 97. — Der Kult der heiligen

Anna war erst im ausgehenden Mittelalter recht in Aufnahme gekommen. Luther entgegnet einmal den Römischen, welche ihm die Neuheit seiner Lehre verwarfen mit der Frage: „Wie alt ist wohl St. Annen Abgott? War sie nicht neu vor 10, 20, 40 Jahren!“ (Erlangen Ausgabe 24, 318.) Vgl. Schaumkell, „Der Kultus der heiligen Anna am Ausgang des Mittelalters“, 1893. Die heilige Anna galt auch als vorbildliche Erzieherin; Trithemius, ihr glühender Vorkämpfer, mahnt daher in seinem ‚Tractatus de laudibus sanctissimae Annae‘: ‚Discite o matres, filias vestras ad honorem dei instituere, mundi pompas non amare, publicum turbe conspectum fugere: domi residere.‘ (Schaumkell, a. a. O. S. 39).

S. 127 V. 3 heint, weitere Kürzung aus heinacht, was sowohl auf die letzt vergangene als die nächst kommende Nacht bezogen werden kann. Bei Spangenberg von der vergangenen Nacht gebraucht.

S. 127 V. 13 entzuckt = entrückt; so mhd. aber auch noch im 17. Jahrh. bei Fleming, Gryphius. Heute nur noch vom geistigen Entrücktsein gebraucht.

S. 127 V. 25 herausen Adv. extra, foris, so auch bei Luther.

V. 30. also ein Jesuit.

S. 129 V. 78 unsere Lieb Frau hoch geehrt; vgl. Beissel, „die Verehrung Marias i. 16. u. 17. Jahrh.“ 1910.

S. 129 V. 98 Schlehen Büchsen spöttisch für Kanonen.

Vgl. Gfrörer, a. a. O. zum Jahre 1610 S. 97, „die Leopoldinischen nannten in Spottliedern der Fürsten Geschütz, „Schlehbüchsen“, die Böller, Klingelstein.“

S. 130 V. 138 prütschen, noch heute im Els. (und Bayern) = schlagen. Pritsche ein Schlaginstrument aus mehreren dünnen Holzblättern bestehend, die unten vereinigt sind und einen Handgriff haben.

S. 131 V. 144. Putz noch heute im Els. = Larve, verlarvtes Gesicht, Popanz.

V. 175 geistloser Phantast; geistlos, ironisch = geistlich, so bei Luther. Th. Münzer, Aventin, Fischart. Ja geistlos geht geradezu in geistlich über, ohne dass man sich stets der beissenden Ironie bewusst war; vgl. die Beispiele im Grimm'schen Wb. unter 2 a und b.

S. 131, V. 144. Rattennest; so schon von Luther gelegentlich die Klöster genannt (Grimmsches Wb).

S. 135. Auf St. Laurentii: Wohl nach ‚Historien der Martyrer- Erstem Teil durch Ludvicum Rabus‘, 1571 Bl. 245 ff.

Auch ‚Calendarium Sanctorum . . durch Andream Hondorf‘, 1573 2. Teil 37^a.

S. 137, V. 88. Quallen m. Hinterkeule des Hammels oder Kalbs auch des Schweins, wenn sie noch nicht geräuchert ist (Els. Wb).

S. 138, V. 12. Diese Etymologie findet sich auch in dem Namenbüchlein von Wolfgang Krüger 1611 a. O.

S. 138, V. 43. blutrüstig, saucius; in dieser Form auch bei Luther, H. Sachs.

S. 140, V. 70. Lügenden, so schon bei Luther gebraucht.

V. 98. Die Bildnis (142, 137 das Bildnis), f. und n. in alter Zeit nebeneinander.

S. 142, V. 137. fron = heilig; so auch bei Geiler; nach Els. Wb. jetzt ausgestorben. Vgl. auch das Grimm'sche Wb.

S. 142. St. Bernhard. Luther hatte sich anerkennend über ihn ausgesprochen. In dieser wohlwollenden Beurteilung folgt Flacius Illyricus in seinem ‚Catalogus testium veritatis‘ (MDCVIII) Sp. 1379, wo auch einige Lebensdaten gegeben werden. In der Spangenbergischen Auffassung hört man die kaiserfreundliche Tendenz der elsässischen Humanisten nachklingen. Hondorf in seinem ‚Calendarium sanctorum‘ 1573 II Bl. 46 a verweist auf „viel lächerliche und erdichte Miracula in libris de vita eius“. — Ueber Kaiser Lothar konnte sich Spangenberg neben andern unterrichten in „Chronica, das ist wahrhaftige Beschreibung aller alten christlichen Kirchen durch D. Caspar Hedion verteutschet“ (in der Ausgabe Frankfurt 1582 S. 601).

S. 142, V. 23/24. Zu der Kirchen Historia. Wollte Wolfhart die ‚Historia ecclesiastica‘ seines Vaters, (Ursell 1574) Neubearbeiten? — Sein Verfahren bei der Geschichte des Meistergesangs legt das nahe.

S. 145, V. 124 Gespan = Gefährte, Genosse, jetzt schriftsprachlich veraltet; mundartlich noch bair.-tirol., schwäb.-vorarlberg.-schweizerisch. (Grimm'sches Wb).

S. 151, V. 315. vertädigen, mhd. vertagedingen, -tegedingen, -têdingen usw. eigentl. auf einem tagedinc als Partei oder Richter vertreten; Jos. Maaler: vertädigen.

S. 154, V. 34. Kand; Kante noch heute = Kanne. (Els. Wb.).

V. 83. über Bernhard von Anhalt; cf. Cyriacus Spangenberg ‚Mansfeldische Chronik‘ 270 b. Manches mochte Wolfhart von seinem Grossvater Johanes über das alte Herrengeschlecht gehört haben; vgl. Ganskönig Neudr. S. 30, 719.

S. 158, V. 186. Turm neben Turm noch heute elsässisch (Els. Wb.).

S. 162, V. 326. Rautenkranz; vgl. Cyriacus Spangenberg, „Sächsische Chronica“ 1. Teil. Gedruckt zu Frankfurt a. M., Sigmund Feyerabend. MDLXXXV. Cap. CCXLVII. S. 425.

„Und ist dazumal anno 1212 Hertzog Bernhart zu Sachsen, Westphalen und Bayern, des heiligen Römischen Reichs Churfürsten und Ertzmarschalck, Marggraf zu Soltwedel, und Grafe zu Ballenstett und Ascanien von dieser Welt abgeschieden und zu Ballenstet begraben worden / ist der erste Churfürst / der den Rautenkranz über die gülden und schwartzen Balken geführt. Von jme sind diese Reyme vorhanden:

„Der erste Kayser Friederich
Mit des Reichs Chur begabet mich
Da Heinrich ward gesetzt ab
Durch Ballenstett den Kranz mir gab.

Zwei Schwerdt das Marschalk Ampt bedeuten
 Die Wendischen Heyden auszureuten
 Bei Wittenberg siegt ich ihn an
 Das Land zur Chur ich da gewan.“

Vgl. auch R. Struv, ‚dissertatio de Ruta Saconica‘ 1705 und ‚Bermannus enucleatus, suppletus et continnatus‘, 1757 S. 143.

S. 163, V. 341. Bescheidenheit, im alten Wortsinn = Klugheit.

S. 165, V. 431. Bubenschenkel, wohl ein Gebäck; scheint ausgestorben; im Elsässischen Wb. nicht aufgeführt.

S. 169, V. 589. Der Luft = Luftzug, Wind, noch heute elsässisch. (Els. Wb.).

S. 171. Auf Mauricii. Spangenberg erzählt die Legende nach der ‚Schweizerchronik‘ (erstlich durch H. Johann Stumpfen . . folgend durch Joh. Rudolph Stumpfen . . bis auf das gegenwärtige 1606 ausgeführt; Zürich 1606), wo sie Bl. DCCXXIV ff. steht.

S. 175. Auf Franzisci. Kurze Vita im ‚Calendarium Sanctorum et historiarium . . durch Andream Hondorf‘ 1572, 2. Teil 86^b. Des Erasmus Alberus ‚Barfusser Mönch Eulenspiegel und Alkoran‘ kannte Spangenberg.

S. 177 V. 48 verquante; im Els. Wb. nicht aufgeführt verquanan = sich fälschlich ausgeben.

S. 178 V. 102 Butte 1. Bottich, 2. Kübel; noch heute im Elsass (Els. Wb.).

S. 181 Ursula, wohl nach Petrus de Natalibus, ‚Catalogus sanctorum‘ lib. IX, cap. LXXXII.

S. 183. Auf Martini; Vgl. Simrock, ‚Martinslieder‘, Bonn 1845. Ueber Festlichkeiten am Martinstag. Schneegans in Stöbers ‚Alsatia‘ 1851, 65 ff. Eine Reihe alter Sitten in der Scherz-Dissertation: ‚Anserem Martinianum musis Issiacis in illustri Athenaeo, quod Coburgi est, degentibus affirmat Joh. Christianus Frommann . . Praeses ac Respondens Gabriel Schwederus Coslino-Pomeranus . . ipso Martini die MDCLXIV.‘

S. 184 V. 55 Biedermann; schon bei Muoner, Frey, Rollenhagen, Fischart.

S. 186 V. 94 Ganskönig; also wohl nach der Ausgabe von 1607, die eine Reihe von Martinsgedichten vereinigte.

S. 190 V. 40 nublecht; ‚Onomastic. Latino-germanicum in usum scholae Argentoratensis collecta Theophilo Golio 1582‘: nebulosum coelum nüblich (nüblich Wetter); Els. Wb.

S. 195 V. 23 Schwörtag, Tag, an dem die Bürger ihren Bürgereid schwuren und der festlich begangen wurde; cf. Scherz-Oberlin 1465, auch Birlinger, ‚Volkskundliches aus Schwaben‘ 2, 191, 198, 244, 266.

S. 195 V. 35 Ostereierlauf. Ueber die Sitte des Eierspringens am Ostermontag s. Els. Wb. I S. 2; über das Eierlaufen am Pfingstmontag Alsatia 1852, 138 f.

S. 196 V. 36 Hammen; Hamm[e] geräucherter Vorder- oder Hinterschinken des Schweins (Els. Wb.).

S. 196 V. 40 faule Lenz; Lenz Kurzform zu Laurentius, fauler, träger Mensch (Els. Wb.). Auch bei Geiler: o du fauler Lenz!

S. 203. Auf St. Johannistag. Das Leben und die Legende vom reinen Jüngling, die bereits Hans Sachs versificierte (s. Geleitwort S. XI), auch in „Chronica, das ist wahrhaftige Beschreibung aller alten christlichen Kirchen . . . durch D. Caspar Hedion verteutschet“, Frankfurt 1582 S. 50 f.

S. 208 V. 83: Psalm 19 V. 5.

S. 226 V. 42. Zum Besten geben; hier schon abgeblasst = ausgeben; die eigentliche Bedeutung: etwas als Preis, als Bestes aussetzen; cf. Grimm'sches Wb. IV, 1. Sp. 1675 f.

S. 228 V. 110 kindlen; mit der Kinderrute schlagen; so bei Fischart. Am Tag der unschuldigen Kinder gehen die Kinder umher und schlagen die Grossen mit einer Rute (Bayr. Wb. I 1262).

Verzeichnis der Druckfehler und Berichtigungen.

Während der Korrekturen war ich zumeist auf meine Abschriften angewiesen; namentlich entbehrte ich den Druck a. So haben sich zu meinem Bedauern Fehler eingeschlichen. Bei metrischen Beobachtungen bitte ich das nachfolgende Verzeichnis besonders berücksichtigen zu wollen.

- | | |
|---|--|
| S. 6, 120 wann : Druckfehler, man | S. 36, 220 a auch eurem |
| S. 6, 121 a darinnen verständlich
und rein | S. 38, 33 a siebenzig |
| 127 a Degenhart | S. 41, 98 Anm. zu S. 42 |
| S. 7, 166 a c d begehnt | S. 42, 100 a so wurden |
| 168 a c d wann es | S. 42, 132 Anm. zu S. 43 |
| S. 9, 8 a c den 5. Hornung | S. 47, 12 d solches |
| S. 11, 9 a auch uns | 15 a c d all Freud |
| S. 11, 32 a c werd | S. 49, 72 d verglichn |
| S. 13, 26 c alls | 87 a c d diss Röslein |
| S. 14, 36 a mit Gnad | 88 d und, Druckfehler; a c
von |
| S. 15, 78 a einen ehrsamem weisen | 92 Punkt fällt hinter Zeit
weg |
| 79 a c Gerechtigkeit | 102 a Herzen |
| 81 c in Grichte durch Ge-
rechtigkeit | S. 51, 147 a wie solchs dir der |
| S. 18, 57 a c allbeid | S. 53, 13 a in Saron |
| S. 20, 28 a c d er den | 32 a c d Gott |
| 32 a vervarn (nicht c) | 39 a c d Rose rein |
| 35 a c d solls | 41 a sie wächst |
| S. 21, 68 a c d verwahret | S. 54, 65 a muss im freien Feld
c muss in freiem Feld |
| S. 22, 9 a hochgelobte Leut | S. 55, 100 a c d Unschuld |
| S. 23, 56 a lieblich geruch | S. 57, 159 a ohne was: Druckfehler |
| S. 24, 91 a c d gschwistrig | S. 57, 185 a c d Frau Tugend-
sam |
| S. 24, Anm. zu V. 2, nicht 1 | S. 58, 203 a c d weiblichem |
| S. 26, Anm. zu V. 56 nicht 54 | 207 a Meister Gesangs pur
und rein |
| S. 28, 76 a tregest mit | c Meister Gesangs so
pur und rein |
| S. 29, 101 a c d solchs | |
| S. 30, 130 a gebe uns | |
| S. 34, 121 a wolan sprach Sim-
phronius balt | |

- S. 59, 1, 2 Fraue: schau
 S. 60, 38 d überwund
 39 a c d also in
 50 a c d Sigill
 S. 61, 66 c ausbleibt
 76 a uns dunken
 S. 63, 105 a c d ja hülff
 120 a holdseligs
 c holdseliges Gewächse
 S. 64, 167 c heiligen Geistes
 S. 65, 167 a c einmals
 192 d christlich es
 S. 66, 11 c d ja eine
 S. 67, 48 c einer Rosen
 S. 68, 73 c d zun Zeiten
 S. 69, 98 c wütetet
 99 c d erschein
 116 c d Mariä Wort
 S. 70, 144 c d machten
 145 c d anf ein
 S. 72, 197 c d bringet
 S. 76, 87 c Vermeinet
 106 c Eidtgenossen
 S. 77, 123 c d war
 S. 78, 153 c het
 S. 79, 190 c d solches
 S. 80, 10 a sein soll
 S. 81, 21 a c d nicht
 23 a c reines
 S. 81, 26 a solches uns
 32 a c d not
 S. 82, 51 a c mit seiner
 59 a c d zeitlichen Leben
 S. 83, 9 a c d wie etwan
 S. 84, 52 a ihres Leids wohl
 68 d uns Druckfehler; a c
 und
 S. 85, 88 a c vorgebildt
 S. 86, 120 c wird
 S. 87, 161 a c d noch lange
 162 c Fried und Gsundheit
 S. 89, 39 a jhr Namen verzeich-
 net sind
 S. 93, 194 c widerumb
 198 a c d einmals
 S. 94, 208 a c d Rittersorden
 S. 95, 253 a ist nun
 277 a oder auch teutsch
 S. 96, 288 a c d Feld recht wohl
 S. 98, 347 a aus Genad
 353 a c dieses ort
 S. 103, 547 a c d thu auch
 S. 105, 19 c d Fug und
 S. 106, 57 c d am Rand Marcus 15
 S. 108, 19 c manchs
 26 c d Rosmarin
 33 c d nichts liebers
 S. 109, 68 c d nachtracht
 S. 110, 88 Ich, Druckfehler: Ihr
 S. 111, 4 a c d geschicht
 S. 112, 61 a c strafte
 S. 112, 70 a sein Lust
 S. 113, 106 c widerumb
 S. 114, 110 a c d hat bracht
 S. 115, 154 a c d in sonderheit
 168 a c in Himmels
 S. 116, 35 c Drumb er der Hin-
 kend genannt
 S. 117, 44 a seins
 51 a c d Ehrnwester
 64 a c d von
 S. 119, 51 a je wolten
 63 a c d mit Sankt
 S. 120, 88 a c d sein getreuer
 S. 121, 114 a c d verargen nit
 128 a c dass ihr mit uns
 noch lang Zeit
 S. 122, 18 c sahn
 20 c d Dem ich
 S. 125, 134 Anm. c, nicht a
 S. 127, 6 a garnichts
 25 a c Tür
 29 a hat auch auf, c hat
 auf
 40 a alle Heiligen
 65 a c d heute
 S. 132, 188 a Jesuiterwischen
 S. 136, 38 a Kolfeuer
 S. 137, 70 a c d unverholen
 S. 139, 45 c sich da

- S. 142, 13 a c ein dings
 S. 143, 43 a c d daselbst
 S. 146, 137 a c d von Herzen
 S. 147, 192 Anm. statt 191
 S. 148, 222 a c d Freiheit
 S. 149, 249 a verdienet hat
 251 a er selber hat
 S. 150, 281 a c d sollt ich
 S. 152, 350 a befohlen
 364 c auch fein
 S. 153, 1 a c d sinds gleich
 S. 154, 32 a c d gwiss
 58 a c d will grosse
 S. 156, 102 c vom Herzog
 S. 157, 139 a c d sich wol
 S. 158, 175 a c vollkommenem
 S. 158, 182 a c d welche doch
 S. 159, 224 a c d desselben
 234 c bewilliget, a d be-
 willigt
 S. 160, 255 a würd
 261 c d voll
 S. 162, 267 a triumphiert
 S. 162, 339 a c d dern
 343 a c d sich kein
 359 a c d es dünket
 S. 163, 373 a im alten
 S. 164, 401 a c d nichts
 411 a c d der eim
 S. 166, 458 a Anm. fällt weg
 466 a sieht hierher
 482 a Anm. fällt weg
 S. 167, 505 a bleiben will
 S. 170, 599 a Anm. fällt weg
 615 a c Anm. fällt weg
 616 a c d dein
 618 a seim Willn
 S. 171, 634 a Anm. fällt weg
 636 a diss
 S. 173, 53 c d bald zu Hand
 55 c ganz ernstlich
 69 c d Taufbund . . . ge-
 schworen
 S. 174, 89/90 c d massn: lassn
 S. 175, 146 c d Lebn
 S. 176, 17 c d etlichs
 S. 177, 46 c d Geschwär
 62 c Wundn
 S. 178, 84 c d nichts geacht
 85 c d So nahm
 89 c sie Barfüsser
 S. 179, 144 c d dern
 182 c d nit frei
 S. 181, 2 lies Ursula
 9 a eur Nam solches
 bringt
 S. 182, 32 a c fortpflanzen
 61 a c d so rein
 67 a c d Namens
 S. 183, 72 a Anm. fällt weg
 S. 184, 32 a c d sein Ausflucht
 S. 185, 64 a c d unser Teil
 76 a der Gaul
 87 a c d wünsche ich
 87 a c darzu
 S. 189, 102 a c d ewige
 S. 190, 21 c d bdenkt fein
 S. 191, 74 a c glaubten
 S. 193, 143 a doch dass
 S. 195, 5 a c d Gwohnheit
 S. 196, 46 a Anm. fällt weg
 70 a einen heiligen
 S. 198, 123 a bei dem
 132 a c d so tröst uns
 S. 200, 192 a c d will
 S. 200, 201 a c d soll er
 S. 200, 209 a tun
 S. 201, 213 a c d Grechtigkeit
 214 a c abweicht
 S. 201, 234 a c d Grechtigkeit
 238 a c d wiewol
 246 a c d einsmals
 S. 202, 270 a solches lasset
 S. 205, 85 a welchs da
 S. 206, 119 a c d Fahr und
 125 a c d bsondrem
 S. 207, 150 a c d Mutter
 170 a also bald
 S. 208, 178 a c d empfinden bald
 182 a erfüllt

- | | | | |
|-------------------|------------------|-------------------|-----------------|
| S. 208, 200 a | ihrs Glaubens | S. 216, 491 a c d | hinsend |
| S. 209, 230 a | sich setzen | 495 a | etlich fromme |
| S. 210, 267 a c d | sich | S. 217, 498 a | daselben |
| 277 a c d | Herren Christi | S. 218, 553 a | hat er |
| 281 a | gross Hass | 563 a c d | derhalb |
| S. 211, 314 a | geschah dann als | S. 220, 624 a c d | führt |
| nun | | S. 221, 650 a c d | hab |
| S. 212, 350 a | gar sehr | 651 a | hab erlost |
| S. 213, 380 a c d | Nerva | 673 a | sich solt geben |
| 431 Anm. | fällt weg | 712 a c d | uns hat |
| S. 215, 437 a c d | alsdann | S. 224, 743 a | darinnen |
| S. 216, 472 a | gschach | 777 c | erhör |

Namen- und Wortverzeichnis.

Die erste (bezw. einzige) Zahl bezeichnet die Seite, die zweite den betreffenden Vers.

- Ablaßbrief 88, 19 f.
 Adam, Namensklärung 3, 25.
 Agnes, Glückwunsch 30.
 —, Namen 30, 9 f.
 Agnes, Heiligenlegende 31, 34 f.
 Akrostichon 37.
 Albert III. von Sachsen 161, 288.
 Alberus, Erasmus, Barfüßer Mönch
 Eulenspiegel 179, 145.
 Albrecht der Bär 156, 119.
 Aletin (St. Bernhards Leben) 145,
 106.
 Ambrosius zitiert 31, 30.
 Anna, Glückwunsch 126.
 —, Name 133, 224.
 —, eine Legende der Heiligen 127, 5 f.
 Apostolikum 208, 196.
 auflosen = zuhören 56, 130.
 Augurum 172, 44. 173, 80.

 Ballenstedt 161, 308. 315.
 Balthasar, Glückwunsch 21.
 Bamberg, Bistum 116, 25.
 Barrus Mons (St. Bernhards Leben)
 145, 104.
 Baronius zitiert 45, 227.
 batten = nützen 91, 104.
 Bauernregel 83, 11.
 beiten = warten 101, 480.
 Bernburg 156, 124.
 Bernhard, Glückwunsch 142. 153.
 —, Fürst v. Ballenstedt 155, 83 f.
 —, St. Bernhard 143, 44 f. 155, 89.
 —, Name 156, 107 f.
 bestehen=bestehen bleiben 20, 45.
 blossen, einen bl. schlagen 89, 50.
 Böhmen, Subsidien aus 159, 240.
 Blumensymbolik 49, 71 f. 53, 39 f.
 62, 109. 67, 24 f. 72, 194 f. 74,
 32 f. 108, 24 f. 167, 510.

 Brandenburg, Churfürstentum 156,
 127.
 Bubenschenkel 165, 431.
 Burkhard, Bisch. v. Würzburg 91,
 115 f. 94, 233 f.
 —, Name 96, 289 f.
 Butte 178, 102.

 Cajus, Papst (Susannalegende) 42,
 103, 118.
 Carolus, Straßburger Verleger 1 f.
 Caspar, Glückwunsch 19.
 — Name 19, 25.
 Cherinthus in Ephesus 209, 231.
 Christoph wünscht Glück 22, 33.
 Christophorus, Glückwunsch 122.
 —, Legende 122, 18 f.
 —, Name 125, 109 f.
 Christus, Name 13, 20 f.
 Chulep, hebr. 64, 162.
 Cisterzienser 145, 123.
 Clairvaux 147, 200.
 Claudius (Susannalegende) 41, 70.
 43, 143.
 Clemens, Papst (Susannalegende)
 140, 61.
 Cleophas 105, 39 f.
 Cleophe 104.
 —, Name 106, 86.
 Coccejus Nerva 213, 380.
 Cölln am Rhein (Ursulalegende) 182,
 36.
 Concordia, Name 59, 7.
 Curtius (Susannalegende) 44, 168.

 Deutsche Gesinnung 6, 119.
 Deutsche Namengebung 4, 62.
 Diokletian (Susannalegende) 39, 32.
 Diokletian (Mauritiuslegende) 172,
 20.

- Domitianus (Leben des Apostels Johannes) 212, 319.
Dorothea v. Mansfeld, Glückwunsch 37.
Dreikönigstag, Glückwunsch am 19, 21.
- Ehrennamen 2.**
Elisabeth, Glückwunsch 186.
—, Namen 186, 25 f.
England, Subsidien aus 159, 249.
Erbkaisertum 159, 222 f.
ertragen = tragen 122, 23.
Ephesus, Johannes in 209, 226 f.
Eulenspiegel, Barfüßer Mönch zitiert 179, 145.
Eva, Namen 3, 27.
Exuperius, Märtyrer 174, 120.
- Fahnlehen 163, 379.**
Farbensymbolik 50, 108 f. 54, 51 f. 62, 109. 152, 358. 169, 574.
Fastnachtküchlein 195, 26.
Finisterre, Kap 118, 27.
Franziskaner 178, 86 f.
Franziskus, Glückwunsch 175.
—, des Heiligen Leben 176, 19 f.
—, Name 180, 177.
Friedrich Barbarossa 157, 143 f. 162, 312.
Friedrich von Meißen 161, 294.
- Gabinus (Susannalegende) 39, 18.**
Gabriel, Erzengel 103, 534.
Ganskönig 186, 92.
geistlos=geistlich 131, 175. 132, 200.
Genua (Leben St. Bernhards) 147, 195.
Georg, Glückwunsch 88.
Georgius d. Heilige als Fürbitter 91, 121 f.
—, s. Legende 83, 18 f. 92, 154 f.
—, Name 86, 107 f. 96, 285 f.
Gericht, fingiertes 102, 506.
Granerin Susanna, Glückwunsch 38. 52. 59. 66. 73.
Gregorius, Papst (Legende v. Rosenkranz) 68, 74.
- Hamme (Stück Fleisch) 196, 36.**
Hans Friedrich wünscht Glück 23, 45.
Heinrich, Glückwunsch 115.
Heinrich II., Deutscher Kaiser 115, 2 f.
- Heinrich VI., Deutscher Kaiser 159, 200.
Heinrich der Löwe 157, 155. 161, 314.
heint = vergangene Nacht 12, 45. 74, 21. 83, 191. 127, 3.
Heldringen, Dorothea von Mansfeld u. H. 38.
heraussen 94, 212. 100, 423.
Hohes Lied 52, 4 f.
- Investitur 150, 298.
irren = beirren 128, 51.
Jacob, Glückwunsch 117.
—, der Aeltere, Bruder des Herrn 119, 63 f.
Jacobs Brüder 119, 39.
Jericho, Rose von 72, 216.
Jesuiten 88, 5. 127, 26.
Johann, Glückwunsch 203.
—, der Evangelist 203, 31 f.
—, der Evangelist und der Jüngling 217, 499 f.
—, der Täufer 205, 72.
Johanniter 88, 6 f.
Jubeljahr 88, 3.
Just, der Heilige 196, 68.
- Ketzer 15, 95. 129, 72.**
kindeln = züchtigen 228, 110.
Kleph, König der Longobarden 107, 105.
Kirchenhistorie von Wolph Spangenberg 142, 23.
Konrad, Kaiser 148, 211. 156, 125.
Kosenamen 5, 104 f.
Kranz als Geschenk 107, 611.
- Lauenburg 158, 181. 161, 301.**
Laurentius, Glückwunsch 135.
—, Legende 135, 5 f.
Lermen = Allarm 35, 159.
Libertät, deutsche 159, 229.
Longobarden 107, 103.
Lothar, Kaiser 142, 20.
Loyola, Ignatius v. 103, 519. 131, 160.
Lucern = Lampe 123, 55.
Lucie d. Heilige 196, 68.
Ludwig, Landgraf v. Thüringen 158, 192.
Lügenden 140, 70.
Luther 59, 22. 60, 50 f. 224, 758.
Lutherische Lehre 11, 27. 102, 492. 131, 146.

- Macedonius (Susannalegende) 45, 209.
 Mailand (Leben St. Bernhards) 147, 195.
 Malta, Johanniter aus 88, 6.
 Mansfeld, Dorethea v., Glückwunsch 37.
 Margaretha, Glückwunsch 111.
 —, Heiligenlegende 111, 15 f.
 Maria, Gottesmutter 68, 72 f. 129, 78. 150, 282.
 Maria Salome wünscht Glück 23, 69.
 Martha, Glückwunsch 24.
 —, Name 25, 29 f.
 Martin, Glückwunsch 183.
 —, St. 128, 41.
 Martinach (Mauritiuslegende) 172, 29. 174, 99.
 Mauritius, Glückwunsch 171.
 —, Legende 171, 5 f.
 Maximianus (Mauritiuslegende) 172, 18.
 Maximus (Susannalegende) 42, 109. 43, 145.
 Meistergesang 57, 175 f.
 Merseburg 156, 125.
 Molsheim 134, 87.
 Münch, Burkhard 76, 101.
 Musik 21, 78.

 Neujahrsgeschenk 195, 22.
 Neujahrstag, Glückwunsch 10. 13.
 Niederland, Vornamen in 105, 30.
 nublecht = neblig 190, 40.

 Octodurum (Mauritiuslegende) 172, 30.
 Olibrius (Margarethenlegende) 112, 47.
 Ostereierlauf 195, 34.
 Osterfladen 195, 32.
 Otilia, Glückwunsch 189. 195.
 —, die Heilige 196, 68.

 Paulus, der Apostel 73, 229. 103, 525. 141, 99.
 Petrus, der Apostel 45, 228. 90, 93 f. 103, 524. 132, 204.
 Petrus de Natalibus, zitiert 45, 228.
 Philipp, Glückwunsch 107.
 —, Name 108, 40 f.
 Pöfel = der gemeine Mann 5, 101.
 —, verächtlich 35, 160.

 pritschen 130, 138.
 Putz = Larve, Maske 131, 144.

 Qualle Hinterkeule 137, 88.

 Rätsel 16, 2.
 Rattennest 132, 194.
 Rautenkreuz 161, 315, 324 f.
 Reinhart, Glückwunsch 80.
 —, Namen 80, 5 f.
 Reise zum Paradies 88.
 Rheineck, Mechthild v. 156, 130.
 Rosenkranz, Gebet 68, 67.
 Rosenkuchen 65, 165.

 Sachsen, Churfürstentum 157, 168.
 Saniago di Kompostela 118, 24 f.
 schal bestehn 89, 62.
 Schlehenbüchsen 129, 98.
 Schwörtag 195, 23.
 Sebastian, Glückwunsch 26.
 —, Legende 27, 24 f.
 —, Name 28, 55 f.
 Seidenfaden zum Anbinden 109, 70 f. 120, 74 f. 152, 356 f.
 Serena (Susannalegende) 42, 127.
 Span = Streit 183, 22.
 Spangenberg, Wolfhart, Kirchenchronik 142, 23.
 —, Ganskönig 186, 92.
 Spanrosen 67, 38.
 Sprichwörter 5, 83. 17, 37. 52, 182, 183. 77, 125. 78, 142. 78, 157. 100, 413. 131, 153. 154, 57. 195, 2.
 Stephan, König v. Ungarn 116, 21.
 stickfinster = stockfinster 123, 42.
 Straßburg 11. 13. 57, 175 f.
 Susanna, Glückwunsch 38. 47. 52. 59. 66. 73.
 —, Legende 39, 14 f.
 —, Name 51, 156 f. 53, 37 f.
 Symphronius (Agneslegende) 31, 46.

 Tezelin (St. Bernhards Leben) 145, 105.
 Teufelstanz 218, 546.
 Theodosius (Margarethenlegende) 111, 18.
 Tiberius (Veronikalegende) 139, 53.
 Traummotiv 26, 4. 47, 1. 122, 10. 142, 17.
 Trusiana (Leben Johannis des Apostels) 214, 407.

- Untertreter = Betrüger 3, 40.
 Urban, d. Heilige 183, 10.
 Ursula, Glückwunsch 181.
 —, Legende 181, 14 f.
 —, Name 182, 49 f.
- Vaterland, Glückwunsch 13.
 Veronica, Glückwunsch 138.
 —, Legende 139, 28 f.
 —, Name 138, 10 f.
 verquanen, sich 177, 148.
 verschmoren = verwelken 75, 84.
 verthädigen = verteidigen 151,
 315.
 Vornamen 5, 104 f. 105, 31 f.
- Weibliches Geschlecht 57, 175.
 104, 14 f.
 Wein als Lösegeld 8, 184. 17, 21.
 18, 50. 29, 96. 120, 107. 138, 96.
 138, 22. 152, 340. 165, 432. 180,
 186. 185, 61.
 Wenden 116, 17. 157, 152.
 Winter, personifiziert 47, 26.
 Wittemberg, Schlacht bei 157, 152.
 162, 318.
 Würzburg, Burkhart von 94,
 235.
 —, Jesuit von 88, 5.
 —, Reichstag in 157, 162.
-

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Geleitwort des Herausgebers	V
An den gutherzigen Leser	1
Von eines Menschen eigenem Ehren Namen	2
Verzeichnis der Namen	9
Auf den Neujahrstag	10
Andere Glückwünschung an eine ganze Gemeinde und Vaterland	13
Anbindbrief an Vater und Sohn	16
Auf der Heiligen Drei König Tag	19
Am Tag d. H. Drei König, die Gedächtnis des Namens Balthasar	21
Auf den Tag Marta	24
Auf Sebastian	26
Auf Agnes	30
Auf Dorothea	37
Auf Susanna	38
Auf Susanna, andere Glückwünschung	47
Auf Susanna, dritte Glückwünschung	52
Auf Susanna, vierte Glückwünschung	59
Auf Susanna, fünfte Glückwünschung	66
Auf Susanna, sechste Glückwünschung	73
Auf Reinhart	80
Auf Georg	82
Auf Georg, andere Glückwünschung	88
Auf Cleophe	104
Auf Philipp	107
Auf Margaretha	111
Auf Heinrich	115
Auf Jacob	117
Auf Christophorus	122
Auf Anna	126
Auf Laurentius	135
Auf Veronica	138
Auf Bernhard	142
Auf Bernhard, ein anders	153
Auf Mauricius	171

	Seite
Auf Franziskus	175
Auf Ursula	181
Auf Martinus	183
Auf Elisabeth	186
Auf Otilia	189
Auf Otilia, andere Glückwünschung	195
Auf Johannes den Evangelisten	203
Trostbrieflein an einen Freund als sei sein Name im Kalender ausgemustert	225
Anmerkungen	229
Verzeichnis der Druckfehler und Berichtigungen	239

Anbind oder Fangbriefe /

Das ist:

Glückwünsunge

auff etlicher / so wol Weibs
als Mannspersohnen / Ehren
Namen und Geburts Tage: nicht
allein kurtzweilig; sondern auch Nutz-
lich und Lehrhaftig zu lesen.

In unterschiedlichen Jahren /
guthertzigen freunden und bekanten /
Zu sondern Ehren und wolgefallen ge-
dichtet:

Durch

Lycosthenem Psellionoros Andropediacum.
Jetzt aber mit etlichen dess Authoris
Glückwünsungen und Namens erinne-
rungen vermehret: und allen Liebhabern der
teutschen Poeterei zu dienst von neuem
in Druck verfertigt.

Gedruckt im Jahr 1636.

a Itzt aber von einem guten Freund zusammen
colligiert unt allen Liebhabern der Teutschen
Poeterei zu dienst in Truck verfertigt.

a und c haben auf dem Titelblatt das
gleiche Bild; eine sitzende Heilige in dem linken
Arm crux commissa.

